



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

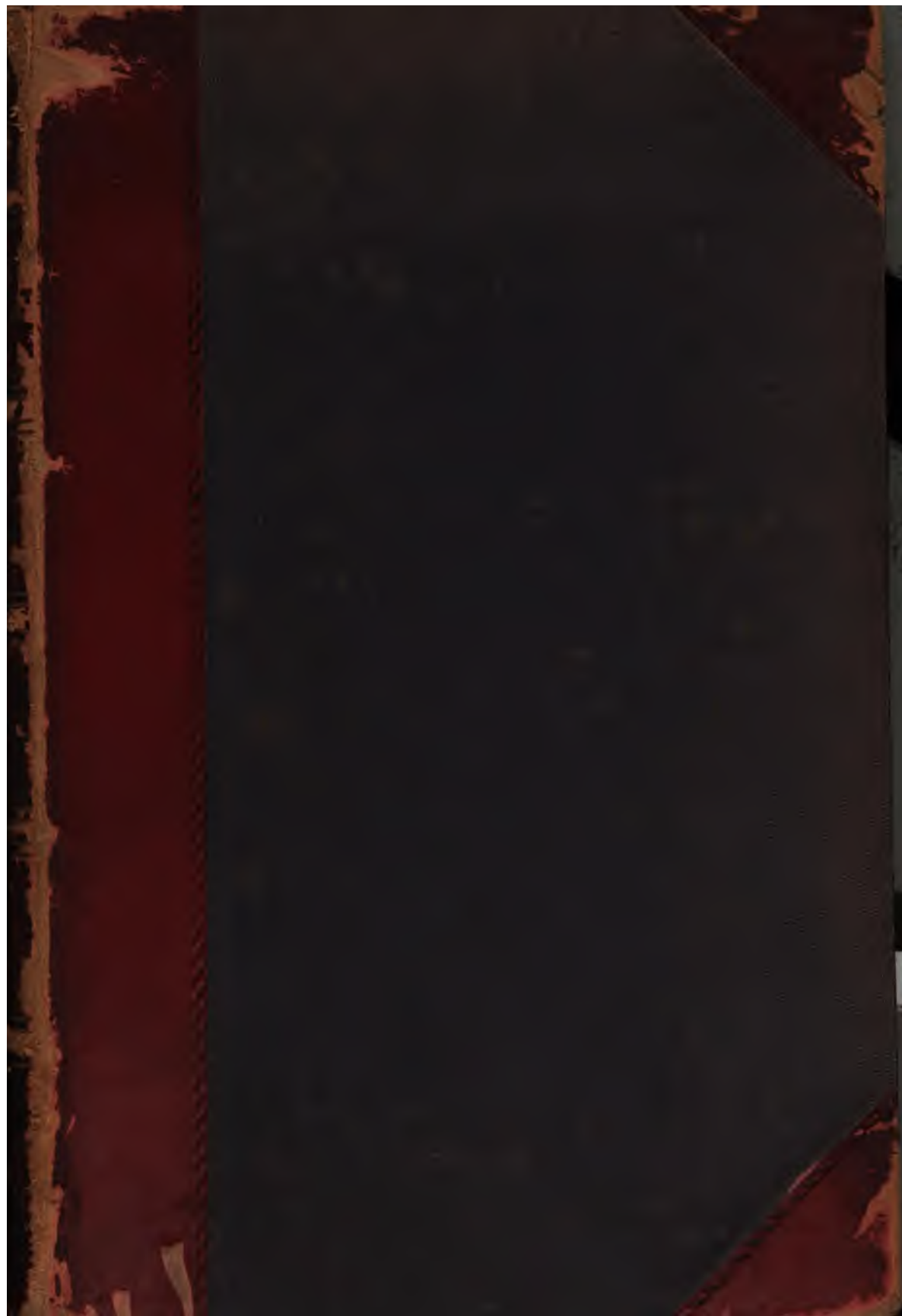
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>





600062684W

1

BEITRÄGE
ZUR
LATEINISCHEN SPRACH-
UND
LITERATURKUNDE

VON

Dr. WILHELM SCHMITZ,
DIRECTOR DES KAISER WILHELM-GYMNASIUMS ZU KÖLN.

MIT 2 LITHOGRAPHIRTEN TAFELN.



LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1877.

305 . e . 52

9

DEM

THEUEREN, UNVERGESSLICHEN ANDENKEN

FRIEDRICH RITSCHL'S

GEWIDMET

Die vorliegende Sammlung verdankt ihr Entstehen einer Anregung von Seiten Friedrich Ritschl's. Er schrieb mir am 15. März 1873:

‘..... Mir ist dieser Tage der Gedanke gekommen, dass Sie doch sehr gut thäten, wenn Sie Ihre bisher gedruckten Beiträge zur lateinischen Sprach- und Literaturkunde sammeln, entsprechend redigirten, so ungefähr wie ich es mit den Plautinischen Excursen im II. Bande der ‘opuscula’ gemacht habe, sie mit irgend welchen neuen Zuthaten vermehrten, wozu Ihnen ja ohne Zweifel mancherlei Stoff in promptu ist, und das Ganze als ein nützliches Buch erscheinen liessen. Diese Sachen sind jetzt so zerstreut in Zeitschriften und Programmen, dass die Auffindung dessen, was man sucht, oft recht schwierig ist, selbst für Leute wie ich, die sie doch wenigstens kennen; aber wie viele wissen doch kaum davon! Sie thäten damit, wie ich glaube, unseren Studien einen recht namhaften Gefallen. Würdigen Sie doch diesen Vorschlag einmal recht ernstlichen Nachdenkens.....’.

Wiederholte, in derselben Richtung sich bewegende Anforderungen, die, zum Theil schon früher, von anderen Seiten an mich ergangen waren, haben einen bestimmenden Einfluss auf mich auszuüben nicht vermocht; aber dem von Ritschl ausgesprochenen Wunsche gegenüber habe ich mich nicht ablehnend verhalten wollen, zumal da eine Vereinigung und Herausgabe des vielfach zerstreuten Materials mir zugleich eine erwünschte Gelegenheit darzubieten schien, in der Form einer, wenn

auch bescheidenen, wissenschaftlichen Gabe dem verehrten Meister und Freunde einen Theil dessen in dankbarster Gesinnung zurückzureichen, was doch im Grunde nur seiner belebenden Anregung und sicheren Führung verdankt wurde. Wenn nun äussere Umstände die Veröffentlichung der Sammlung erst jetzt ermöglicht haben, so ist mir diese Verzögerung lediglich aus dem Grunde schmerzlich, weil nach dem unersetzlichen Verluste, den wir durch das inzwischen erfolgte Hinscheiden Ritschl's erlitten haben, mir nunmehr leider die Gelegenheit entzogen ist, die 'Beiträge' ihrem Begründer und Förderer auch noch persönlich zu übergeben. So mögen sie denn jetzt seinem theueren und unvergesslichen Andenken geweiht sein! Dass sie desselben wenigstens nicht ganz unwürdig sein werden, darf ich hoffen sowohl im Hinblick auf Ritschl's eigenes Urtheil als auch darum, weil ich nach Kräften bemüht gewesen bin, die Sammlung in der von ihm selbst angedeuteten Weise zu gestalten. Demgemäss habe ich nicht scharf kategorisirend und bloss formell 'Grammatisches', 'Epigraphisches' und Anderes scheiden wollen, sondern dasjenige, was seiner Natur nach innerlich verwandt und zusammengehörig ist, auch verbunden, absehend von den zufälligen Rubriken des ersten Erscheinens und unbekümmert darum, ob etwas mehr aus epigraphischer Quelle geschöpft sei oder etwa an eine Autorenstelle anknüpfe. Hiernach gliedert sich der gesammte Stoff in vier Gruppen: Die erste, Nr. I—XXXVII, enthält Bemerkungen zum lateinischen Vocalismus und Consonantismus, insbesondere Beiträge zur lateinischen Orthoëpie und Orthographie; die zweite, XXXVIII—XLVI, bietet Handschriftliches und Kritisch-Exegetisches zu lateinischen Autoren; die dritte, XLVII—LVI, umfasst die Tironiana; die vierte endlich, LVII, bringt die auch in sprachlicher Hinsicht beachtenswerthen kalendarischen Tractate über die sogenannten 'Dies Aegyptiaci', woran sich dann, unter LVIII, noch ein kleiner literarhistorischer Anhang über Justus Lipsius anschliesst. Wo es angemessen

erschien, ist durch gewählte Citate und anderweitige kürzere oder längere Nachträge auf den gegenwärtigen Stand einzelner Fragen hingewiesen worden. Alle diese Zusätze sowie die anderen neuen Zuthaten sind in eckige Klammern eingeschlossen. Noch erwähne ich, dass ich stillschweigend nicht bloss einzelne kleinere Verstösse des ursprünglichen Textes beseitigt, sondern auch eine gewisse Gleichmässigkeit in äusserlichen Dingen der Textgestaltung wenigstens angestrebt habe.

Köln, 24. Juni 1877.

Inhalt.

	Seite
I. Quaestiones orthoepicae Latinae. (1853)	1
II. Die Participia Praesentis. (1856)	25
III. Die Endungen <i>-ēnsis</i> , <i>-ēnsius</i> , <i>-ēnsimus</i> , <i>-ōnsus</i> . (1856)	27
IV. Zusätze zu I. II. und III. 1. (1856); 2. <i>mens</i> ? (1869) .	31
V. Die Endungen <i>-enssis</i> , <i>-esis</i> , <i>-essis</i> ; <i>-onsus</i> , <i>-osus</i> , <i>-ossus</i> . (1856)	34
VI. <i>tonsillae</i> , <i>tosillae</i> , <i>tossillae</i> , <i>tusillae</i> . (1861)	36
VII. Zur Erklärung einiger Apices. (1856)	38
VIII. Zusätze zu VII. (1856)	42
IX. <i>Puteolis</i> . (1859)	43
X. <i>quīnque</i> , <i>līctor</i> , <i>crīspus</i> , <i>Vipsanius</i> , <i>trīstis</i> . (1857) . .	45
XI. <i>āxilla</i> , <i>māxilla</i> , <i>pāxillus</i> , <i>tāxillus</i> , <i>vēxillum</i> . (1858) .	47
XII. <i>Muntanus</i> . (1857)	49
XIII. Die Endungen <i>-ērnus</i> , <i>-ērnus</i> , <i>-ērninus</i> ; <i>-ūrnus</i> , <i>-ūrnus</i> , <i>-ūrninus</i> ; <i>-ūndus</i> , <i>-ēndus</i> . (1857)	51
XIV. Die Endungen <i>-ūstus</i> , <i>-ēstus</i> , <i>-ēster</i> , <i>-ēstis</i> , <i>-ēsticus</i> , <i>-ēstinus</i> , <i>-ēstris</i> . (1857)	54
XV. 1. Die Prosodie vor <i>GN</i> . (1857) 2. Zur Plautinischen Prosodie. (1870, mit Zusätzen aus 1877)	56
XVI. 1. <i>fortuītus</i> , <i>gratuītus</i> (1862) 2. <i>ādeo</i> ? (1862)	60
XVII. Der vokalische Anklang des <i>S</i> . (1859)	63
XVIII. Zur Aussprache des <i>M</i> im Inlaute. (1859)	65
XIX. De <i>i</i> geminata et de <i>i</i> longa. (1860)	70
XX. Onomatologisches Curiosum. (1859)	88
XXI. Verdoppeltes <i>i</i> oder <i>i</i> longa = <i>ij</i> . (1863)	90
XXII. <i>ei</i> , <i>e</i> , <i>i</i> . (1864)	93
XXIII. <i>a</i> = <i>au</i> ; <i>au</i> = <i>a</i> ; <i>eu</i> = <i>e</i> . (1861. 1863. 1864, mit Zu- sätzen Luc. Müller's von 1868)	96
XXIV. <i>lunter</i> , <i>raeda</i> , <i>veraedus</i> , <i>veraedarius</i> , <i>Paeligni</i> . (1862) .	102
XXV. <i>i</i> = <i>ae</i> . (1863)	104
XXVI. Der Schaltvokal in latinisirten griechischen Wörtern. 1. 2. (1863. 1864)	105
XXVII. <i>e</i> = <i>y</i> . (1863)	107
XXVIII. <i>Dia ceminon</i> . (1866)	108

	Seite
XXIX. <i>th = s.</i> (1863)	109
XXX. De aspiratarum Graecarum Latinarumque pronuntiatione. (1863)	110
XXXI. 1. <i>p, ph</i> und <i>f.</i> (1864). 2. <i>Bosphorus, Bosforus.</i> (1870)	135
XXXII. <i>προβοσκίς, *προμοσκίς; promoscis, promuscis, proboscis, promoscida</i> (1865, mit Zusatz Luc. Müller's von 1866)	137
XXXIII. <i>Bonifatius, Bonifacius.</i> (1869, mit Zusätzen von 1877)	140
XXXIV. <i>Sapidianus, Sappilianus</i> und Verwandtes. (1864).	142
XXXV. <i>lanterna — laterna.</i> (1864)	143
XXXVI. Orthographisches aus den Tironischen Noten 'per saturam'. (1863)	144
XXXVII. 1. <i>retiaculum.</i> (1871.) 2. <i>retiatus.</i> (1874)	145
<hr/>	
XXXVIII. Kölnische Terentiusfragmente. (1868).	149
XXXIX. Zu Sallust's Historien. (1863)	155
XL. Zu Virgil. (1865).	157
XLI. Zu Livius. Das älteste Heiligthum des Apollo zu Rom. (1862)	157
XLII. Zu Statius' Thebais. Ein Düsseldorfer Statiusfragment. (1866)	159
XLIII. Zu Commodian. (1877)	167
XLIV. Zur lateinischen Anthologie. 1. (1864) 2. (1866, mit Zusatz von Luc. Müller aus 1867).	169
XLV. Zu Cassiodor und Beda. (1859)	175
XLVI. Glossographisches. 1. 2. 3. (1874).	178
<hr/>	
XLVII. Zu den sogenannten 'Notae Tironis ac Senecae'. (1863)	179
XLVIII. Tironiana. (1864).	181
XLIX. De Romanorum tachygraphia. (1869.) Zusätze: 1. Anzeige von Oskar Lehmann's 'Quaestiones de Notis Tironis et Senecae'. (1869.) 2. Anzeige von Paul Mitschke's 'Quaestiones Tironianae'. (1875)	209
L. Die Strassburger Handschrift der Tironischen Noten. (1870)	231
LI. Die Strassburger Handschrift der Tironischen Noten zur Ergänzung von Lücken in Gruter's Text. (1870)	234
LII. Die Leidener Handschriften der Tironischen Noten. (1874)	236
LIII. Die Pariser Handschriften der Tironischen Noten. (1876)	241

	Seite
LIV. Die Gruppen der sämtlichen Handschriften der Tironischen Noten. (1876, mit Zusätzen von 1877) . .	251
LV. Tironiana auf der Ambrosianischen Bibliothek. (1876)	258
LVI. Zur Erklärung und Emendation der Tironischen Noten, 1—30. (1863—1877)	260
<p>1. 'Ars notaria. Tironische Noten und Stenographie im 12. Jahrhundert' 260. 2. <i>orthistrotum</i> 265. 3. <i>Plistonices</i> 266. 4. <i>donum munus</i> 266. 5. <i>tragum pisum</i>; <i>Creta Cyrenae</i> 267. 6. <i>Alpoca</i>; <i>Plasalia</i> 268. 7. <i>tyriticem</i> 268. 8. <i>lecticocisium</i> 269. 9. <i>monochordus</i> 270. 10. <i>catacysis</i> = <i>κατάχυσις</i> 271. 11. <i>eglutrum</i> 271. 12. <i>acinaris</i> 272. 13. <i>Luacus</i>, <i>Lenaeus</i> 273. 14. <i>aenipes</i> 274. 15. <i>chorocitharisis</i>, <i>chorocitharistes</i>; <i>psilocitharisis</i>, <i>psilocitharistes</i> 274. 16. <i>cliothedrum</i> 275. 17. <i>a. sciropaectes</i>, <i>obolo</i>?, <i>obelo</i>?, <i>oo</i>?, <i>paectes</i> 277. <i>b. κοροπακτης</i> 281. 18. <i>opicum</i> 282. 19. <i>sublimen</i>, <i>sublimentissimus</i> 283. 20. <i>Anaxagorus</i>. <i>Anaxagorastes</i> 286. 21. Versetzung von Noten. Die Tironischen Noten und die 'Isidorischen' Glossen 287. 22. <i>Capys</i>, <i>Capis</i> 290. 23. <i>in peregre</i> 291. 24. <i>anathema</i>, <i>anathema maranatha</i>, <i>anathema sit</i> 294. 25. <i>prosgit</i>, <i>prosegit</i> 295. 26. <i>a. discolus</i> 297. <i>b.</i> Nochmals <i>discolus</i> 298. 27. <i>chyrrugilis</i> 300. 28. <i>Esion</i>, <i>Exion</i>, <i>Insion</i>, <i>Sion</i> 302. 29. <i>taurocapta</i> 304. 30. Zu den Berner Noten 305.</p>	
LVII. Zu den Verzeichnissen der sog. Aegyptischen Tage und Stunden (1867—1877)	307
<p>1. Ein Wolfenbüttler Verzeichniss der 'Dies Aegyptiaci' 307. 2. <i>Horae aegyptiacae</i> 308. 3. Nachträge zu den Aegyptischen Tagen und Stunden 310. 4. Neue Verzeichnisse der 'Dies Aegyptiaci' <i>a—d</i> 312. 5. Ein Pariser Verzeichniss der 'Dies Aegyptiaci' 317. 6. Verzeichniss aus <i>cod. chartac. S. Blasii</i> (jetzt in Carlsruhe) <i>sine numero</i>, <i>anni 1439</i> 319.</p>	
LVIII. <i>Iodocus Lips.</i> (1871)	321
Register	323

I.

Quaestiones orthoepicae Latinae.

PART. I.*

Ὅρθοέπειαν Latinam in multis hodie valde ambiguum esse, confessa res est. Sed falluntur tralaticio quodam errore qui persuasum habeant, tantum non ubique desperandum esse de removendis eis dubitationibus, quae quotiens positio syllabae cuilibet insit, de naturali vocalis prosodia oriantur. Tum certe, quoniam in litteratura Latina longae vocales eisdem signis solent repraesentari ac breves, ne e poetis quidem perspicui potest, utrum vocalis quaedam et natura et positione an sola positione producta sit. Sed aliud auxilium in promptu est, quo permultae huius modi dubitationes tolli queant: dico illud quod conspicitur in vocabulorum Latinorum Graecis litteris scriptorum orthographia. Quae quod ad constituendas pronuntiandi regulas fere omni ex parte hucusque neglecta est, non potest non mirum accidere. Saepissime enim tum planiore apud Graecos vocalium longarum aut brevium significatione tum multiplici vocabulorum Latinorum Graece scriptorum varietate in perscrutanda vocalium naturali prosodia ad certum quandam finem perveniri potest.**

* [Dissertatio inauguralis publice defensa Bonnae die XVIII mensis Martii a. CIOIOCCCLIII.]

** [Ante has Quaestiones orthoepicas in eadem re versatum est *Antiquitatum Romanarum Graece explicatarum specimén* exhibitum ab Augusto Wannowskio in programme gymnasii Mariani Posnaniensis a. 1843, eiusdemque Wannowskii liber qui inscriptus est *Antiquitates Romanae e Graecis fontibus explicatae* editus Regimontii a. 1846; post meam opellam rem orthoepicam tractavit Guil. Corssen in

Quare cum de pronuntiatione Latina scribere Ritschelio clarissimo auctore et suasore equidem animum induxissem, e Graecis potissimum testimoniis, id est ex Inscriptionibus, e Polybio, Dionysio Halicarnassensi, Strabone, Flavio Iosepho, Diodoro, Plutarcho, Appiano, Ptolemaeo, Athenaeo, Dione Cassio, Lydo, Suida, Stephano Byzantio al. documenta desumere volui ad inlustrandum *E, O, I, V*, vocalium ingenitam naturam, ubi pro Latinarum scripturarum condicione lateat positione.

Nec tamen putavi ad meam harum rerum tractationem non pertinere aliunde petita argumenta, quibus ratiocinationes meas confirmarem. Qualia quidem exstant non tam in titulis Latinis quam in Grammaticorum testimoniis, quae multum abest ut pro suo quodque momento perpensa sint.

Quoniam vero quaecunque ad prosodiam quattuor illarum vocalium accuratius definiendam illinc hausta chartisque iam notata habeo, nunc proferre integra et spatium huius commentationis et temporis angustiae vetant: hac disserendi opportunitate data mihi propositum est quaestionum orthoepicarum pertractare particulam. Quae versatur in eo, ut inquiratur in prosodiam naturalem *E* et *O* vocalium *NS* et *NT* consonantes antecedentium. Neque vero mihi temperavi quin quasi corollarii loco indicem adicerem vocabulorum, in quibus eadem illae vocales duabus tribusve aliis consonantibus exci-

duobus potissimum operibus inscriptis *Ueber Aussprache, Vokalismus und Betonung der Lateinischen Sprache*, ed. sec. Lips. 1868. 1870, et *Beitraege zur Italischen Sprachkunde*, ed. ibid. 1876; at in hoc recentissimo mirum sane in modum neque prolati ubique idoneis argumentis permulta prorsus negavit, quae antea mihi assentiens ipse probaverat. Vide Ritschelii huc spectans iudicium Mus. Rhen. XXXI (1876) p. 490 et Buecheleri censuram istius libri in Klettei Diurn. Ienens. a. 1876 p. 569 sqq. Accuratissime vero in Romana nomina Graece scripta inquisivit Dittenbergerus *Hermæ* vol. VI (1872) p. 129 et pag. 280 sqq. Nec vero non commemorandus est hoc loco Hugonis Schuchardtii liber inscriptus *der Vokalismus des Vulgärlateins*, ed. Lips. 1866—68. Praeterea Fridericus Schoellius optime meruit de re orthoepica Latina diligentissime collectis accuratissimeque perpensis *veterum grammaticorum de accentu linguae Latinae testimoniis*, quae leguntur Actorum societatis philologiae Lipsiensis a Ritschelio editorum tom. VI p. 71—215.]

piuntur: ut item Graecae demum scripturae omnem de prosodia qualis per se fuerit scrupulum eximere queant. [Quem quidem indicem et praecedentium capitum tetradem vix est quod moneam me hodie, si res integra esset, longe aliter confecturum esse.]

Cap. I.

Quod ex praestantissimo illo Ciceronis* testimonio de *CON* et *IN* syllabarum ante *F* et *S* pronuntiatione perspicuum est: certas quasdam consonantium iuncturas posse hanc habere vim, ut antecedentem vocalem producant, idem saepissime valet in *NS* consonantes, quae copulae *E* vocalem sequantur. Talis autem proprietas num qua interna caussa e consonantium illarum natura repetita suum habeat explicatum: id mitto nunc circumspicere, satis habens sicut Cicero fecit in re illa consimili ad sermonis quoddam institutum provocare [cf. G. Curtii *Stud.* II, 168 et Ioh. Schmidtii libr. *zur gesch. des indog. Vocalism.* I p. 101].

Rem vero tripartita disputatione animus est ita pertractare, primum ut disseratur de adiectivis per *ENSIS* syllabas terminatis, tum de participiis in *ENS* syllabam cadentibus, denique de reliquis vocabulis quorum vel terminationi vel syllabae cuilibet primitivae eadem *ENS* litterae insunt.

§. 1.

ENSIS terminationis apud Plutarchum Romul. c. 20 tria exstant egregia exempla haec:

Ῥαμνήννης, Τατιήννης, Λουκερήννης. Quibus accedunt e Lyd. de mensib. fragment. Caseolin. p. 118. ed. Bonnens.:

Βελινήνσιος = Velinensis,

* Orat. 48. §. 159: *Quid vero hoc elegantius, quod non fit natura, sed quodam instituto? 'indoctus' dicimus brevi prima littera, 'insanus' producta, 'inhumanus' brevi, 'infelix' longa; et, ne multis, quibus in verbis eae primae litterae sunt, quae in 'sapiente' atque 'felice' producte dicitur 'in'; in ceteris omnibus breviter. Itemque 'composuit consuevit concepit confecit'*. Cf. Gell. II, 17. Maxim. Victorin., p. 1954 [204 K]. Diomed. p. 428 [433 K]. Serg. p. 1855 P.

e Ducangii glossario Graeco κατρήνσιος indidemque sua probandi vi non carens κατρίνσιος. His non dubitarem adnumerare Λαρήνσιος vocabulum quod est apud Athenaeum I, 1: modo aliunde mihi constaret de *LARENSIS* nomine proprio. Similitudo certe κατρήνσιος Βελινήνσιος vocabulorum, quippe quibus subsit *ENSIS* terminatio, flagitat illam quam nondum repperi nominis formam.* Sed quid moror? mea enim sententia illorum quae haud dubie huc spectant exemplorum vel unumquodque appositum est ad testimonium exhibendum in toto genere suo universum. Ergo ab his profectus eandem *E* vocalem productam iure meo optimo videbor omnibus adiectivis attribuere, quae per eandem *ENSIS* terminationem exeunt, velut *levidensis*, *Atheniensis*, *Carthaginiensis* cet.

Quod si conceditur, et concedendum sane erit, quot vocabulorum recta pronuntiatio inventa sit apparet.

§. 2.

Alter locus exspectat quaestionem, quem ad modum de participiorum per *ENS* terminatorum ὀρθοεπείᾳ iudicandum sit. In qua re inlustranda ordiendum est a duobus illis exemplis Plutarcheis, πότην Num. c. 9 et κατήν Tib. Gracch. c. 8: quorum hoc cum a codicum auctoritate omne patrocinium habeat, Schaeferus viderit quo iure in κάπιενν mutaverit. Horum autem exemplorum latissime patentem vim per sane mirum est nec a Schneidero Gramm. I p. 112 nec a Zumptio Schneiderum auctorem sequente Gramm. §. 30 perspectam esse. Quantum enim video duo illa exempla non singulari quadam proprietate insignita sunt, unde η vocalis necessario exstiterit. Ergo crederes neminem fugere potuisse, quin ita ea comparata essent, ut de consimilibus omnibus testimonium perhiberent. Vides, de omnium participiorum producenda *ENS* terminatione nunc anceps iudicium esse non posse pro universali exemplorum illorum demonstrandi vi.

Vix autem est quod moneam, eandem hanc pronuntiatio-

* Prorsus non video quo iure Casaubonus Λαρήνσιος interpretatus sit per *Laurentius*: quod sine dubio ab Athenaeo scriptum esset Λαυρένσιος, cf. Plut. Romul. 23 [τῶν Λαυρεντίων].

nem etiam omnibus eis vocabulis vindicandam esse, quae abiecta participiorum significatione sive adiectivorum sive substantivorum indolem induerunt, velut *confluens*, *oriens*, *occidens*, *prudens*, *rudens*, *serpens*, *torrens* cet. Nempe in significationis quasi quadam metamorphosi nunquam credam caussam sitam esse posse, cur horum similiumque omnium vocabulorum pronuntiatio mutata sit.

§. 3.

Nec magis ab eorum substantivorum adiectivorumque producenda terminatione abstinendum erit, quibus nulla cum participiis analogia intercedit, nisi quod ad horum externam speciem *ENS* litteris exeunt, modo in hoc sit omnino similitudo quaedam posita inter participia et alia nomina qualia sunt *dens*, *gens*, *frequens*, *nefrens*, *triens* al.

His autem ut credamus longam *E* vocalem natura inhaesisse, plura persuadent documenta.

Atque ad substantivorum numerum quod attinet, vix dolendum est, quod in Graecae linguae monumentis nulla exstant exempla unde huc fructus possint redundare: quando pronuntiationis scrupuli maximam partem evelluntur Bedae verbis quae leguntur apud Putschium pag. 2352 haec:

Sunt item syllabae, quae utroque modo, et natura videlicet et positione longae sunt, ut dens, gens, mens, fons, frons. His autem nixus non vereretur, ut vel propter solam analogiam eandem naturalem productionem reliquis duobus huius terminationis substantivis monosyllabis, dico *lens* — *lendis* et *lens* — *lentis* praepropere accensere videretur: praesertim cum in verbo *lens* — *lentis* ipsum hoc insuper eo suadeatur, quod, quemadmodum *mens* nominativus ex *mentis*, sic *lens* ex *lentis*, Prisciano teste, contractum est. Sunt enim Prisciani verba haec VII p. 764 P. (335 Kr.) [341 H.]: *Sciendum autem [tamen H] quod etiam hic et haec concordis et hoc concorde dicebant et hic et haec amentis et hoc amente. Nec mirum cuius simplex quoque mentis Ennius protulit in Epicharmo: 'Terra corpus est, at mentis ignis est' pro mens. Lentis quoque [pro H] lens.* At ex ea quae apud Plutarchum de fort. Romanor. [c. 5] p. 318 D est scriptura Μέντις con-

cludatur oportet, in contracta demum *mens* forma vocalem natura longam locum habuisse. Nisi igitur vel *lentis* nominativo producta *E* vocalis inerat, id quod nescitur, probabiter sane conicitur, certe consimilem hanc contractionem secum duxisse *E* vocalis productionem. Sed quae nullum omnino locum relinquunt dubitationi, utrum in *lens* (*-dis*) et *lens* (*-tis*) vocabulorum nominativo *e* vocalis producte dicenda sit an correpte, sunt verba Valerii Probi institt. Gramm. II. pag. 104 Lindem. (p. 1444 P) [p. 6 K]: *Terminatur* (sc. tertiae declinationis nominativus singularis) *etiam duabus consonantibus copulatis n et s et dividitur in modos quinque. Nam aut a ante ns habet, infans, infantis. Aut e productam, Vfens, Vfentis, nam correpta ante ea [eas K] nullum nomen reperitur, sicut nec i.*

Praestantissimis hisce verbis non habeo quod addam, nisi quod fallitur, qui grammaticum dicentem: 'nam correpta' cet. ad positionem *NS* litteris semper effectam putet respexisse. Nam quae statim insecuntur *Aut o correptam, ut insons insontis. Aut productam, ut fons, fontis* testificantur planissime, de naturali vocalium sono eum verba facere.

Sponte autem intellegitur, propter hoc ipsum testimonium non anceps esse iudicium, quin etiam adiectivorum omnium *ENS* terminationi vocalis insit suapte natura longa. Vt non ad initium quaestionis de illis instituendae traducti sed ad ipsum finem iam perducti simus: scilicet Graecae scripturae nullae sunt, quae huc lucem afferant: quando e Κλήμης verbo, quale ex adiectivorum numero unicum habetur velut apud Dionem lib. 57, 16, apud Suidam s. v., in Etym. magn. s. v. Κάλη cet. quicquam concludere contracta nominativi forma vetamur.

Sed redeundum est ad Probi verba illa, quae ad *E* et *I* productam pertinent. Quotiens enim ea perlego, semper subnascitur mihi cogitatio, num forte a Probo *E* vocalis productio non ad terminationes tantum referatur, sed subobscure dicatur universe valere, ubicunque *NS* consonantes *E* vocalem excipiant. Nemo enim nescit *I* vocalem, quacum *E* in comparisonem inducitur, nunquam in fine vocabulorum ante *NS* litteras legi. Quare hinc profectus etiam *E* vocalem extra

terminationem *ENS* producendam esse suspicor. Rem non aperte verbis inesse, mihi met ipse haud dissimulavi. Quo attentius circumspexi, num quae exempla tali universae *E* vocalis productioni favere viderentur. Atque exstant sane.

Et primum quidem non inepte poterit huc trahi adiectivorum illa *ENSIS* terminatio, praesertim cum in hac ipsa ad *E* vocalis productionem ne contulit quidem primitiva sive stirpis *E* longa, cuius naturam non credemus nihil valuisse in *mēnsor* a *mētior* descendente. vid. infr. p. inseq.

Praeterea in promptu sunt exempla quae ad litterarum Latinarum ordinem digesta enumerabo haec:

ἀκουπίνερα Lyd. de Mag. III, 63, p. 257. Vnde coniciendum est, etiam *acipensis* [Martial. XIII, 91] formae *E* vocalem inesse natura longam: in cuius rei fidem non licuit ἀκιπήσιος scripturam advocare, ibid. de mag. II, epit. p. 164, Athen. VII, p. 294 F.

ἀντεκήνωρ, Lyd. de mag. III, 27, p. 220.

KHNCON C. I. G. II, 3497, 3751. Lyd. de mag. II, epit. p. 163; 30, p. 194. Vnde apparet

ACCENSVS vocabulo apud Mommsenum I. R. N. n. 2532. apicis signum rectissime impositum esse; vide Manut. orthogr. rat. p. 302.

κηνκούαλης, Lyd. de mag. ibid.

κηνκούαλια, ibid. III, 70, p. 264.

κήνωρ, ibid. I, 39, p. 152: quocum conferas CAENSOR quod in titulo quodam Sabino Vespasiani temporibus facto legi apud Feam (qui mihi ad manus non est) testatur Orellius ad Hor. Epistt. I, 10, edit. minor. 1844, p. 366. Quod equidem non tam mero lapicidae errori quam studio tribuerim accurate significandae exaequandaeque pronuntiationis.

κηνκούρα, Lyd. de mag. I, epitom. p. 121.

KHNCOΠΩΙ C. I. G. II, 2698^b ibidemque

KHNCOOINHON: sine dubio cum Boeckhio Κηνχωρίνωρ et Κηνχωρινήων legenda: quorum verborum feliciter evenit ut ipsa initia mendis contaminata non sint. Ceterum vid. Plut. Anton. 24. Crass. c. 25. Dion. fragm. 17, 13. — Sequitur

Δήνωρ, Dion. Cass. 64, 6.

μηννα, Plut. Quaestt. Symp. VIII, 6, p. 726 F; quam

formam iam ab editore Basileensi Turneboque e codicibus vol-
gatam quo iure in μένca mutaverit Reiskius, equidem param
perspicio; nec videtur Duebnerus perspexisse.

μήνκοpec, Lyd. de mag. I, 46. p. 157.

Hic inserendum est exemplum e Latinis monumentis pe-
titum, quod cernitur in

MÉNS id est MÉNSIBVS scriptura I. R. N. tituli 6546 Momm-
seniani. In quo cum praeterea incisum sit prorsus ad proso-
diae severitatem IANVARIAÉ et CAÉSARIS, dubitari ne-
quit, quin hic certe apex ille munere suo fungens vocalem
natura longam significet, quantumvis alibi ascribendi eius
rationem videamus fluctuantem. Ceterum si Boeckhius oec. civ.
Ath. II, p. 395 recte statuatur, ut sane videtur, *Mensis* vocabulo
eandem cum Ionica μένca forma MENC stirpem subesse: vis
illa producendae *E* vocalis, en, quam propria fuerit in Ro-
manorum ore NS consonantibus copulatis. Quod non minus
dilucide apparet e Lydo: qui quamvis de Mag. I, 13, p. 131
ἀπτόνδερε infinitivi formam scripserit, ibidem tamen ἀπτήνκοpec
repraesentavit participium.

Atque hoc exemplo ultro transitus factus est ad Gellii
testimonium quod habetur N. A. IX, 6, hoc: *Cur igitur ab
eo quod est edo et ungo, in quibus verbis prima litera breviter
dicitur, esito et unctito, quae sunt eorum frequentativa prima
litera longa promimus? quoniam frequentativa ferme omnia
eodem modo in prima syllaba dicuntur, quo participia praeteriti
temporis ex iis verbis, unde ea profecta sunt, in eadem syllaba
prominantur, sicut lego, lectus, facit lectito; ungo, unctus,
unctito; scribo, scriptus, scriptito; moveo, motus, motito; pendo,
pensus, pensito; edo, esus, esito; dico autem, dictus, dictito
facit cet.*

Quae verba haud incogitanter legenti cum e totius dis-
putationis ordine tum exemplorum ratione dubium esse ne-
quit, quin *pendo* verbum priorem vocalem habeat natura bre-
vem, *pensus* tamen longam. Vt rursum NS consonantium
copulationem *E* vocalis productio secuta sit.

Sunt haec documenta quotquot indagavi. Nec tamen in
his subsistendum argumentando. Quotus enim quisque est
quin intellegat, non singulis tantum de quibus exposui exem-

plis pronuntiationis regulam inventam esse, sed etiam omnibus eis vocabulis quae ab eisdem stirpibus ita conficta sint, ut post *ENS* litteras solam terminationem immutatam habeant? velut *mēnsalis*, *mēnsarius*, *mēnsura*, *mēnstruus*, *densatio*, *pēnsilis*, *pēnsatio*, cet. Quod ratione adeo flagitatur, ut, etiam si Gellii verbis ad frequentativa spectantibus Lydique ἀπτην-
 κίων et ἀπτηνκου scripturis de mag. I, epit. p. 121 et ibid. c. 13, p. 131 non confirmaretur, tamen per se non posset non concludi.

Iam vide mihi ipse, quale quantumque praesidium paratum sit nostrae illi verborum Probi interpretationi. Equidem exemplorum pro origine sua et tota condicione perquam distantium consensum nondum mihi persuadere potui, ut casui tribuam.

Cap. II.

Argumenti nostri aequabilis tractatio postulare videtur, ut secundo hoc capite inquiratur in prosodiam naturalem *O* vocalis *NS* consonantes antecedentis. Quae tamen quaestio omnino brevior evadet quam illa quae primo loco de *E* littera instituta est. Etenim, nullae quod sciam, Graecae scripturae exstant, e quibus ad inlustrandam hanc rem quicquam redundare possit. Nam quae scripta reperiuntur vocabula Κῶνκος, κωνκίλιον, Κωνκάλια sive Κωνκουάλια, κώνκουλ* apud Plutarch. Romul. c. 14 [et 15], Quaest. Rom. 48, Dionys. Halic. II,

* Haec omnia clamant, ne diutius Κωνκίδιός legatur apud Plut. Caes. c. 14. Contra quae apud Lydum sunt de mag. I, 30, p. 143: κόνκούλ, Κόνκος, Κωνκούαλια, κωνκίλια, non solum etymologia cui ille se mancipavit (a κόνδερε verbo deducit ea) sed etiam depravata recentis aetatis pronuntiatione effecta sunt: quam Sergius testatur p. 1855 P. hoc modo: *Con et In quotiescunque habent post se S et F litteram, videamus quem ad modum pronuntiantur; plerumque enim non observantes barbarismos incurrimus*, e. q. s. Quare non magis mirum, eundem Lydum scripsisse κωνκεκρίπτους de mag. I p. 121, κωνκεκρατίωνος ibid. II, 30, 193, sed tamen Κωνκταντίωνος, de mens. IV, 2, p. 52 al.; octavum vero saeculum ne ΚΟΝΤΑΝΤΙΝΟΣ quidem respuit, v. Mommsen. I. R. N. p. 179.

31 al.: ea nihil novi nos docent: quare plena horum omnium enumeratione supersedeo.

In Latinis autem litteris non quidem eadem testimoniorum penuria, sed ita tamen comparata res est, ut solum de *O* vocali in terminatione nominativi ante *NS* posita certiores fiamus. Leguntur enim apud Priscianum haec VII. p. 751 P. (317 Kr.) [319 H]:

In ons Latina, masculina vel feminina vel omnis [generis, ut] hic mons huius montis, haec frons huius frontis, hic et haec et hoc insons, huius insontis, quod solum, teste Probo, o ante ns habet correptam et eius simplex sons sontis. Quem hic citat auctorem Probum duobus locis invenio hac de re docuisse, quorum alterum supra iam posui; alter est Institt. Gramm. II, 1473 P. p. 130 L [p. 28 K]: Sons (sc. terminatio) correpta in medio habens n**, tis faciet, insons, insontis; sic Horatius; sons non legi. Num vero quae Probo et Prisciano placuerit sõns et insõns vocabulorum pronuntiatio etiam antiquiori aetati frequentata fuerit, in medio relinquendum est. Siquidem constat, multarum terminationum vocales olim longas temporum decursu ad correptas attenuatas, nunquam vero ad productas dilatatas esse breves. Atque haec ipsa caussa est, cur in frons -dis, frons -tis, mons, pons substantivis optimae Latinitati tribuenda sit *O* vocalis natura longa: quippe quae ne posterioribus quidem temporibus ignota fuerit.****

Sunt haec omnia quae de *O* vocali expiscatus sum: quibus tamen si adnumeratur quod de *CON* praepositione traditum est, vides eo saepius pronuntiandi regulam paratam esse, quo rarius alibi in lingua Latina *O* vocalis *NS* litteras praecedat.

* [*generis, ut*] eiecit H.

** A *sos* terminatione Probus procedit ad *sons*.

*** Vide praeter Probi Priscianique ll. ll.: Diomed. II, p. 426 P [431 K]. Prisc. II, p. 573 P (65 Kr.), [53 H]. Bed. l. l.

Cap. III.

Transeo ad *E* vocalis ante *NT* consonantes ὀρθόπειαν. In qua adumbranda visum est primum inquirere qualis sit illius vocalis propria prosodia in casibus obliquis qui e nominativo in *ENS* cadente proveniunt.

§. 1.

Magnopere fallitur qui a casu recto *ENS* litteris terminato putet posse repeti regulam, ad quam obliquorum casuum pronuntiatio dirigenda sit. Nam ut statim dicam quod res est: pari pertinacia *E* vocalis natura producta casibus obliquis abiudicanda est qua nominativo vindicanda. Neque vero talis prosodiae immutatio adeo mira esse debet, cui fides derogetur; quippe non desunt similitudines in lingua Latina, quarum plures Priscianus iam enumeravit hisce verbis VII, p. 755 P (322 Kr) [326 H]: *Nec non producentia terminationem nominativi corripunt penultimam genitivi [ut]* hic et haec et hoc par, huius paris, Lar Laris, vas vadis, pes pedis, Ceres Cereris, compos compotis, bos bovis, sus suis, grus gruis.*

Sed etiamsi talia non adessent, summa tamen persuadendi vis credendique quasi astringens necessitas cerneretur in exemplis quot qualiaque huius variationis repperi:

ΚΑΗΜΕΝΤΟC C. I. G. II, 3757.

ΚΑΗΜΕΝΤΙ ibid. 1829 c. p. 984.

Κλήμεντα, Dion. Cass. 67, 14.

κλιέντης, Plutarch. de fort. Rom. [c. 10] p. 323 B.

κλιέντης, Lyd. de Mag. I, 20. p. 136; ibidemque explicandi causa additum: κολιέντης.

ΚΡΗΚΕΝΤΙ C. I. G. II, 1994 f, p. 991.

δέντης, Plutarch, Quaestt. Sympp. VIII, 6. [c. 5] p. 727 A.

Μέντεμ, ibid. de fort. Rom. [c. 10] p. 322 C.

Μέντις, ibid. [c. 5] p. 318 D.

ΜΕΡΕΝΤΙ, apud Mommsen. I. R. N. n. 2143.

Ὀψεκούεντις, Plutarch. de fort. Rom. [c. 10] p. 322 E.

παρέντης, Lyd. de Mag. I, 26, p. 141.

* [ut] eiecit H.

Πικένται, Dion. Cass. frgm. 98, 3.

Πίκεντες, Strab. V, 4, 13.

Πικέντων, Polyb. III, 86. Dion. Cass. 63, 2.

Πούδεντος, Dion. Cass. 71, 29.

ΠΡΑΙCENTI C. I. G. II, 3175.

ΒΑΛΕΝΤΩΝ ibid. I, 1166.

ΒΑΛΕΝΤΟC ibid. I, 1558.

Ουάλεντος, Dion. Cass. 67, 14.

Sufficere videntur haec exempla ad probandam sententiam quam de corripienda *E* vocali proposui. Corruant igitur Zumptii et Madvigii opiniones, quorum ille Gramm. Lat. §. 33, 3 *dēnte*, hic Gramm. Lat. §. 15; 1 *gēntis* a veteribus prolatum esse putat, festinantius uterque nominativi prosodia pro argumento usus.

Qui si ita argumentati essent, ut a correpta casuum obliquorum *E* vocali profecti eandem prosodiam probabiliter redituram esse dixissent in eis vocabulis quae, a casibus obliquis deducta, *ENT* syllabam retinerent, velut Πικεντίνη: vel per se vix verendum esset, ne praeter veritatem iudicassent. Poterat enim *ENT* syllabae communio satis spondere pro *E* correpta.

Et reapse huic argumentationi τὸ πιττόν, ut Lydi verbis utar, ἡ τῶν ἀρχαίων ἐπιτίθησι μαρτυρία. Vt rursus ab his nominibus sententiae meae quam de casibus obliquis protuli praesidium exsistat. Exempla haec in promptu sunt:

Κλοέντιος, Appian. bell. civ. I, 50.

Κωνεντία, ibid. V, 58.

Κρηκεντίνα, Dion. Cass. 77, 16.

Δεκέντιος, Steph. Byz. p. 224. Mein.

Δέντατος, Dionys. Hal. X, 36. [Δεντάτος ser. Kiessling.]

Appian. de reb. Samnit. III. fragm. V. [ed. Bekker. p. 27, 3] —

Suid. s. v. Ζήλος.

Φαουεντία, Strab. V, 1, 11.

Φερεντάριοι, Lyd. de Mag. I, 46, p. 158.

Φιδεντία, Plut. Sull. 27.

Φλωρεντία, Suid. s. v.

Φλωρέντιος, ibid.

ΓΕΝΤΙΑΝΟC, C. I. G. II, 2208.

κεντιλίων, quale apud Suid. s. v. Ducang. in utroque Gloss. pro γεντιλίων.

Λαρεντία, Plut. Romul. 4. alib.

Λαυρεντίνος, Plut. Parall. [c. 34] p. 314 B; Polyb. III, 22 [Λαρεντίνων].

Λαυρέντιος, Plut. Romul. 23. Suid. s. v. Ἐπίδικος.

Λαυρεντόν, Plut. Romul. 24. Λωρεντόν Steph. Byz. 98.

Πικεντίνη, Polyb. II, 21. Strab. V, 2, 10.

Πικεντία, Strab. V, 4, 13.

Πικεντίνος, Diodor. 37, 2, 4.

Πλακεντία, Strab. V, 1, 11.

Πολεντία, Strab. III, 5, 1.

Πολλέντιον, Steph. Byz. p. 532.

Πολλεντός, ibidem.

Ποτεντία, Strab. V, 4, 2.

Πρησενταῖος, Appian. bell. civ. I, 41.

ΡΕΠΕΝΤΙΝΟΣ, C. I. G. I, 286. v. 23.

Σιλεντιάριος, Lyd. de mens. I, 26, p. 12. Suid. s. v. φατρία.

σιλέντιον, Lyd. ibid.

ΤΕΡΕΝΤΙΑΝΟΣ, apud Mommsen. [I. R. N.] 4313.

Τερεντίνα, Flav. Ios. Antiqq. XIV, 10, 10 [potius Τηρητίνᾱ, non cum Im. Bekkero Τηρηγνίνᾱ scribendum; idemque restituendum XIV, 10, 13 et 19; vid. Mus. Rhen. XV, 637, XVI, 303].

Τερεντίνος, Steph. Byz. p. 2.

ΤΕΡΕΝΤΙΟΥ, C. I. G. II, 3003. ΤΕΡΕΝΤΙΟΝ, 3475; Plutarch. Cic. 8 [Τερεντίας].

Τριδεντίναις Dion. Cass. 54, 22.

Ῥοφεντίναν Diodor. XIX, 10, 2. cf. OFF. Mommsen. de diall. p. 218.

Οὐαλεντία, Strab. VI, 1, 5.

Οὐαλεντίνος, Plut. Parall. [c. 37] p. 315 A.

ΒΑΛΕΝΤΙΝΙΑΝΟΥ, C. I. G. I, 1558, Lyd. de mens. IV, 30.

Οὐήεντανός, Dionys. Hal. II, 52 [Οὐιεντανός scr. Kiessling].

Οὐίβοουαλεντία, Steph. Byz. 336.

His annectere iuvat, ne res inter se supparet seiungantur, reliqua vocabula, in quibus *E* vocalem ante *NT* positam indagavi.

§. 2.

Quod e substantivorum *MENTVM* syllabis terminatorum multitudine, velut *tegumentum* pauca tantum exempla Graecis litteris perscripta inveniuntur, parum dolendum erit. Quotus enim quisque est quem fugiat, quam recte senserint qui illis vocabulis subesse velint participium passivum, *mēnos*, *mēna mēnom* finitum illud, sed pridem in lingua Latina abolitum? Vt in his quidem omnibus de correpta *E* vocali etiam sine orthographiae Graecae fide lis sub iudice non sit. Idem vero valere in adiectiva ab illis deducta, velut *instrumentarius* al., non est quod pluribus moneatur. Exempla autem habeo haec: ΦΡΟΥΜΕΝΤΑΡΙΟΥ, C. I. G. II, 2802; vid. Lyd. de mens. I, 26, p. 12; de mag. II, epit. p. 163.

ἰντρουμεντάριος, Lyd. de Mag. III, 20, p. 214; 35, p. 229 [ἰντρουμέντου].

παλουδάμεντον, ibid. II, 4, p. 169 [ibid. τουβαλαμέντοις i. e. *tubulamentis*].

πίγμεντον, ibid. 20, p. 213.

χημέντα, ibid. de mag. II, 4, p. 169.

Nec magis licet dubitare de *E* vocalis correptione in urbium Italarum nominibus quorum *ENTVM* exitus cognatus est cum Graecorum -εῖς -εντος terminatione, quo de Mommsenus dixit de diall. p. 73, velut *Buxentum* - Πυξόεις, *Maluentum* - Μαλόεις, *Grumentum* - Κρυμόεις; quibus adicio

Νωμεντόν, Strab. V, 3, 1. Dionys. Hal. II, 53, al.

Κυρρεντόν, Strab. I, 2, 12, Dion. Cass. 52, 43.

Κωρεντόν, Steph. Byz. p. 532.

Τρουεντίνος (*Truentum*), Strab. V, 4, 2.

A consortio horum omnium quae adhuc recensui segreganda singillatimque proponenda haec sunt:

Ἀδούεντος, Dion. Cass. 78, 14 (quod, qui reminiscatur exempla illa immutatae prosodiae a Gellio IX, 6 prolata, non inutile habebit memoratu).

Ἀβεντίνος vel Ἀουεντίνος vel Αὐεντίνος, Lyd. de mag. I, 34, p. 147. Dionys. Hal. I, 71. Diodor. 12, 24 extr.

Καρμέντα, Plut. Romul. 21.

Καρμεντάλια, Plut. ibid.

Καρμέντις, Strab. V, 3, 3 [Καρμέντην in accus. casu ed. Meineke in bibl. Teubn.].

καρπέντω, Dion. Cass. 60, 22.

κεντηνάριοι, Lyd. de mag. III, 21, p. 215.

Κεντήνιος, Polyb. III, 86.

κέντουμ, v. Du Cang. Gl. Gr. s. v.

κεντουρίωνες, Polyb. VI, 24, [κεντυρίωνας ed. Hultsch.]
Lyd. de mag. I, 9, p. 128 [κεντουρίωνα].

Κέντων, Polyb. XXVIII, 11.

κομβέντος (*conventus*), Lyd. de mens. I, 26, p. 11.

κομμενταρίσιος ibid. de mag. III, 4, p. 198.

κομέντων, ibid. 19, p. 212 [i. e. *commentorum*].

Φερεντανός, Polyb. II, 24 [Φερεντάνων]. Steph. Byz. 671.

ΙΝΟΥΕΝΤΟΣ, C. I. G. II, 2935. vid. Ἀδούεντος.

Λεντίκουλος, Dion. Cass. 45, 47.

Λέντλος, Plut. Cic. 17, alib.

ΛΕΝΤΥΛΟΝ, C. I. G. I, 368.

Λέντων, Dion. Cass. 43, 40.

Μαγνέντιος, Steph. Byz. p. 224.

Μαξέντιος, Suid. s. v.

Μεζέντιος, Plut. Quaest. Rom. [c. 45] p. 275 E sive
Μεσέντιος, Dionys. I, 64.

Κάρμεντος, Plutarch. Anton. 50.

σεμεντίλιος, Lyd. de Mens. IV, 93, p. 109.

Σεντία, Appian. Bell. civ. V, 30.

Σεντίνον, Σεντινᾶται, Polyb. II, 19.

Σέντιος, Dion. Cass. 55, 28.

Cap. IV.

Superest ut de *O* vocali dicatur ante *NT* consonantes posita qualis fuerit in *pons mons fons frons (dis) frons (tis) sons insons* vocabulorum casibus obliquis. In qua re exponenda commodissime sese offerunt πόντεμ et πόντην scripturae, quarum prior legitur apud Plut. Num. 9, altera apud Lyd. de mens. III, 21, p. 42. Quibus, si quid video, effectum est, ut

nulla iam dubitatio restet de correpta *O* vocali casibus obliquis *pons* voculae tribuenda. Quam ob rem vix potest fieri ut ΠΟΝΤΗΙΟΥ C. I. G. II, 3028.

ποντιφικάλιος, Lyd. de mens. IV, 20, p. 62.

ποντίφικες, Lyd. de mag. III, 35, p. 147. Plut. in vit. Num. 9 al.

vocabula non e nominativi forma erumpentia illa, non ita scripta sint quem ad modum re vera scripta reperiuntur.

Ad *fons* autem et *mons* substantiva quod attinet, in uno alterove casu obliquo nusquam quidem ea indagavi Graece scripta, quo res statim ad liquidum perducta sit; sed tamen de *O* eodem modo ut in *pontis*, *ponti* cet. corripienda non ad dubito propter haec quae leguntur nomina:

ΦΟΝΤΕΙΟΥ, Mommsen. I. R. N. n. 3067 [p. Chr. 59]; Flav. Ios. de bell. Iud. VII, 4, 3, Plut. Ant. 36. [Φοντήιον utrobique scriptum.]

Φοντίσιος, Diodor. XII, 6.

MONTANON, C. I. G. I, 1375.

Haec enim parili ratione atque in πόντεμ, ποντίλιος reliquisque cernitur vocabulis, quae supra posui, credenda sunt eandem *O* vocalis prosodiam habere cum casibus obliquis quibus tanquam fundamento superstructa sint.

Cuius quidem ratiocinationis fidem, quantum ad *montis monti* cet. pertinet, ne credat quis ideo labefactari, quod apud Dion. Cass. 61, 9 scriptum exstet Μουντανός.* An cuiquam, ut exemplum afferam, ου diphthongus in Λέντουλος vocabulo Polyb. VIII, 31 necessario productam vocalem testificari videtur? Ergo ου illud in vocibus Latinis minime locuples productionis testis esse potest.

Ceterum, ut hoc in transcurso dicam, suspicor, a Salmasio Μουντανός non rectius in Μοντανός mutatum esse quam pro MVNTANO probatum MoNTANO a Mommseno I. R. N. 4284. Quippe analogia *frus*, *frundifer*, *dupundi*** formarum facile mihi opinionem affert, exstitisse in lingua Latina MVNS MVNTANVS voces: quod etiam Σεπτομόυντιον et [Σεπτι]-

* [in L. Dindorf. ed. Μοντανός].

** v. Fest. s. v. *sollo*; cf. διπόυνδιοι, Lyd. de mens. IV, 94, p. 109.

μουνδιος scripturis haud leviter indicari video: quarum illa exstat apud Plutarchum Quaest. Roman. 69, p. 280 C, haec apud Lydum legitur de Mens. fragm. Caseolin: p. 118 ex certissimo quidem supplemento, parum tamen commendabili orthographia in secunda et quarta syllaba, si Plutarchum sequamur.

Sed progrediendum est ad *frons sons insons* vocabula: fatendum autem, destitui nos disertis testimoniis in quibus cum certitudine pedem figere liceat ad comprobendam *O* vocalis correptionem. At, modo aliquantillum tantum reliquorum similitudini tribuatur, difficile sane est ad credendum, in illis a brevi vocali non pari modo atque in his casus obliquos occupatos fuisse.

Ne autem aequabilitas disserendi desideretur, hic quoque adicio cetera vocabula in quibus *O* ante *NT* conlocatum repperi:

BOKONTIE, C. I. G. II, 3470.

Οὐκοκοντίων Strab. IV, 1, 3.

VOLKONTION, vid. Mus. Rhen. VII, p. 250.

In conscribendo indice qui sequitur appendicis instar, hanc tenui rationem, ut seiungerem ab enumeratione duo vocabulorum genera: tum ea in quibus de vera pronuntiatione *O* et *E* vocalium per etymologiam sive Graecam sive Latinam facile constat, velut Σέξτος (ΞΞ) νόκτουρνος (παννύχιος), Τέρτιος (ter): tum ea in quibus eadem vocales ante geminatas consonantes posita sunt, velut Γέλλιος cet. Illa supervacaneum habui hic proferre, haec singulari opportunitati seposui. Praeterea ambitiosum duxi, in re apertissima illustrare ubique, quatenus unumquodque vocabulum aliorum quibuscum radicitus coniunctum est, pronuntiandi normam porrigat.

A.

Αἰσερνῖνος, Dion. Cass. 42, 15.

Ἀμίτερνον, Strab. V, 3, 1.

Ἀντέμνα, Plut. Romul. 17; Ἀντέμναι Strab. V, 3, 2.

Ἄργεντοκόξας, Dion. Cass. 76, 16.

Ἀρουέρνους, Strab. IV, 1, 14.

Ἄτερνον, *ibid.* V, 4, 2.

Ἀουερνίς, Dion. Cass. 48, 50.

B.

Βηστιάς, Plut. Cic. 23, Mar. 9.

Βητρίακον, Plut. Othon. 8.

Βόδεγκος, Polyb. II, 16.

C.

Καιέρνιος C. I. G. II, 3771. Plut. Quaestt. Symp. VII,
4. [c. 2] p. 702.

[Κ]αμπέτριος Lyd. de ostent. §. 10. p. 285; ex Hasii suppl.

Κέλκος C. I. G. II, 2645, 2949, 3463.

Κέστιος Flav. Ios. bell. Iud. II, 14, 3 al.

Κινστέρνα Suid. s. v. Ἀναστάσιος.

Κλατέρνα Strab. V, 1, 11.

Κόκλης Polyb. VI, 55.

Κόκλιος Plut. Poplic. 16.

Κονδιανός Dion. Cass. 72, 6.

Κονκορδία Strab. V, 1, 8. [Cramerus et Meinekeus *male*
[Κωνκ]ορδία suppleverunt.]

κοορτάλιος Lyd. de Mag. III, 3, 198.

κοόρτης Lyd. de Mag. I, 46. p. 157. Suid. s. v. [κόορτις].

Κορβιών Dionys. Hal. VI, 3.

Κορβούλων Dion. Cass. 59, 15.

Κόρδος C. I. G. II, 2631, 2632.

Κορνηλιανός C. I. G. II, 2846.

Κορνήλιος Plut. Cic. 17. C. I. G. I, 364. alib.

Κορνίκολος Dionys. Hal. III, 50.

Κορνικουланός Plut. de fort. Rom. [c. 10] 322 A.

Κορνικουλάριος Lyd. de Mag. III, 4, p. 198; 6, 199.

κόρνιξ *ibid.* de Mag. I, 46, p. 157.

Κορνοφικιανός C. I. G. II, 1821° p. 984.

Κορνιφίκιος Plut. Brut. 27.

Κορνούτος C. I. G. II, 3671. Dion. Cass. 62, 29.

Κορική } Steph. Byz. p. 376.
 Κορσίς }
 Κόρκος Pausan. X, 17, 9.
 Κορβίνος Plut. Brut. 45. (Κουρουίνος Dion. Cass. 60.
 p. 962.) [Lud. Dindorfius in edit. Teubner. l. LX, 25 scripsit
 Κορουίνος.]
 Κορουίων (ν. Κορβιών) Steph. Byz. 376.
 Κορφίνιον Diodor. 37, 2, 4.
 Κοσκωνία C. I. G. II, 3173 B.
 Κοσκώνιος Plut. Caes. 51. Appian. bell. civ. I, 52. —
 Apud Diodor. [37, 2, 8] falso Κοσκόνιος [ne nunc quidem
 correctum] ut Ὀρδεώνιος, Πομπώνιος, Πακύνιος vocabulorum
 analogia docet.

D.

Δομεστικός C. I. G. I, 1428; ν. Suid. et Du Cang. Gloss.
 Lat. s. vv. — Δομεστιχός Mionnet Ser. VI, 550.

E.

Ἐκλεκτος Dion. Cass. 72, 4. [et 19.]
 ἑκτραορδινάριος Polyb. VI, 26.
 Ἑλβία Plut. Cic. 1.
 ΕΛΒΙ[ος] C. I. G. II, 3664. ν. 24.
 Ἑλούιος Polyb. XXII, 17. [XXI, 34 ed. Hultsch.] Dion
 Cass. 46, 53.
 Ἑρδώνιος Dionys. X, 14. Strab. VI, 3, 7. [Ἑρδωνία.]
 Ἑρκόλιος C. I. G. I, 1081. Suid. s. ν. Ἑρκούλιος Suid. s. ν.
 Ἑρκουλάνεον Dion. Cass. 66, p. 1005. [L. Dindorf. scr.
 66, 23 Ἑρκουλάνεον, male, ut puto.]
 Ἑρμήνιος [nunc editum Ἑρμίνιος] Plut. Poplic. 16. (Ἑρ-
 μίνιος Diodor. 12, 27.)
 Ἑρσιλία Plut. Romul. 18. Dion. Cass. fr. 5, 5.
 Ἑκυλίνος Strab. V, 3, 7.

F.

Φάλερνος Polyb. III, 90; Strab. V, 3, 6.
 Φαινετέλλας Plut. Sull. 28.
 φαίνετρα, Plut. Quaestt. Rom. 36, p. 273 C.

Φῆστος, C. I. G. I, 372, v. 3; Strab. V, 3, 2. [Φῆστοι]
Flav. Ios. bell. Iud. II, 14, 1. Dion. Cass. 78, 32. Suid. s. v.
Φορδικάλιος (fordus) Lyd. de mens. IV, 49, 84.
Φορμίαι, Strab. V, 3, 6.
φορτοῦνα, Lyd. de Mens. IV, 7, p. 55.
Φορτουνάτα, C. I. G. I, 1452.

G.

Γερμανία, Plut. Aemil. Paull. 25.
Γερμανικός Plut. Anton. 37.
Γερμανός C. I. G. II, 2007^m, p. 994.
Γέστιος Plut. Parall. 24. p. 311 D.

I.

Ἰντεροκρέα, Strab. V, 3, 1; cf. Mommsen. de diall. p. 341.

L.

Λαβέρνη Plut. Sull. 6.
Λευτέρνιος Strab. VI, 3, 5.
Λιτέρνιος Flav. Ios. bell. Iud. VI, 4, 3.
Λίτερνον Strab. V, 4, 4.
Λογγανός Polyb. I, 9.
Λογγίνος Plut. Quaest. Symp. IX, 1 [c. 3] p. 737 B.
Λονγίνος C. I. G. II, 2346^e, p. 1058.
Λόνγος C. I. G. II, 3754.
Λουπερκάλια Plut. Anton. 12. Quaest. Rom. 68, p. 280 B,
Λουπερκιανή C. I. G. II, 3202.
Λουπέρκου C. I. G. II, 2690. Plut. Rom. 21 [Λουπέρκους].

M.

Μαμέρκιος, Plut. Num. 21.
Μάμερκος *ibid.*; Aemil. Paull. 2 al.
Μαμερτεῖνος C. I. G. I, 189. 192; *vid. apud. Mommsen.*
de diall. p. 193 in titulo Osco Graecis litteris scripto
MAMERTINO.
Μαμέρτιον Strab. VI, 1, 9; Steph. Byz. 430.
Μάμερτος Diodor 21, 18, 1.
μέμβρανον Lyd. de Mens. I, 24, p. 11. Suid. s. v. Φαιλωνής.

Μέργος Suid. s. v. Γάιος Λαιτώριος. ['Leg. Μέργος, Bernh.']
 Μερκηδίνος Plut. Num. 18. Lyd. de Meus. IV, 92, p. 108.
 Μερκηδώνιος, Plut. Caes. 59 (sic scribendum pro Μερ-
 κηδόνιος) [ne nunc quidem correctum].
 Μερκούριος, C. I. G. II, 3705.
 Μέτριος C. I. G. I, 1732. II, 3663 B.
 HINEPBIAC = Μινερβίας C. I. G. II, 1813^b, p. 983.
 Μόδεστος C. I. G. II, 3663 A. Plut. Quaest. Symp. I, 2,
 [c. 6] p. 618 F.

N.

Νέρβα C. I. G. I, 1307. Νέρουα 1074, II, 2911.
 Νερουανήα (Iudi Nervae) C. I. G. I, 1186.
 Νερβιανός Suid. s. v. Φιλόστρατος.
 Νερβίνιος C. I. G. I, 1241 v. 26.
 Νῶρβα, [vel Nῶρβα,] Νωρβανός. Redeuntem video in his
 nominibus -w litteram apud Dionys. Hal. V, 61, VII, 13.
 Appian. bell. civ. I, 94. Dion. Cass. 47, 35; 48, 43; 53, 28;
 57, 14. Quem consensum respiciens vix ambigo quin Plutarcho
 restituenda sit Sull. 27. Brut. 38; Νωρβανός ibid. Sertor. 6
 adhuc superstes forma est. [Nihil adhuc mutatum video.]

O.

Ὀβλακος, Dionys. Hal. XIII, 2.
 Ὀκρα Strab. IV, 6, 1.
 Ὀκρησία Plut. de fort. Rom. [c. 10] p. 323 A.
 Ὀκρίκλοι Strab. V, 2, 9.
 Ὀκρίκολα Steph. Byz. 488.
 Ὀπτατος, Plut. de solert. animal. [c. 8] 965 C. Lyd. de
 Mag. III, 63, p. 257. C. I. G. II, 3407.
 Ὀπτιμος, Dion. Cass. 68, 23.
 ὀπτίων Lyd. de mag. I, 46, p. 157.
 Ὀρβάνα C. I. G. II, 2264^b, p. 1032.
 ΟΙΒΗΛΙΟΥ = Ὀρβηλίου C. I. G. II, 2700^b.
 Ὀρδεώνιος C. I. G. II, 3003.
 ὀρδινάριος Lyd. de Mag. I, 46, p. 157.
 Ὀρτα Plut. Quaestt. Rom. 46, p. 275 E.
 ὀρτᾶρι ibid. p. 276 A.

- 'Ο[ρ]θήσιος C. I. G. I, 353. Plut. Brut. 28. sescenties alibi.
 'Ορτων (Ortona), Strab. V, 4, 2.
 'Ορφίτος C. I. G. II, 2169.
 'Οσκος Strab. V, 4, 3.
 'Οσπήτιον Suid. s. v.
 'Οσθήσιος Lyd. de Mag. III, 63. 'Οσρία ibid. I, 20, p. 136.
 'Οσιάριος Suid. s. v. Erat haec Byzantinorum temporibus frequentata pronuntiatio, v. Suid. s. v. 'Οσρία [διὰ τοῦ ὁ μικροῦ]; contra antiqua aetas proferebat haec vocabula per ω:
 'Ωσρία Polyb. VI, 2; XXXI, 22. Strab. III, 2, 6, et undeciens fere alibi; Dionys. Hal. III, 44.* Plut. Mar. 35 et 42.
 'Οστίλιος C. I. G. I, 1105^b. Dionys. I, 75 al.
 'Οστιος C. I. G. II, 3424.
 'Οστώριος Dion. Cass. 55, 10.
 'Οψίδιος vid. Mommsen. de diall. p. 307.

P.

- Πεκτόριος in tit. Augustoduni reperto, cf. Bergk. Ann. 1846 n. 66 p. 527.
 Περπέρνας C. I. G. II, 3663, B. Dion. Cass. 41, 14.
 Πέρφεκτος C. I. G. II, 3368.
 Πεκκέννιος C. I. G. II, 3669. Dion. Cass. 73, 13.
 Πομπαιδίδος [Πομπήδιον ed. Bekkeri in bibl. Teubn.] Flav. Ios. Antiq. Iud. 19, 1, 5. Diodor. 37, 2, 6.
 Πομπήϊος, vid. Plut. Pomp.
 Πομπίλιος Lyd. de Mēns. I, 16, p. 8.
 Πομπουσιανός Dion. Cass. 67, 12.
 Πομπτιες = Pomptius in tit. Osco, cf. Mommsen. de diall. 193.
 Πονπώνιος C. I. G. II, 1821^c, p. 984.
 Πορκία C. I. G. II, 2007^c, p. 993. Plut. Brut. 13.
 Πόρκιος C. I. G. II, 3162. Plut. Cat. Mai. 1.
 Πόρκος Plut. Popl. 11.
 Πορσίνα ibid. 16.

* Έν δὲ τῇ μεταξὺ τοῦ ποταμοῦ καὶ τῆς θαλάττης ἀγκῶνι πόλιν ὁ βασιλεὺς (sc. Ἄγκος) ἐντειχίσας, ἣν ἀπὸ τοῦ συμβεβηκότος Ὠστιαν ὠνόμασεν, ὡς δ' ἂν ἡμεῖς εἴποιμεν θύραν: quae verba evincunt Dionysii temporibus 'ostium' a Romanis dici solitum.

Ποστόμιος Dion. Cass. 50, 13.
 Πόστουμος Lyd. de Mag. I, 23, p. 138.
 Πραίνεστε Dion. Cass. 48, 10. Πραινεστός Plut. Mar. 46.
 Πρίβερνον Strab. V, 3, 10, -ος Steph. Byz. 534.

R.

ῥεγενδάριος, Lyd. de Mag. III, 4, p. 198; 21, p. 215.
 ῥήκτος, Dion. Cass. 57, 10. Videtur hoc eodem censu
 habendum esse atque eam quae Gell. IX, 6 proposuit exempla
 prosodiae mutatae in part. pass.
 ῥεττίων, App. bell. civ. IV, 43.
 ῥετούτη, Dosith. p. 12. ed. Boecking.; cf. RESTVTA ap.
 Momms. I. R. N. 3446; 5505. 5655.
 ῥώσκιος, Plut. Cic. 5. Crass. 32.

S.

Σάλερνον, Strab. V, 4, 13.
 Σεμπρώνιος, C. I. G. II, 2509. Plut. Quaestt. Rom. 14,
 p. 267 C.
 Σέπτα, Dion. Cass. 53, 23. [Σέπτα scripturae inest indi-
 cium *ae* diphthongi, qua *saep̄tum* scribendum, sicut Πέλιγνοι
 exaratum pro Παίλιγνοι i. e. *Paeligni*, vid. Fleckeiseni titulos
 L, pag. 24.]
 Σερβάτου, C. I. G. II, 3378.
 Σερβίλιος, C. I. G. II, 2187. Polyb. III, 86. [Σερούιλιος
 Hultsch.]
 Σέρβιος Plut. Aemil. Paull. 30.
 σέρβος Lyd. de Mag. I, 11, p. 129.
 Σεργία C. I. G. II, 3786.
 Σεργιανός C. I. G. II, 3756.
 Σερωρίος Plut. Sertor.
 Σήκτιος Plut. Cic. 26. Brut. 4.
 σολέμνιον, Suid. s. v.
 Σωρνάτιος Plut. Lucull. 17.
 σπόρτουλα, Lyd. de Mag. III, 59, p. 253. Suid. s. v.
 Στερτίσιος C. I. G. II, 2003. Plut. Flamin. 12. Diod. 12,
 27, 1.

Τ.

- ταβερνάριος, *Lyd. de Mag.* I, 40, p. 152.
ταβερνεΐα, *Suid. s. v.*
τέμπλα, *Suid. s. v.*
τεμποράλιος *Lyd. de Mag.* II, 15, p. 180.
τερμινάλιος *Plut. Quaestt. Rom.* 15, p. 267 C.
τέρμινος *ibid.*
Τερτύλλα *C. I. G.* II, 3001.
Τερτυλλιανός, *C. I. G.* II, 3042.
Τρίκοστος *Diodor.* 12, 4, 1.
Τορκουάτος *C. I. G.* I, 369. [vel Τορκουάτος] *Appian. de bell. Mithr.* 95.

Υ.

- Ουερβανός *Polyb.* XXXIV, 18. *Strab.* IV, 6, 12.
Βεργιλία [Ουεργιλία] *Plut. Coriol.* 33.
Ουεργίλιος *Plut. Cic.* 32.
Βεργίνιος *Plut. Sull.* 10, al. *Lyd. de mag.* I, 34, p. 147.
βέρνα *C. I. G.* II, 3095.
βέρνακλος *Lyd. de Mens.* IV, 25, p. 65.
Ουεσπασιανός, *C. I. G.* I, 1163, II, 3173 A. alib.
βεστιάριον (*vestiarium*) *Suid. s. v.*
Ουηκτίνοσ *Strab.* V, 3, 1 al.; *Appian. bell. civ.* I, 39.
[ΟΥΗΚΤΙΝΩΙ *C. I. G.* III, 5900.] [Ουεκτίνων *Polyb.* II, 24 H. corrigendum est.]
βηξίλλα *Lyd. de Mag.* I, 8, p. 127.
βηξιλλάριοι *ibid.* 46, p. 157.
βηξιλλατίωνες *ibid.*
Βολκάτιος [vel Βολκάτιος] *Appian. de reb. Illyric.* 27.
Ουολκανίται *Diodor.* 14, 109 extr.
Ουολκίνιοι *Strab.* V, 2, 9.
Ουόλκων *Diodor.* XI, 63, [1, ubi nunc a *Lud. Dindorfio* editum Ουάκων].
Ουόλσκοι *Diodor.* XIV, 11, 6.
Ουόλθουρνος *Dion. Cass.* 48, 46. Ουλθουρνος *Polyb.* III, 92.

II.

Die Participia Praesentis.*

Plutarch bot mir Quaestt. orthoepicc. latt. p. 8. sqq. [s. vorh. S. 4, § 2] durch πότῃνϛ Num. 9 und κατῇνϛ Tib. Gracch. 8 unbestreitbare Gewähr für die Naturlänge des *e* im Part. Praes. Im weitern Verfolg der Untersuchung ist die Zahl der Belege um zwei eben so vortreffliche gewachsen, nämlich ΚΡΗΚΗΝϛ Fabrett. p. 666, 523 (vgl. Ztschr. f. Alterth. Wiss. 1851, S. 411) [C. I. G. III, 6012^c] und ΠΡΟΥΔΗΝϛ Grut. p. 388, 4. [C. I. G. III, 5754]. Wenn hieraus die natürliche Länge des *e* mit Nothwendigkeit erkannt werden muss, so ist sofort einleuchtend, dass der betreffende Apex auf CLÉMÉNS v. Lips. de rect. pronunc. 19. p. 56, [CLÉMÉNS C. I. L II, 4550], DÉFICIÉNS Momms. I. R. N. 3629, DIFIDÉNS, doLÉNS Marini Iscr. Alb. p. 137 (Fabrett. p. 168 sqq. Orelli p. 349 sqq.), VENIÉNS Boissieu Inserr. de Lyon p. 136, (Grut. p. 502) in der ursprünglichen Quantität des Vocals seinen guten Grund hat**, nicht aber an eine Positionslänge zu appelliren ist, wie dieses Ritter Ell. Gramm. lat. p. 92 mit Vernachlässigung von Gellius lib. VII, 15 Hertz (VI, 15 Gron.) bei NÓTÉSCERET fälschlich gethan hat.

Nach dieser vollkommen regelrechten Anwendung des Apex auf den Endungen obiger Beispiele, wird man an der Richtigkeit seines Gebrauches auf RECVBÁNS Grut. p. 823, 2,

* [Aus dem Rhein. Mus. X, (1856) 110.]

** Dieser Schluss beruht auf der zwar bis jetzt nicht bewiesenen, aber demnächst an einem andern Orte zu beweisenden Gewissheit, dass die fälschlich sogenannten Accente, richtig Apices, auf lateinischen Inschriften nie und nirgend etwas anderes bedeuten und bedeuten sollten, als Naturlänge des Vokals. [Vgl. Rh. M. XIV, (1859) 315.] F. R.

[Marini Arv. p. 713, 68]* nicht zweifeln, wie denn ausser dem langen *a* des Infinitivus schon die enge Bildungsverwandtschaft sämtlicher Partt. Praes. auf die Länge des *a* mit Nothwendigkeit hinweist. Leicht wird man daher geneigt sein, Bezugnahme auf natürliche Vokallängen zu finden bei Valerius Probus Institt. Gramm. p. 1418 P [IV p. 245 K]: *Participia omnium verborum quatuor formulis syllabarum ultimarum explicantur natura diversis. Prima est, quae praesenti tempore duplex invenitur. Aut enim ans syllaba producta finitur, ut Ardet amans Dido, aut ens eadem quoque producta, ut Bella movens*; und bei Servius de ult. syll. p. 1805 P: *Omnium participiorum nominativus singularis brevis est, ut lecturus, excepto participio praesentis temporis, ut amans . . . Accusativus et vocativus singulares breves esse constat, ut lecturum, lecture; praeter participium praesentis temporis in vocativo tantum, ut docens.*

Aehnlich liesse sich wenigstens, auch wenn jene ausdrücklichen Zeugnisse des Plutarch und der Inschriften fehlten, die Naturlänge des Endungsvocals im Part. Praes. aus der Combination folgender zwei Stellen des Priscian ohne Künstelei vermuthen. S. 471 Kr. [III p. 450 K] heisst es nämlich: *Prima igitur coniugatio est cuius persona prima in o desinens mutat eam in as productam et facit secundam personam, ut amo amas. Secunda vero coniugatio est quae eo primae personae in es productam convertit in secundam personam*; und S. 478 [p. 456 K]: *Omne participium praesentis quidem temporis in ns desinit et in prima quidem et secunda coniugatione interposita n secundae personae praesentis indicativi modi ut amas amans doces docens. In tertia vero et in quarta a prima persona fit conversa o in ens, ut lego legens audio audiens.*

* [Diese stadttrömische Inschrift befindet sich, wie mir Hr. Prof. Henzen aus Rom mitzutheilen die Güte hatte, im Pal. Barberini, wo sie von Hrn. Dr. Bormann wiedergefunden und für das C. I. L. copirt wurde.]

III.

Die Endungen *-ensis*, *-ensius*, *-ensimus*, *-onsus*.*

Aus Ῥαμνήνης Τατιήνης Λουκερήνης bei Plutarch. Romul. 20 sowie aus Βελινήνσιος Lyd. de mensib. p. 118 ed. Bonn., Κατρήνσιος Du Cange Gloss. Graec. s. v. durfte ich Quaestt. orthoepicc. latt. p. 7. sqq. [s. vorh. S. 3] mit voller Gewissheit auf die natürliche Länge des *e* der Endung *-ensis* schliessen. Uebersehen wurden daselbst Ἀγριππίνηνσιος Ptol. 2, 9, 15 und Cετήνσιος ib. 4, 3, 39, wenn nicht etwa mit Rücksicht auf die unten folgenden Beispiele zu schreiben ist: Ἀγριππινήνσιος und Cετήνσιος. Absichtlich aber, jedoch aus nicht hierhergehörigen Gründen, wurden die bei demselben Ptolemäus zahlreich vorhandenen Beispiele jenes zum mehr griechisch klingenden *-ήνσιος* erweiterten *-ensis* behufs Nachweisung der Naturlänge des *e* in *-ensis* a. a. O. nicht aufgeführt: obgleich Niemand an der Beweiskraft dieses *-ήνσιος* für die Quantität des *e* in *-ensis* einen vernünftigen Zweifel haben kann. Nachträglich und zur Erhärtung des a. a. O. für *-ensis* geführten Beweises sollen die Beispiele hierher gesetzt werden: Αἰκαρωνήνσιοι 3, 3, 6. Ἀκουήνσιοι 4, 2, 19. Ἀλβοκήνσιοι 3, 8, 5. Βουρρηδαιήνσιοι das. Δαμήνσιοι 4, 3, 27. Δημήνσιοι ἢ Δειμήνσιοι 3, 10, 9. Ζεγρήνσιοι 4, 1, 10. Καϊαρηνσία 4, 4, 2. 8, 13, 1. 14, 2. Καρήνσιοι 3, 3, 6. Κιληβήνσιοι 3, 2, 6. Καυκοήνσιοι 3, 8, 5. Κορακήνσιοι 3, 2 und 6. 5, 5, 3. Κορνήνσιοι 3, 3, 6. Κορπικήνσιοι das. Κοτήνσιοι 3, 8, 5. Λουκήνσιοι 2, 6, 2. Λουκουῖδωνήνσιοι 3, 3, 6. Μαυρήνσιοι 4, 1, 11. Ναρήνσιοι 2, 17, 8. Ὀβουλήνσιοι 3, 10, 9. Οἰτήνσιοι das. Πιαρήνσιοι das. Πικήνσιοι 3, 9, 2. Ποτυλατήν-

* [Rhein. Mus. X, (1856) 112.]

οιοι 3, 8, 5. Πρεδαυήνιοι das. 'Ρουακήνιοι ἢ 'Ρουακούνιοι 3, 3, 6. Καλδήνιοι 3, 8, 5. Κικουλήνιοι 3, 3, 6. Τουλήνιοι 4, 2, 20. Τρικορνήνιοι 3, 9, 2. Φυλακήνιοι 5, 2, 27.

Bei der engen Verwandtschaft aber, ja man darf wohl sagen, bei der Identität der Endungen *-ensis*, *-ensius*, *-ensimus* kann man nicht umhin, auch für die beiden letztern ein natürliches langes *e* anzunehmen. Sonach würde sich ergeben, dass der Apex in HORTÉSIVS, wie er freilich erst auf einem vom Originale genommenen und in Herrn Prof. Ritschl's Händen befindlichen Papierabdruck der Inschrift bei Fabrett. p. 235, 619 erscheint, sowie auf MOENÉSIVM Grut. p. 397, 3, nicht erst in einer Ekthipsis, sondern schon in der ursprünglichen Quantität des *E* seine volle Rechtfertigung findet.* Wegen der unzweifelhaften Länge des *E* in den genannten Endungen kann es aber kaum gewagt erscheinen, wenn wir noch einen Schritt weiter gehen und dieselbe Natur dem *O* der ganz analogen Endung *-onsus* (FORMONSVS Grut. 669, 10 und FORMONSIOR Fabrett. p. 374 n. 169) bereits vor der Stufe des *-osus* vindiciren. Noch abgesehen aber von dieser Analogie dürfte man auf ein natürlich langes *o* zu schliessen geneigt sein schon aus der Aehnlichkeit mit zahlreichen andern Beispielen, in denen auch bereits vor dem gleichen Ausfall des *N* vor *S* der vorhergehende Vokal nachweislich und unbezweifelt lang war. Solche Beispiele sind:

AGES Fabrett. 309, 321. CLEMES I. R. N. 2892. CRESSES 291. 1172. Grut. 704, 7. DOLES I. R. N. 1222. *fros*, *frus* Charis. p. 105 P. p. 75 L. [p. 130 K]. INFAS I. R. N. 66. 5376. Grut. 688, 2. LIBES I. R. N. 2598. PVDÈS 1582. 1768. *quoties toties* nebst den übrigen Numeraladverbien, ferner VALES I. R. N. 7287. *Albesia* Fest. p. 4. *Alliesis* das. p. 7. *Amneses* das. p. 17. ATRESIS I. R. N. 2140. CASTRESIS 245. 5369. FORTVNESES 423. *Lucereses* Fest. p. 119. MARTESES I. R. N. 1539. MARTESIVM 1525. *Megalesia* bei Cic. u. A. PISAVRESE C. I. L. I, 173. TEGIANESIS I. R. N. 297. CESOR Or. 553. COSENTIONT das. COSERVAE I. R. N. 1725. 2013. 2167. 3157. COSOL

* Während des Druckes finde ich noch ΦΡΕΘΝΙΑ C. I. G. III, 5470.

Or. 553. COSTANTI I. R. N. 263. COSVLARI 1109. DISPESATOR Murat. 937, 2. Grut. 596, 3. Fabrett. p. 295, 248. *Mesa* Charis. p. 43 P. p. 32 L. [p. 58 K]. MESORIS I. R. N. 1455. MESORI 929. Murat. 962, 8. MESORVM I. R. N. 3160. MESVRA 6879. ORTESIA 2687.* Derselbe Grund leitet uns, wenn wir in CONSESV I. R. N. 2342. DEFESORI Fabrett. p. 280, 178. MASVETA Grut. 684, 4. MESES MESIBVS I. R. N. 131. 404. 2699 u. a. TOSOR Fabrett. p. 214, 546 ganz unabhängig von einer Compensirung des ausgefallenen *N* einen natürlich langen Vokal vermuthen. Dafür tritt in CONSENSV noch als besondere Gewähr der betreffende Apex in SÉNSÍ Grut. p. 637, 1 hinzu, und zwar in einer Inschrift, die sich gerade durch fehlerlosen Gebrauch der Apices (ausserdem noch 35 Beispiele) und der *I longa* (15mal) auszeichnet. Eben so erscheint für die Naturlänge des *E* in *mensis* als weitere Bestätigung nicht nur die Wiederkehr des Apex auf MÉNSE Grut. p. 698, 8. MÉNS. (mensibus) I. R. N. 6546. *M(menses)* das. 2920. 3014 (vgl. *M* = *Māro* ibid. 3231): sondern auch eine der *I longa* ganz analog angedeutete *E longa* in MĒNCEC Fabr. p. 391 n. 255: eine Quantitätsbezeichnung, wie sie für langes *E* auch in ΦĒKIT das. n. 253 und für langes *V* in DEŪM (genet. pl.) Grut. p. 29, 2 neben (DVŪMVIRATVM I. R. N. 2096) sich findet. Gegen die vereinte Beweiskraft dieser Argumente können Schreibungen aus später christlicher Zeit, wie MENCE Murat. p. 2025, 5 und MENCE das. 1948, 3 bei der für die lateinische Sprache bekannten allmählichen

* Absichtlich ziehen wir griechische Beispiele nicht hierher, da hierin die fast durchgängige Abneigung der Sprache gegen *vc* mitgewirkt haben mag (vergl. Bergk, Zeitschr. f. Alterth.-Wiss. 1848, No. 141, S. 1127), wie in: ἀκμήσιος Lyd. p. 164, 18. Κλήμης Dion. Cass. 57, 16. ΠΟΥΔΗC I. R. N. 2452. Flav. Ios. Bell. Iud. 6, 2, 10. Κορδούσιος Dion. Cass. 42, 15. ΟΥΑΛΗC I. R. N. 2649 (C. I. G. III, 5794). Uebrigens darf man sich auch für's Lateinische hinsichtlich leichten Ausfalls des *N* überhaupt nicht allzu sehr mehr wundern. Als Belege dafür setze ich aus den Inschriften hierher: CONSTATI I. R. N. 1813. MERETI 2985. Murat. 1358, 8 und 1360, 1. FACIEDOS I. R. N. 5366. PARETES und PAPITHIS Murat. p. 1123, 3, p. 1160, 3. REGNATE I. R. N. 3898. TESTAMETO 5084. [Vgl. Corssen, Ausspr. I², 250 ff., Ritschl opusc. II, 715.]

Abschwächung der langen Vokale zu kurzen nichts beweisen. Dasselbe gilt von $\delta\eta\phi\epsilon\nu\acute{\iota}\omega\nu$ und $\delta\eta\phi\acute{\epsilon}\nu\omega\pi$ bei Suidas s. v.

Ueberhaupt nun finden wir in den vor *NS* so oft und so regelmässig wiederkehrenden Vokallängen stets neue Belege für die allgemeine Production sämtlicher Vokale vor der genannten Consonantenverbindung: eine Behauptung, deren Nachweis Quaestt. orthoepp. p. 11 sqq. [s. vorh. S. 3 ff.] zunächst für *E* und *O* vor *NS* versucht, deren universelle Richtigkeit aber bei rationeller Auffassung des Ciceronischen Zeugnisses (Orat. 48 § 159) über die Production des *I* und *O* vor *NS* längst von mir vermuthet wurde.

IV.

Zusätze zu I., II. und III.

1.*

Auf Grund der von Cicero Orat. 48 § 159 angegebenen und nach ihm von den Grammatikern oft wiederholten Regel über die Production von *CON* und *IN* vor *F* und *S* muss bei Ptol. 2, 5, p. 126 Wilb. κωνφλοέντα in κωνφλοέντα verbessert werden. Diese Nothwendigkeit springt um so mehr in die Augen, wenn man sieht, wie sonst bei Ptolemäus obige Regel nach ihren beiden Seiten hin sich bestätigt findet, z. B. κωνκεντία 3, 1. κωνκορδία 2, 4. Dagegen war Strab. 5, 1, 8 Cram. in Gemässheit derselben ciceronischen Vorschrift nicht κωνκ]ορδία sondern κοκ]ορδία zu ergänzen. Der theilweisen Aehnlichkeit der Sache wegen füge ich gleich hinzu, dass Φωντήϊος bei Lydus S. 51, 91, 119, 276, 235 Bonn. in Φοντήϊος zu corrigiren ist, worauf vielleicht auch das handschriftliche Φροντήϊος S. 51 (neben dem freilich S. 91 stehenden Φρωντήϊος) hinzuweisen scheint. [Mit einseitiger, verkehrter Berücksichtigung dieser Stellen bei Lydus hat Corssen, *Beitr. zur ital. Sprachk.*, S. 201 jetzt vielmehr die Richtigkeit der Schreibweise Φωντήϊος behauptet.] Hinlänglicher Grund für die Annahme eines kurzen *o* liegt aber einfach schon in chronologischen Verhältnissen, wonach längst vor Lydus das corripirte *o* in der Stammsilbe des genannten Namens sich vorfindet: Φοντήϊος Plut. Ant. 36. Jos. B. I. VII, 4, 3. [Φοντήϊον Appian. Bell. Civ. I, 38] ΦΟΝΤΕΙΟΥ C. I. G. III, 5837 b. (I. R. N. 3067) = J. 59 n. Chr.; vgl. auch ΦΟΝΤΕΙω C. I. G.

* [Rh. Mus. XI (1857), S. 298.]

III, 6297 und das wohl stammverwandte Φοντίσιος Diod. XII, 6. Demnach ist mit Rücksicht auf die wiederholt von Ritschl [s. opusc. II, 421] hervorgehobene Thatsache, dass lange Vokale zwar zu kurzen, niemals aber kurze zu langen geworden sind, gewiss für die späte Zeit des Lydus keine derartige Dehnung eines bereits Jahrhunderte früher kurz gesprochenen Vokals anzunehmen. Aber auch ohne diese Belege hätten wir nach den Quaestt. Orthoepp. p. 16 sqq. [s. o. S. 11 ff.] versuchten Beweisen zu demselben Resultate kommen müssen. Im Gegensatze nämlich zu dem natürlich langen Vokal der Nominative auf *-éns -óns* erscheint in den übrigen Casus und in den auf der Grundlage dieser Casus gebildeten Wörtern ein kurzer Vokal, z. B. δέντης μέντεμ μέντις ΜΕΡΕΝΤΙ πόντεμ Δέντατος ποντίφικες Φαουεντία Ούαλεντία. Mehr Beispiele s. Quaestt. orth. a. a. O. [s. vorh. S. 11.]*

Gleicher Weise muss schon demzufolge ΚΡΗΚΗΝΤΙ C. I. G. III, 5788, statt des in Münters Abschrift gebotenen ΚΡΗΚΕΝΤΙ als fehlerhaft erscheinen. Um daher von weiteren Belegen zu abstrahiren und nur innerhalb desselben Stammes zu bleiben, so setze ich als bestätigende Zeugnisse hierher: ΚΡΗΚΕΝΤΙ C. I. G. II, 1994 f. p. 991. ΚΡΗΚΕΝΤΕΙΝΑΝ III, 6249. Κρηκεντία Dio Cass. 77, 16. Eben so ist gegen die Richtigkeit des Apex auf VEIÉNTO Fabr. S. 168, 319 Bedenken zu erheben: das Productionszeichen ist gewiss durch Versehen statt auf der ersten oder letzten, fälschlich auf der mittlern Silbe angebracht worden. Vgl. Οὐήεντανός Dionys. II, 52. Einen ganz gleichartigen Irrthum vermuthen wir in SPONS'VS Grut. 584, 9 statt SPÓNSVS, indem auf Grund der (Bd. X, 113 [s. vorh. S. 28]) vorgebrachten Argumente in dieser Form wohl ohne Bedenken eben so ein langes *O*, wie in TRÁNSDVXIT Grut. p. 453 ein langes *A* anzunehmen ist.

Coblenz, März 1856.

* Also auch wohl *-áns* (Rh. M. X, 111 [s. vorh. S. 25]) *-ántis*.

2.

*Mens?**

In Bezug auf die von W. Schmitz zuerst nachgewiesene Thatsache, dass vor *ns* (und *nf*) der Vokal im Lateinischen überall lang gesprochen wurde (vgl. Quaestt. orthoepp. S. 7 ff., Rhein. Mus. X, (1856) 114) [s. vorh. S. 27 f.], heisst es bei Corssen in der zweiten umgearbeiteten Ausgabe des Buches über Aussprache, Vokalismus u. s. w. S. 258: 'auch bei anderen auf *ns* auslautenden Nominativen wurde der Vokal vor *ns* gedehnt gesprochen, *Beda*, p. 2352 P: Sunt item syllabae, quae utroque modo et natura videlicet et positione longae sunt, ut 'dens, gens, mens, fons, frons'. — 'Dass der Vokal ursprünglich kurz war, steht fest für die von *Beda* angeführten Nominative der Stämme *dent-*, *gent-*, *ment-*, wie die Vergleichung mit ὀδόντος, γένος, μέμνηται *memini* zeigt; doch wird *Beda's* Aussage bestätigt durch die Schreibweise

méns, I. N 6546.'

Dieses inschriftliche Citat kann nichts beweisen, weil darin nicht der apicirte Nominativus Singularis *mens*, sondern eine Abkürzung des Ablativus *mensibus* vorliegt:

DIS · MAN
IANVARIÁE VER^N
CAÉSARIS · VIXIT
ANN · VI · MÉNS · IIX

R. P. G.

[Der Irrthum wurde von Corssen a. a. O. Bd. II, S. 1011 als solcher anerkannt und bezeichnet.]

* [Rhein. Mus. XXIV (1869) S. 131.]

V.

Die Endungen

-ensis, -esis, -essis; -onsus, -osus, -ossus.*

Bekanntlich hat sowohl im Inlaute wie im Auslaute ein *N* vor *S* oftmals weichen müssen, z. B., um neben dem Bd. X, 113 [s. vorh. S. 28f.] angegebenen noch einige Fälle vorzubringen: *conspostos* Paul. Diac. S. 41 M, *festram* Ennius S. 186 Vahl., Paul. Diac. S. 91; *fresa* das. neben *defrensam* S. 74, *masucium* S. 139; PRO . MASV Garucci, Inserr. Pompp. XVI, 5, 50. [= C. I. L. IV, 1314.] MOSTRATQVE das. V, 3. [= C. I. L. IV, 1928.], *mostra mostrum mostrator mostellum mostellaria permesi piso tusus* Wagner, Orth. Vergil. S. 456 ff. [Ribbeck, Prolegom. crit. ad Verg. p. 434.] Indessen ist das *N* nicht überall elidirt, sondern auch dem folgenden *S* assimilirt worden, wie in *θήccac* Plut. Coriol. 25 = *thensac*, *Πάccac* de fort. Rom. p. 319 [c. 7] = *Pansa*; *passum expassum passis dissipatus dissipatus* Gell. XV, 15; *messis infessi* S. Wagner, S. 457; *fressum*; MESSOR. Orell. 3504. [Ribbeck, l. l. p. 445.]

Denselben doppelten Weg der Elision oder der Assimilation hat die Sprache auch bei den Endungen -ensis und -onsus eingeschlagen. Beispiele für -esis s. o. X, 113 [s. vorh. S. 28]; neben DECATRENSES I. R. N. 2504 findet sich aber auch DECATRESSIVM 2502; eben so neben *formonsus* (vgl. Schneider, S. 457; Iuvenal. 4, 462 Jahn; Rh. M. X, 113 [s. vorh. S. 28]) und dem gewöhnlichen *formosus*, auch FORMOSSA Osann, Syll. 457, 189, *φάμωcca φάμωccoic* bei Suidas s. v. *φάμωcca* und s. v. *ῥοβιανός*, *Coκώcca* Ptol. 2, 5 [in Cod. C], *Οὐεῖβρου*

* [Rh. Mus. XI (1857) S. 300.]

κῶccoc Plut. Fab. Max. 1, VERRVCOSSVS Grut. p. 297, Col. 2.
[Ritschl, opusc. II, 715].

Gleichzeitig benutze ich diese Gelegenheit, um die Endung
-ONSVS noch in Beispielen ausser *formonsus* nachzuweisen:
Aquonsus nach Lipsius de recta pronunc. c. 5, p. 19, freilich
ohne weitere Quellenangabe als 'in priscis etiam libris'; —
Cnephonsum, was bei Paul Diac. s. v. *Cnephosum* p. 51 M. aus
der Handschrift des Ursinus ohne Zweifel aufzunehmen ist;
dasselbst wird p. 95 s. v. *Gnephosum* aus den Gloss. Labb.
Gnetonsum erwähnt, worin schon Scaliger das richtige, eben-
falls im Texte zu restituirende *Gnefonsum* erkannte. [Der An-
führung weiterer Beispiele, die heutzutage sehr leicht sein
würde, glaube ich überhoben zu sein.]

Coblenz, März 1856.

VI.

*tonsillae, tosillae, tossillae, tusillae.**

Wie neben *formonsus* auch *formosus* und *formossus*, neben *transenna* auch *trasenna* und *trassenna* und ähnliche Formen mehr erscheinen (Rh. M. XI, 300, 640, XII, 132) [s. vorh. S. 34], so lassen sich neben *tonsillae* auch die Formen *tosillae* und *tossillae* nachweisen, und zwar schon mittels der folgenden handschriftlichen Angaben zu Cicero de nat. deor. II, 54, die ich durch Ritschl's geneigte Vermittelung der Gefälligkeit Halm's verdanke:

‘Mehrere Handschriften: Leidensis 84 und 86, Erlangensis 38, Palatinus 1519, Vindobonensis 189, (bei Endlicher LV) haben *tosillas*; aber im sehr alten Vindob. (dem besten Cod. neben dem Leid. 84) ist zwischen *s* und *i* ein Buchstabe ausradirt; blos der Leid. Heinsianus 118 hat *tossillas*.’** (Auch bei Plinius, nat. hist. 37, 44, hat der Bambergensis *tossillis*.)

Nöthigen demnach die Handschriften, *tonsillas* an obiger Stelle der ciceronischen Schrift jedenfalls zu entfernen und vielmehr *tosillas* in den Text aufzunehmen, so liegt darin, wie mir scheint, zugleich eine nicht undeutliche Hinweisung, dass Cicero bei der Aussprache dieses Wortes ein nasales *n* vor *s* gerade so unterdrückt habe, wie es, nach dem ausdrücklichen Zeugnisse des Velius Longus S. 2237, auch seine Gewohnheit war *Foresia*, *Megalesia*, *Hortesia* zu sprechen:

Sequenda est nonnunquam elegantia eruditorum, quod

* [Rhein. Mus. XVI, (1861) 486.]

** *trasennam*] Plaut. Pers. 480: *trassennam* B: ‘fortasse etiam recitius’ setzte schon Ritschl hinzu; *squamosas*] Menaechm. 919: *quam ossas* B: offenbar = *squamossas*; SINVOSSO Verg. Ge. I, 244 im *Pal.*; VOLVNIÖSSVS Lersch, Centralmus. 136.

*quasdam litteras lenitatis causa omiserunt, sicut Cicero, qui Foresia et Megalesia et Hortesia sine n littera libenter dicebat.**

An *tonsillae*, *tosillae*, *tossillae* reiht sich als eine vierte, regelrechte Form *tusillae*, die frühere Vulgate bei Isidor, Origg. XI, 1, 57, und die Lésart der Labb. Glossen.

Dagegen muss, wie auch bereits von Schwabe, *de deminutivis Graecis et Latinis liber*, S. 100, mit Recht gesehen ist, das gegenwärtig im Texte des Isidor a. a. O. stehende *toxillae*, sofern dies etwa eine ähnliche Bildung wie *axilla*, *auxilla*, *maxilla*, *paxillus*, *pauxillus*, *taxillus*, *vexillum* sein soll, ebenso entschieden wie *quaxillam*, *quaxillus* verworfen werden. Die eigentliche Erklärung dieser Formen mit *x* liegt aber ohne Zweifel darin, dass hier nicht Analogien zu jenen Deminutiven, sondern bloss Beispiele der bekannten spätlateinischen Erweichung des *x* zu *s* vorhanden sind, also *toxillae*, *quaxillum*, *quaxillus* nur graphisch, nicht aber lautlich von *tosillae*, *quasillum*, *quasillus* sich unterscheiden; vergl. VICXIT Renier, I. A. 661, 829 u. a. ESTRICATVS 678, ESTRICATA 1214, VIS = vixit 2147, COIVS 679, SVBORNATRIS 3949; Rh. Mus. X, 451 [= Ritschl, opusc. II, 652.], XIV, 638, [= im Folgenden Nr. XVII, S. 64, Anm.; vgl. Corssen, Vokalismus. I², S. 297 und C. I. L. IV, p. 259 's pro x'.].

Düren, 25. März 1861.

* Bei *in* und *con* dagegen sprach er das *n* vor *s* (und *f*), wie seine eigenen Worte (Orat. c. 48, § 159) durch unmittelbare Nebeneinanderstellung von *indoctus* und *insanus*, *inhumanus* und *infelix*, *composuit* und *consuevit*, *concrepuit* und *confecit* deutlich genug errathen lassen: '*indoctus*' *dicimus brevi prima littera*, '*insanus*' *producta*, '*inhumanus*' *brevi*, '*infelix*' *longa*; et *ne multis, quibus in verbis eae primae litterae sunt, quae in 'sapiente' et 'felice' producte dicitur 'in', in ceteris omnibus breviter. Itemque 'composuit', 'consuevit', 'concrepuit', 'confecit'*. Uebrigens müsste man, weil *prima littera* vorhergeht und weil bei Production doch nur ein Vokal in Betracht kommt, eigentlich erwarten: *producte dicitur i*. Die Fassung der Grammatikerzeugnisse (Gell. II, 17, IV, 17, Max. Vict. 1954 [Gram. Lat. VI, p. 204 K], Diomed. 409, 2 K, Serg. 1855 [oder vielmehr 'Servius', s. Gram. Lat. IV, p. 442 K, worauf schon vorher, S. 9 Anm., hätte verwiesen werden sollen], Prob. 1427 [IV, p. 253 K]), in denen bei Erwähnung derselben Production von den Präpositionen *in* und *con* die Rede ist, stünde jener Aenderung nicht nothwendig im Wege.

VII.

Zur Erklärung einiger Apices.*

Das Vorhandensein natürlicher Vokallängen und somit der richtige Gebrauch der Apices in: ÁCTIS Marini Iscr. Alb. p. 139. ÁCTVM Fabr. p. 170, 324. EXÁCTVS im Redefragment des Claudius bei Boissieu, inserr. de Lyon p. 136 (Grut. p. 502), REDÁCTÁ (abl.) Orell. 36. ADLÉCTVS I. R. N. 1999. DLÉCTAE Marini Arv. p. 713.** IMPÉNSÁ (abl.) das. p. 45.*** INPÉNSIS Fabr. p. 170, 324, geht mit unzweifelhafter Gewissheit aus der bekannten Stelle bei Gellius IX, 6 hervor: *Cur igitur ab eo, quod est 'edo' et 'ungo', in quibus verbis prima littera breviter dicitur, 'esito' et 'unctito', quae sunt eorum frequentativa, prima littera longa pronimus et contra 'dictito' ab eo verbo quod est 'dico', correpte dicimus? num ergo potius 'actito' et 'actitavi' producenda sunt? quoniam frequentativa ferme omnia eodem modo in prima syllaba dicuntur, quo participia praeteriti temporis ex his verbis, unde ea profecta sunt, in eadem syllaba pronuntiantur, sicuti 'lego lectus' facit 'lectito'; 'ungo unctus' 'unctito', 'scribo, scriptus' 'scriptito', 'moveo, motus' 'motito', 'pendeo, pensus' 'pensito'. . . . Sic igitur 'actito' producte in prima syllaba pronuntiandum, quoniam ex eo fit quod est 'ago' et 'actus'.*

* [Aus dem Rhein. Mus. X, (1856) 115.]

** Demnach erscheint ἑκλεκτός Dion. Cass. 72, c. 4 u. 19 als reiner Gracismus.

*** [In der bei Marini a. a. O. gedruckten, jetzt im Vatican aufbewahrten Inschrift fehlen zwar die Apices auf IMPÉNSÁ: ich habe aber ihre Anwesenheit seiner Zeit aus einem in Ritschl's Händen befindlichen Papierabdruck ersehen; ausserdem ist mir das Vorhandensein des auf der mittleren Silbe bezeichneten neuerdings von Henzen aus Autopsie bestätigt worden.]

Die Sorgfalt nun, die in dem genannten Redefragment sich sowohl in der Schreibung des Apex auf EXÁCTVS als darin zeigt, dass ausserdem noch etwa 60 Apices so wie sämtliche *I longae* fehlerlos gesetzt sind, lässt es an sich schon hinlänglich glaubwürdig erscheinen, dass es in derselben Rede mit der Bezeichnung eines langen *A* in MARCIO seine Richtigkeit haben werde. Noch geneigter wird man zu dieser Annahme durch die Uebereinstimmung mit folgenden Beispielen: MÁRCI, Visconti, Monum. Gabin. p. 15 [pag. 11 ed. Labus], Boissieu, p. 143. M. (= Marco) I. R. N. 3231. Vollständige Gewissheit aber für das an sich lange *A* geben Belege wie: MAAPKOY (2mal) C. I. G. I, 887, MAAPKIO . . . das. I, 1137, MAAPKOY . . . MAAPKEΛΛOC das. III, 5644. MAAPKoC MAAPKOY das. III, 6155, MAARCO Rh. Mus. VIII, 288.

Die nun schon wiederholt und auch sonst durchgängig erprobte Genauigkeit der Orthographie jener Rede nöthigt uns, auch an die Berechtigung des eben daselbst vorkommenden Apex auf ÓRDINIS und ÓRNAMENTVM zu glauben, und zwar um so mehr, wenn man Rücksicht nimmt auf die Wiederkehr des Productionszeichens in ÓRN. Cardinal. dipl. imp. p. 183. n. 325, ÓRNÁMENTA Orell. 622, ÓRDINE Grut. 448, 7. [= C. I. L. II, 4550, wo neben anderen richtigen Apices freilich auch ein PERMITTÉNTÉ.] Schwerlich ist daher für Polybius VI, 26, 6 ein έκτραορδινάριον zulässig, wenn man auch mit Beziehung auf die oben erwähnte allmähliche Abschwächung der langen Vokale für Lydus de Mag. 1, 46 p. 157 ein ορδινάριον nicht nur erlaubt, sondern sogar natürlich findet.

Gleicher Weise würde die sonstige Fehlerlosigkeit der orthoepischen Bezeichnungen in der genannten Rede genügende Bürgschaft für die Richtigkeit des Apex auf NÁRREM das. geben, wenn auch nicht dazu noch das lange *a* des von Cicero* angeführten *narus* den abschliessenden Beweis enthielte. — Nicht minder bewährt sich diese Fehlerlosigkeit in der Schreibung RÉGNO ebendas., da die Production des *E* aus dem

* Orat. 47. 'noti' erant et 'navi' et 'nari', quibus cum 'in' praeponi oporteret, dulcius visum est 'ignoti ignavi ignari' dicere. . . .

Zeugnisse lateinischer Grammatiker über die gedehnte Aussprache des *e* in *rēx* mit nothwendiger Consequenz hervorgeht. [Vergeblich bemüht sich Corssen, *Beitr. zur ital. Sprachk.* S. 284, § 168, einen Beweis für *rēg-nu-m* zu erbringen.] Nichts anderes ist es und bietet nur einen neuen Beweis für die Häufigkeit des von Gellius a. a. O. erwähnten Prosodienwechsels, wenn im Gegensatze zu *rēgo* bei Dio Cassius 57, 10 *Ῥῆκτος* gelesen wird. Wir verlassen hiermit das auch in anderen Beziehungen so denkwürdige Lyoner Monument und wenden uns zur Erklärung anderweitig existirender Apices in Positionssilben.

MÁRTIS I. R. N. 2189 erklärt sich durch die Contraction aus *Māvors*.

PÁSTORIS das. 2226 wird erledigt durch PAASTORES das. 6276.

ÍVSTI Boissieu, p. 278, findet wohl seine Begründung in *iūs*. Dieselbe Inschrift hat auch PRÍSCO. Abgesehen zunächst von der Frage nach der Richtigkeit des Apex, zeigt dieses Beispiel in Verbindung mit vielen andern, wie SPLENDIDISSIMÍ CVÍ CÍVITATIS Boissieu, p. 265, MÍLITI I. R. N. 2756, ANNÍS das. 2768, VICTORÍ das. 3390, PRÍMITIVOS ÍNSTEIA FÍLIO das. 4095 u. a., dass die Vorschrift des Scaurus*, über *I* den Apex nicht zu setzen, bei weitem nicht allgemein befolgt wurde. Dass aber die Römer wirklich *Priscus* gesprochen, können wir nicht umhin zu glauben; und zwar erstens wegen der häufigen Anwendung der *I longa* in der gedachten sowohl als in verwandten Formen, wie PRÍSCO I. R. N. 3690. Grut. 318, 7. PRÍSCIÁN. (2mal) Boissieu, p. 120, PRÍSCILLAE PRÍSCVS Grut. 702, 8 u. a., sodann wegen der zahlreichen Beispiele, in denen die griechische Orthographie durch *ei* den langen Vokal angezeigt hat, wie ΠΠΕΙΚΚΟC C. I. G. II, 2987, Murator. 1464, 6 [= C. I. G. III, 6646],

* 2264 P: *Apices ibi poni debent, ubi iisdem litteris alia atque alia res designatur, ut venit et venit, aret et aret, legit et legit ceteraque his similia. Super I tamen litteram apex non ponitur, melius enim I (in) PILA in longum producetur.*

I. R. N. 2451, ΠΡΕΙΚΕΙΝΟΥ C. I. G. II, 2966, ΠΡΕΙΚΙΑ-
NOC I. R. N. 2927, ΠΡΕΙΚΙΑΛΙΝΗ Murat. 1731, 14 [= C.
I. G. III, 6685] u. s. w. Dass hier aber in der That durch ϵ
die Vokallänge angedeutet wird, zeigt unzweideutig die Ana-
logie folgender Beispiele: ANTΩNEINOC Fabrett. p. 468.
ATEILIOC . . CEILIANOC Grut. p. 660, 8 [= C. I. G. III, 6605],
BEIBIOC C. I. G. II, 2007 f., p. 994, BHCTEINOC das. II, 3148,
ΛATEINOC Murat. 124, 3, [= C. I. G. II, 2955.], ΛONΓEINΩ
Murat. 1264, 3 [= C. I. G. III, 4066.], ΠΑΤΤΕΙΠΙΟΙ Fabrett. p. 692,
129, CEILIANOC C. I. G. III, 6748, OYEIBIOC I. R. N. 2451,
ΦAYCTEINAN ΦAYCTEINOY Murat. 163, 5 [= C. I. G. I, 1064.],
ΦΗΛΕΙΚΛΑ C. I. G. III, 6515 u. a. Ist sonach die natürliche
Länge des *I* in *Priscus* festgestellt und das Productionszeichen
bei Boissieu a. a. O. gerechtfertigt, so sieht man, dass Din-
dorf in der Didot'schen Ausgabe des Josephus, Bell. Iud. VI,
2, 10, Πρικκος falsch accentuirt hat. Die angegebenen Bei-
spiele machen es aber mehr als wahrscheinlich, dass in unsern
griechischen Texten heutzutage mit Unrecht ϵ als Bezeich-
nung des langen *I* überall verdrängt ist. Wo immer eine
Spur in den Handschriften auf diese Schreibung führt, wird
dieselbe unbedenklich in den Text aufzunehmen sein.

Bonn.

VIII.

Zusätze zu VII.*

Der Bd. X, 116 [s. vorh. S. 39] versuchte Nachweis eines natürlich langen *O* in ORNAMENTVM und den etymologisch verwandten Wörtern findet, wie ich durch eine eben so freundliche als willkommene Mittheilung erfahre, wahrscheinlich eine fernere Bestätigung an den I. R. N. 2202 erhaltenen Fragmenten SVIS · ÓRI. Dieselben dürften wohl zu cum · SVIS · ÓRNAMENTIS zu vervollständigen sein, für welche Ergänzung ich aus Lersch's Centralm. III, 10 [Brambach, C. I. Rh. 839.] AEDES · DVAS · CVM || SVIS · ORNAMEN || TIS . . . anführen kann.

Derselben freundlichen Mittheilung verdanke ich weitere Be-
weise für die Rh. M. a. a. O. [s. vorh. S. 39] behandelte Production
des *A* in MARCVS und der dazu gehörigen Wörterfamilie, näm-
lich: *M* = *Marcus*, I. R. N. 2792, MÁRCIANVS I. H. 94,
MÁRCIDÓ Mar. Att. p. 394, MAARCELLAE Orell. 1967,
wozu ich noch MAARCIA aus Reines. 19, 16 hinzufüge.
Dazu möge denn, weil es sich doch einmal um Nachträge
handelt, auch noch das kommen, das sich in der Form OYAAHNC
C. I. G. 6584, wiederum ein Beleg für die Bd. X, 110 [s. vorh.
S. 25] nachgewiesene Quantität des Vokals vor *NS* darbietet.
[Trotz der Gegenbemerkungen von Joh. Schmidt, *Zur Ge-
schichte des indogerm. Vocalismus*, II, S. 349, muss ich es doch
für sicher halten, dass das anlautende *o* in *ordo* u. s. w. natur-
lang sei: man beachte doch die Fehlerlosigkeit der Orthographie
in des Claudius Rede sowie die anderen Beispiele, die ich im
vorhergehenden angeführt habe. Ritschl bezeichnet im Rhein.
Mus., Bd. 31 (1876), S. 486, Anm., die Messungen im Tri-
nummus 841 *cum* | *novo* | *örnátu* und 852 *hóminis* | *éo örna|tu*
áðvenit geradezu als falsch.]

Coblenz, März 1856.

* [Rhein. Mus. XI (1857), S. 300]

IX.

PVTEÓLIS.*

Herr P. Langen hat in seiner gediegenen und lehrreich ergänzenden Recension des Weil und Benloew'schen Werkes *Théorie générale de l'accentuation latine*, N. Jahrb. f. Phil. 79, S. 68 f., die Anwendung des Apex oder Längezeichens auf PVTEÓLIS I. R. N. 2532 damit in erklärende Verbindung gebracht, dass man bei den späteren Dichtern hier und da Spuren einer von den Regeln abweichenden Betonung auffinden könne, welche von den Grammatikern nicht angeführt werden, und dass zur Zeit des Verfalls der lateinischen Sprache der Accent, wenn er seine Stelle verändert, sich nicht weiter zurückgezogen sondern dem Ende des Wortes genähert habe, wie in *satágo*, welches bei Venantius Fortunatus mit langer Paenultima gebraucht werde, und in *araneóla*, welches bei Sidonius Apollinaris einen Adonius bilde. Ohne die höchst interessante sprachgeschichtliche Frage einer solchen Veränderung und Wandelung des lateinischen Accentus hier näher erörtern zu wollen — was dem Verfasser der gehaltreichen Dissertation 'de grammaticorum Latinorum praeceptis quae ad accentum spectant' ** gewiss besser überlassen bleibt — möchte ich doch auf drei Dinge aufmerksam machen, welche zur Stütze jenes auffallenden Apex, der auch mir seiner Zeit nicht entgangen war, dienlich erscheinen.

Bei der Form PVTEÓLIS darf erstens der weit über Gebühr beliebte Gedanke an eine 'Nachlässigkeit der Ortho-

* [Rhein. Mus. XIV (1859), S. 636.]

** (Scr. Petrus Langen. Bonnae 1857.)

graphie' deshalb nicht der nächste sein, weil die Inschrift sonst durchaus fehlerlose Orthographie und Apices und mit den letztern hier einmal (bis auf *Ÿ* in ADIVTÓRI) ganz genau zusammenfallenden Wortaccent hat (ACCÉNSVS CONSVLI AVGVSTÁLIS VXÓRI ADIVTÓRI FRÁTRI). Sodann spricht auch der Umstand, dass es sich um schriftliche Fixierung des bekannten einheimischen Localnamens handelt, doch zunächst ebenfalls nicht für Annahme eines Schreibfehlers. Drittens aber steht die obige Form PVTEÓLIS auch sonsther nicht ganz ohne directe Stütze; denn neben allerdings mehrmaligem ΠΟΤΙΟΛΟΙC C. I. G. III, 5853, ΠΟΤΙΟΛΑΝΟC 5855, 5913 u. a. wird an der ersten Stelle in der 26. Zeile doch auch die Schreibung ΠΟΤΙΛΩΛΟΙC angetroffen. Diese Orthographie dürfte demnach mit Hrn. Langen wirklich zu erklären sein durch den auch hier geltend gewordenen Einfluss einer (neben der ältern) bereits bestehenden jüngern, wohl vulgären Aussprache, deren Annahme übrigens auch in der italiänischen Betonung Pozzuóli eine unverwerfliche Stütze findet. [Vgl. Langen in Fleckeisen's Jahrb., Bd. 113 (1876), S. 622.]

Gleichzeitig benutze ich diese Gelegenheit zu der Bemerkung, dass Hr. Langen a. a. O. S. 70 wohl nur aus Versehen behauptet, es finde sich in den Inschriften genau die Vorschrift des Terentius Scaurus S. 2264 bestätigt: *super i tamen apex non ponitur*. Auch Corssen, Aussprache des Lat. I, 10 f. thut auffallender Weise des so häufig apicirten I keine ausdrückliche Erwähnung; vgl. jetzt Ritschl in diesem Museum XIV, 319; Beispiele habe ich selbst bereits X, 117 [s. vorh. S. 40] dafür anführt, [nachträglich auch Corssen, Ausspr. I², S. 25, die aus den bisher erschienenen Bänden des C. I. L. mit Leichtigkeit vermehrt werden können].

Düren.

X.

*Quinque lictor crispus Vipsanius tristis.**

Das οὐδέν ἐστ' ἀνώμοτον hat auch im Gebiete des Orthoepischen seine Geltung; denn während die Annahme einer natürlichen Kürze in der Anfangssilbe des lateinischen *quinque* und der stammverwandten Wörter durch den etymologischen Zusammenhang mit dem griechischen πέντε gewiss durchaus glaublich erscheint, so werden wir durch eine Glosse des Festus, S. 254 M, die im Wortlaute zwar speciell gehalten ist, aber selbstverständlich ihre Beweiskraft über die ganze Wörterfamilie ausdehnt, für das alte Latein auf das Bestimmteste vom Gegentheile überzeugt: *Quincentum* (doch wol so viel als *quingentorum*) *et producta prima syllaba et per C litteram usurpant † antiqui, quod postea levius visum est, ita ut nunc dicimus pronuntiare.* Daraus ergibt sich denn, dass wir in Schreibungen wie KOEINTOC C. I. G. 2003 [vgl. Rh. Mus Bd. XXXI (1876), S. 492, Anm.]. QVĪNQVE Grut. 172, 2. QVĪNC-TILIO Henz. 5970, denen sich noch manche zugesellen lassen, nicht etwa Nachlässigkeiten, sondern dem wohlbegründeten Streben begegnen, sprachlichen Naturlängen ihre entsprechende äussere Bezeichnung zu geben.** [Corssen's Einsprüche, *Beitr. zur ital. Sprachkunde*, S. 252 ff., vermag ich als beweiskräftig nicht anzusehen: 'qui nimium probat, nihil probat.'] Um sachlich Verwandtes gleich zusammenzustellen, so zeigt sich dasselbe Streben in der Orthographie LĪCTOR Grut. 33, 4, u. S. 632, 1, deren Richtigkeit durch das ausdrückliche Zeugniß des Gellius XII, 3,

* [Rhein. Mus. XI (1857), S. 615.]

** Ist *Cincius* eine Bildung von demselben Stamme? (CĪNCIAE Grut. 557, 6.)

bewiesen wird: *Nam sic ut a 'ligando' 'līctor' et a 'lēgendo' 'lēctor' et a 'viendo vītor' ['uiuendo' 'uictor' H] et 'tūendo tūtor' et 'strūendo' 'strūctor', productis quae corripiebantur vocalibus, dicta sunt.* Ebenso wenig zweifele ich an einer natürlichen Vokallänge in *crispus Vip-sanius* und verwandten Bildungen, da eine solche durch lateinische und griechische Orthographie einhellig bestätigt wird: CREISPINVS I. R. N. 2795, ΚΡΕΙCΠΕΙΝΟΥ . . ΚΡΕΙCΠΕΙΝΟC C. I. G. III, 4342, p. 1162, VĪPSTANIO Grut. 74, 1. VĪPSANIA. M. VĪPSANI das. S. 610, 2 BEIΨANIO[c] C. I. G. III, 5709. OYEIΨTANOY III, 5837^b. Auch die Orthographie TRĪSTIOR C. I. G. III, 6268 (Grut. 607, 4) scheint auf der Thatsache einer Production zu beruhen. Es findet sich erstlich in der Form TPHCTICCIMOC C. I. G. II, 2052 eine zweckdienliche und ansprechende Stütze, aber deshalb kein directes Beweismittel für die Vokallänge, weil sich zwar KYPHNA (*Quirina*) II, 2460, ΠΡΗΚΟC (*Priscus*) III, 4705 n, p. 1190, Π[ρ]ΗC-KIANO (*Prisciano*) III, 3989 C., aber doch auch KYNTHAIOC (*Quintilius*) II, 2488, ΒΗΘΥΝΙΑC (*Bithyniae*) 2590, findet.* Aber es ist kaum glaublich, dass bei der ausnahmslosen Richtigkeit der übrigen orthoepischen Bezeichnungen (PENSÁRE ANIMÁS CRVDELIA FÁTA SALVŚ LVCEMQVE PRÓSVNT VĪXIMVS DOLÓREM VÓT]S, ÉRIPVIT VĪCTVRO SECVRA HÓC PAPHIÉ DECÓREM ERVDIĪT DÉNOS AÉTAS ANNÓS INIÉCERE FÁTA ATIMÉTI) das einzige TRĪSTIOR einen Fehler enthalte.

Düren, Januar 1857.

* Vielleicht dient auch in ΠΡΗΚΟC und ΠΡΗΚΙΑΝΟ das Η bloss zur Bezeichnung eines kurzen *i*; es muss sich nämlich, wie Herr Prof. Ritschl mir bemerkt, die erwiesene ursprüngliche Länge in *Priscus* und der betr. Wörterfamilie in späterer Zeit zur Kürze abgeschliffen haben, da man sonst keine Erklärung für die durchgängige und darum nicht bedeutungslose Paroxytonirung dieser Wörter in den Hdss. zu finden vermöge, genau wie das alte *Mārcus* müsse weiterhin zu *Mārcus* geworden sein, weil immer ΜάρκοC, nie ΜάρκοC accentuirt erscheine.

XI.

*āxilla, māxilla, pāxillus, tāxillus, vēxillum.**

Diejenige Auffassung, welche im Gegensatze zu der Sprachwidrigkeit des Ciceronischen Rückschrittes von *axilla maxilla paxillus taxillus vexillum* als Stammwörtern zu *ala mala palus talus velum* als Ableitungen (orat. 45) in jenen Formationen vielmehr Deminutivbildungen erkennt, wird nicht bloss durch die Sprachgemässheit dieser Deminutivbildungen als solcher gerechtfertigt, sondern auch durch das ausdrückliche Zeugniß des Priscian III, 36, S. 109 u. 110 H. unterstützt: *excipitur unum in 'lus' desinens, 'paulus', quod non geminavit l in diminutione, nec mirum, cum au diphthongus post se geminari consonantem prohiberet: facit igitur 'paulus' 'paululus', ex hoc 'pauxillus' 'pauxillulus,' quas formas servant et femininum et neutrum eius ['paula paulula, pauxilla, pauxillula', 'paulum paululum, pauxillum, pauxillulum']*. *similiter 'velum' 'vexillum' facit diminutivum. et puto ideo haec assumpsisse x, quia haec in 'lus' vel 'la' vel 'lum' desinentium primitivorum facientium diminutiva paenultimam naturam longam habent, 'paulum pauxillum', 'velum vexillum'. ideo 'māla' quoque [assumpsit x et] 'maxilla' facit et 'tālus' 'taxillus'*. Ferner *paxillus maxilla* das. S. 102, 8 und 14.

Wie freilich die Entstehung des *x* namentlich in denjenigen unter obigen Wörtern zu denken sei, in deren Stamm auch keine Spur von einem Gutturalbuchstaben zu erkennen ist, darüber gibt auch der Erklärungsversuch des Priscian nur ungenügenden und an sich wenig einleuchtenden Aufschluss.

* [Rhein. Mus. XII (1858), S. 209.]

Will man aber von dieser Schwierigkeit, auf die es auch zu unserm Zwecke hier nicht näher ankommt, absehen, so ist es nicht bloss höchst wahrscheinlich, sondern an *pauxillum* sogar äusserlich sichthar, dass die Vokallänge in der Anfangssilbe der Grundformen unverändert auch in den Diminutiven geblieben, also von den Römern gesprochen worden ist *āxilla māxilla (māxillaris) pāxillus tāxillus vēxillum (vēxillarius vēxillatio vēxillifer)*. Damit sind auch durchaus in Uebereinstimmung folgende orthographische Bezeichnungen: VÉXILLO Henzen 6490, βήξιλλον Lydus de mag. I, 8, S. 127. βήξιλλάριος das. 46, S. 157, ΘΥΗΞΙΛΛΑΤΙ[ω]CIN C. I. G. III, 4483, ΟΥΒΙΞΙΛΛΑΡΙΟC 4093 [= ΟΥΗΞΙΛΛΑΡΙΟC oder gar ΟΥΕΙΞΙΛΛΑΡΙΟC *vixillarius*? vgl. βίξιλον Wannowski, antiqq. Romm. S. 2].

XII.

MVNTANVS.*

Th. Mommsen hat I. R. N. 4284 für MVNTANO das gewöhnliche MoNTANO mit demselben Unrechte vorgeschlagen, wie ehemals Salmasius das bei Dio Cass. 61, c. 9 überlieferte Μουντανός in Μοτρανός verändern wollte. [Auch in L. Dindorf's Ausg. Μοτρανός.] Dies wurde schon Quaestt. orthoepp. p. 22 [s. vorh. S. 16] vermuthet und zwar mit Beziehung auf die Analogien von *frus* Charis. I, 105 P [p. 130 K], *frundifer*, *dupundi* Fest. s. v. *sollo*, διπούνδιοι Lyd. de mens. IV, 94, Σεπτομούντιον Plut. Quaestt. Rom. 69 und [Σεπτι]μούνδιος Lyd. a. a. O. p. 118 ed. Bonn. Weitere Bestätigung dieser Vermuthung liegt in den Formen *gungrum*, *cunchin*, *huminem funtes*, *frundes*, Prisc. 554 P; ** Vel. Long. 2216 P, *frus* Enn. Ann. XCVIII Vahl, FRVNTE I. R. N. 4671, FRVNTO Grut. 413, 4; ferner FVRCEPEM Grut. 711, 3,

* [Rhein. Mus. XI (1857), S. 149.]

** Mit Rücksicht sowohl auf diese weitgreifende Analogie eines zu *V* fortentwickelten *O* als auf das Zeugniß des Priscian p. 554 P. [I, p. 26 H.], der diese Veränderung schon von den *vetustissimis* behauptet, vermuthe ich, dass bei Naevius an zwei Stellen die in Handschriften gebotene Form *furtuna* herzustellen sei: p. 10, IV Vahlen: aus Priscian VI, 679 P (I, 221 K) [lib. VI, p. 199 H], wo dieser als Beispiel des Genetiv auf -as statt -ae anführt: '..... *fortunās* [*furtunas* Sangall. Lugd.] *pro fortunae*' [*furtunae*, Sangall. Lugd. Karolir]; p. 13, I '... *fortuna*...' [*furtuna*, Sangall. Lugd. Karolir]. [Vielmehr liegen wohl, wie auch in den nachfolgenden Namen bei Dio Cassius, spätere vulgäre Formen mit *u* statt *o* vor, s. Corssen, Ausspr. II², 165. 167. Loewe, Prodrum. p. 360.] Zu weiterer Unterstützung dieser Form dient FVRTVNILLA in Garrucci's Inscr. Pomp. 16, 2. [s. jedoch jetzt C. I. L. IV, 1319, wonach vielmehr FVRVNCLAI sich in der von Garucci sehr fehlerhaft gelesenen Inschrift findet.]

FVRNACTOR[es] Boissien, S. 379, Φουρνικάλια Plut. Quaestt. Rom. S. 285 d. [c. 89], ΚΟΥΡΝΟΥΤΟΥ Grut. 633, 9 [C. I. G. III, 6506 bietet vielmehr ΚΟΡΝΟΥΤΟΥ.], Κουρνούτος Phot. Bibl. 1205 R, Πουστούμιος Plut. Tib. Gracch. 8 [Ποστούμιον ed. Sinten.]; in dem aus Handschriften des Livius, Plinius, Tacitus und Macrobius bekannten *promuntorium* und *promunturium*, so wie in den bei Dio Cassius [als Varianten] überlieferten Namensformen Κουρβούλων, Κουρβούλλων, Κουρουῖνος, Τουρκούατος. Der directe und abschliessende (?) Beweis findet sich bei Gruter 892, 11, in einer Inschrift, deren Text, wenn auch sonst nicht einstimmig gelesen, doch hinsichtlich des Namens MVNTANVS keine Varianten bietet [vgl. jedoch jetzt C. I. L. II, 3876: 'MONTANVS, Mameranus, Escolano; *Muntanus* retinui']. Dass nun dieses V dieselbe Quantität habe, wie sie in MONTANON C. I. G. I, 1375, MONTANOC III, 4805 b, p. 1211, Μοντανά Ptol. III, 1, 72, τρανκμοντανοί das. III, 5, 21, τριμόντιον das. II, 3, 8 und III, 11, 12 für das O erkannt wird, bedarf keiner weiteren Erwähnung. Sofort erkennt man aber, dass demgemäss ein μώντεμ für μόντεμ bei Const. Porphy. de cer. aul. I, 74, p. 369 unerlaubt, ja mit Rücksicht auf die schon oben (Rh. M. X, p. 116) [s. vorh. S. 30 u. 39] erwähnte chronologische Vokalveränderung, wonach zwar lange zu kurzen, aber nicht kurze zu langen Vokalen geworden sind, vollständig unmöglich ist.

Coblenz.

XIII.

Die Endungen

*-ernus, -ernius, -erninus; -urnus, -urnius, -urninus; -undus, -endus.**

Das natürlich kurze *e* der Endung *-ĕrnus* und der damit nahe verwandten *-ĕrnĭus, -ĕrnĭnus* ergibt sich mit unzweifelhafter Gewissheit aus der Uebereinstimmung zahlreicher Beispiele, von denen freilich schon jedes für sich vermöge seines universellen Charakters für die ganze Wörterklasse Zeugnis ablegen könnte. Wir begnügen uns mit der Anführung folgender: Ἀλφατέρνα Diodor. XIX, 65, Ἀμιτέρνη Dionys. I, 14, Ἀμίτερον Strab. V, 3, 1, Ἀουερνίς Dion. Cass. 48, Ἀρούερνος Strab. IV, 1, 14, Ἀτερον das. V, 4, 2, Κλατέρνα das. V, 1, 11, Λαβέρνη Plut. Sull. 6, Λαβερνίς Ptol. II, 6, 28, Λίτερον Strab. V, 4, 4, Μάτερον Ptol. I, 8, 5, ΠΕΡΠΕΡΝΑC C. I. G. II, 3663, Dion. Cass. 41, 14, Πρίβερον Strab. V, 3, 10, Ptol. III, 1, 7, Τίφερον das. III, 1, 53, Φάλερον Polyb. III, 90, Strab. V, 3, 6. — Αἰερνία Ptol. III, 67, ΚΑΙCΕΡΝΙΟΥ C. I. G. II, 3771, Plut. Symp. VII, 4, p. 702, Λευτέρνιος Strab. VI, 3, 5, Λιτέρνιος Flav. Ios. B. I. VI, 4, 3, Πατερνιάνα Ptol. II, 5, p. 127, Αἰερνίος Dion. Cass. 42, 15. Bei der aber bereits von Buttmann, Mythol. S. 59, mit Recht ausgesprochenen engen Verwandtschaft der Endungen *-ernus* und *-urnus* wird man schon an sich kein Bedenken tragen, dieser letztern sowie den erweiterten *-ŭrnĭus, -ŭrnĭnus* sofort auch ein kurzes *u* zu vindiciren. Ausdrückliche Bestätigung liegt aber ausserdem in folgenden Formen vor: CATOPNIA C. I. G. II, 2016 d, p. 995, Dionys. I, 18 u. 20 u. a. CATOPNEIAAN C. I. G. II, 2821,

* [Rhein. Mus. XI (1857), S. 146.]

CATOPNEINOC III, 6286, CATOPNEINOC 6719, CATOPNINO 6544, CATOPNINOY II, 2885 u. a.

Die Correction des *u* und *e* in den Endungen *-ündus* und *-ëndus* dürfte durch folgende Beispiele als erwiesen angesehen werden: **CEKONΔA** C. I. G. III, 5341, **CEKONΔEINA** 5942 (2 Mal), **CEKONΔOC TOYENΔOC** 5600, **Φερενδῖς** Ptol. V, 13, 22. Von dieser Grundlage aus erscheint es wohl nicht gewagt, auch den Adjectiven auf *-bundus* dieselbe Quantität zuzuweisen. Die Form **TOYENΔOC** zeigt aber, dass die Vokallänge des Infinitivs für die Quantität der Endung *-ëndus* nicht massgebend gewesen ist. Sonach dürfen wir eine gleiche prosodische Kürze auch wohl für die erste Conjugation (*-ändus*) behaupten und hätten alsdann in dieser gegensätzlichen Prosodie einen ähnlichen Quantitätswechsel, wie er Quaestt. orthoep. p. 17 sqq. [s. vorh. S. 11] zunächst zwischen den Nominativen *-êns*, *-ôns* und ihren cass. obll. *-ëntis*, *-ënti*, *-öntis* u. s. w. nachgewiesen worden ist, der sich aber wohl in gleicher Weise auf den Nominativ *-âns* (Rh. M. X, 111) [s. vorh. S. 25] und den Genitiv *-ântis* u. s. w. erstreckt.

Was sodann die Anwendung des ο μικρόν zur Bezeichnung des kurzen *V* (**CATOPNIA CEKONΔA** u. a.) anlangt, so dürfte dieselbe entweder orthoëpisch durch einen Mittelton zwischen *O* und *V* veranlasst sein, der nach der Seite des ältern *O* hin anklang, oder orthographisch vielleicht ihren Grund in einer Art von Abneigung haben, der zufolge die griechische Schreibweise die diphthongische Bezeichnung eines kurzen *V* mittels **OY** oftmals, wenn auch bei weitem nicht allgemein, perhorrescirt zu haben scheint. Auf die eine oder andere Art werden dann auch Schreibungen wie die folgenden zu erklären sein: **ΑΠΠΟΛΗΙΑ** C. I. G. III, 6270 c, **Κλοέντιος** App. Bell. civ. I, 50, **ΚΟΡΝΟΦΙΚΙΑΝΟC** C. I. G. II, 1821 c, p. 984, **Κορογκάνιος** Polyb. II, 8, **Μόμμιος** Dion. Cass. 63, 8, **Νομαντία** Plut. Mar. 13, **ΠΑΤΡΟΙΝΟC** C. I. G. III, 6649, **ΠΟΠΛΙΚΙΟC** 6498, **ΠΟΠΛΙΟΥ** 5807, **COΛΠΙΚΙΑΝΟΥ** II, 2950, **COΛΠΙΚΙΟΝ** 2561 b, p. 1102, **ΤΕΡΘΟΛΛΑ** 2241, **ΦΕΒΡΟΑΡΙΩΝ** 2905, **ΦΟΛΟΥΙΟC** das., **Φολουῖα** Suid. s. v., **ΦΟΡΝΙΟC** III, 5851. Diesen Beispielen lassen sich noch manche anreihen, aber auch, wie schon angedeutet, viele mit der diphthongischen

Schreibung OY gegenüberstellen. Bei der Endung -*urnus* und den daraus erweiterten findet sich zur Bezeichnung des kurzen *V* auch blosses *Y* angewendet, z. B. Μεντύρνα Steph. Byz., ΚΑΛΠΥΡΝΙC C. I. G. III, 6674, Οὔλθυρνoc Polyb. III, 92, CATYPNINOY C. I. G. II, 3313, wobei derselbe Bestimmungsgrund, sei es jene orthographische Abneigung, sei es das Vorhandensein eines jüngern Mitteltones zwischen dem ältern *V* und dem jüngern *I*, obgewaltet haben mag. Für -*ündus* dagegen erinnere ich mich nicht jemals -υνδoc gefunden zu haben, obgleich anderweitig neben ου auch ein υ für kurzes lateinisches *V* gebraucht worden ist, z. B. ΛΕΝΤΥΛΟΝ C. I. G. I, 368, Καρυήτιoc Plut. Tib. Gracch. 19 u. a. Nach Analogie dieser und ähnlicher Formen ist es vielleicht nicht zu kühn, auch aus Schreibungen wie BENYCTOC C. I. G. I, 266, BENYCTA II, 3653, ΒΡΥΤΤΙΩ III, 6707, ΔΥΛΚΙCΙΜΩ Mur. 1297, 8, ΚΑΤΥΛΛΕΙΝΟC C. I. G. III, 5711, Κολυμβάριον Ptol. III, 3, 4, ΜΑΡΥΛΑ Osann. Syll. 439, ΜΑΡΥΛΙΝΑ C. I. G. III, 6255, Κύρρεντον Diod. V, 7, Strab. I, 2, 12, ΤΥΛΛΙΑ C. I. G. III, 5825, Τύλλoc Plut. Cic. 1, Τύλλιοс das., Κύλλac das. 3 und ähnlichen auf ein natürlich kurzes *V* zu schliessen. [Vgl. folg. Seite und Corssen, Ausspr. I², S. 344 f.]

Coblenz.

XIV.

Die Endungen

*-ustus, -estus, -ester, -estis, -esticus, -estinus, -estris.**

Auf dem Wege der Vergleichung mit den Formen Μεγ-
τύρνα ΚΑΛΙΤΥΡΝΙC Οὔλθυρνος CATΥΡΝΙΝΟΥ ΛΕΝΤΥΛΟΝ Κα-
τυρήτιος, in denen nachweislich (s. Mus. XI, 147) das Υ zur
Bezeichnung eines kurzen lateinischen *V*-gebraucht ist, wurde
schon früher, XI, 148, [s. vorh. S. 53] aus BENYCTOC und
BENYCTA auf eine gleiche Vokalkürze in der Endung *-ŭstus*
geschlossen. Der directe Beweis für diese Correption findet
sich in der Orthographie BENOCTA C. I. G. III, 5139 u. 5140:
sodass in der Endung *-ŭstus* ein kurzes lateinisches *V* ebenso
durch O oder Y bezeichnet ist, wie es sich in den neben-
einander stehenden Endungen -OPNOC -YPNOC und gleicher
Weise in ΔΥΛΙΚΚΙΜω Osann. Syll. S. 430, 62 und ΔΟΛΚΙCΙΜΟ
das. S. 486, 13 findet.

Schon um der blossen Analogie willen muss auch in den
Endungen *-ĕstus, -ĕster, -ĕstis, -ĕstris* und den erweiterten *-ĕsticus*
und *-ĕstinus* ein kurzer Vokal vermuthet werden, und diese
Vermuthung erhält durch folgende Beispiele, die sich noch
werden vermehren lassen, vollkommene Bestätigung: Μόδεστος
Plut. Sympp. I, 2, 618 F, ΜΟΔΕCΤΑ C. I. G. III, 3921, ΜΟ-
ΔΕCΤΟC 3663, ΜΟΔΕCΤΟC 6409. 6449, ΜΟΔΕCΤΟC III,
3857, p. 1088, ΜΟΔΕCΤΟΥ 4279, ἀγρέστω Dioscorid. IV,
22 Kühn, ἑκουεστρίς Ptolem. II, 9, 21, [Κ]αμπρέστριος Lyd.
S. 285 B, ΔΟΜΕCΤΙΚΟC C. I. G. I, 1428, ΔΟΜΕCΤΙΚΟC III,
5906. 6289, ΔΟΜΕCΤΙΚΟΝ 5908, ΔΟΜΕCΤΙΚΟΝ . . . ΔΟ-

* [Rhein. Mus. XI (1857), S. 614.]

ΜΕΤΙΚΟΥ 5911, ΚΕΛΕΤΕΙΝΟΥ III, 4588. Speziellen Bezug auf die Quantität *agrēstem*, aber allgemeine Beweiskraft für die ganze Wörterklasse hat auch das Zeugniß des Quintilian IX, 4, 85: *certe in dimensione pedum syllaba quae est brevis, insequente vel brevi alia, quae tamen duas primas consonantes habeat, fit longa, ut:*

Agrestem tenui musam meditaris avena.

*A brevis, gre brevis, faciet tamen longam priorem ita duae natura breves positione sunt temporum quatuor.**

Im Gegensatz zu der oben behandelten Endung *-ūstus* wird aber in *iūstus* und in den etymologisch verwandten Wörtern (wegen *iūs*) eine prosodische Länge anzunehmen sein, was auch durch IVSTI Boissieu, S. 278 und IVSTISSIMVM Fabretti, p. 170 n. 324 Bestätigung erhält und womit zugleich für *palūster* eine Entscheidung gewonnen wäre.

Diese Thatsachen der oben behandelten Corréptionen einerseits, die in *iūstus* durch Stamm und Orthographie gebotene, und in *palūster* analog anzunehmende Production andererseits berechtigen jetzt vielleicht zur Aufstellung der allgemeineren Regel, dass ein langer oder kurzer Vokal in der Endsilbe des Stammwortes seine Länge oder Kürze auch in der auf dem Stammworte basirten Bildung geltend macht. Demzufolge möchte dann auch *fāstus* und *nefāstus*, aber *antoniāster* *apiāster* *catulāster* *oleāster* *parisitāster* *pināster* *surdāster* u. s. w. die wahre Quantität der betreffenden Positionssilben sein, zu deren Feststellung uns ein Entscheidungsmittel von Seiten der griechischen oder lateinischen Orthographie fehlt.

Düren, Jan. 1857.

* Die Entscheidung über *vester voster noster* bleibt einer andern Gelegenheit vorbehalten. [Auf *vēster* schliesse ich nach Analogie von *-ēstus*, *-ēster* u. s. w.]

XV.

1.*

Die Prosodie vor *GN*.

Während die allgemeine Vocalproduction von *NS* erst auf dem Wege der Beobachtung und rationellen Betrachtung einzelner orthographischer Erscheinungen als eine Sprach-eigenthümlichkeit des Lateinischen gefunden wurde (*Quaestt. orthoepp.* S. 7 ff., *Rh. Mus.* X (1855), 110, XI (1856), 300) [s. vorh. S. 3. 25. 30]: sind wir von der ausnahmslosen Länge der Vocale vor der Consonantenverbindung *GN* [genauer: vor den Endungen *-gnus*, *gna*, *gnum* und Ableitungen] durch ein ausdrückliches Grammatikerzeugniss auf das Bestimmteste unterrichtet. Priscian nämlich sagt II, 63, S. 82 H: *'gnus' quoque vel 'gna' vel 'gnum' terminantia longam habent vocalem paenultimam, ut 'rēgnum', 'stāgnum', 'benīgnus', 'malīgnus', 'abiēgnus', 'privīgnus', 'Paelīgnus.'*** Dass dabei nicht an Positionslängen zu denken sei, zeigt das desfallsige Schweigen, sowie der unmittelbare Anschluss und die Zusammenstellung mit den Endungen *-ānus -īnus* [S. 81 K: *in 'ia' desinentia n antecedente mutant 'ia' in 'us', et huiuscemodi formae faciunt derivativa, a primitivis tamen habentia n, ut 'Hispania Hispanus', 'Lavinia Lavinus', 'Hyrkania Hyrcanus', 'Mauretania Mauritanus', 'Campania Campanus'; si vero ante 'ia' aliam habuerint consonantem, i longam habent ab eis derivata ante 'nus': 'Luceria Lucerinus', 'Nuceria Nucerinus', 'Placentia Placentinus', 'Anagnia' quoque quia g ante n habet, 'Anāgninus'.]**** Das Unmethodische jener Beispiele,

* [Aus dem *Rhein. Mus.* XII (1857), S. 290.]

** So aus *BIHK* in Uebereinstimmung mit inschriftlicher Orthographie statt *Pelīgnus*.

*** [Priscian schreibt nicht, wie Corssen, *Beitr. zur ital. Sprachk.*, S. 278, meint, das lange *ī*, sondern die Länge des vorhergehenden *ā* der Einwirkung der Lautfolge *gn* in *Anāgninus* zu.]

von denen nämlich die beiden ersten in den Zusammenhang der mit Adjectivbildungen beschäftigten Darstellung nicht passen, beweist aber gerade für die Allgemeinheit jenes Gesetzes. Ganz in der Ordnung sind demgemäss Schreibungen wie RÉGNO und SIGNA bei Boissieu, S. 136 u. S. 606, 3, dessen Lyoner Inschriften überhaupt höchst beachtenswerthe Fehlerlosigkeit in der Anwendung der orthoepischen Bezeichnungen aufweisen. Erklärlich wenigstens erscheint demzufolge von *māgnus* aus, auch ohne die Vermittelung des *māior*, ein MÁXIMA Grut. p. 18, 2.*

Düren, Februar 1857.

2.

Zur Plautinischen Prosodie.**

Behufs Widerlegung der Behauptung Ritschl's, dass 'Muta cum liquida nach vorhergehendem kurzen Vokal bei Plautus niemals Positionslänge der Silbe bewirkten' (Opusc. II, 515. 585. 586), der übrigens darin nur dem Vorgange G. Hermann's folgte, sagt Corssen in der zweiten umgearbeiteten Ausgabe des Buches über Aussprache u. s. w. II, 265, Anm.: '..... Dass nun aber Muten mit folgenden Nasalen bei vorhergehendem kurzen Vokal bei Plautus Positionslänge der Silbe bewirkten, davon kann man sich durch zahlreiche Thatfachen überzeugen Aechtlateinische Wörter, in denen gn auf kurzen Vokal folgt, sind māg-nus neben māg-is, Gr. μέγ-ακ...., rēg-nu-m neben rēg-ere..., dīg-nu-s neben dīg-i-tu-s..., pīg-nu-s neben pāngo, pe-pīg-i..., tīg-nu-m neben Gr. τέκ-τ-ων..., aprū-

* Merkwürdig bleibt der prosodische Gegensatz zwischen *signum* *tignum* und *sigillum* *tigillum*. Darf ich die Vermuthung äussern, dass die Vokallänge, wofern sie nicht schon im Wortstamme lag, durch Compensation für eine Syncope aus älterem *signum* *tignum* zu erklären sei? An sich wenigstens ist nicht einzusehen, weshalb das ältere Latein die Consonantenverbindung GN in einheimischen Bildungen geduldet habe, während es sie nach Ritschl's Beweisen bei Latinisirung griechischer Wörter mittels Vokaleinschubs beseitigte. [Vgl. Ritschl, opusc. II, 504 ff.]

** [Rhein. Mus. XXV (1870), S. 431.]

gnu-s neben aprö-, benĭ-gnu-s neben benĕ, bono-....
Diese Wörter erscheinen bei Plautus in folgenden Messungen:
' māgna ... māgnus ... rĕgnum ... dĭgne ... dĭgnast ...
dĭgnus ... pĭgnus ... pĭgneri ... pĭgnori ... pĭgnore ...
aprūgnum ... benĭgne ... benĭgnus ... benĭgnum ...
benĭgnitas ... benĭgnitate ... benĭgnitates...'.
Unseres, wie wir glauben sehr begründeten Erachtens

sind diese, absichtlich aus der Gesamtheit der übrigen von uns ausgehobenen Beispiele nicht beweiskräftig, da in ihnen nachweislich *gn* nicht auf einen an sich kurzen, sondern auf einen lang gesprochenen Vokal folgt. Hr. Corssen hat sich der Worte Priscian's nicht erinnert, denen zufolge der Vokal vor den Endungen *-gnus*, *-gna*, *-gnum* lang gesprochen ward, lib. II, 63, p. 82 H: '*gnus*' quoque vel '*gna*' vel '*gnum*' terminantia longam habent paenultimam, ut '*rĕgnum*', '*stāgnum*', '*benĭgnus*', '*malĭgnus*', '*abiĕgnus*', '*privĭgnus*' '*Pelĭgnus*'. Hierzu bemerkte bereits W. Schmitz, Rh. Mus. XII, 291: 'Dass dabei nicht an Positionslängen zu denken sei, zeigt das fallsige Schweigen, sowie der unmittelbare Anschluss und die Zusammenstellungen mit den Endungen *-ānus*, *-inus*. Das Unmethodische jener Beispiele, von denen nemlich die beiden ersten in den Zusammenhang der mit Adjectivbildungen beschäftigten Darstellung nicht passen, beweist aber gerade für die Allgemeinheit des Gesetzes. Ganz in der Ordnung sind demgemäss Schreibungen wie RÉGNO (ein *rĕgni* führt ausserdem Corssen selbst I², 24 an) und SIGNA bei Boissien, S. 136 und S. 606, 3...'. (Wir verweisen noch auf DIGNI I. R. N. 4496.) Hieraus ergibt sich klärlich, dass wenigstens die oben angeführten Beispiele gegen Ritschl's Behauptung nichts beweisen können: abgesehen von allem Uebrigen, was sich sonst noch darüber und gegen Corssen's, in diesem wie in so vielen anderen Punkten völlig haltlose und durchaus verunglückte Reactionsbestrebungen sagen lässt und ohne Zweifel zur rechten Zeit und von der rechten Seite gesagt werden wird.

R. P. C.

[Gegenüber den Bemerkungen 1) von C. F. W. Müller auf S. 42 ff. der Nachträge zur Plautinischen Prosodie, 2) von Joh.

Schmidt, *zur Gesch. des indogerm. Vocalism.*, I, 102, und 3) von Corssen, *Beitr. zur ital. Sprachk.* S. 276 ff., erscheint es mir angemessen, den Umfang und Inhalt der Worte Priscian's noch genauer zu bestimmen, als es in der vorstehenden Miscelle unter Bezugnahme auf meine früheren Aeusserungen über 'die Prosodie vor *GN*' bereits geschehen ist.

Der Geltungsbereich von Priscian's Worten erstreckt sich nach dem Wortlaute seiner Erklärung nur auf den Vokal vor den (Substantiv- und Adjectiv-)Endungen *-gnus*, *-gna*, *-gnum*. Selbstverständlich aber wird man diese Vokallänge der Paenultima auch auf den vor *gn* stehenden Vokal aller etymologisch verwandten Zusammensetzungen oder paragogischen Worthildungen wie *āgnellus*, *benīgnitas*, *consigno*, *consignate*, *consignatio*, *indignus**, *impugnare*, *signifer*, *significatio*, *ignarius* u. s. w. auszudehnen haben. Ueber Wörter wie *ignis*, *ignobilis*, *ignavus* äussert sich Priscian in der oben angeführten Stelle nicht. Da also diese und ähnliche Wörter nicht unter die obigen Bestimmungen Priscian's fallen, so ist es zwar einerseits möglich, aber andererseits nicht gewiss, ob die Römer *ignis* oder *īgnis* sprachen (*sēgnis*, *sēgnities* zweifellos wegen der Contraction), ferner aber auch nicht verwunderlich, wenn wir bei Terenz, Eun. IV, 7, 7, einem *Quid ignave* und im C. I. G. I, 1060 einem ΚΟΓΝΙΤΟΥ begegnen; auffallend ist allerdings die anapästische Messung von *dīgnitās* bei Diomedes, Gram. Lat. I, p. 470 K: *etiam anapaestus clausulis convenit, sed mollis et fluens, atque in rhythmī modum profluens trochaeo anteposito, 'ubi erit imperii nomen [et] dignitas.'* Aber vielleicht trifft hier Westphal's Wort zu: 'Diomedes ist unter den Metrikern einer der unwissendsten.' Genauer hätte es übrigens in der vorstehenden Ueberschrift nicht 'Die Prosodie vor *GN*' sondern bloss 'Prosodie vor *GN*' heissen sollen.]

* [Die Beweiskraft von DIGNI I. R. N. 4496 wird durch die in derselben Inschrift begegnende Schreibweise VIBIVM nicht geschwächt: letztere erklärt sich vielmehr durch die weiter unten in Nr. XXI, aus dem Rhein. Mus. XVIII (1863), S. 144, gegebenen Nachweisungen über die verschiedenartige Anwendung der *I longa*, wonach VIBIVM phonetisch gleich *Vibijum* ist.]

XVI.

1.

*fortuitus, gratuitus.**

Bei Herausgebern und Recensenten eines 'gradus ad Parnassum' begegnet man regelmässig der Angabe, die vorletzte Silbe des Adjectivums *fortuitus* lasse eine doppelte Messung zu. Die Länge des *i* ist allerdings bezeugt durch

Plaut. Aulul. II, 1, 41: *Si eam senex anum praegnantem
fortuitu fecerit*

Hor. Carmin. II, 15, 17: *Nec fortuitum spernere cespitem*

Phaedr. II, 4, 4: *Tum fortuitum feles contubernium.*

Auson. sept. sap. sent. 31: *Non erunt honores unquam
fortuiti muneris.*

Falls sich dagegen für die Kürze der Paenultima nicht andere Beispiele anführen lassen als die gewöhnlich beigebrachten, so gibt es nach meinem Dafürhalten überhaupt kein einziges zwingendes Beispiel für die Correption des *i*. Die Beläge nämlich, welche für *fortuitus* in der Regel angegeben werden, sind folgende:

Manil. I, 182: *Nam neque fortuitos ortus surgentibus astris*

Iuvenal. XIII, 225: *Non quasi fortuitus nec ventorum ra-
bie, sed*

Petron. Sat. 135: *Fortuitoque luto, clavos numerabat agre-
stes.*

Aber diese Stellen können nichts beweisen; denn da einerseits durch Plautus, Horatius, Phaedrus und Ausonius die Länge des *i* unwiderleglich bezeugt wird, andererseits die Vokalverschleifung eines *u* mit folgendem *i* häufig genug nach-

* [Aus dem Rhein. Mus. XVII (1862), S. 457.]

weisbar ist, z. B. *cuique* bei Manilius selbst III, 71: so ist man bei Manilius, Iuvenalis und Petronius zur Annahme eines *fortūitus* nicht berechtigt, sondern man ist methodisch verpflichtet, auch bei diesen drei Dichtern die Länge des *i* durch eine dreisilbige Messung *fortūitus* zu wahren.

Anders gestaltet sich die Sache bei *gratuitus*. Hier ist die Länge des *i* bewiesen durch Plaut. Cistell. III, 2, 74:

At pol ille quidam, mulier, in nulla opera grātūta est.

Aber auch die Kürze darf als gesichert gelten durch den Dactylus in folgendem Hendekasyllabus des Statius, Silv. I, 6, 16:

Largis grātūtum cadit sapinis;

denn will man etwa daraus, dass Catullus im 55. Gedichte diesen Dactylus mehrmals mit einem Spondeus vertauscht hat [werüber zu vergleichen Luc. Müller, de re metr. p. 166 und praefat. ed. Catulli p. LXX], auf die Zulässigkeit eines dreisilbigen *grātūtum* bei Statius schliessen, so steht dieser Folgerung der gewichtige Umstand entgegen, dass Statius in seinen Hendekasyllaben sich jene Vertauschung sonst nicht erlaubt hat. Demnach scheint es, dass, statt der ältern Prosodie *grātūtus*, in der silbernen Latinität die Prosodie *grātūitus* subrept ist. Wer aber aus einem bezeugten *grātūitus* ein nicht bezeugtes *fortūitus* folgern wollte, würde unerlaubter Weise 'a posse ad esse' schliessen.

2.

*ādeo?**

Zum Beweise dafür, dass 'seit dem dritten Jahrhundert nach Christus hochtonige kurze Silben als Längen gemessen' werden, führt Corssen, Ausspr. II¹, 395, auch folgenden Fall an: 'Auf einer christlichen Grabschrift aus den letzten Jahren des Römischen Reiches erscheint die Messung: *ādeo*, Rom. subt. Aring. I, p. 250 (p. Ch. 474):

Adeo sic datus altaris fuit ille minister.'

* [Rhein. Mus. XVII (1862), S. 458.]

Mir kam sogleich beim ersten Lesen dieses Hexameters eine andere Auffassung in den Sinn, welcher Corssen seine Zustimmung wohl nicht versagen wird. Indem ich nämlich an *adeo sic* Anstoss nahm, vermuthete ich, dass in ADEO eine einsilbige Präposition mit dem folgenden Nomen zusammengeschrieben (Corss. II¹, 291 [II², 863]), und dass in *A deo datus* der Name des Gestorbenen enthalten sei. Als ich darauf den Aringhoni selbst nachschlug, begegnete ich in seinen einleitenden Worten zu der erwähnten Inschrift derselben Auffassung: *Similitudo epitaphii huius et epitaphii alterius, quod hic pariter subtextitur. Adeodati nimirum levitae ...*

Die in metrisch-prosodischer Hinsicht fehlerlose Inschrift [v. J. 474] lautet [nach de Rossi's berichtigtem und vervollständigtem Texte, s. Inscr. christ. urbis Romae, vol. I, p. 331, n. 753]:



SEDIS APOSTOLICAE LEVITES PRIMVS IN ISTA
 MENTE PETENS XPM MEMBRA RECONDIT HVMO
 INSIGNIS MERITIS CLARVSQVE PER OMNIA MILES
 ENITVIT TANTI DIGNVS HONORE LOCI
 A DEO SIC DATVS ALTARIS FVIT ILLE MINISTER
 NOMEN VT AEQVARET VITA DECORA VIRI
 DEPOS · VII · IDVS MAIAS · LEONE IVNIORE PRIMVM CONSS

Düren.

XVII.

Der vokalische Anklang des S.*

Lachmann hat zuerst im Commentar zu Lucretius, S. 231 f., mit Herbeiziehung handschriftlicher Schreibweisen auf den *I*-ähnlichen vokalischen Anklang des anlautenden *S* aufmerksam gemacht; zu den von Lachmann angeführten Beispielen hat darauf Vahlen im Rh. Mus. XI (1857), 589 eine reiche Nachlese aus Handschriften geliefert, und zuletzt ist von Corssen, Aussprache u. s. w. I, 289 [II², 286] bemerkt worden, dass sich schon seit dem vierten [vielmehr zweiten] Jahrhundert nach Christus auf Inschriften die Schreibweisen finden [*iscolasticus iscripta*, *iscripsit* u. a., s. Corssen a. a. O.], ISTATVAM Or. 1120 (375 p. Chr.), ISPARTACVS I. R. N. 6532, ISTAVERIVS ISTAVERIA 3409, ISPIRITO 1851: dass also jener *I*-ähnliche vokalische Anklang sich schon in der späteren lateinischen Volkssprache im Anlaut der Wörter zu einem stummen Vokal *i* entwickelt habe und dass er zu *e* gestaltet in die Romanischen Sprachen übergegangen sei (*esprit espèce*).

Zu den durch jene dreifache Behandlung der Sache bereits bekannt gewordenen Beispielen erlaube ich mir noch einige hinzuzufügen: SPES = *spes* I. R. N. 2169, ISPIRITO 7168, ISCRIPSIT Orelli-Henzen 6147. Auch gehört hierher eine Stelle des Isidorus, Orig. X, 152, S. 334 Lindem.: *Iscurra vocatur, quia caussa escae quempiam consecratur*. (Daneben heisst es, mit Annahme einer andern Etymologie, X,

* [Rhein. Mus. XIV (1859), S. 637.]

255, S. 346: *Scurra qui sectari quempiam solet cibi gratia. A sequendo inde igitur scurras appellatos.*)

Nicht minder verdient hier angeführt zu werden eine Stelle aus A. Mai's 'Ex glossario vetere Excerpta', s. Class. auctt. VI, S. 580:

Scandalum, per solam .s. scribendum.

Scapham, per p. et h. scribendum, et in capite per solam. s.

Scena, per solam .s. scribi oportet, non per i.

Scribtura, per solam .s. et b. in medio scribendum. Inde et scribere dicimus.

Spissa, splendor, et stimulus, per solam .s. scribenda.

Dadurch ist also auch die Existenz der Formen *iscandalum*, *iscapha*; *iscena*, *iscriptura*, *ispissa*, *isplendor*, *istimulus* erwiesen.*

* Als andere interessante Angaben der genannten 'Excerpta' bezeichne ich bei dieser Gelegenheit beispielsweise folgende: *Birtus, bo-luntas, bita, quae Afri scribendo vitiant, omni modo reicienda sunt, et per .v. scribenda*, und *Fabor, per b. scribitur; unde et fabet dicitur: nam per v. favi scribuntur* (vgl. Corssen I, S. 61 ff. [I², 131 f.]). [Der sachlichen Verwandtschaft wegen bemerke ich bei diesem Anlass, dass nicht die Schreibweisen *Lexobii* und *bison*, sondern *Lexovii* und *vison* durch die stenographischen Schriftbilder der Tironischen Noten gestützt werden: Gruter, S. 142: *L(ix)V. Lixovius*; S. 175: *VSO. Veson.*] Ferner als Beispiel von *x = s* (Corssen, S. 125 [I², 297]): *Externa, quod est extranea, per. e. et x. scribendum. Si de die loquamur, per .h. scribendum*; vgl. auch διτράλια = *dextralia* Porphyrogen. de caerim. aul. I, p. 13.

XVIII.

Zur Aussprache des *M* im Inlaute.*

Priscian lehrt I, 38 H: *M obscurum in extremitate dictio-
num sonat ut 'templum', apertum in principio ut 'magnus', me-
diocre in mediis ut 'umbra'*. Dazu bemerkt Corssen, Aussprache
u. s. w. I, S. 107 [vgl. I², 263 ff., Beitr. zur ital. Sprachk.
S. 249]: 'Dass es im Inlaut vor labialen Consonanten schwächer
klang, wie aus Priscian's Beispiel umbra erhellt, ist be-
greiflich, da es vor Labialen zum Theil als blosser labialer
Vorklang ohne etymologische Bedeutung zur Verstärkung der
Silbe dient wie in rumpo, conrumptus neben rupes,
rupi, ambi — neben Sanskr. abhi in ähnlicher Weise wie
dies mit gutturalem n in frango, tango, pango neben
fregi, tetigi, pepigi vor folgendem Guttural der Fall ist.
Jedenfalls lässt der folgende stärkere Labiale *b* den vorher-
gehenden schwächeren *m* nicht zur vollen Geltung kommen.
Abschwächung erlitt der Laut *m* ja auch, indem er vor Gut-
turalen *c, q, g* sich zu einem gutturalen *n* assimilierte wie
in anceps (für ambiceps) nunquis, congero, vor Lin-
gualen *d, t* in das gewöhnliche linguale *n*, wie in tantun-
dem, veruntamen, eandem, vor *s, f, j, v* in den dumpfen
halbvokalischen *N*-Laut wie in cōnsul (cōsol), cōn-
fusus, conjux (cojux), conventione (conventionid).'
In diesen an Priscian's obiges Zeugniß angeschlossenen, lehr-
reichen Erörterungen wird nun zwar die Thatsache einer Ab-
schwächung des *m*-Lautes vor folgenden labialen Consonanten
anerkannt und durch Analogien mehrfach begründet: aber

* [Rhein. Mus. XIV (1859), S. 639.]

über den eigenthümlichen Klang des vor Labialen abgeschwächten *m* wird nichts Näheres bemerkt. Und doch kann, glaube ich, darüber etwas Genaueres ermittelt werden. Oder sprechen die beiden folgenden Stellen des Marius Victorinus nicht ganz deutlich für einen nach *n* hinneigenden Ton des vor den Labialen *b* und *p* stehenden *m*?

Es heisst nemlich S. 2462 P (vgl. Schneider, Elementarl. I, 308, [Brambach, Neugestaltung der Lat. Orthogr. S. 263 f.]) [ich citire jetzt nach Keil's Text, Gram. Lat. VI, 16]: *clari in studiis viri, qui aliquid de orthographia scripserunt, omnes fere aiunt inter m et n litteras mediam vocem, quae non abhorreat ab utraque littera, sed neutram proprie exprimat, tam nobis deesse quam Graecis: nam cum illi Sambyx scribant, nec m exprimere nec n. sed haec ambiguitas in his fortasse vocabulis sit, ut in Ampelo Lycambe. nam in nostris supradictis (d. h. bei nonnunquam, nunquam, nunquid, quanquam, unquam) non est, qui non inter m et n medium sonant unquam et nonnunquam et similia, sed inter n et g. nam et Graeci, cum scribunt ἄγγελος ἄγγος ὄγκος et similia, si syllabam an sequatur syllaba quae initium habet a g aut a c, convertunt n litteram in g et pro n g scribunt, ut ἄγγελος ἄγκυρα ἄγκιστρα,* cum inter n et g medium sonet vocis † productae**, non, ut aliis*

* [Keil: ἄγκιστρον in eadem re pro exemplo posuit Priscianus l. I, p. 48, 14. apud Victorinum autem haec postea addita esse videntur. nam parum probabile est post superiora, ἄγγελος ἄγγος ὄγκος, alia exempla ab ipso grammatico per excerpti neglegentiam scripta esse, in reliquis iusta sententia sic demum restituitur, nam et Graeci cum scribunt ἄγγελος — convertunt n litteram in g [et pro n g scribunt, ut ἄγγελος ἄγκυρα ἄγκιστρα]. sed quoniam in copulatione syllabarum familiarium et nobis habenda ratio est, per n quam g potius scribetis nonnunquam quanquam et similia, cum inter n et g medium sonent voces supradictae, non, ut aliis videtur, inter m et n. nam si inter m et n esset sqq.']

** [Keil: 'media sonet vocis pronuntiatio, non Schmitzius mus. rheu. XIV (a. 1859) p. 640. vocis productae ita defendi poterat, ut expressus litterarum sonus significetur: cf. Serg. de litt. p. 476, 3 interdum expressum suum sonum non habent, i, ut vir, u, ut optumus. non enim possumus dicere vir producta i nec optumus producta u, unde etiam mediae dicuntur.' Ich bedauere, Keil in der Vertheidigung des überlieferten vocis productae nicht zustimmen zu können; Sergius sagt: man

videtur, inter *m* et *n*. quoniam in copulatione syllabarum familiarium et nobis habenda ratio est, per *n* quam *g* potius scribetis nonnunquam et similia. nam si inter *m* et *n* esset disputatio nobis, quae in aliis quidem verbis est, in supra dictis autem non est, commodius credo acturos fuisse receptae auctoritatis viros, si hanc potius redderent rationem, ne duae partes orationis, quae iunctae voces confundunt, integrae scribantur † tam *d* inde quam *n* unde inde et similia*, etiam quod in iis vocibus, quae ultimam habent *m*, si sequatur *n*, mutatur *m* in *n*, ut cum * Hannibal Hiempsal.** Ferner S. 2465 [S. 19 K]: nunc adicio, sicut inter *m* et *n* litteras vox media tam Graecis desit quam nobis, ita inter *n* quoque et *g* deesse.

Ob nun dieser Laut des *m* vor *b* und *β*, *p* und *π*, *ph* und *φ* (wegen der Aspiraten s. die folgenden Beispiele) mehr dem gutturalen *n* vor *c*, *g*, *q* und *κ*, *γ*, *χ*, oder mehr dem matten, dumpfen *n*-Laut vor *I*, *V*, *S*, *F**** (Corssen, I, 96 ff.) ähnlich war, will ich noch nicht definitiv entscheiden; er dürfte übrigens, schon wegen der Zusammenstellung mit dem *n* adulterinum, eher gutturaler Natur sein. [Vielmehr wird

man darf nicht *vīr* und nicht *optūmus* sprechen, um dem durch die Schrift bestimmt ausgedrückten *i*- und *u*-Laute zu genügen. Von Production ist aber bei dem Mittelton zwischen *n* und *g* nicht die Rede, also kann auch jene Sergiusstelle zur Emendation der Worte des Victorinus nicht herangezogen werden. Ich muss demnach in der Hauptsache bei meinem Vorschlag bleiben, nur ist derselbe, wie ich sehe, insoweit zu modificiren, dass, nach Anleitung der vorhergehenden Worte *medium sonant*, in engerem Anschluss an die Ueberlieferung zu lesen ist *medium sonet vocis pronuntiatio, non cet.*]

* [Keil: 'fortasse unde tam *d* in *c* quam *m* in *n* mutatur, ut tantundem et similia vel brevius ut tanquam tantundem et similia. eadem ratione usus, ne duae partes orationis separatae fierent, quicquam et quicquid per *c* non per *d* scribenda esse praecepit Victorinus p. 13, 24. tantundem mutatae *m* litterae in *n* exemplum posuit Priscianus l. I, p. 29, 17: cf. Prisc. l. XII, p. 589. Cassiod. p. 2285. 2314.']

** [Keil: 'ut cum ad pronuntiationem cum praepositionis sequente *n* in *cun* mutatae spectare, Hannibal Hiempsal autem e nova quaestione de adspiratione relicta esse videntur.']

*** Nicht 'vereinzelt ist vor *f* das *n* ausgefallen in *iferos* Or. Henz. 7341 (Corssen I, 100, [I², 256]': vgl. AD · IFER AVERNI I. R. N. 3571 = *ad inferias Averni*. [Preller, Röm. Myth. S. 462, möchte lieber *Inferos* lesen.]

J. Schmidt Recht haben, wenn er *Vocalism*. I, S. 100 sagt: 'Schmitz (rhein. mus. XIV, 639 f.) drückt dis [d. h. das Wesen von Nasalvocalen] unphysiologisch aus, indem er ein gutturales *n* an nimt.'] Jedenfalls aber verlohnt es sich jetzt schon, im Anschluss an das bei Marius Victorinus und bei Priscian Ueberlieferte, einmal aus Inschriften eine weitere Zusammenstellung solcher lateinischen und griechischen Wörter wenigstens zu beginnen, welche durch ihre Orthographie einen nach *n* hinführenden Mittelton des *m* vor jenen Labialen deutlich genug verrathen. Solche Wörter sind:

SANBVCE I. R. N. 5521, SEPTENBRIS 6736, NOYENBPIΩN C. I. G. I, 1732, ΔΕΚΕΝΒ[ρῖων] II, 2712, ONBPIKIOC ONBPIKIA 3375, ЦΕΠΤΕΝ[βρίων] III, 6721, ΚΛΕΟΝΒΡΟΤΟC I, 165, ΚΟΡΥΝΒΟC 272, ΦΑΕCINBPOTΕ 511, ΕΚΟΤΟΝΒΟΙΑ 1515 (neben [Ε]ΚΟΤΟΜΒΟΙΑ das.), ΤΥΝΒω III, 5746, ΤΥΝΒΟΝ 6303 und 4325 g, p. 1154, ΓΑΝΒΡΟC III, 3822 c 2, p. 1052, ΓΑΝΒΡΩ III, 3846 z 40, p. 1076, 4303 h, p. 1141, ΕΚΑΤΟΝΒΗΝ III, 4039, p. 1110, ΤΥΝΒΩΡΥΧΙΑC III, 4303 m, p. 1144. — ANPLIATVS I. R. N. 6128, EXENPLI 3093, HYPANPELVS Grut. 711, 3, ΠΟΝΠΗΙΟC C. I. G. I, 1125, CΕΠΤΡΩΝΙΟC I, 662 b, p. 916, II, 3664, ΠΟΝΠΩΝΙΟC II, 1821 c, p. 984, I, 1240, ΠΟΝΠΩΝΙΑ III, 3989 und 5581, ΚΑΝΠΙΑC III, 6598, ΚΑΝΠΑΝΟΥ III, 4303 m, p. 1144, CΕΠΠΙΤ[έρνα] III, 4249, ΠΟΝΠΗΙΟΥ III, 5059, ΟΛΥΝΠΙΟΙ I, 99, ΟΛΥΝΠΙΑΡΑΤΟC 169, Ο]ΛΥΝΠΙΟΔΩΡΟΙC 288, ΛΑΝΠΕΤΙ[δαc] 1512, ΟΛΥΝΠΙΟΔΩΡΟC ΟΛΥΝ neben ΟΛΥΜΠΙΑΚΟΙC 1513, 1522, ΑΝΠΕΛΙC III, 5304, 6440, ΟΛΥΝΠΙΑC 6453, ΑΜΕΝΠΤωC 6474, ΑΗΝΨΕΤΑΙ III, 4307, p. 161 u. a. neben ΑΗΜΨΕΤΑΙ, ΠΕΝΠΟΙC III, 4284, ΛΑΝΠΡΟΝ 4340 f, p. 1158, ΟΛΥΝΠΗΝΗ 4326, ΟΛΥΝ[πίω] 4337. — NYNPHAEVS I. R. N. 6169, PANPHIL. 4588, NYNΦA C. I. G. I, 1240, NYNΦΟΓΕΝΗC III, 6784, NYNΦΗΝ III, 3827 x, p. 1055, NYNΦΗ III, 3846 q, p. 1071, ΑΝΦΙΘΕΑΤΡΟΝ III, 3936. Handschriftliche Belege später. [Man kann ihrer heute füglich entrathen.]

Diese Beispiele, denen sich noch viele werden beigesellen lassen [z. B. das instructive Ρεδήνπ[τ]α = *Redempta*, C. I. G. IV, 9811, p. 565], zeigen zur Genüge, wie fein und

richtig die auf lateinische und griechische Sprachklänge gerichteten Ohren jener 'clari in studiis viri' die lautlichen Schattirungen wahrgenommen haben. War aber das inlautende *m* vor jenen drei Labialen so modificationsfähig, so schwach und wenig scharf ausgeprägt, so muss eben in der Unbestimmtheit eines Mitteltones die Vorstufe dazu erkannt werden, dass es manchmal gänzlich fehlt. Solches aber ist der Fall, um nur auf einige Fälle hinzudeuten, in EXEPLV Grut. 607, 1, *sabucus*, *typanum*, *labda*, *labdacismus*. [Corssen I², 263.]

Düren.

XIX.

DE I GEMINATA ET DE I LONGA.*

Anno 1855 Coloniae Agrippinae eo quidem urbis loco cui nomen est Sancti Cuniberti coenobio lapis effossus est in utraque parte latiore hominum imaginibus ornatus et duas prae se ferens inscriptiones Latinas quas infra posui, alteram non ante Domitiani tempora factam:

D · M · C · IVL · MATERNVS
VET · EX · LEG · I · M · VIVS · SIBI
Æ · MARIE · MARCELLINAE
COLIVGI · DVLCISSIME
et CASTISSIMÆ · OBITAE · F ·

contraria parte alteram hanc:

D LIBERALINIO M
PROBINO · TRIBVNO
Q PRÆTORIANO Æ
LIBERALINÆ Q PRO
BINAE · FILLÆ · ELIVS · BAR
BARINÆ · ACCEPTA M
ARITO Æ · FILLÆ · OBITIS

Ad hos igitur titulos sepulcrales, quorum ego apographum a Kieselio, gymnasii Dusseldorpiensis rectore, propense ac benivole mecum communicatum primus evolgavi p. 156 *Annalium Bonnensium* anni 1857 [v. Brambachii C. I. Rh. 319], in praesens idcirco volui redire, ut illius singularis ortho-

* [Studia orthoepica et orthographica Latina. Commentatio programmati gymnasii Marcodurani a. 1860 inserta.]

graphiae quae cernitur in COLIVGI et ELIVS vocabulis caussa et origo orthoepica cum similibusque aliis scripturis intercedens nexus et accuratius et plenius quam adhuc factum esse video, explicetur.

CAPVT I.

Non uno loco apud antiquos grammaticae Latinae auctores traditum est, I literam inter duas vocales positam a veteribus geminatam esse, velut 'maius eius'. In quam rem, ut nunc alia aliorum testimonia taceam, valent verba Prisciani quae sunt I, 18 H: *Et i quidem modo pro simplici modo pro duplici accipitur consonante: pro simplici, quando ab eo incipit syllaba in principio dictionis posita subsequente vocali in eadem syllaba, ut 'Iuno Iuppiter', pro duplici autem, quando in medio dictionis ab eo incipit syllaba post vocalem ante se positam subsequente quoque vocali in eadem syllaba, ut 'maius peius eius', in quo loco antiqui solebant geminare eandem i literam, et 'maius peius eius' scribere, quod non aliter pronuntiari posset, quam si cum superiore syllaba prior i, cum sequente altera proferretur, ut 'pei-ius ei-ius mai-ius'. Huius autem orthographiae caussa et origo inde sine dubio repetenda est, quod in pronuntiatione i literae duabus vocalibus interpositae duplex sonus audiebatur. Atque talem sonum re vera auditu ab antiquis esse perceptum, nunc satis habeo duobus probasse Valerii Probi testimoniis, quorum alterum est I, 91 L [Gram. Lat. t. IV, p. 257, 17 K]: *i littera cum fuerit medio vocalium, ita ut consonans sit, duplicem sonum reddit*, alterum I, 43 L [ibid. p. 221, 8 K]: *i littera duplicem sonum designat, una quamvis figura [forma] sit, si undique fuerit cincta vocalibus*. Is igitur duplex sonus ut scribendo repraesentaretur, i littera geminabatur. Nempe fuisse omnino studium pronuntiationis accuratius significandae ac plenius exprimendae; ut, quantum fieri posset, concentus esset inter orthographiam et orthoepiam, hoc cum per se satis intellegitur et aliunde multis liquet vestigiis tum disertis evincitur verbis Velii Longi p. 2219 P hisce: *Ingradienti mihi ra-**

tionem scribendi occurrit statim ita quosdam censuisse, esse scribendum ut loquimur et audimus.

Quodsi quaeritur, a quo tempore huius geminationis usus inveniatur, is, in quantum res nunc videtur demonstrari posse, ultra Ciceronis et Caesaris aetatem consuetudinemque non recedit. Ad hos vero haec spectant tria testimonia; Quinctilianus scribit I, 4, 14: *sciat (grammaticus) etiam Ciceroni placuisse Aïo Maiiamque geminata i scribere; quod si est, etiam iungetur ut consonans*; similiter Velius Longus p. 2219: *et in plerisque Cicero videtur auditu emensus scriptionem, qui et AIACEM et MAIAM per duo I scribenda existimavit; quoniam (scr. quod tamen) unum esse animadvertunt. Siquidem potest (scr. 'posse') et per unum i enuntiari, ut scriptum sit. Vnde (scr. Vnde, quod) illud pressius et plenius sonet, per duo i scribi oportere existimat. Sic et Troïam et si qua talia sunt. Ac Caesar, et ipse sine dubio huius geminationis comprobator eis quidem libris, quos de analogia 'in transitu Alpium' ad eundem M. Ciceronem 'scrupulosissimos' scripsit, etiam adeo processit, ut per tria i Pompeiïi genetivum scribi iuberet: id quod magis universe eam in partem videtur accipiendum atque interpretandum, ut triplicationem i literae praescriberet non solum in genetivo singularis numeri sed etiam in nominativo et dativo plurali omnium omnino vocabulorum, quae per -aiius et -eius syllabas terminarentur. Quod quidem colligendum est ex Prisciani verbis hisce (I, p. 14 H): *Pompeiïi quoque genetivum per tria i scribebant, quorum duo superiora loco consonantium accipiebant, ut si dicas 'Pompelli'; nam tribus i iunctis qualis possit syllaba pronuntiari? Quod Caesari doctissimo artis grammaticae placitum a Victore quoque in arte grammatica de syllabis comprobatur. Eiusdem autem illius geminationis non memoratores nullius momenti sicut alii grammatici, sed aperti nec dissimulantes patroni praeter Ciceronem et Caesarem exstiterunt: 1) Caesellius (apud Cassiodorium) p. 2317: *Pompeius Tarpeius eius per duo i scribendi (corr. scribenda) sunt.* 2) Marius Victorinus p. 2471 [Gram. Lat. tom. VI, p. 27, 9 K]: *Octavo (modo fit syllaba positione longa) si excipitur ab i littera duplicata, ut Troïa aïo Graïus Aïiax; idemque p. 2469 [ibid. p. 24, 21 K]: sibi autem ipsa subiungitur (sc. i) in his, ut aïo Troïa Gaius (?),***

Aiax. (Conicio hic quoque, ut supra apud eundem adhuc est, 'Grauius' scribendum esse in ipso Vergilianorum vocabulorum consortio atque amplexu.) 3) Diomedes p. 428 K: *septimo (modo positione longa fit syllaba) cum correpta vocalis desinat et interposita i excipitur a vocali ut 'furias Aiakis Oilei' et 'Troiaque nunc stares' et 'nate dea, nam te maioribus', quoniam inter duas vocales duarum syllabarum posita i geminatur. Sic enim scribi per geminatam litteram metri ratione desiderat, si quidem potestatem tuetur duplicis consonantis*; 4) Maximus Victorinus p. 1946 [Gram. Lat. tom. VI, p. 18 K]: *sic enim ista (maior Troia) scribi per geminatam i metri ratio deposcit*.

TriPLICATIONIS vero praeter Caesarem et Victorem illum solus nunc quidem commendator exstat idem Caesellius (apud Cassiodorium) p. 2317 P his verbis: *quidam huius Pompei, Tarpei, hi Pompei, Tarpei, his Pompeis, Tarpeis* per unam i scribunt: nonnulli pusillo diligentiores alteram i his addunt; ego quoque tertiam addendam praecipio. Si enim, ut docui, nominativus duo i habet pro duabus consonantibus, hae perire nulla declinatione possunt.***

CAPVT II.

Quodsi quaeritur, qualis tandem fuerit duplex ille sonus i literae duabus vocalibus cinctae, primum omnium firmiter neganda est ac plane reicienda grammaticorum ista sententia, secundum quam geminata i litera pro duabus consonantibus posita sit et hoc modo antecedentem vocalem positione longam reddiderit. Qui enim fieri potest, id quod Corssen quoque recte animadvertit tom. I, p. 128 [I², p. 299 sqq.] operis illius, quod inscribitur *Ueber Aussprache, Vokalismus und Betonung der Lateinischen Sprache* — qui igitur fieri potest, ut haec eadem i litera modo habuerit hanc vim producendi antece-

* Delevi his voculam ante *Tarpeis* ex aequabilitatis ratione apertissima.

** Quae his verbis insecuntur: *quae tamen omnimodis modernus usus excludit* aperte a Cassiodorio adiecta sunt.

dentem vocalem, modo non habuerit velut in his: 'bīugus, triugus, quadriugus, altīugus'? Ac si re vera *i* litera ut consonans in pronuntiando geminata esset, poteritne, quaeso, facile intellegi ullo modo, cur tot annis post Ennium, cuius post aetatem, ut nunc nemo nescit, geminatarum consonantium usus non ita magno interposito intervallo iam per totam linguam Latinam frequentatur, huius solius *i* consonantis geminatio sero demum inventa sit et introduci coepta non sine magna, ut infra apparebit, aliorum repugnantia? Sed potest ex ipsis grammaticorum indiciis perspicui, quem sonum duplicata *i* litera re vera habuerit. In primis huc faciunt verba Velii Longi p. 2220: *Atque ipsa natura i literae est, ut interiecta vocalibus latius enuntietur, dum et prior eam adserit et sequens sibi vindicat*, item Caesellii apud Cassiodorium l. l.: *Pompeius, Turpeius, eius per duo i scribenda sunt et propter sonum, plenius enim sonant, et propter metra*; nec minus Prisciani hi tres loci: (I, p. 37 H) *in Graecis vero, quotiens huiusmodi (pictā) fiat apud nos diaeresis paenultima syllabae, i pro duplici consonante accipitur, ut 'Maia Maia', 'Aīac Aīax'*; ibid. p. 39: *Oe est quando per diaeresin profertur in Graecis nominibus et Graecam servat scripturam, per o enim et i ponitur, quae tamen, sicut supra dictum est, locum obtinet duplicis consonantis, ut 'Troia' pro 'Troia' 'Maia' pro 'Maia'. in hoc quoque Aeolis sequimur; sic enim illi dividentes diphthongum κόϊλον pro κοῖλον dicunt; itemque magni momenti sunt eiusdem Prisciani haec verba p. 1226 P [Gram. Lat. tom. II, p. 467, 33 K] *Cur Troia, cum apud Graecos oe diphthongon in priore habeat syllaba, non servat etiam apud nos? Quia in disyllabis,* in quibus ac vel oe diphthongi antecedunt sequente vocali, diae-**

* Nam quod legitur apud Bedam p. 2352 P. . . . *Troia, quae positio nonnunquam in metris in tres dividitur syllabas, ut est illud 'Arma virum tabulaeque et Troia gaza per undas' (Verg. Aen. I, 119), vix est quod moneam de solo 'Troius' (Τρωϊος) adiectivo trisyllabo intellegendum esse, non item, id quod Beda perperam sibi persuasit, de disyllabo 'Troia' substantivo. Cf. Verg. Aen. I, 248:*

. *armaque fixit*

Troia, nunc placida compositus pace quievit.

I, 596: *Troius Aeneas, Libycis ereptus ab undis.*

resin solent facere Latini plerumque et pro consonante duplici accipere i et eam a priore substrahere syllaba et adiungere sequenti; quamvis antiqui solebant duas ii scribere et alteram priori subiungere, alteram praepone sequenti, ut Troia Maiia Aiax. hanc tamen consuetudinem Latini habuerunt Aeoles imitantes, qui κοῖλον per divisionem dicunt κόϊλον et multa similiter dividunt.

Reiecto igitur grammaticorum isto vano commento i pro duplici consonante adhibitam esse somniantium, dilucide apparet hoc: Prior i litera cum antecedente vocali in diphthongi quidem sonum coalescebat unamque syllabam formabat, sed tamen per diaeresim pronuntiabatur; altera vero i, consonantis vice fungens ad insequentem vocalem trahebatur. Vt sonus i literae duabus vocalibus interpositae e vocali et consonante mixtus fuerit ('vocalisch-consonantisch') et hoc modo possit eius pronuntiatio scribendo repraesentari: aĩjo Mãija eĩjus Pompeĩjus quõijus cuĩjus.* Sane in omnibus eis vocabulis, in quorum exitu -eio suffixum exstat, iam Corssen (cf. l. l. p. 129 [I², p. 303] et *Zeitschrift für vergl. Sprachforsch.* V, p. 87 sqq.) rectissime monuit luculenterque demonstravit, naturaliter longam fuisse e vocalem, profectam sine dubio ab ai diphthongo manifesta illa quidem in -aiio suffixo, quale in 'Pompaiians' vocabulo Osco cernitur.** In aliis vero vocibus iam Auf-

* [Assentientem nactus sum Ios. Savelsbergium, *Umbr. Stud.* p. 18. Mitto hic et in eis quae secuntur Corsseni ambages quae sunt pag. 382 sqq. libri illius *Beiträge zur ital. Sprachk.*, satis habens in describendo i literae interpositae sono potius simplicia grammaticorum antiquorum testimonia sectari atque interpretari.] Prorsus ad geminatae i literae similitudinem duo V hic illic se excipiunt, quarum prior vocalis, posterior consonans est, velut in his exemplis EVVANTI I. R. N. 6310, EVVENVS 5279, INGENVVAE 3543, SVVIS 5714, SVVO 3789, ISTITVVIT apud Renierum Inscriptionum Africanarum 3815 et 3819, aliis, v. Grani Liciniani quae supersunt ed. hept. Bonn. p. 33.

** Quam multiplici mutationum varietate ingens fere nominum Latinorum copia gradatim descenderit non solum per -aeius -eiūs -eius -iūs terminationes, sed etiam, electa altera i litera, per -aius -aeus -ēus -ius exitus ad -yo terminationis correptionem: hoc perdisci potest ex Ritschellii disputatione grammatica de sepulcro Furiorum, p. V sqq., ex

rectius (v. *Zeitschrift für vergl. Sprachforsch.* I, p. 225 sqq.) evicit, vocalem antepositam priori *i* aut item naturaliter longam fuisse aut ad compensandam extrusae alicuius literae iacturam esse productam, velut in 'māior' pro 'māgior', 'puleium' pro 'pulegium' ceteris. Vbi vero tales vocalium iam ante productarum caussae neque ab etymologia neque a formatione vocabulorum hucusque repeti possunt, velut in bāiulus cāiare māialis Bāiae Traianus Rāia eius hūius (cf. Corssen I. I p. 130), aut ubi vocalis *i* literam antecedens per se natura brevis esse dicitur, ut Terentianus quidem Maurus (vv. 619 et 620 ed. Lennep.) [falso, v. Corssen. I², p. 305] asseverat de Trōia Māia pēior iēiunium vocibus: ibi vocalis ante *i* posita minime positione sed eo saltem evasit longa, quod *i* vocalis cum praegressa vocali in unam syllabam sive in diphthongum per diaeresim pronuntiatam coaluit hunc in modum: bāijulus cāijare māijalis Bāijae Traijanus Rāija ejus hūijus Trōija Māija pēijor iēijunium. Neque etiam defuerunt grammatici, qui, quamquam *i* literae geminationem probavisse non videntur, *i* literam loco duarum consonantium habendam esse negantes potius diphthongum statuerent, teste Mario Victorino p. 2477 [t. IV, p. 35, 28 K]: *Alii oi diphthongon volunt esse, ut sit pes dactylus (Troiaque), prima syllaba natura longa 'Troi', sequentibus duabus brevibus a et que.* (Cf. Schneideri Gramm. I, p. 283.) Nonne eosdem hos 'alios' admodum credibile est etiam in reliquis eiusdem modi vocabulis diphthongum fuisse probaturos? Item diphthongi indicio sunt sat multae transcriptiones Graecae, velut MANNEIOC I. R. N. 2451, ΦONTEIOC 3067, ΦONTEIOY C. I. G. III, 5837, ΦONTEIω 6297, ΠΟΜΠΕIω 6714, ΟΥΕΛΛΕΙΟΥ II, 3748, ΒΕΝΟΥΛΕΙΑ et ΒΕΝΟΥΛΕΙΩ II, 1994 c, p. 991 ceterae: quas quidem scripturas miratus sum a Corsseno l. l. p. 131 esse neglectas. A quibus differunt aliae, quas infra posui, scripturae, quatenus pro sola diphthongi manifesta significatione et diaeresim illam a Pri-

Corssenique commentatione quae est in *Zeitschr. f. vgl. Sprachf.* V, p. 87 sqq. cf. eiusdem lib. de pronuntiatione linguae Lat. I, 129, II, 160 [I², p. 303 sqq.].

sciano descriptam accuratius designant et -eio suffixo *e* vocalem iam naturaliter longam inesse monstrant manifestissime, velut ΑΠΠΟΛΗΙΑ III, 6270 c, ΚΟΚΚΗΙΑ 4342 b 3, p. 1160, [Λ]ΟΚΚΗΙΟC II, 3662, ΜΕCCOYΛΗΙΑΝ 2821, 2822, ΜΕCCOYΛΗΙΟΥ 2847, ΠΟΜΠΗΙΑΝ III, 6281, ΠΟΜΠΕΙΟ apud Boissievium inscrr. Lugd. 278, ΠΟΜΠΗΙΟΥ III, 6671, ΠΟΝΘΙΟΥ II, 3028, ΟΥΕΛΛΗΙΟΥ II, 4494 aliae.

CAPVT III.

Sequitur ut doceatur, quo in vocabulorum genere adhibitus fuerit duplex ille interpositae *i* literae sonus e vocali et consonante mixtus, quem eundem Corssenus l. l. p. 132 uberius describit latiore, molliorem, vocali similiorem. Qua in quaestione respiciens ad Prisciani verba (I, p. 14 H): *pro simplici quoque in media dictione invenitur, sed in compositis, ut 'iniuria' 'adiungo' 'eiectus' 'reice'*, Corssenus l. l. usum ita distinxit, ut duplicem illum sonum mediis vocabulis simplicibus adiudicandum esse contendat, velut 'Troia', abiudicandum medio loco quo compositorum vocabulorum partes coeunt, velut 'eiuro' 'peiero' 'eiectus' 'deiectus' 'reiectus' 'proiectus' 'diudico'. In universum sine ulla dubitatione hoc quidem rectissime. Sed de uno alterove eorum vocabulorum quae huc referenda sunt, scrupulus mihi iniectus est, velut de 'coiunx' vocula, cuius pronuntiationem 'coijunx' sive aliquando sive hic illic exstitisse, non videtur a probabilitate prorsus abhorere. An quam aliam in partem explicandae aut unde tandem gentium oriundae erunt huiusmodi quatuor scripturae COIIGI h. e. COIIVGI apud Steinerum 994 (modo fides habenda sit isti auctori [non habenda; in lapide enim, ut nunc novimus, exstat COIIVGI, v. C. I. Rh. 5287]), COIVGI (de qua plura infra dicam) I. R. N. 4911, COIIVGI in Coloniensi apud Lerschium *Centralmus.* I, 41 [C. I. Rh. 418], pariter COIIVGI in illo titulo item Coloniensi, quem in fronte huius commentationis proposui? Profectus autem ab his scripturis, quae nisi ab *i* litera in

pronuntiando geminata suum non habent explicatum, non magis assentiri Corsseno possum 'proiiecit coiiccit eiiccit' formas sine ulla haesitatione I, p. 127 missas facienti: potius crediderim has ipsas formas, dispescendas eas quidem 'proiiecit coiiccit eiiccit' non sane semper nec ab omnibus sed sive aliquo tempore sive ab aliquot hominibus pleniore isto modo prolata esse, sprete ea quae plerisque omnibus in talibus verbis moris erat synaeresi 'coicere eicere reicere' al. Annon Gellius quoque dilatatae sive pleniori talium verborum pronuntiationi patrocinator IV, 17 'obiicere coniicere subiicere iniicere' verba per geminam i literam et scribenda et legenda esse praecipiens? Item Quintilianus 'coiiccit' formam agnoscit I, 4, p. 66 sic testificans: *Atqui i litera sibi insidit; coiiccit enim est ab illo Iacit*. Cf. Lachmannus ad Gai comm. III, 119. 'Proiiecit' autem scriptura memoratur a Mario Victorino p. 2477 P [p. 35, 22 K], inter reliquos Grammaticos Latinos primum locum obtinente sive eruditionis copiam spectas sive fontium e quibus hausit bonitatem sive rerum quas tradit fidem. Vide Ritschelii epistul. epigraphic. Mus. Rhen. XIV (a 1859), p. 302. Marius igitur Victorinus haec habet: *... si correpta per se vocalis littera sequentem i habeat inter duas vocales constitutam, ut 'Troiaque nunc stares'. hic enim o litterae vocali correptae infertur i littera pro duabus consonantibus accipienda, quamquam et geminata i scribere iubeamur* (Schneiderus Gramm. p. 656 parum apte mavolt 'iubeamus') *ut 'proiiecit fluvio penitusque in nubila fugit'. Alii oi diphthongon volunt esse.*

'Coiiccit' autem et 'eiiccit' orthographiae memoria continetur duobus Velii Longi locis, qui multum hercle abest ut integritatem suam servaverint. Ac prior quidem p. 2219 nunc volgatur tali modo: *Inde (h. e. a scribendo 'Aiiacem Maiiam Troiiam') crescit ista geminatio et incipit per tria i scribi coiiccit, ut prima syllaba sit communis, sequentes duo iicit: nam si est aliud, iacit, pro a, i substituitur, ut vocalis obtineat, manente priore i, quae consonantis vicem implebat*. Sed in his verbis duo emendanda videntur. Ac primum quidem, ut a re leviori sed apertiore incipiam, inverso ordine scribendum

censeo *pro i, a substituitur*. Praeterea 'communis' istud ferri nequit. Numnam potest omnino 'con' sive 'prima syllaba' hic recte dici ullo modo 'communis'? Quaeenam sunt tandem syllabae communes? Respondeat unus Diomedes pro Grammaticorum toto numero: *Communis syllaba est longa in brevem vel contra certis observationibus versa* (p. 428, 30 K). Cuius deinde versionis septem omnino modi et haec quae infra posita sunt exempla ab eodem Diomede ibidem proferuntur: '*vastosque ab rupe Cyclopas*' '*Albanique patres*' '*orē fremebant*' '*taliā flammato*' '*te Corydon ò Alexi*' '*insulāe Ionio in magno*' '*emicat Euryalus et munere*' '*ostentans artemque pater arcumque sonantem*' '*omnia vincit amor*' '*ponitē spes*' '*nemorosā Zacynthos*'. *Hic vir hic est*' '*terga fatigamus hasta*' '*Aeneā hominum*'. Num quadrat horum quidquam ullo vel modo vel tempore in 'con' syllabam? Minime gentium. Explosa igitur 'communis' voce, quae tolerari nequeat, ac simul expulsa *n* litera in 'coniicit' vocabulo, potius sic scribendum est: *Inde crescit ista geminatio et incipit per tria i scribi 'coiicit', ut prima syllaba sit 'coi', sequentes duo 'iicit'*. Hoc enim, si quid video, librario alicui accidit, ut in 'coi' scriptura inesse crederet compendium 'communis' vocabuli. Accedit quod haec ipsa orthographia etiam servata est apud eundem Velium p. 2232 loco adhuc obscurissimo nec a quoquam temptato, cuius hanc qualemcunque et emendationem et interpretationem nunc satis habeo breviter proposuisse, propediem autem alio loco depromptis ratiocinationibus explicatius persequi in animo est. [Pluribus hodie opus esse minime videtur: res per se satis perspicua.]

Apud Putschium p. 2232 legitur:

Troia per i unum an per duo scribere debeam et coicit utrum per unum i, an per duo an per tria: utcumque est, non litera succedat i tacita et altera i suc-

Videtur legendum:

Troia per i unum an per duo scribere debeamus et 'eicit coicit' utrum per unum i an per duo an per tria: utcumque est, non e aut o literae succedat i tacita, et altera i** succedat rursus,****

* h. e. sed i litera ut vocalis ad antecedentem syllabam sive vocalem ita trahenda est, ut audiatur.

** h. e. tertia ab initio.

*** h. e. rursus ut vocalis, quare etiam 'altera' vocatur.

<i>cedat rursus, altera manente priore, quae pro consonante posita est, et sic fiat eiicit et coiicit.</i>	<i>altera manente priore* quae pro consonante posita est, et sic fiat eiicit et coiicit.</i>
--	--

CAPVT IV.

Circumspicienti autem quatenus duplicatio illa vel adeo triplicatio *i* literae usu frequentata sit non potest ambiguum manere, quin putidiori huic enuntiationis repraesentationi multi adversati sint. Etenim certum quoddam studium apud Romanos fuisse novimus sequendi simplicioremm commodioremm orthographiam, quale non solum in eo cernitur, quod pro longarum vocalium geminatione ab Accio inducta, a Lucilio impugnata ‘circa D. Augusti tempora’ [vel potius inde a Ciceronis consulatu] apice utebantur, sed etiam in eo apparet, quod ‘cessare sat frequenti more EI scriptura tum coepit, cum rursus nova doctrina grammaticorum invaluit, qua iuberetur I longa usurpari’. Vide Ritschelii de epigr. Sorano commentat. p. 31 extr., Mus. Rhen. XIV (a. 1859), 315. Ita incommodioris istius scripturae naturali quodam fastidio factum est, ut geminatio ista vel triplicatio haud universe increbresceret. Ac tale quoddam *i* geminandae re vera fuisse fastidium item colligi potest ex Marii Victorini verbis supra iam memoratis alii *oi diphthongon volunt esse*; nec aliter Donatus I, 6 L [tom. IV, p. 368, 27 K] ex parte tantummodo usu propagatam esse *i* litteram geminatam auctor est his verbis: *i litteram quam nonnulli geminant*;** ac Velius Longus, qui *quoniam expedita debet esse condicio scribendi* (p. 2220) et ipse negat esse *alteram i necessariam* haec scribit p. 2219 P: *at qui Troiam ei Maiam per unam i scribunt, negant onerandam pluribus litteris scriptionem, cum sonus ipse sufficiat; hanc enim naturam esse quarundam litterarum, ut morentur et enuntiatione sonum deti-*

* h. e. secunda sive media ab initio.

** [quae tamen ipsa vocabula ad geminationem spectantia omisit codex Leidensis.]

neant. Quibuscum verbis coniungo alium locum eiusdem Longi, qui est p. 2236: *Coniunx et seiunx sine n putat Nisus esse scribendum, quoniam genitivo casu faciat coniugis et seiugis. Mihi videtur non evellendam hanc n litteram, qua sonus enuntiationis insistit. Nam quamvis idem ait, non esse onerandam supervacuis litteris scriptionem,* rursus non fraudandum sonum existimo <suis litteris>.*** His igitur duobus locis inter se coniunctis collatisque, vix dubium erit, quin inter alios Nisus quoque grammaticus, qui ante Traianum fuisse videtur et hoc inprimis intendisse, ut scriptura quam maxime simplex sit et expedita, etiam i litterae geminationem impugnaverit. Ita cum dissuasionem complurium grammaticorum tum putidiusculae huius orthographiae fastidio effectum est, ut geminatio i litterae, quamvis et Ciceroni placeret ac Caesari aliisque grammaticis, haud quaquam universe usurpata sit. Id quod non minus evincitur inscriptionibus. Etenim in tota titulorum multitudine, ex qua hoc apparet posse pro certo concludi, num qua orthographia aut magis aut minus universe adoptata sit, triplicatae quidem i litterae, quod sciam, omnino nullum reperitur exemplum,*** duplicatae certe non tot, quot exstare volgo concedunt. In Mommseni enim collectionibus haec tantum obvia sunt: ATPVLEIIVS I. R. N. 432, OPETREIIAE 1502, SABINEIIVS I. C. H. 43; praeterea EIIVS apud Gruterum p. 106, 13 in Hispano titulo [= C. I. L. II, p. 4, 12 ab Huebnero inter falsos titulos is relatus est, sed sedecim alia geminatae i litterae exempla ibid. p. 778 allata]. EIIVS Boissievii inserr. Lugdun. p. 338, POMPEIIVS Orell. 4356 [C. I. Rh. 1186], EIIVS apud Lerschium II, 48, III, 14, EIIVS apud Steinerum 264 [C. I. Rh. 1320], 310 [C. I. Rh. 1081], SEIIVS 784 [C. I. Rh. 1828], MAIIAE 751 [C. I. Rh. 1835], RAIIVS MAIIVS CAIIVS apud Garuccium p. 16 dissertationis quae inscribitur 'I segni delle lapidi Latine volgarmente detti accenti, Roma 1857', EIIVS bis apud Renierum I. A. 3575.

* *Scriptionem* non *dictionem* apud Cassiodorium quoque p. 2287 legendum censeo loco plane simili eodemque excerpto e Velio Longo.

** Haec duo verba ex Cassiodorii l. I. videntur addenda.

*** In *gra.* i. scriptura, quae a Ribbeckio ad Vergilii Georg. IV, 148 e codice Bernensi (c. 184) enotata est, latet sine dubio *Grauii*.

Quibus exemplis omnino sedecim adhuc numero probabile [nunc potius certum] est alia ab aliis adici posse, minime tamen permulta [immo sat multa]. In Graecis vero praeter ΑΧΑΙΙΑC C. I. G. I, 1624 geminationis nullum videtur exstare exemplum, nisi forte ΑΠΠΟΛΕΗΟΥ II, 3836 p. 1065 et ΠΟΜΠΗΗΟΝ I, 1132 perperam vel lecta vel sculpta sint pro ΑΠΠΟΛΕΙΟΥ et ΠΟΜΠΗΙΟΝ inque ΠΟΜΠΕΙΙ II, 1944 lateat ΠΟΜΠΕΙΑ.

CAPVT V.

At alia quaedam orthographia simplicior commodiorque saepius, quantum nunc video, quam *i* litterae geminatio adhibita est. Vt enim breviter ac statim dicam quod res est I longa quae vocatur, non solum eo usurpata est, ut productam vocalem indiceret, sed etiam hunc habuit usum, ut duplicem illum sonum e vocali et consonante mixtum, proprium eum quidem *i* litterae duabus vocalibus interpositae, significaret. Sane apud Grammaticos Latinos de hoc ipso I longae usu ne unam quidem literulam inveniri, id harum rerum peritorum mirationem minime movebit; sed quo tenaciores illi sunt silentii, ea magis lapides clamant. Huius autem scripturae, quam in hunc modum explicandam esse iam Huebneri acumen coniecit quaestt. onomatologg. p. 25, vel nunc mihi innotuerunt quadraginta quatuor haec exempla: AGILE[A I. R. N. 6429, A]AC 5119, AVRVCVLE[VS 4488, COCCE]O 4195 (= 71 p. Chr. n.) COE[ANVS 2178, CO]VGI 4911, CV[VS 4077, E]EDIO 2125, E[VS 622, 961, 2809, 6385, POMPE]O 2809, POMPE[VS 6893, PROCVLE]O 5777 bis (bis tamen sine I longa), RA]AE 6066, STA]A 961 ... VLE]AE 5127; apud Henzenum: E[VS 5860, 6428 (titulus est Augusti temporibus factus), 6791 (= 210 p. Chr. n.), 7372, TRA] 5505 (= 215 p. Chr. n.); apud Boissievium: E[VS pp. 309, 481, 520, E]VSD. pp. 203, 211, E]VSDEM p. 206, MA]AE (bis) p. 606, POMPE[VS p. 429; praeterea PACTVME]A apud Gorium II, 389,

36, SAVFE[O apud Furlanettum lapp. Patt. 268, 291, E[VS Annall. Bonnenss. 1856, p. 189, PAQV[VS apud Garuccium l. l. p. XIII, COCCE[VS l. A. 531, E[VS 606, 1572, 1573, TONNE[A 1226, POMPE[ANO 1231. Haec igitur orthographia, ex qua I longae usus ultra notissimam productionis significationem pertinuit, pro nova quadam scribendi ratione statuenda est et multifariis in ipsa orthographia Latina factis novationibus adnumeranda. Ad quemnam vero auctorem talis I longae usus referendus sit, id non magis notum est, quam permulta alia, quae in historia linguae Latinae plane nesciuntur. Ad chronologiam autem respicienti mihi eiusdemmodi usus exempla suppeditant demum tituli post Ciceronem et Caesarem facti; etenim antiquissimum, quantum nunc scio, exemplum quod huc spectat, continetur E[VS vocabulo inscriptionis Henzenianae 6428 Augusti temporibus incisae. Quoniam vero ipsum hoc exemplum I longae duabus vocalibus interpositae tam prope abest a Ciceronis Caesarisque aetate, facile crediderim I longae interpositionem idcirco esse factam, ut geminationi a duumviris illis commendatae dedita opera deque industria repugnaretur. [Nunc missam facio illam coniecturam, quoniam a Sullanis iam temporibus i longae usus in inscriptionibus invenitur; cf. Ritschelii epist. epigraph. Mus Rhenan. XIV (a. 1859) p. 299 sqq.]

Collatis autem ac perpensis his omnibus titulorum exemplis Grammaticorumque testimoniis, quibus geminationis praesidium aut continetur aut non continetur, ex mea sententia Priscianus veritatis modum uno quidem loco aperte excedit lib. VII, 19 H haec scribens: *idque in vetustissimis invenies scripturis, quotiens inter duas vocales ponitur, ut 'eiūs, Pompeius, Vulteius, Gaius': quod etiam omnes (?) qui de litera curiosius scripserunt, affirmant.* Nec aliter hac ipsa in re Corssenius nimius fuisse censendus est, ut qui ad illa ipsa Prisciani verba adscribat haec I, p. 128: *So ergibt sich, dass diese Schreibart II in den ältesten Handschriften, die Priscian kannte, üblich war, und dass sie wie von Cicero so von allen (?) grammatischen Autoritäten gebilligt war.*

Interpositae autem I longae usum per temporum decursum

persecutus vel tertio post Christum natum saeculo exemplum indagavi, quod conspicitur in TRA^I vocabulo exstante in Henzeniana inscriptione 5505, quae ad annum 215 post. Chr. n. spectat. Sed, ut hoc in transcurso dicam, usus I longae quae significandae productioni inserviret, ne quarto quidem post Christum saeculo desiit: id quod evincitur PROPAGATOR^I scriptura, quae est in titulo Henzeniano 5587 ad annum 351 post Chr. referendo. Attamen quotquot memet maiorem amplioreque conspectum habent inscriptionum Latinarum recte et lectarum et descriptarum, etiam accuratiores quam a me modo factum est horum usuum terminos circumscribere poterunt.

Praeter frequentiore hanc I longae interpositionem duae aliae inveniuntur scripturae, in quibus cognoscitur duplex alia scribendi novatio sive duplex interpositionis et geminationis coniunctio. Ac primum quidem in 'aere Malacitano' (quod incisum est intra annos 82 et 84 p. Chr. n.: vide Henzenianam 7421 [C. I. L. II, 1964] et Mommsenum in commentat. societ. litterar. Saxon. II, p. 455 sqq.) praeter MA^IOR MA^IOREM bis utrumque scriptum, MA^IOR^Is semel, EI^IVS undeciens, etiam hae scripturae exstant: EI^IVS quindecies, CVI^IVS septiens, Ma^ILOREM semel;* haud aliter apud Garuccium l. l. CAI^IARO (?) p. XII, CANVLEI^IA p. 16: quibus formis manifestissime duplicis illius soni et vocalis littera et consonans simul repraesentantur, ita tamen, ut I longa nonnisi consonantis vice fungatur.

Multo rarior est inversa interpositionis et geminationis coniunctio, qualis est in quinque his exemplis: POMPE^IVS I. R. N. 5537, CO^IIVGI EI^IVS in duobus illis titulis Coloniensibus quos in principio proposui, praeterea in titulis item

* Ad quae Mommsenus l. l. haec adnotavit: *Diese Schreibung (II) ist so vorherrschend in der Urkunde von Malaca, dass man die entgegenstehenden Beispiele wol auf Rechnung der Nachlässigkeit des Graveurs setzen darf; dagegen findet sich keine Spur von ihr in der Urkunde von Salpensa — also folgten zu Domitians Zeit zwei römische Concipienten öffentlicher Urkunden verschiedenen orthographischen Regeln.*

Coloniensibus, ELIVS apud Lerschium I, 6, cOLIVGI I, 41 [C. I. Rh. 418]: in quibus eadem I longa contrario ordine tantummodo ut vocalis ad antecedentem vocalem trahitur. In utraque igitur hac interpositionis et geminationis coniunctione simplex I longa aperte debilitata est vel degenerata a pristina sua vi et officio, ex quo sola per se duplicem illum mixtum e vocali et consonante sonum significaret. Quae quidem ipsa debilitatio vel degeneratio I longae haud inepte comparari posse videtur cum similibus aliis orthographiae Latinae depravationibus, quibus factum est, ut non solum eidem I longae antea per se indicanti productam vocalem, sed etiam AE diphthongo nempe naturaliter productae insuper etiam apex, sive signum productionis imponeretur, velut in his: DĪS I. R. N. 6643, CĪVI 2569.

FABIAĒ I. R. N. 2336, CAĒSONIA 2534, CORNELIĀE LACAĒNAE ĀESERN[†]NOR 5252, ĀEDILĪ PRĀEFECTO 2096, MELISSAĒAE 2327; HELVIDIĀE PRISCILLĀE FILIĀE DVLCISSIMĀE Fabr. p. 167, PRĀEF. ĀED ib. LĀETILIA ib. p. 168, 322; PROVINCIĀE Boiss. Inserr. Lugd. p. 265, GALLIĀE p. 278, MEMORIAĒ SEVERĀE FEMINĀE SANCTISSIMĀE CALPVRNIAE p. 508, CATILLĀE p. 519, 80; AĒSTVET Renieri I. A. 3976; * nonnulla alia huius modi exempla iam indicata a Ritschelio Mus. Rhen. XIV, 319.**

* Apices video in I. A esse rarissimi usus; etenim hi duo tantum tituli, dico 3954 et 3976, apicatas exhibent vocales in his solis vocabulis, alter NAMPHAMÓNI PATRONÓ alter HÓC TVMVLÓ ANNÓ CÁSIBVS AĒSTVET INFÁNTIS.

** Inferiore linguae Latinae tempore, intereunte magis magisque antiquae prosodiae severitate atque amissa vel neglecta in pronuntiando similium sonorum accurata distinctione, duo alia quoque linguae scripturaeque apparent vitia, quae ad eiusdem AE diphthongi usum sive potius abusum pertinent. Sublato enim ē et ae sonorum discrimine, consectorium fuit, ut e longae loco scriberetur ae diphthongus; (non de hoc ipso sed de contrario usu ē soni signati frequentissime pro ae diphthongo dixit Corssen I, 185 sqq. [I², 328, II², 687 sqq.], v. Lachm ad Lucr. 339). Praeterea cum per communem fere prosodiae interitum pronuntiandique ingravescentem depravationem tantum non omnia confunderentur, eo turbationis etiam scriptura pervenit, ut in titulis codi-

Quodsi orthographiae in I littera versantis varietas omnis quae adhuc pertractata est uno conspectu ac certo adhibito

cibusque AE diphthongus *ē* vocalis correptae locum sescentiens occuparet. Cuius duplicis vitii haec exempla curavi coacervanda, quorum ea quae ad AE diphthongum E correptae vice fnhgentem spectant, consimilium exemplorum copiae a Corsseno II, 391 [II², 701] iam prolatorum accedant [plura ex inscriptionibus addere supersedeo]:

Aelatus Isidori Orig. X, 8, p. 319 L, *Aenormis* ibid. 14, p. 320; CAENSOR v. Quaestt. orthoepp. p. 19; POSVAERVNT I. R. N. 5602, CATAENAE 5323; AEMERITVS I. A. 739, AEVCATVS 1429, CAEIONIVS 120, 1520, AEIVS 1759, AEDIDIT 1832, FVSAE 1833 (adv.), AEMINENTISSIMI 3089 (e Vandalorum tempestatibus), INLVVIAE 3289 (abl.), COCCAEIA 3357.

AEA Fabr. p. 85, 152, AEAM p. 144, 165, AECO p. 102, 238, AEO-RVM I. R. N. 2863, AEORVS Fabr. p. 155, 248, AEPAGATHVS ib. p. 206, 50, AEPHEBVS I. R. N. 6445, AEPVLANTIBVS 5602, AEPVLVM 5792, SAEPELITAM 3137, SAEPVLTVRÆ Fabr. p. 107, 253, HAERENNIAE I. R. N. 3141, GAESTA 2503, PVAELLAEQ 1354, QVAERELLA Fabr. p. 256 et p. 258, VENDAERE VOLVAERIT INFAERET ib. p. 85, 152, LIBERTABVSQVAE I. R. N. 3542, SIVAE Fabr. p. 107, 253; NAESTOR I. A. 276 (NAISTOR 3357), CAELASIA (Gelasia) 687, PRAECOR 782, 1653, SVISQVAE 1651, PRAEPVSA 2075, MAEMORIAE 2520, 3747, TOTAQVAE 3664, HAERENIA (bis) 3731, AEQVITI 1916. Nec aliter, ut hoc quoque addam, in Graecis scripturis EI et AI diphthongos ad simplicium *i* et *e* vocalium sonos attenuatas esse apparet ex his, quae adiciantur paucula permultis exemplis a Corsseno I, 232 [I², 791] depromptis: Φλωπέντεια apud Suid. s. v., τραβατα et τραβαταν apud Lydum p. 10 Bonn., ΤΕΡΕΝΤΕΙΑΝΟΥ C. I. G. III, 6641, NONNEIC (Nonina) II, 2322 b, 84, p. 1049, [Ritschelius de declinatione quadam Latina, reconditiore p. 6 interpretatur 'Nonnis'] ΠΟΝΤΗΕΙΟΥ III, 5059. De proprio hoc sono (Πονηείου), qui ante labiales B, P, PH consonantes medius fuit inter M et N litteras, disputavi Mus. Rhen. XIV 639 sqq. [vid. supra p. 65 sqq.] Exemplis ibidem prolatis praeter Ανευρε C. I. G. I, 3, Ολυμπω 11, Ολυμπου 30, ΑΑΝΤΙΑ[Δ]ΑΡΧΟΥ et ΑΑΝΤΙΑΔΑΡΧΑΝΤΟC II, 2396, ΑΜΕΝΤΙ[Τ]ΟΥ 2687 permultaque passim alia, quae enumerare longum est, accedunt haec ex I. A. petita: BONBIA 4160 iuxta BOMBIA 279, CANPANVS 2230, PONPONIA 1097, PONPONIVS 2546, 3729, SENPER 4346, SEN[PER] 4342, ANFITHEATRI 3287. Ab his profectus sponte eo adducor, ut in Renieri titulo 2123

D M.
VNERIVS
PRIMVS
VA LXXV

exemplo comprehenditur, quincuplex evadit haec: EIVS, EIIVS, EIVS, EIIVS, EIVS.

VNERIVS nomen, cuius, quod sciam, alibi nec vola nec vestigium, crediderim falso lectum esse pro VNBRIVS h. e. VMBRIVS, v. 1326, 1327, 1328, 90 C, 8; VMBRIA est 4182. Mediocritate autem sive infirmitate medii huius soni effectum est, ut saepius et M et N scribendo neglegeretur; velut TEPORE I. A. 1647, Νυφέων v. Mus. Rhen. XIV 533, SEPER Murat. 972, 9, ΟΑΥΤΙΚΟC C. I. G. I, 284, CAΛΥΠΤΙΑΝΟC 888, *sireps* v. Mus. Rhen. VIII, 302 sqq.; cf. Ribbeck. in Ann. philol. 1857, 307 sqq. Corssen. II, 65, 92, 275 [I², 248 sqq. 263 sqq.].

Indidem ex I. A. liceat mihi, hac opportunitate scribendi data, augere sat magna numero ea exempla, quibus apparet, posteriore linguae Latinae aetate in pronuntiatione S consonantis principio vocabulorum ante P, C, T litteras positae I vocalem esse auditam: qua de re dixi post alios Mus. Rhen. XIV, 638 [v. supra p. 63]; habeo igitur enotata haec: ISPECLVLATOR 489, 'ISPENI[KA] 1138 (cf. SPENIKA 589), ISPE 2270, ISPOR[TVLIS] 1867, ISPOSE (= sponsae) 1233, ISPICVLVS 3185, ISPIACI (?) 3745, ISCANTIVS 129, ISTATERE 861, ISTR[ATOR] 1045, ISTERCVLA 1273, Istantivs 2031, ISTATIANVS 2351, ISTATIA MATERONA 2425, ISTABLICI 3446, IST[IPE]NDIIS 3742.

XX.

Onomatologisches Curiosum.*

Im Steiner'schen codex inscriptionum romanarum Danubii et Rheni steht Bd. II (1851) unter Nr. 1687 [C. I. Rh. 923] folgende Inschrift:

P · FLAVOLFIVS · P · F · POL
MVTINA · CORDVS · MIL ·
LEG · XIII · GEM · H · S · E ·
ANN · XLIII · STIP · XXII ·
C · VIBENNIVS · L · F · EX · T · FEC

Dieser Titulus ist mit der folgenden, vergnüglich zu lesenden Bemerkung Klein's ausstaffirt:

‘Wir stehen an, ob der dritte Buchstabe Zeile 1 ein L oder I ist, indem in der ganzen Inschrift der untere Strich des L so unbedeutend ist, dass es fast vollkommen wie ein I aussieht. Uebrigens ist dieses ganz gleichgültig, denn das Wort *Flavolfus* oder *Fiavolfus* heisst Gelb- oder Rothwolf und ist in Bezug auf die Sprache eine höchst merkwürdige Erscheinung.’

Es war, deucht mir, schon schlimm genug, dass Jemand eine so wenig beneidenswerthe Interpretationsprobe geben konnte, aber gerade so schlimm, wenn nicht gar schlimmer, dass Steiner eben in seinem Codex und Förstemann in seinem Altdeutschen Namenbuch, I, 409, jenes ‘monstrum horrendum’ auch nur einen Augenblick berücksichtigen mochten, und dass H. F. Massmann, der Recensent des Förstemann'schen Werkes, in Kuhn's Zeitschrift für vergl. Sprach-

* [Rhein. Mus. XIV (1859), 641.]

forschung, Bd. IV, S. 231, die Heranziehung jener Namensform gar beloben zu müssen glaubte. Wer Augen hat zu sehen, erkennt alsbald, dass jener abenteuerliche 'Gelb-' oder 'Rothwolf' FLAVOLFIVS oder gar FIAVOLFIVS in einen gebührliehen, echt römischen FLAVOLEIVS zu verwandeln ist. Vgl. Livius II, 45: *centurio erat M. Flavoleius*. [Es war mir unbekannt geblieben, dass Klein, wie aus seiner Entgegnung, s. Rh. Mus. XV (1860), 327, hervorgeht, schon selbst die richtige Lesung in den Heidelberger Jahrb. 1852, S. 587, angegeben hatte: in Bezug aber auf die Bemerkungen von Steiner, Förstemann und Massmann behält das 'onomatologische Curiosum' als solches seinen Fortbestand.]

Düren 1859.

XXI.

Verdoppeltes *I* oder *I longa* = *ij*.

Bekanntlich erscheint die Verdoppelung des zwischen zwei Vokalen stehenden *I* wie im Oskischen so auch im Lateinischen: *Pompaiians*, *Pompaiianai*; *maiior*. In der Programmabhandlung 'de *I* geminata et de *I* longa' (Düren 1860) [s. vorh. S. 70 ff.] glaube ich nun S. 7 ff. [s. vorh. S. 75] dargethan zu haben, dass das erste jener beiden *I* vokalischen, das zweite konsonantischen Klang gehabt habe, dass sie also lautlich = *ij* gewesen. Derselbe vokalisch-konsonantische Klang findet sich im Oskischen auch da bezeichnet, wo *I* nicht zwischen zwei, sondern bloss vor einem Vokal steht: *Ioviia* Bull. Nap. n. s. I, 82. *Mecllikiieis* das. *Tiatium* Momms. Unt. Diall. S. 201 [s. Corssen, *Beitr. zur ital. Sprachk.* S. 385 ff.].

Es verdient bemerkt zu werden, dass auch diese Schreibweise sich in lateinischen Inschriften wiederfindet: *PACHIO* I. R. N. 6600 (= *Pacijo*), *SENIIVS* 6122, *VETIENO VETIENVVS* Garrucci, i segni delle lapidi Latine volgarmente detti accenti p. 12, *ORIIIONIS* das. p. 16 [s. Corssen, *Beitr. zur ital. Sprachk.* S. 385 ff.].

Zweitens ist, wie in der oben angeführten Abhandlung S. 13 [s. vorh. S. 82] dargelegt wurde, zur Bezeichnung jenes vokalisch-konsonantischen Klanges *ij* statt des geminierten *I* auch die sogenannte *I longa* gebraucht worden: *ElVS* = *EIIVS*. Dasselbe ist offenbar auch in dem uns hier beschäftigenden Falle geschehen, wo ein *I* bloss vor folgendem Vokale steht, und zwar nicht bloss im Inlaut, sondern auch im Anlaut.

* [Rhein. Mus. XVIII (1863), 144.]

IVLIO I. R. N. 2756 (= <i>Ijulio</i> 3silbig)	PIO 2865, 2492
IVLIA 6522	PIENTISSIMAE 5159
IVNXIT 7017	PISSIMO 5264
P. IVNIO P. IVNIVS 6822	VIATORI 6907
IO 7053	DIEBVS 6996
IVDICE-IVSTO 7143	PONTIENA 6614
DIIS 2461, 6472 [= dijis]	CONIVGI 1680, 2812, 5398, 6404, 6530, 6848, 6937
ADABENIC PIVS 6270	ATTIENI I. H. 268 u. a. m.

Unter diesem Gesichtspunkte finden am natürlichsten auch zahlreiche Schreibweisen nachstehender Art ihre Erklärung, bei denen, sofern sie in spätern Inschriften erscheinen, an Veranschaulichung einer Vokallänge nicht mehr gedacht werden kann, z. B.: AMONIVS I. R. N. (= *Amonijus*), AVRELIO 3561, CARISTANIO 3854, VIBIVM 4496, GRANIO 4770, VALERIO 5252, 6284, VALERIV 7286, LVCILIAE 5407, DVCENIAE 5964, CLAVDIAE CORNELIAE 5962, RVFFIO 6328, POMPONIVS 6809, LANARIVS 6848, CARNIVS 6857, POETELLIVS 6892, SPELIVS 7023, THADIAE 7131, MESSIA 622, BVCCIVS 2234, VERATIO 2569, SEVERIANO 2569, MERCVRIO MARATHONIVS I. H. 73, GRACIVS 159 u. a. m. s. Hübner, Quaestt. onomat. p. 25.

Es leuchtet ein, von einer wie grossen Anzahl inschriftlicher Beispiele durch diese phonetisch-graphische Erklärung wenigstens der bisherige Vorwurf gänzlich unmotivierten Gebrauches der I longa entfernt wird.

Drittens trat, nach dem a. a. O. S. 14 [s. vorh. S. 84] gelieferten Beweise, bei dem zwischen zwei Vokalen stehenden I in späterer Zeit auch eine Verbindung der Geminatio mit der I longa ein, z. B. ELIVS, EIVS, indem die mit der Geminatio ehemals gleichbedeutende I longa in dieser Bedeutung abgeschwächt oder verkannt wurde. Dasselbe Verfahren ist auch bei dem vor einem Vokal stehenden I nach-

weisbar: CANDIANO I. R. N. 6731 (christl.). [Die Polemik Corssens gegen J. Savelsberg, s. *Beitr. zur ital. Sprachk.*, S. 382 ff., ist unmotivirt, weil gegenstandslos; denn es handelt sich in dieser Frage der Anwendung von II oder I nicht um unorganische Einschlebung eines Buchstabens, wie Corssen insinuirt, sondern lediglich um genaue graphische Fixirung der bei der Aussprache des Lateinischen und Oskischen gehörten Klänge ij. — Der sachlichen Verwandtschaft wegen füge ich in Bezug auf die häufige Anwendung der I longa in IMPERIVM und IMPERATOR Ritschl's zustimmende Worte bei aus dem Index scholar. Bonnens. 1864/65, p. 14: *idem me Schmitzius monet eis addendum fuisse quae de I longae in 'monumento Ancyrano' crebritate dixi in nupera de tesseris commentatione p. 339. In exemplis enim ex ipso principio monumenti illic commemoratis cum etiam IMPERIO habeatur, hoc autem vocabulum dubitatio nulla sit quin primae syllabae vocalem brevem habeat, non ullo modo longam, oblitus sum de causa talis scripturae, cuius non mediocris in Caesareae aetatis titulis frequentia, uno verbo monere. Quam prorsus cum Schmitzio consentio non esse aliunde repetendam nisi e reverentiae sensu quodam quae ipsius IMPERATORIS personae atque maiestati deberi videretur.* — Für zahlreiche andere Fälle der Anwendung einer I longa ist gewiss Zangemeisters Erklärung richtig, s. C. I. L. IV, p. 258: *patet maxime in eis quae cursivis litteris exaratae sunt inscriptionibus i saepe productam esse non alia de causa nisi ut eius litterae forma magis plana et perspicua redderetur.*]

XXII.

*EI, E, I.**

Nachdem Fleckeisen in seinen 'Kritischen Miscellen', für deren Uebersendung ich dem Verfasser hiermit bestens danke, S. 23—27 evident nachgewiesen hat, dass in einigen Ciceronischen Stellen ein überliefertes *atque* in *atqui* zu corrigieren sei, schliesst er die desfallsige Behandlung mit folgenden Worten: 'Alle diese erwähnten Stellen sind von der Art, dass auf das in *atqui* zu verwandelnde *atque* ein mit *i* anlautendes Wort folgt. Ist dies zufällig? Ich glaube es nicht, sondern meine, dass man in dieser Corruptel einen Rest der alten Schreibung zu erkennen hat, in der das lange *i* durch *ei* ausgedrückt wurde, also z. B. ATQVEILLE oder ATQVEILLE. Wie leicht dies unter Grammatiker- und Abschreiberhänden statt in *atqui ille* in *atque ille* übergehen konnte, ist klar. Auf demselben Grunde beruhen solche Corruptelen wie in Plautus Glor. 364 *qui probri me maxume innocentem* || *falso insimulavit* statt *maxumei* (verbessert von Acidalius), ebd. 784 *atque istuc faciom* statt *aequei* (verbessert von Lambin), Ter. Hec. 870 *iure iurando* statt *iurei* (verbessert in den alten Ausgaben), Sall. Iug. 46, 6 *temptare. itaque* statt *temptarei* . *itaque* (verbessert von Gronov) und manche andere . . .'. Es wird, denke ich, nicht überflüssig sein, wenn ich zunächst noch eine zweite Stelle des Sallust, Catil. 34, 2, anführe, wo zwar jetzt *factioni inimicorum* steht, aber, da von Dietsch angemerkt wird: 'factione (*sup. i*) P¹E'

* [Rhein. Mus. XIX (1864), 476.]

ohne Zweifel auch einmal *factionei inimicorum* zu lesen war. Indem ich mich aber weiter in Dietsch's kritischem Apparat umsehe, begegne ich, allerdings neben einstimmigen Zeugnissen für die gewöhnliche Form des Dativs, einer auffallend grossen Anzahl von singularen Dativen der dritten Deklination auf *e*. Das halte für Zufall wer will: ich für meinen Theil denke, dass, wenn es einerseits freilich zu stark wäre noch dem Sallust den Archaismus eines Dativs der dritten Deklination auf *e* zuzutrauen, es doch anderseits nicht zu gewagt sein wird anzunehmen, es sei auch in den unten stehenden Fällen, wo freilich nicht 'ein mit *i* anlautendes Wort folgt', ein *ei* 'unter Abschreiberhänden' in *e* übergegangen. Man beachte folgende Zusammenstellung:

- ventri] Catil. 2, 8: ventre P (m. I).
 multitudini] ebd. 36, 2: multitudine P (m. I); multitudinem P¹ (m. I).
 coniurationi] ebd. 51, 10: coniuratione PT (m. I) M (m. I) g³.
 virtuti] ebd. 58, 21: virtute V (conr. — i) P g³.
 virtuti] Iug. 3, 1: virtute (conr. — i) P.
 libertati] ebd. 39, 1: libertate (sup. i) m.
 itineri] ebd. 52, 6: itinere (conr. i) P.
 tempori] ebd. 72, 2: tempore P (conr. ri) MM¹ sg⁷.
 virtuti] ebd. 74, 1: virtute M (conr. i) F.
 cladi] ebd. 85, 43: clade (sup. i) M.
 libidini] ebd. 89, 8: libidine (sup. i) PP¹.

Absichtlich übergehe ich die Variante 'honores 3' zu *honor*i] Iug. 31, 10, weil das *es* derselben möglicher Weise nicht aus älterem *honorei*, sondern aus Gleichmacherei mit dem folgenden *non praedas* entstanden ist.

Die Zahl derjenigen Fälle aber, in denen heutzutage der Sallusttext ohne Varianten ein einfaches *i* im Dativ Sing. bietet, dürfte sich um einen wenigstens vermindern lassen. Iug. 106, 4 haben die Handschriften einhellig *virtuti suorum satis credere*, und, mit wahrscheinlicher Beziehung auf diese Worte, heisst es bei Servius ad Verg. Ecl. II, 14 ebenfalls: *virtuti satis credebant* (s. Dietsch, Bd. II, S. 132, zu Fragm. 47):

aber jene 'glossae antiquae ex codice Vaticano' im VII. Bande der Mai'schen 'Classici auctores', aus denen ich neulich (Rh. Mus. XVIII, 478) [s. im Folgenden Nr. XXXIX] einige Fragmente von Sallust's Historien hervorgezogen habe, bieten S. 557 in dem Citate *Credere, confidere. Sallustius: virtute satis credebant* wahrscheinlich ebenfalls eine halb verwischte Spur der ehemaligen Schreibung *virtutei*.

Düren, 14. Mai 1864.

XXIII.

$a = au; au = a; eu = e.$

1.*

Die Lautgeschichte des lateinischen Diphthongen *au* berichtet gewöhnlich nur von der zweifachen Trübung desselben zu *o* und zu *u* (*plaustrum, plostrum, defrudo*), vgl. Corssen, Ausspr. I, 163 ff. [I², 656 ff.] Es giebt aber noch eine dritte, bisher nicht beachtete Affection, die derselbe Diphthong, offenbar durch eine eigenthümlich breite Aussprache gewisser Wörter, erfahren hat. Dieselbe besteht darin, dass *au* vor *s, d, r, g* zum einfachen Vokal *a* hinabgesunken ist. So ergeben sich für manche Wörter dreierlei Formen:

<i>Ausculum</i> (MommSEN, Unterital. Diall. S. 251)	<i>Osculum</i> (<i>Osculana pugna</i> Fest. S. 197 a, 20 M.)	<i>Asculum</i>
<i>Claudius</i>	<i>Clodius</i>	ΚΛΑΔΙΟΥ C. I. G. 437
<i>Aurelius</i>	* <i>Orelus</i> (‘aus der Aussprache <i>orum</i> sich ergebende Form’, Corss. I, 168)	AP = Ἀρηλίαν C. I. G. I, 1451
<i>Augustus</i>	—	ACVSTAS Renier 3729 ΑΓΟΥCTON C. I. G. I, 1324

* [Rhein. Mus. XVII (1861), 303.]

Es folgt aus diesen Beispielen der dritten Art erstens, dass in Formen wie *Agosto*, *Agostino*, *Aosta*, *Ascoli* der bloss vokalische Anlaut nicht nothwendig erst romanischen Ursprungs ist; zweitens, dass möglicherweise auch schon in den lateinischen Wörtern *auscultare*, *auscultator*, *Pisaurum*, *Tauromenium* das vollere *au* zum einfachen *a* hinabgesunken war, ehe dieser Vorgang in den italienischen Formen *ascoltare*, *ascoltatore*, *Pesaro*, *Taormina* eintrat. [Hierzu Nachträge, insbesondere griechische Schreibweisen betreffend, von K. Keil, Rh. Mus. XVIII (1862), 142. Vgl. Corssen, Ausspr. I², 663 ff.].

2.*

Es wurde bereits in diesem Museum, XVII, 303 [s. vorh. S. 96] nachgewiesen, dass der Diphthong *au* in manchen Wörtern nicht erst auf romanischem Boden, sondern schon innerhalb des Lateinischen eine Abschwächung zu *a* erfahren habe. Den dort von mir angeführten Beispielen füge ich aus den Tironischen Noten folgende bei:

Agustanemetum und *Agustodunum*, Grut. p. 141, *Alerci* p. 142.

3.**

Auf die von mir an zwei Stellen des Rhein. Museums (XVII, 303 f., XVIII, 147; vgl. auch K. Keil ebd. XVIII, 142 f.) berührte Affection des lateinischen Diphthongen *au*, der zufolge derselbe in manchen Wörtern nicht erst auf romanischem Boden eine Abschwächung zum einfachen Vokal *a* erfahren habe, komme ich bei dieser Gelegenheit noch einmal zurück wegen der Bestätigung und Bereicherung, welche die

* [Rhein. Mus. XVIII (1862), 147.]

** [Aus der Symbola philologor. Bonnens., p. 550.]

von mir aus der Gruterschen Ausgabe der Notae angeführten Beispiele durch die Lesarten des Cassellanus und des Guelferbytanus gefunden haben. [Nicht minder durch die übrigen Hss. der Tir. N.]

Agustanemetum] Gr. p. 141: *Agustonemetum* C. Gu.

Agustodunum] Gr. p. 141, C. Gu.

Alerci] Gr. p. 142, C. Gu.

Agustoretum] Gr. p. 141: *Agustoretum* C.

M. aug.] Gr. p. 103: *M. agustus* C.; *Mensis agustus* Gu.

Aug.] Gr. p. 103: *Agustus* C. Gu.

Kal. Augustas] Gr. p. 103: *Kalē agustae* C.; *Klagusti* Gu.

Nonas aug.] Gr. p. 103: *Nonas agust-* C.; *non ays* Gu.

Idus aug.] Gr. p. 104: *Iā agustas* C.; *Idus āg* Gu.

Austeris] Gr. p. 108: *hasteris* C. v. erster, *hausteris* v. späterer Hand.

Achrocerania] Gr. p. 144: *Acroceranea* C.; *Achroceranea* Gu.

Aulium = *Aulacum*] Gr. p. 172: *Alium* C. v. erster, *aulium* v. zweiter Hand.

Plagiaulis] Gr. p. 173: *Plagialis* C. Gu.

Hidralis] Gr. p. 173: Gu. ebenso; *Idralis* C.

Plaustrum] Gr. p. 181: *Plastrum* C. v. erster, *Plaustrum* v. zweiter Hand.

Autronius] Gr. p. 185: *Atronijs* C.

Autronianus] Gr. p. 185: *Atronianus* C.

Imp. Augustus] Gr. p. 64: *Imp̄ Agustus* C.

Caesar Augustus] Gr. p. 64: *Caēs Agustus* C.

Imp. Caesar August. Germanicus] Gr. p. 64: *Imp̄ ag caēs Germanicus* C.

Diuus Augustus] Gr. p. 65: *Diuus āg* C.

Imp̄ āg Germanicus C. fol. 43^b [fehlt bei Gr.].

Imp̄ caēs āg germanicus C. fol. 43^b [fehlt bei Gr.].

Ich benutze diese Gelegenheit zur Anführung der inschriftlichen Beispiele, welche die von de Rossi gesammelten 'Inscriptiones Christianae Urbis Romae' mir seitdem geboten haben.

<i>Agustas</i>	de Rossi 116 = a. 352.
<i>Marabade</i>	„ 264 = a. 377.
<i>Agustas</i>	„ 341 = a. 384.

<i>Agustas</i>	de Rossi	366 = a. 387.
<i>Gadentius</i>	„	371 = a. 388.
<i>Agust.</i>	„	401 = a. 392.
<i>Agustus</i> }	„	530 = a. 404.
<i>Agusto</i> }		
<i>Agustas</i> }	„	556 = a. 406.
<i>Agusto</i> }		
AAGG (<i>Agustis</i>)	„	591 = a. 409.
<i>Ag</i> (<i>Agusto</i>)	„	604 = a. 417.
<i>Acusto</i>	„	871 = a. 478.
<i>Agustus</i>	„	1027 = a. 531.
[ΑΥΕΠΑΝ]	„	1048 = a. 534.]
<i>Agust</i>	„	1092 = a. 556.

Auf derselben Aussprache des *au* wie *a* beruht es auch, wenn umgekehrt statt des einfachen *a* der Diphthong *au* in den Hss. sich findet, ohne dass man berechtigt wäre an einen ursprünglich diphthongischen Laut zu denken, z. B.

Astrum] Gr. p. 104: *Austrum* C. Gu.

Astrologus] Gr. p. 104: *astrologus* Gu. (*u* in Rasur).

Astrologiae] Gr. p. 104: *astrologie*.

Ergastulum] Gr. p. 108: *Ergästulum* C. (*u* v. späterer Hand), *ergaustulum* Gu. v. 1r, *ergastulum* v. 2r Hand.

Lasciurus] Gr. p. 109: *Lauscius* C., *Lauscius* Gu. v. 1r, *Lasciūs* v. 2r Hand.

Pindaurus] Gr. p. 190, C. und Gu. (letzterer *u* in Rasur).

Serpilustrum] Gr. p. 135: *Serpilaustrum* C., *serpiclastrū* Gu.

[Etwa *Serpelastrum* als Nebenform von *Serperastrum*? Ueber den Wechsel zwischen *r* und *l* s. Corssen Ausspr. I, S. 80 [I², 221 ff.]; vgl. VRPIA und DIABORO bei Renier 585, 2632.]

Nausturtium] Gr. p. 168: *Nausturtium* C. v. 1r Hand; v. 2r Hand *u* in Rasur. *nausturciū* Gu., v. 2r Hand das *u* ausradiert.

Aulium (= *alium* C.)] Gr. p. 168: *aulium* auch Gu.

Nebenbei bemerke ich dass, wie *au* dem Klange nach als einfaches *a*, so *eu* als einfaches *e* in den Hss. gilt:

Erucius] Gr. p. 187: *Eurucius* C. v. 1r Hand, *E·rucius* v. 2r Hand.

Etruscus und *Eutruria*] Gr. p. 137, C. Gu.

Calleucus *Calleucia*] Gr. p. 139, C. Gu.

[Vgl. Löwe, Prodröm. corpor. Glossarior. Lat. S. 421.]

4.

[Ihres lehrreich ergänzenden Inhaltes wegen folgen hier aus dem Rhein. Mus., XXIII (1868), 668, Lucian Müller's Bemerkungen über die in Rede stehende Schreibweise:

‘Die Schreibart *Agustus* und was davon abgeleitet ist, habe ich oft in Hss. vom 8. bis zum 13. Jahrhundert gefunden; von den späteren schweigt man lieber. So heisst es z. B. in dem Vossianus F. 82 aus saec. IX und dem mindestens eben so alten Q. 69 (beide sind übrigens für das bezügliche Gedicht aus gleicher Quelle geflossen) ‘*epitaphium beatae Monnicae genetricis sancti Agustini*’ und in V. 2 ‘*Agustine tui altera lux meriti*’. So gibt der Vossianus O. 15 aus dem 13. Jahrhundert auf p. 83 in der Vorrede zu Prosper's Epigrammen ‘*hec Agustini ex sacris epigrammata dictis*’. Die Beispiele liessen sich leicht vervielfachen. Ich bin aber auch im Stande die Form *Agustidunum* direkt einem Autor zu vindiciren, freilich erst einem späten, dem Venantius Fortunatus. Dieser nämlich begleitet sein Gedicht an den Syagrius [Miscell. V, 7], welches mit einer aus dem vierten Opusculum meiner Metrik bekannten Spielerei ein Quadrat von 33 Zeilen zu 33 Buchstaben vorführt mit folgender Ueberschrift ‘*Agustidunensis opus tibi solvo Syagri*’. Da nun dieser Vers als ganz specielle Widmung und Einführung zu diesem Kunststück anzusehen ist (das übrigens schon in einer prosaischen Vorrede nach allen Richtungen commentirt und commendirt war), so muss er füglich auch 33 Buchstaben haben, er hat aber 34, und es kann von diesen keiner gemisst werden ausser dem ersten u: *Agustidunensis opus tibi solvo Syagri*. Ursprünglich stand wohl, was auch die Ausgaben andeuten,

diese Zeile im Halbkreis über dem Gedicht; natürlich war sie gehörig mit minium etc. verziert.

Auch bei vielen andern Worten findet sich die Schwächung des Diphthongen in Hss., vornehmlich aus den frühern Jahrhunderten des Mittelalters, wie man dies schon aus den Facsimiles der paläographischen Hilfsbücher entnehmen kann. Damit wollen wir freilich keineswegs leugnen, dass die regelmässige Schreibart im allgemeinen häufiger ist. Besonders oft begegnet man der Form *tarus*; vgl. Jahns Jahrb. 1861. Bd. 83, S. 645'].

XXIV.

*lunter, raeda, veraedus, veraedarius, Paeligni.**

An Herrn Professor Fleckeisen in Dresden.

Im Anschluss an die Lectüre Ihres lehrreichen 'fünfzig Artikel', denen recht bald das vollständige 'Hülfsbüchlein für lateinische Rechtschreibung' folgen möge, erlaube ich mir Ihnen einige Notizen zu übersenden, für die ich bei Ihnen und bei denjenigen Lesern Ihrer Jahrbücher, die sich für lateinische Orthographie interessieren, um wolwollende Aufnahme bitte.

1) '*lunter* und *lunter*' S. 20: die πρωτεῖα für das Hervorziehen der zweiten Form gebühren F. Lindemann, nicht aber unserm gemeinschaftlichen Freunde Bücheler: denn jener schrieb bereits in seinem Corpus gramm. Lat. I, 179 (= Eutyech. II, 4 [Gram. Lat. V, 471 K]) in einem Virgilischen Citat (Georg. I, 261 f.) also: *durum procudit arator | vomeris obtunsi dentem, cavat arbore luntrem* ('cod. *aduntem*, corr. *luntrem*'). Möglich dass Virgil selbst *luntres* schrieb. [Ribbeck hat in der ed. min. 1867 so drucken lassen.]

2) '*raeda* richtiger als *reda*'; ganz schlecht ist die gewöhnliche Schreibung *rheda*' S. 26. Unter diesem Artikel verdient ausser den von Ihnen bereits angeführten Belegen jedenfalls Erwähnung folgende Stelle des Ioannes Lydos, weil sie einerseits noch Bestätigung für die diphthongische Schreibung bietet, anderseits lehrt, dass und warum man wenigstens in der späten Zeit des Lydos (also im 6. Jahrh. nach Chr.) das Wort mit *h* schrieb. Es heisst nemlich *de mens.* I, 28, S. 12 B.: βήλωε ὁξύς, ὃς καὶ βεραιδαρικὸς (lies βεραιδάριος) ἔτι

* [Aus Fleckeisen's Jahrbüchern für classische Philologie, 1862, S. 109.]

καὶ νῦν λέγεται· βεραΐδους δὲ Ἱταλοῖς εἶναι δοκεῖ τοὺς ὑποζυγίους ἵππους ('post ἵππους Hasius παρὰ τὸ βεραιδεύειν'), ὅπερ ἐστὶ ἔλκειν τὸ ὄχημα, ὅθεν καὶ δακύνουσι γράφοντες τὸ ραΐδας ὄνομα, ἐκ τοῦ ῥαδίως ἐπιρρήματος παρηγμένον· οἱ γὰρ βεραΐδους τοὺς ραΐδας ἐκτὸς λέγοντες σφόδρα πλανῶνται. Die Herleitung des Wortes von dem Adverbium ῥαδίως, die übrigens selbst wieder eine Bestätigung für die diphthongische Schreibung enthält, wollen wir freilich dem etymologischen Gewissen des Byzantiners anheimgeben.

3) Wie jene Formen βέραιδος und βεραιδάριος, von denen die erstere bei demselben Lydos auch *de mag.* III, 60, S. 254 B. sich findet, ebenso sprechen auch folgende Schreibungen mit ε (vgl. fünfzig Artikel S. 24) für eine lateinische Orthographie *veraedus*, *veraedarius*: βερέδω Lyd. *de mag.* III, 7, S. 200 (in der Hs.), βερέδους Prokopios *de bello Pers.* II, 20, S. 241 D., βερεδαρίου ders. *de bello Vand.* I, 16, S. 380, βερεδαρίων ders. *de aedif.* V. 3, S. 314, βερεδεύει EM. 194, 17; bei Priscianus I, S. 27 H. bieten die treffliche Pariser und die Halberstädtische Handschrift geradezu *veraedus* und *veraedarius*, 'ae utrubique in e corr.'. Aus Gründen wage ich es indessen nicht die Zulässigkeit der Schreibungen *veredus*, *veredarius* zu leugnen.

4) Unter den handschriftlichen Zeugnissen für die Form *Paeligni* verdienen auch folgende Varianten aus den Handschriften des Ptolemäos Erwähnung: III, 1, S. 175 W. Παλιγνῶν, Πᾶλιγνῶν, Παιλιγνῶν, Καλιγνῶν; S. 184 Παλιγνῶν, Παιλιγνῶν; S. 185 Παιλίγνου, Παλιγνού, Παλίγνου; vgl. auch Rhein. Mus. XII, 291 [S. vorh. S. 56].

Düren.

XXV.

i = *ae*.*

Bringt man die Glosse des Festus s. v. *privignus* p. 226: *pri enim antiqui pro prae dixerunt* in Verbindung mit ähnlichen Erscheinungen, wie *collido* gegenüber *laedo*, *Annius* gegenüber *Annaeus* (Corssen, Ausspr. I, S. 192 ff. [I², 305]): so ergibt sich, dass der Diphthong *ae* schon in alter Zeit zu *i* getrübt worden ist. Diese Trübung scheint aber im vulgären oder Provincial-Latein in einem noch weiteren Umfange stattgefunden zu haben. Man vergleiche [aus den Tironischen Noten]:

<i>Anfisbina</i> , Grut. p. 182. <i>Aulium</i> = <i>aulaeum</i> , p. 172. <i>Cimentum</i> , p. 84.	<i>Cimenticium</i> , p. 150. <i>Fisulae</i> , p. 144. <i>Piligni</i> , p. 137.
--	--

* [Aus dem Rhein Mus. XVIII (1863), 146.]

XXVI.

Der Schaltvokal in latinisirten griechischen Wörtern.

1.*

Je grösser der Verlust ist, den die philologische Wissenschaft an Denkmälern der altlateinischen Sprache erlitten hat, um so sorgfältiger verdienen alle diejenigen Formen gesammelt zu werden, welche die spätlateinische Volkssprache vermöge ihres zähen Festhaltens an Bildungen altlateinischen Charakters bewahrt hat. Eine für diesen Gesichtspunkt noch gar nicht ausgebeutete Fundgrube bieten die *Notae Tironianae*. Ich führe folgende Beispiele des sogenannten Schaltvokals in latinisirten griechischen Wörtern an:

Cliteministra, p. 186.

Theoparastus, p. 191.

Hieropidina, p. 188.

Tragitipinum, p. 161.

Nimifagoras, p. 245.

Trechedipinum; vgl. Iuvena-

Theominastus, p. 191.

lis, III, 67: *trechedipna*.

2.**

Zu jenen Beispielen eines sogenannten Schaltvokals in latinisirten griechischen Wörtern, die ich bereits im Rhein. Mus. XVIII, 146, aus den Noten anführte, füge ich aus dem C. und Gu. folgende theils bestätigende theils neue hinzu:

* [Aus dem Rhein. Mus. XVIII (1863), 146.]

** [Aus der Symbola philologor. Bonnens., p. 552.]

Cliteministra] Gr. p. 186, C. Gu. Durch diese handschriftlichen Zeugnisse wird es mir immer wahrscheinlicher, dass neben der bisher allein angenommenen viersilbigen Form *Clutēmeſtra* (Ritschl, Rhein. Mus. XII, 111 f., Fleckeisen, fünfzig Artikel S. 13) auch die bereits von Ritschl für möglich gehaltene und der Analogie zunächst liegende fünfsilbige Form *Clutaemineſtra* im Volksmunde als *Clitemineſtra* wirklich existirt hat. Zur Bestätigung übrigens der viersilbigen Form, die bis jetzt nur handschriftlich beglaubigt ist, kann ich zwei inschriftliche Belege anführen: Κλυτεμηστρα C. I. G. III, 6195 'in fragm. marmoris ad Ostiam reperto': Κλυταιμηστρα IV, p. 144, n. 7701.

Tragitipinum] Gr. p. 161, C. Gu.

Hieropidina] Gr. p. 188, C. Gu.

Smirnae] Gr. p. 138: *Zimirnae* C.

Smaragdus] Gr. p. 161: *Z·maragdus* (Rasur zwischen *Z* und *m*).

Scelecordiacus] Gr. p. 180: *Scelerocordiacus* C. 'Haud dubie legendum *Sclerocordiacus*' Kopp, Palaeogr. II, p. 625.

Ptolomeus] Gr. p. 190: *Pitolomeus* C.; *pitholomeus* Gu. (in beiden das *i* später ausradiert).

Im allgemeinen bemerke ich, dass sich dergleichen Vokaleinschub auch im provincialen Griechisch findet, wie bereits der Herausgeber des vierten Bandes des C. I. G. S. 434 unter Nr. 9114 zu den Worten EN ΚΟΛΛΙΠΙC notiert hat: 'quod scriptum est κόλλιπις e prava provincialium consuetudine factum videtur inserta in pronuntiandis syllabis consonarum compagi ex arbitrio vocali, qua scilicet pronuntiatio facilius redderetur. Similia in omnium linguarum dialectis, rudioribus maxime, observare licet.' [Vgl. Ritschl, Opusc. II, 504 ff. Corssen freilich, Ausspr. II², 264, vermag von 'altlateinischem Charakter' 'an jenen späten Missbildungen nicht die Spur wahrzunehmen'.]

XXVII.

e = *y*.*

Wie schon in alter [voraugustischer] Zeit das griechische *υ*, ausser durch *u*, auch durch das helle *i* (SISIPVS, STIGIO [vgl. Corssen, Ausspr. I², 346]) oder durch das dunkle *oe* (sdephoerus [Corssen, Ausspr. I², 710]) bezeichnet wurde: so erscheint auch in der späteren Vulgärsprache nicht bloss das hellere *i* (SIMMACO I. R. N. 3892 = 522 p. Chr., BEREINT 1399 = 228 p. Chr.), sondern auch das dunklere *e*, welches vielleicht jenem älteren *oe* ähnlich tönte: ACOLETVS I. R. N. 1305 = 529 p. Chr., PARACENTIAE (= *Berecynthiae*) 1398, 1400, 1401. Dieselbe Bezeichnung des dunkleren *e*-Lautes findet sich häufig in den Tironischen Noten, z. B.:

Borestinis, p. 183.

Euretica, (*Eurydice*) p. 187.

Cleptedra, p. 173.

Stremon, p. 184.

Corchera, p. 138.

Temelicus, p. 172.

Elemei, p. 143.

Thenderetanus, p. 139.

[Vgl. Löwe, Prodrom. p. 425.]

* [Aus dem Rhein. Mus. XVIII (1863), 146.]

XXVIII.

Dia ceminon.

[In Kuhn's Zeitschrift für vergl. Sprachforschung, Bd. XIV, S. 348 ff., schreibt Pott im Zusammenhange von medicinisch-etymologischen Erörterungen: 'Bei DC. μινώ· ἡ βατου καρπός in Gloss. Iatricis. Apud Math. Silvaticum, Minon est nux. Diademinon (*de* überflüssiger Weise noch aus dem Latein?), confectio de nuce. Die richtigkeit der letzten angabe muss ich dahin gestellt sein lassen. Es scheint mir aber von wichtigkeit das wenigstens ungefähre zu treffen von alban. μαν-ι (α kz.), pl. μανε-τε, maulbeere und maulbeerbaum, was, obschon im albanesischen wechsel zwischen ν und ρ vorkommt, doch kaum aus μόρον entstanden ist. Vgl. v. Hahn wb. 67. 166. Der brombeerstrauch (also griechisch βάρος?) heisst zwar im alb. mit besonderem namen φέππε, allein die brombeere μάνε φέππε (gleichsam maulbeere des brombeerstrauches). Auch in längerer Form gegisch μάνδε-ι maulbeere und -baum, sowie μάνδε φέπεce brombeere, woraus ich schon das dakische μαντεία (Appul. mantia) Diosk. 4, 37 habe deuten zu können geglaubt. Dass man das barbarische wort, und so selbst Grimm gesch. s. 210, aus griech. μάντις zu erklären unternahm, daher auch vielleicht bei den Römern μόρα βατικάνα, als ob aus vates (vatica herba fur Apollinaria): kann nicht viel verschlagen. Woher will man das recht herleiten, altdakische wörter aus dem griechischen zu erklären? Mit dem albanesischen steht die sache ganz anders. Diademinon vergleiche sich sonach sehr nahe dem diamoron, διὰ μόρων.']

Hierzu wurde das. Bd. XV, S. 160 von mir bemerkt:

Diademinon ist doch gewiss nichts anderes als *diaceminon* = *diacymimon* = διὰ κυμίνων [von Pott selbst ist a. a. O. S. 346 angeführt 'Diaciminus, it. diacimino, pulver aus kümmel']. Ueber *c* = *y* vergl. Rhein. Mus. XVIII, 146 [s. vorh. S. 107].

D[üren.]

XXIX.

th = *s*.*

Während für den lakonischen und für den sicilisch-dorischen Dialekt die Sibilation des *θ* in manchen Wortformen nachgewiesen ist, sind für eine ähnliche Aussprache des *th* im spätern vulgären oder provincialen Latein bis jetzt, soviel ich weiss, keine Belege angeführt worden. Auch für diesen Punkt fehlt es in den 'Notae Tironianae' nicht an Beispielen:

Auf *calo* und *liza* folgt p. 59 *agatho*, offenbar = *agaso*, wie schon Gruter erklärte.

Lithimacus, p. 144.

34 u. a. *Ossismos* Plin. 4,

Lithimacia, p. 144.

18, 32.

Othismus, p. 142: vgl. *Osmi*,
Caes. bell. Gall. II,

Apollopisius, p. 133 = *Apollo Pythius*.

* [Aus dem Rhein. Mus. XVIII, (1863) 147.]

XXX.

DE ASPIRATARVM GRAECARVM LATINARVMQVE PRONVNTIATIONE* PARS PRIOR DE GRAECIS ASPIRATIS

CAPVT I.

Qui pronuntiationem linguae alicuius, quae desiit in ore volgi esse, inlustrare conatur, eius studium aptissime comparari potest cum opera pictoris, qui laesas alicuius picturae partes redintegrandas suscipit. Sicut enim huic cum habitum operis universum tum superstitum linearum ductus acriter in-tuenti contingit nonnunquam, ut colores evanescentes vel plane perditos aut indubie possit aut verisimiliter restaurare: eodem modo in genere orthoepico, certis quibusdam adhibitis adiumentis, permultorum sonorum intermortuam memoriam aut certo licet aut probabiliter revocare. Quod cum in genere orthoepico valeat universo, tum in resuscitanda definiendaque pronuntiatione aspiratarum Graecarum Latinarumque.

Ac primum quidem de Graecis aspiratis agere in animo est. De quarum pristina et genuina pronuntiatione postquam diu multumque dubitatum est, nuper tandem Georgius Curtius, qui iam per aliarum scriptionum opportunitates hanc rem attigerat apud Kuhnium [*Zeitschrift für vergl. Sprachf.*] vol. II, p. 323 sqq., VI, p. 236, pro egregio suo acumine clariorem lucem huic quaestioni adtulit in *Etymolog. Graec.* vol. II, p. 9 sqq. [ed. 4, p. 415 sqq.]. Atqui etiam post Curtianas illas disceptationes fatendum est sane, non pauca eademque gravissima superesse documenta, quibus aspiratarum illarum

* [Commentatio programmati gymnasii Marcodurani a. 1863 inserta.]

consonantium ἐκφώνησις magis etiam illustrari atque cognosci possit. Cuius modi documenta praeter non nulla grammaticorum testimonia minime neglegenda exhibent titulorum Graecorum scripturae. Quarum quidem yim cum ad solvendam illam quaestionem vel maxime adpositam esse iam tum dispicerem cum 'Quaestiones orthoepicas Latinas' conscriberebam: ab eo inde tempore explicandae aspiratarum Graecarum pronuntiationi animum identidem advertens multiplicem uberriamque ex Graecis titulis petitam materiam conligere incohabam: qua adcurate examinata atque perpensa, eo perveneram, ut de vera aspiratarum Graecarum pronuntiatione eandem quam nunc video Curtii esse sententiam haberem. Quae quidem varia inscriptionum Graecarum supellex adcommodatissima ea quidem ad diiudicandam illam quaestionem cum, quantum scio, nusquam adhuc conlata sit: eam si non quidem cum pulvisculo exhaustam, attamen largius sufficienterque collectam una cum quibusdam grammaticorum testimoniis huc in primis valentibus hoc loco disposuero, etiam post Curtium haud sane videbor operam perdidisse sed contulisse aliquantulum ad pronuntiationem aspiratarum Graecarum adcurate constituendam planeque cognoscendam.

CAPVT II.

De scripturis aspiratarum Graecarum, ut hoc praemoneam, Ioannes Franzius, Element. epigr. Graec. p. 47 sq. secundum titulorum auctoritatem hoc tenendum esse docuit, Θ aspiratae simplicem scripturam una cum litteratura Phoenicia ad Graecos transiisse, Φ vero et X signa demum post XL Olympiadem h. e. post a. 620 ante Chr. n. in inscriptionibus adparere, cum antea ΓH et KH scriberetur. Ad ipsam autem trium harum aspiratarum pronuntiationem constituendam valent haec grammaticorum testimonia.

1. Ac primum quidem 'spiritum', ut statim ab initio commentationis hoc praemittam, in pronuntiatione harum consonantium, prolatum auditumque esse, quamquam ipso earun-

dem nomine et Graeco et Latino id satis declaratur, tamen non supervacaneum duco singularia quaedam adferre testimonia, a) Dionysii Halicarnasensis, testis locupletissimi, quod est de comp. verbor. cap. 14 extr. . . τὰ δὲ δακέα καὶ τὴν τοῦ πνεύματος προσθήκην (ἔχει); cf. Curt. Etym. Graec. II, p. 12. [ed. 4, p. 418.] b) Scholiorum ad Dionysium Thracem conscriptorum; cf. Bekkeri Anecd. Vol. II, p. 809: δακέα δὲ (λέγονται) τὰ πολλῶ (πνεύματι ἐκφωνούμενα); et. p. 810: δακέα δὲ λέγονται τὰ μεγάλως καὶ μετὰ πολλοῦ τοῦ πνεύματος σεύόμενα.

2. De pronuntiandi autem ratione, quae est aspiratis cum mediis tenuibusque consonantibus communis, Dionysius Thrax (cf. Bekkeri Anecd. vol. II, p. 631) prodocet haec: τούτων (γραμμαμάτων) ψιλὰ μὲν τρία, $\bar{\kappa}$, $\bar{\pi}$, $\bar{\tau}$, δακέα δὲ τρία, $\bar{\theta}$, $\bar{\phi}$, $\bar{\chi}$, μέγα δὲ τούτων τρία $\bar{\beta}$, $\bar{\gamma}$, $\bar{\delta}$. μέγα δὲ εἴρηται, ὅτι τῶν μὲν ψιλῶν ἐστὶ δακύτερα, τῶν δὲ δακέων ψιλότερα, καὶ ἔστι τὸ μὲν $\bar{\beta}$ μέσον τοῦ $\bar{\pi}$ καὶ τοῦ ϕ , τὸ δὲ $\bar{\gamma}$ μέσον τοῦ $\bar{\kappa}$ καὶ τοῦ $\bar{\chi}$, τὸ δὲ $\bar{\delta}$ μέσον τοῦ $\bar{\tau}$ καὶ τοῦ $\bar{\theta}$. ἀντιστοιχεῖ δὲ τὰ δακέα τοῖς ψιλοῖς, τὸ μὲν $\bar{\phi}$ τῷ $\bar{\pi}$, οὕτως·

ἀλλὰ μοι εἴφ' ὅπη ἔσχεσ ἰὼν εὐεργέα νῆα·

τὸ δὲ $\bar{\chi}$, τῷ $\bar{\kappa}$ ·

αὐτίχ' ὁ μὲν χλαῖνάν τε χιτῶνά τε ἔννυτ' Ὀδυσσεύς·

τὸ δὲ $\bar{\theta}$ τῷ $\bar{\tau}$ ·

ὥς ἔφαθ'· οἱ δ' ἄρα πάντες ἀκὴν ἐγένοντο σιωπῇ.

Quibuscum consentiunt plane, quae in Scholiis ad eundem locum p. 809 sqq. leguntur.

CAPVT III.

Speciatim vero ad φ litterae pronuntiationem spectant haec testimonia tria:

1) Dionysii Halicarn. l. 1.: τρία μὲν (ἐκφωνεῖται), ἀπὸ τῶν χειλέων ἄκρων, τὸ π καὶ τὸ φ καὶ τὸ β, ὅταν, τοῦ στόματος πιεσθέντος, τὸ προβαλλόμενον ἐκ τῆς ἀρτηρίας πνεύμα λύσῃ τὸν δεσμὸν αὐτοῦ. καὶ ψιλὸν μὲν ἐστὶ τὸ π, δακὺ δὲ τὸ φ, μέσον δὲ ἀμφοῖν τὸ β. τοῦ μὲν γὰρ ψιλοτέρων ἐστὶ, τοῦ δὲ

δασύτερον. μία μὲν αὕτη συζυγία τριῶν γραμμάτων ἀφώνων ὁμοίῳ σχήματι λεγομένων, ψιλότητι δὲ καὶ δασύτητι διαφερόντων.

2) Scholl. ad Dionysii Thracis l. l. p. 810: Φωνητικὰ ὄργανα τρία, ἡ γλῶσσα, οἱ ὀδόντες, τὰ χεῖλη. Τοῖς μὲν οὖν ἄκροις χεῖλεσι πιλουμένοις ἐκφωνεῖται [τὸ π], ὥστε σχεδὸν μὴδὲ ὀλίγον τι πνεῦμα παρεκβαίνειν· ἀνοιγομένων δὲ τῶν χειλέων πάνυ, καὶ πνεύματος πολλοῦ ἐξιόντος, ἐκφωνεῖται τὸ φ· τὸ δὲ β, ἐκφωνούμενον ὁμοίως τοῖς ἄκροις τῶν χειλέων οὔτε πάνυ ἀνοίγει τὰ χεῖλη ὡς τὸ φ

3) Ibidem p. 811: πολλάκις εἰς τὸν τόπον τοῦ π τὸ φ τίθεται, ὅταν ἐπιφερομένης λέξεως δακυνομένης μὴ τολμᾷ τὸ ψιλὸν ὑποστήναι τὴν τοῦ δασέος ἐπιφορὰν· κατ' οὐδὲν γὰρ διαφέρει τὸ — τοῦ φ, εἰ μὴ ὅτι μετὰ πολλοῦ πνεύματος ἐκφωνεῖται.

Ex his omnibus testimoniis luce clarius adparet, φ litteram Graecorum non simplicem f litterae Germanicae sonum habuisse h. e. non pro simplici quadam 'Spiranti', habendam esse, sed ita pronuntiatam fuisse, ut priore loco 'labialis' quidam sonus h. e. π littera tenuis, deinde spiritus asper clare audiretur.

Quae ipsa pronuntiatio apte poterit hoc modo repraesentari: π' vel πh. Cf. Curt. l. l. p. 11, Grassmannus apud Kühnium XII, p. 84 sqq.

CAPVT IV.

Tenuem autem π litteram in pronuntianda φ aspirata antiquis temporibus auditam esse — nam de 'spiritus' ἐκφωνήσῃ secundum illa quae supra exhibita sunt testimonia nulla iam potest esse dubitatio — item manifestum est duplici quodam genere exemplorum, quorum altera, quae sub α) littera infra posuimus, exhibent tenuem π litteram nude simpliciterque positam, ubi aspiratae consonantis usus exspectatur; altera exempla, quae sub β) littera enumerata sunt, inverso ordine φ aspiratae usum monstrant, ubi pro vulgari loquendi scribendique consuetudine π littera usurpanda erat

sola.* At qui tandem fieri potuisset, ut π pro φ, φ pro π littera scriptitaretur, nisi in pronuntianda φ aspirata tenuis π litterae sonus prolatus fuisset? Exempla huius generis, quae facili negotio et hic et infra ubi de χ et θ aspiratis agam poterunt conducipari haec proponere libet:

α) π pro φ scripta:

[Α]μικκεῖ C. I. G. I, 1707. (ibid. Ξενοπλος h. e. Ξερόφιλος I, 203.
legitur Αμικκεῖ!) Πθεγγομενος I, 1212.
Απιτος C. I. G. I, 1 (cf. Curt. Πιλιππη III, 6602.
Etymol. Gr. II, p. 13 [ed. 4, Πιλιπ[ος] III, 5611.
p. 419.] Πωσφορος I, 284.

β) φ pro π scripta:

Αφιας h. e. Ἀππίας II, 2720. Ο]φφίανος I, 286.
Αφιας II, 2590, 2782, 2835. Ο[φ]φικιανου I, 897.
Αφφίανον I, 427, II, 6513. Σολφικιος II, 2416.
Εφιορκειοιμ I, 1688; cf. Curt. Υφ. ηελιω III, 6288.
Etym. Gr. II, p. 96 u. 97 Φιττάκος Mionn. Suppl. VI,
[ed. 4, p. 1506.] p. 64, 28.

Π igitur litterae sonus quoniam in pronuntianda φ aspirata tam clare audiebatur, in antiquioribus titulis Atticis sponte intellegitur pro πc sive pro ψ percommode potuisse scribi φc, velut

Πυ]ανοφκιονο[c I, 71.

* Hae alterae scripturae, in quibus abundat plane aspiratio, itemque aliae suapte natura affines, in quibus χ pro κ, θ pro τ invenitur, quales infra adponam, nec cum eis vocabulis quidquam commune habent quae a Carolo Keilio Schedd. epigrr. p. 6 sq. diligenter adnotata 'tritam et veterum et recentiorum Grammaticorum observationem' 'Atticos homines δακυντὰς fuisse' confirmant, nec cum eis, quae idem scriptor ibid. p. 10 sqq. ex inscriptionibus 'aspirationis insolentioris in reliquis praeter Atticam dialectis usurpatae exempla' addidit. Quam differentiam semel brevi. terque notavisse sufficiet.

CAPVT V.

De χ litterae pronuntiatione haec leguntur

1) apud Dionys. Halic. l. l.: τρία δὲ τὰ λοιπὰ τῶν ἀφώνων λέγεται μὲν, τῆς γλώττης ἀνισταμένης κατὰ τὸν οὐρανὸν ἐγγὺς τῆς φάρυγγος, καὶ τῆς ἀρτηρίας ὑπηχούσης τῷ πνεύματι τὸ κ καὶ τὸ χ καὶ τὸ γ, οὐδενὶ ταῦτα διαφέροντα τῷ σχήματι ἀλλήλων, πλὴν ὅτι τὸ μὲν κ ψιλῶς λέγεται, τὸ δὲ χ δασέως, τὸ δὲ γ μετρίως καὶ μεταξὺ τούτων.

2) In scholl. ad. Dionys. Thrac. p. 810: Ὁμοίως δὲ καὶ τὸ γ̄ μέσον ἐστὶ τοῦ κ̄ καὶ χ̄, διότι καὶ αὐτὸ περὶ τὸν αὐτὸν (τόπον) ἐκείνοις, ὧν ἐστὶ μέσον, ἐκφωνεῖται· τὸ μὲν κ̄, τῆς γλώττης [ἐν] τῇ ἐκφωνήσει προσπιλουμένης τῷ οὐρανίσκῳ, καὶ κυρτουμένης, καὶ μὴ συγχαρούσης σχεδὸν μὴδ' ὅλως τὸ τυχὸν πνεῦμα ἐξελθεῖν, ἐκφωνεῖται· τὸ δὲ χ̄ τῇ αὐτῇ ἐκφωνήσει, τῆς γλώττης μὴ προσπιλουμένης μὴδ' ὅλως συναπτομένης τῷ οὐρανίσκῳ, ἀλλὰ συγχαρούσης πολὺ πνεῦμα ἐξελθεῖν, ἐκφωνεῖται· ὁμοίως τῇ αὐτῇ ἐκφωνήσει τῆς γλώττης τὸ γ̄ ἐκφωνεῖται . . . μήτε πολὺ ἀνοιγομένης ὥς ἐπὶ τοῦ χ̄.

Ex hac descriptione necessario conligendum est, in χ litterae pronuntiatione non simplicem illum sonum quem nosmet Germani in proferendis *ch* litteris auribus percipimus, sed 'gutturalem' quendam auditum esse sequente spiritu aspero. Hic ipse vero sonus 'gutturalis' nullus fuit alius nisi κ tenuis (cf. Curt. l. l. p. 11 [ed. 4, p. 417] Grassmannus l. l. p. 84 sq.): quod plane evincitur duplici exemplorum numero, quorum altera eius modi sunt, ut soli κ litterae vices gerendae sint χ aspiratae; altera ita comparata, ut χ aspirata adposita visa sit, quae tenuis κ litterae sonum possit repraesentare.

α) κ pro χ scripta velut in his:

Ἀρισταρκου III, 4458 = intra a. Βακκικος IV, 7049.

u. c. 564—578 = 186—176 Δαδουκος I, 187.

a. Chr.

Δαιλοκω III, 5828.

Ἀρκαθιας I, 964.

Δημαρκικης III, 4380 = p. Chr.

Ἀρκ[ης] I, 1253.

137.

Ἀρκιππας I, 1209.

Δημαρκικης III, 4240.

Ἀρκοντετσι II, 2167.

Διευκου II, 3101.

- Εἶνεκ' ομοφροσυν[η]c III, 6223. Κειους = Χίους II, 2222.
 Εκθρων III, 4710. Κιρων = Χειρων IV, 7400.
 Εκθρ[ω]c III, 6257. Κοιριδι[ον vel α] et Χοιρον com-
 , Εκκεινος (Έχίονος) III, 6126. pluriens! I, 1464.
 Ενοκος III, 4380. Κοραγίαν Ahrens. de. diall. I,
 Εξακικιλία et Τετρακικιλία! III, p. 43.
 5641. Κορηγιωνος II, 2131.
 Επ]αρκiais et Αρχιπρε[σβευτην]! Κρεα = χρεα II, 2695 b.
 III, 4347. Κρηματιζω III, 4680.
 Εσκατιωτ[ηc] et Εσχατιωτης! II, Κρ[ηματων] III, 4355.
 2238. Κρονον III, 6418.
 Εσκατω II, 1840. Κωριω Rossii Inserr. Christt.
 Ευτυκι = εὐτύχει IV, 7342. Vrb. Rom. 402 (= med. saec.
 Ευτικιος I, 292. IV.).
 Ευτυκος III, 4716 d 13, p. 1194. Λυσιμακου Mionn. I, 444.
 Θεοκαρις I, 1513. Μακα = μάχα III, 5984.
 Καιρε II, 1820, 2206, III, 5707, Νεαρκου et Νεαρχο[υ]! III,
 6387, 6456. 4366 w, p. 182.
 Καλλικαριος I, 1577. Νικομακος I, 977.
 Καλλικορου III, 5903. Ουκ ο θανων III, 6298.
 Καρακος I, 1249. Παρασκοντα II, 2271.
 Καριν I, 1337, II, 2090, III, Πυρρικης II, 3089.
 3827, 6459, 6743, IV, 9846. Συνκωρησιν III, 3915.
 Καρινος I, 169. Cωκαρο = Cωχάρους I, 676.
 Καρισανδρος I, 1574. Τυκη = Τύχη III, 6652.
 Καρμης III, 6799. Τ[υμ]βωρυκίας II, 2688.
 Καροπινου I, 1604. Υπαρκοικας Ahrens. I, p. 43.
 Κατακθονιος et Καταχθονιο[ι]c! Φιλοκαρεινου I, 1240.
 I, 916. Ψικη = ψυχῇ III, 6459.
 Κατακτονιοις III, 4230. PSYCRON HYDOR III, 6717.
 Κατερον II, 2722. Cet.

β) χ pro κ scripta velut in his:

- Αλωπεχηθεν II, 2293. Αχαμαντα II, 2554.
 Αρποχρατει II, 2297, 2302. Βαχχου IV, 8625 = p. Chr. 105.
 Αρποχρ[α]τιων et Αρποχρατιων Δορχων III, 4716 d, 50, p. 1190.
 , III, 4928 b. Ειχοσι III, 4155.
 Αρχεσιλας et Αρκεσιλας! I, 165. Ενεγχων III, 5923.

- Ετεχεν I, 1041. Πρεισχος II, 3664.
 Ευρυσιχη = Ευρυδίκη III, 6696. Ρουστιχω II, 1954.
 Ευχαρπιδου I, 196 b. Αργυρικας και ειτιχας προσοδους
 Εχ = ἐκ II, 2241. ... ειτικας! III, 4697.
 Ηραχλειωτα I, 1772. Σαυρισχου IV, 6868.
 Ηχω = ἦκω III, 4798. Τεχνοις III, 3902 h.
 Ηχον = ἦκον III, 4836 h, p. Τεχνω = τέκνω III, 4366 q,
 1216. 6463.
 Ιαχχος III, 6303. Φαχελου[c] III, 4553.
 Ιεραχος III, 4303 i. Φαλαχρου II, 1936.
 Κατεχτανεν III, 4377. Φιλονιχος I, 165.
 Κορχυρε[αν] II, 1838. Φιλοτεχνον II, 2786.
 Λυχου II, 2251. Φοσχος III, 5262.
 Μαρχιος I, 194 bis. Χ(αι) = καί III, 3989 l.
 Μαρχου I, 1370, II, 2078, 2519. Χαλλιφωντος I, 214.
 Μ]αρχω II, 2090. Χαλινικη IV, 6954.
 Μητροχωμιας et Μητροκωμια! Χαλχηδονιοις II, 1936.
 III, 4551 = aetat. Impera- Χαφισοδωρω I, 1574.
 toris M. Aurelii. Χεσσιωναριος II, 2941.
 Ο]ιολυχου II, 1936. Χλεινον III, 4377.
 Ορχιστης Rossi, I. Chr. 1024 = Χονις I, 1034.
 a. 530. Χουνα[γ]ος II, 2070.
 Ουχ εθος = οὐκ ἔθος C. I. G. Χουφισμος III, 4000.
 III, 6092. Χρις[π]ου II, 2052.
 Πιασιχ[λε]ια I, 1441.

Nulla igitur dubitatio esse potest, quin plenus χ litterae sonus aequaverit κ tenuem subsequente spiritu aspero h. e κ sive κh. Accedit quod ne hodie quidem in recentiorum Graecorum lingua vulgari eiusdem pronuntiationis desunt documenta, velut illa quae, ut Curtius Etym. II, 12 [ed. 4, p. 417sq.] ex Mullachio refert, in Rhodiorum dialecto etiam nunc dici solent: ἔκω, στοκάζομαι, τεκνίτης. [Huc ascribenda videntur verba Valerii Probi, ex quibus 'chi' litteram Graecam apparet eodem sono fuisse cum 'ci' syllaba Latina: v. Gram. Lat. tom. IV, p. 215, 35 K: *item monosyllaba anima carentia, quae χ littera terminantur (sc. sunt generis feminini), ut calx crux fax falx faex lux nux pax vox, quae observata ultimae litterae parte Graeco ritu genetivo casu procedunt. x enim in chi litteram*

Graecam vertent, ut genetivum faciant, quae videlicet servans originem priscae nativitat, eo quod ex Graecis litteris Latinis adiuncta sit et quod c et s Latinis constet. capit ergo ex Graecis chi, de Latinis c s et exprimit genetivum, ut calcis crucis falcis faecis et cetera. haec ergo causa est, cur in cis et non in xis cadunt, ut faciant calxis crucis faxis.]

CAPVT VI.

Quoniam autem eam quam modo descripsimus fuisse constat apud antiquos χ litterae pronuntiationem, singularia quaedam, quae infra subnexui, facilem habent explicatum. Etenim

- a) nullo negotio nunc dispicimus, quid caussae subsit, cur in antiquioribus titulis Atticis possit pro κc sive pro ξ scribi χc velut, ut paucula quaedam exhibeam,

Αλεχcias I, 165.

Εδοχεν I, 76.

Αλεχσιμαχος I, 165.

Εχεναι (ἐξεῖναι) I, 75.

Ε[ν]δειχαι I, 75.

Τοχcot I, 73, 80, 165.

- b) Consimili quadam ratiocinatione perspicuum est, quae causa effectum sit, ut in -ιχoc vel -ιχιoc suffixis, quae in Boeotorum dialecto adiectivis peculiaria sunt, vel

Α[γ]ρυκιχoc I, 1574.

Μελαντιχω I, 1574.

Αθανιχoc I, 1562.

Μελαντιχιoc I, 1577.

Αμφαριχoc I, 1673.

Μελαντιχου I, 1590.

Ασωπιχω I, 1575.

Μυριχoc I, 1579.

Εγειριχα I, 1672.

Ομολωιχου I, 1590.

Θειβιχoc I, 1577.

Cωσιχαν I, 1608.

Θερσανδριχω I, 1593.

Cωσιχoc I, 1590 cet. cf. C. I. - G.

Καβριχoc I, 1584.

I, p. 725 sqq. et Ahren sii

Καραιχω I, 1573, 1575.

de diall. I, p. 172.

pro aspirata χ littera inveniatur scripta κ tenuis, velut Αρηικω 1575.* Ερμαικω una cum Θερσανδριχω! I, 1593

* [K. Keilius in Fleckeiseni Ann. philol. tom. IV., Supplement. p. 554 pro Αρηικω proposuit 'Αρ[ν]ι[χ]ω, sed ipse adiciens: *Ebd. ist für Αρνίχω nicht zu bürgen, allein auch 'Αρηίχω oder 'Απειχω (S. I. B. S. 47) hat Bedenken.*]

- c) Simile quiddam permutationis accidit in Atheniensibus quibusdam titulis, in quibus exstat et
Ολυμπιχος I, 168 b. 210, 786 et Ολυπικος 284. Nec differt in hoc genere Αχαιχος Messeniacaе inscriptionis I, 1296.
- d) Item ex ea quam supra descripsimus χ litterae pronuntiatione permultorum vocabulorum varietates explicari possunt, quales hae:
ἀτρεκές et ἀτρεχές, βρυκετός vel βρυκηθμός et βρυχηθμός, δέκεσθαι et δέχεσθαι, κιτών et χιτών, κύτρα et χύτρα cet., cf. Ahrensii de diall. II, p. 82, 83, Lobeckii Patholog. p. 341—344, Grassmannus l. l. p. 103 sqq.

CAPVT VII.

De θ aspiratae pronuntiatione haec traduntur

1. apud Dionys. Halic. l. l.: τρία δὲ ἄλλα λέγεται, τῆς ὤσσης ἄκρω τῷ στόματι προσερείδομένης κατὰ τοὺς μετεωτέρους ὀδόντας, ἔπειθ' ὑπὸ τοῦ πνεύματος ὑποβάπιζομένης, τὴν διέξοδον αὐτῷ περὶ τοὺς ὀδόντας ἀποδιδούσης, τὸ τ τὸ θ καὶ τὸ δ. διαλλάττει δὲ καὶ ταῦτα δασύτητι καὶ ψιήτι...

2. In scholl. ad. Dionys. Thrac. p. 811: 'Ομοίως δὲ καὶ δ μέσον ἐστὶ τοῦ θ καὶ τοῦ τ.....τὸ γὰρ τ, τῆς ἄκρας γλώττης προσπιλουμένης τοῖς ὀδοῦσι, καὶ μὴ συγχωρούσης δὸν μὴδὲ τὸ τυχὸν πνεῦμα ἐξελθεῖν, ἐκφωνεῖται τὸ δὲ θ, χωρούσης τῆς γλώσσης τῶν ὀδόντων, καὶ παρεχούσης ἔξ τῷ πολλῷ πνεύματι, ἐκφωνεῖται.....

Facile ex his cognoscitur breviterque monendum, in renda θ littera priore loco 'dentalis' cuiusdam litterae sonum, altero spiritum asperum auditum fuisse. Eum vero sonum eundem fuisse atque τ tenuis litterae aspirataeque θ sonum rem fuisse τ' sive τh (cf. Curt. l. l. p. 12 [ed. 4. p. 418], Grassmannus l. l. 102 sqq.), id suam rursus habet confirmationem ex plici scripturarum serie, quarum sub α) alterae τ tenuem eram scriptam praebent pro θ, sub β) alterae contrario

modo θ exhibent aspiratam, quae repraesentando tenuis τ litterae sono inserviat:

α) τ pro θ scripta velut:

- | | |
|---------------------------------|--|
| Αγατη = ἀγαθῇ III, 6145. | Κατακτονιος III, 4230. |
| Αγατημερις II, 2038. | Κατατεσθαι II, 2015. |
| Αντηρος = Ανθηρός IV, 7151. | Ξαντιππη III, 6784. |
| Αντιφορον = Ανθηφόρον II, 2822. | Ποτ' ὑπ' Εὐρυςθειος III, 5984. |
| Απελευτερος III, 5934. | Προκατις I, 1539 (cf. Ahrensii I, 231). |
| Απελευτερους III, 4148. | Πυτιον I, 1539. |
| Αφηρωιστησεται II, 2845. | Πυτιου I, 1534 ('ex dialecto Arcadum' Boeckh). |
| Ενταδε II, 1988 b C, III, 5398. | 5866, 6237, 6322, 6447, 6652. Ταλερε = θαλερή III, 6762. |
| Ε[τ]εσχετε = ἐπέσχετε II, 3973. | Τελετων = τελέων III, 6012. |
| Επιταψαι III, 4366 m. | Τεον = θεόν III, 3993. |
| Εριστενης III, 5642. | † Τηκη = θήκη IV, 9212. |
| Ευτυμια I, 708. | Τιγατρι = θυγατρί III, 6384. |
| Ευτυμια II, 1981. | Τίριος, θέρεος· Κρήτες Hesich. |
| Καικλυτι = Κέκλυθι I, 511. | (cf. Ahr. II, 83). Cet. |

β) θ pro τ scripta velut:

- | | |
|----------------------------|----------------------------|
| Αθαναθος III, 6793. | Θειμοθεος III, 4366 f. |
| Αθαναθων III, 6309. | Θηνω II, 2554, v. 163. |
| Αν[ε]θησαμεν III, 3989 d. | Θυγαθερ III, 6278. |
| Ανθιλοχος, IV, 7691. | Θυχη et Τυχαιον! II, 2024. |
| Ανθρα III, 5814. | Κριθων III, 5424. |
| Εξεσθω II, 1845. | Μελιθωνι III, 5839. |
| Ευθυχει IV, 6931. | Τερθολλα, II, 2241. |
| Θαψω III, p. 1070, 3846 i. | |

Praeterea memorabilis fortasse videtur hic qui infra positus est titulus Muratorianus p. 798, 5 Latine conceptus sed Graecis litteris satis mirabiliter conscriptus fere totus, mihi compluribus de causis valde suspectus, quamvis nitatur auctoritate Annibalis Olivierii, hominis qui inter epigraphicos, quod sciam, fide dignus habetur:

AVXENΘIω . PHIAIω . DYAKICCIMω . Ε Β
NE MEREOI . ACΘIANYC . NAΘ . BINDELIKYC
DEKYRIω . CKYΘAPIORYM . Ε . ΕΥΔOKIA . NIKE
TPAPENΘEC IN ΠIAKE . YIKCIΘ . ANN . L(?) . M . I .

Haec igitur quam supra descripsimus pronuntiatio θ litterae cum communis fuerit, certa adesse nemo nescit documenta, quae apud Lacones aliosque eandem aspiratam ad recentiorum Graecorum morem cum sibilo prolatam esse arguunt. Cuius rei exempla haec sufficiant: $\kappa\acute{\iota}\omicron\varsigma$ = $\theta\epsilon\acute{\omicron}\varsigma$; $\kappa\eta\rho\iota\pi\pi\omicron\upsilon$ = $\theta\eta\rho\acute{\iota}\pi\pi\omicron\upsilon$ I, 1260. Ad eandem θ litterae pronuntiationem sibilo adfectam referendae sunt hae formae, Siculorum Doricorum ut videtur, apud Hesychium exstantes: $\delta\iota\psi\acute{\alpha}\rho\alpha$ = $\delta\iota\phi\theta\acute{\epsilon}\rho\alpha$, $\psi\epsilon\acute{\iota}\rho\epsilon\iota$ = $\phi\theta\epsilon\iota\rho\epsilon\iota$, $\psi\acute{\iota}\varsigma\iota\varsigma$ = $\phi\theta\acute{\iota}\varsigma\iota\varsigma$, cf. Curtii Etym. Gr. II p. 322 [4. ed. p. 693].

Toti autem huic priori parti, quae est de Graecarum aspiratarum pronuntiatione, haec subnectere haud absonum duxi.

Quae ex Inscriptionibus Graecis congessi exempla Graecarum aspiratarum pronuntiationem inlustrantia, ea, id quod probe scio, nec sunt pari omnia vel fide epigraphica vel pondere et gravitate demonstrandi persuadendique nec possunt sat magno numero non augeri: immo non nulla vel leviores auctoritate nituntur vel ab aliis quibusdam causis, velut a dialectorum more et consuetudine alium fortasse habent et ortum et explicatum, atque ex ipsis Inscriptionibus, nedum ex Grammaticorum Glossographorumque libris permulta alia quae huc faciant adici possunt. Tantum concedi ab unoquoque harum rerum perito confido, etiam remotis quae ad rem mihi propositam non valeant exemplis omnibus, satis superque documentorum relinqui, quibus quod volui demonstretur: in φ, χ, θ aspiratarum Graecarum plena et perfecta pronuntiatione et π, κ, τ tenues sonos suo quemque loco prolatos et spiritum asperum auditum esse. Quod autem non omnia exhausti, Varronis illa voce, quae est de L. L. VII, 7 Sp., quantum hic fieri potest, me tueor: 'Nemo reprehensus qui e segete ad spicilegium reliquit stipulam.' [V. Roscheri commentationem 'de aspiratione vulgari apud Graecos' in Curtii Stud. I b, p. 65 sqq; praeterea anonymi censuram illius commentationis Roscherianae in Fleckeiseni Annal. tom. 99 (a. 1869) p. 292 sqq., ad quam deinde respondit ibid. p. 659 sq. G. Curtius.]

PARS ALTERA
DE LATINIS ASPIRATIS

CAPVT I.

Aspiratas *ph*, *ch*, *th* litteras non semper a Romanis adhibitas sed posteriore quadam aetate e Graecarum litteratura in Romanam traductas esse constat. Quae res quibus rationibus temporumque terminis circumscripta sit, id cum per multarum rerum in historia linguae Latinae gravissimarum accuratissima exploratione definivit Ritschelius. Is igitur de 'titulo Mummiano' commentans pag. V patefecit in 'ACHAIA' et 'TRIVMPHANS' [C. I. L. I, 541] vocabulorum scripturis ibidem adparere omnium prima exempla epigraphica adhibitae a Romanis aspirationis. Verba Ritschelii, quae integra huc adscribere omnino attinet, haec sunt: 'Tertium (in quo ille (titulus Mummianus) recentioris usus exempla omnium antiquissima praebeat) in aspiratione consonantium cernitur, quae cum neglecta sit in CORINTO v. 3, omnium primum apparet in (ACHAIA v. 3 et) TRIVMPHANS v. 5. Antiquiora habes BACANALIA in senatus consulto [C. I. L. I, 196], ANTIOCO in sepulcro L. Scipionis L. Asiatici f. (556 Or.) [C. I. L. I, 35], GRACVS in titulo s. s. (Goriano Inscr. Etr. II. p. 234) anni aut 577 aut 591: primum post Mummium aspirationis exemplum lex agraria [C. I. L. I, 200] offert in CORINTHIORVM, quanquam et ibidem CARTAGO legitur et huic proxima aetas additae *h* litterae exemplum nullum offert, omissae haec ANTRACIVS in Campana anni 646 apud Orellium 2487 [C. I. L. I, 565], BRACIO in lege repetundarum [C. I. L. I, 198, 52], CALCIDICVM in Campana anni 655 apud Gudium p. 73, 6 [C. I. L. I, 569]. Mixto ex aequa parte utroque genere non aspirata sunt anno 660 in lege pagi Herculanei [C. I. L. I, 571] TEATRO DIOPANT. ANTIOCVS, aspirata AGATHOCLES EVPHEMIO PHILEM.: similique inconstantia DIPILVS anno 676 scribitur in Pompeiana s. s. (apud Guil. Gellium Pomp. I, p. 31) [C. I. L. I, 590], GRACCVS a. 678 vel 679 in Fanensi Or. n. 570 [C. I. L. I, 583 = u. c. 672/3], sed a. 681 PHILODAMVS in Fabrettiana I, 195 apud Muratorium p. 291, 3: item in lege Antonia [C. I. L. I, 204]

anni 682 promiscue THERMENSES atque TERMENSES et MITRIDATIS, circaque idem tempus PILARGVRVS in Grut. p. 334, 5 [C. I. L. I, 721]: sed constantius inde ab exeunte demum saeculo ELEVTHERVS PHILippo PHILODAMVS PAMPHILVS apud Fabr. I, 198 [C. I. L. I, 729], Orell. 2561 [C. I. L. I, 731], 2562 b [PILODAMVS, C. I. L. I, 733 = u. c. 701], Fabr. I, 199, ipsumque TRIVMPHAL. in Mariniana Arval. p. 643 *a* anni quidem 720.* Cum his coniungenda sunt quae idem Ritschelius de eadem re docuit Monument. epigr. tr. p. 27 haec: 'Vt paucis complectar, non aspiratum est, si a longe paucissimis recesseris usque ad annum 660: promiscue vel aspiratum vel non aspiratum ab anno 660 ad exitum saeculi: aspiratum constanter praeter rarissima (?) quaedam exempla ab exitu septimi saeculi. Olim collectis exemplis velut haec addere licet: primum ex anni 656 Capuensi [C. I. L. I, 570] carentia aspiratione PILOMVSVS PILEMO PILOTAER. NICEPOR. Deinde mediae post a. 660 aetatis haec praeter supra posita: circa a. 670 POPVLVS. EPHEIVS in C. I. Gr. n. 5881 b [C. I. L. I, 588], anni 662 ARCHELAOS in Athoa supra (p. 28 ib.) publicata [C. I. L. I, 578], anni 683 PILOTIMVS in Cardinalis Dipl. p. 121 n. 168 [C. I. L. I, 720], anni 696 ELEVTHERVS ib. 176 [C. I. L. I, 730], anni 698 PHILippo ib. 177 [C. I. L. I, 731], anni 700 TEOPROPV ib. 178 [C. I. L. I, 732]: sed praeter cetera in anni 695 ampliore inscriptione illa quam Avellinus Opusc. II, p. 295 [C. I. L. I, 602] vulgavit, mira varietate utrumque genus sic mixtum: APRODIS. PHILEMO. POTHVS. PHILOGEN. ANTIOC. TIASVS. PAMPHIL. ANTIOC. PHARNAS. Contra statim ab anno 701 PHILODAMVS [potius PILODAMVS v. supr.] habes in tessera Orelliana 2562 b, nisi haec potius anni 722 [701] est, anno 702 PHILEMO apud Card. n. 179 [C. I. L. I, 734], anno 708 PAMPHILVS ib. 182 [C. I. L. I, 736], anno 710 PHILOGEN ib. 183 [C. I. L. I, 738], et sic deinceps reliqua.' Huc adde quae Ritschelius scribit P. L. M. p. 79: 'Tabularum* *XCI. XCII* promiscua varietate illud potissimum volui luculentis exemplis perspicui, quanta inconstantia circa confinia saeculi

* [Tabulae Ritschelianaee collatae cum numeris inscriptionum C. I. L. I, p. 647 sqq.]

septimi et octavi fluctuatum sit in eis generibus duobus, quorum alterum ad aspirationem consonantium spectet, alterum in substituto pro V littera Latina Graeco Υ ψιλῷ versetur: e quibus illud paucis tetigi de lit. Mumm. p. V, utrumque tractavi Mon. epigr. tr. p. 26 sq. Itaque ARCITECTVS habes in XCI, B, NICEPORVS XCII, D et I: sociata ANTIOCIS et HESVCHIVM XCII, A, item APRODIS et ATHENAIS XCII, B, NICEPORVS et TRVPERA XCII F et G: TRVPERA XCII, C: aspirata PHILEMO DIPHILOS TELEMACHOS XCI, C, G, H; PHILOCLES XCII, H: HYMNINIS XCI, E: utroque genere ad recentiorum consuetudinem accommodato PHILARGYRO XCI, D. Quo adde e tab. XCIII. A PILEROS, e B OLOPANTVS una cum THVRARIEis et MALCHIO, e C PHILARGVRVS MALCHIO PHILEROS.' Ex horum omnium fide exemplorum a Ritschelio ibid. pag. 124 ita describitur adcuratissime 'Aspiratio consonantium: nulla ante a. 650—660, fluctuans ad a. circiter 700, fere constans ab initio saeculi VIII.'

Quoniam ad Graecorum consuetudinem se adplicantes Romani aspiratis litteris usi sunt, vel hinc in universum quidem de earundem Latina pronuntiatione probabiliter potest conici. Sed satius erit rem Grammaticorum titulorumque testimoniis inlustrare. Ac primum quidem generalia quaedam de *ph*, *ch*, *th* aspiratis proferenda in medium videntur:

1. Priscianus, Graecorum doctrinam in his quoque secutus apertissime, I, p. 18 H scribit: *Aspiratio ante vocales omnes poni potest, post consonantes autem quattuor tantummodo more antiquo Graecorum: c t p r ut 'Chremes', 'Thraso' 'Philippus' 'Pyrrhus'. ideo autem extrinsecus ascribitur vocalibus, ut minimum sonet, consonantibus autem intrinsecus, ut plurimum.*

2. Apud eundem I, p. 20 leguntur haec: *Inter c sine aspiratione et cum aspiratione est g, inter t quoque et th est d et inter p et ph sive f est b. sunt igitur hae tres, hoc est b g d, mediae quae nec penitus carent aspiratione nec eam plenam possident: hoc autem ostendit etiam ipsius palati pulsus et linguae vel labrorum consimilis quidem in ternis, in p et ph vel f et b et rursus in c et ch et g, similiter in t et th et d. sed in levibus exterior fit pulsus, in asperis interior*

CAPVT II.

Praemissis his testimoniis e quibus spiritum auditum eumque ex 'interiore' parte oris prolatum esse patet, sponte transitus factus est ad definiendam uniuscuiusque trium illarum aspiratarum pronuntiationem. Ac primum quidem de *ph* aspirata dicendum, in cuius pronuntiatione tres discernendi sunt gradus sive modi.

1) Ab antiquissimis enim temporibus usque ad Ciceronis fere aetatem, cum *ph* litterae omnino non scriberentur, pro Graecorum ϕ littera solius *p* consonantis sonus audiebatur. Quod evincitur cum epigraphicis illis praeae Latinitatis exemplis quae supra secundum Ritschelium exhibui tum his testimoniis

a) Ciceronis Orator. c. 48, 160: *Quin ego ipse, cum scirem ita maiores locutos esse, ut nusquam, nisi in vocali, aspiratione uterentur, loquebar sic, ut 'palcros', 'Cetegos', 'triumpos', 'Kartaginem' dicerem: aliquando, idque sero, convicio aurium cum extorta mihi veritas esset, usum loquendi populo concessi, scientiam mihi reservavi. 'Orcivos' tamen, et 'Matones', 'Otones', 'Caepiones', 'sepulcra', 'coronas', 'lacrimas' dicimus, quia per aurium iudicium licet.*

b) Quinctilianus I, 5, 20 tradit: *'Diu deinde servatum, ne consonantibus aspiraretur, ut in 'Graccis' et 'trumpis'.*

2) Sequitur alter gradus sive modus proferendi; nam etiam post receptam aspirandi consuetudinem tamen eiusmodi erat *ph* litterarum pronuntiatio, ut ante *h* spiritum *p* littera tenuis distincte efferretur, ne dicam praevaleret. Quod necessario concludendum est ex permultis titulorum Latinorum scripturis in quibus adparet aut *p* pro *ph* velut:

Aprodisia I. R. N. 2969.	Epaproditus I. A. 395.
Aprodisiae 4513.	Ermaprodi I. R. N. 1005.
Dapne 4963.	Eupraesiae 3004.
Diopantus 3559.	Glapira 3780. 4661.
Diopanthus et Stephanionis,	Grypus, simul Phileros, Pam-
Typhus! 6867.	philus al. 6833.
Epipania 716.	Lopus 2365 (cf. Lophus 2383g).

Nicepor et Niceporo 1685.	Pyllis 4663.
nicepor 3700 bis.	Scaripus (σκάριπος) 5324.
Nicepor 3662, ibidem Philar-	Scapidi (σκαπίδι) 2345.
gur.	Sisipus 4472.
Nicepori 3783.	Sope 5279.
Niceporis 4823.	Spodriae 855.
Numpe 5197.	Syntropus 2559 I. A. 3070.
Ompale 3456.	Theopilo I. R. N. 666.
Pampila 5587.	Teopi . . . 4217.
Parnaces 3791.	Tiopilae I. A. 877.
Pilumina 3783.	Tropime I. R. N. 6640.
Posphorus 173.	Tryperae 5431.
aut <i>ph</i> pro <i>p</i> velut:	
Agatophus I. R. N. 6769 VI	Olumphia 6410.
bis = p. Chr. 70.	Popphaedi 6306, 123.
Apphiadis 604.	Phyrallinie 3827, cf. Pyrrallidi
Arphocras 460.	803. Cet.

3) Tertius *ph* aspiratae modus est eo insignis, quod, cum antea *p* littera paene praevaleret *h* litterae sono, postea *h* ipsa adeo praeponderabat, ut, sublata omni *p* litterae vi et pronuntiatione, tantummodo spiritus quidam efferretur, sive, aliis verbis si volumus uti, ut inter *ph* et *f* litteras Ciceronis quidem aetate curiose distinctas, id quod constat Quinctiliani testimonio, quo auctore I, 4, 14 traditur 'pro Fundanio Cicerone testem, qui primam litteram dicere non posset' inrasisse, nulla enuntiandi scribendique differentia interesset. *F* autem 'spirantis' litterae peculiaris sonus non idem fuit atque Germanorum *f* litterae sed, ut cum Quinctiliano Terentioque Scauro loquar, 'flatus' ex interiore gutturis parte 'inter discriminandum efflandus', cf. Corsseni I, p. 63 sqq. [I², p. 135]. Ac re vera inter *f* et *ph* litterarum sonos posterioribus linguae Latinae temporibus nihil interfuisse, id certo intellegitur ex Capri et Diomedis quibusdam regulis. Ille enim praescribit pag. 2240: *Graeca nomina ut Phryne, Phalanx, Phronimus, Phalerae per p et h scribenda sunt: Latina ut Fallere et Facile per f scribenda sunt.* Consimiliter Diomedes p. 423 et p. 424 K: *Et hoc scire debemus quod f littera tum scribitur, cum*

. *Latina dictio scribitur, ut felix. nam si peregrina fuerit, p et h scribimus, ut Phoebus Phaethon. . . . pro hac (f) in Graecis dumtaxat nominibus p et h utimur, ut Phaethon. Sed ne haec quidem differentia inter Latinorum et Graecorum orthographiam vocabulorum Diomede et Capro auctoribus observanda in titulis adparet. Vt eo magis inter f et ph sonos posterioribus linguae Latinae temporibus nil discriminis fuisse eluceat. Ex ingenti exemplorum multitudine libet proferre haec:*

Adelfi I. R. N. 1423, 6310, 5.	Filargirus 3985: ibid. Diophanti et Tripherina!
Aeliofon 603.	Filemae 2934.
Aepafrodito 6549.	Filematin 582.
Afrodisia 2936.	† Fileto 6714.
Afrodisiae 3758.	Filino 4256.
Afrodisio 3180.	Filoxeno 3349.
Afrodisus 6843.	Filumine 6845, ibid. Nicephorianus!
Afrodite 2985.	Fisicae 307. 2253.
Anfitheatri I. A. 3287.	Foebe 5829.
Cannofororum I. R. N. 9.	Lymfa 7146.
Canoforarum 4945.	Menofilus 7221.
Cefaliorum 6829, 10.	Naofylace 2706.
Dafnus 7122.	Naofyl. 2705.
Dafnus 6633.	Nauf. 2702, 2703.
Delfico 5510.	Naufyl. 2704, 2707.
Dendrofor . . . 5597.	Nefito 6692.
Dendroforo 5639, ibidem Trophime!	Neofito 5469.
dendroforo 6352.	Niofite 7170.
Dendroforum 1360.	Nofitus 6739.
Epafrodito 6141.	Niceforus 5760.
Epafroditus 609.	Numfabus 6768.
Eufemus 3013.	Orfit 1459 (adest duplex anni signatio et 134 et 146 p. Chr.).
Eufrantus 2678.	Orfito 2530 = a. 165 p. Chr.
Eufrat 2721.	Orf. 6306, 150 = a. 172 p. Chr. Orphito 5705 eod. a. 172 p. Chr.!
Eufrosine 1766.	
Fari. Alexandriae 6841.	
Farnace 7082.	
Farnace 4702.	

Orfito 314.	Syntrofe 2964.
Orfitus 6310, 158.*	Teofila C. I. G. IV, p. 569 n.
Pamfi(lus) 748.	9842 = p. Chr. 367.
Simforo 1197.	Telesforiani Telesfor. I. R. N.
Sofanisi 844.	1767.
Sofeni 7097, ibid. Sophe!	Triumfatoris 2498 = aetat. Va-
Sofia 2576.	lentiniani I.
Stafule 6415.	Trofime 2705.
Stefano 1639, 6394.	Trofimian 6310, 62.
† Stefanus 1308, 2086.	Trofimo 7065.
Symferusa 679.	Trofimus 6613, 7140.
Symferusae 7223.	Cet.

Quoniam epigraphicorum ratione habita testimoniorum iam inde a medio fere saeculo altero p. Chr. n. constat *f* et *ph* litteras nec scribendo nec enuntiando, id quod non potest non statui, ullo modo discriminatas esse, nil sane fidei tribuendum est Prisciano, qui, quamvis et Capro et Diomede posterior fuerit, tamen I, p. 12 H ita docet, tanquam suo ipsius tempore aliquid differentiae inter *f* et *ph* sonos volgo auditum sit; nam *hoc tamen*, inquit, *scire debemus, quod non fixis labris* (h. e. illud 'πλουμένοισι χεῖλεσι') *est pronuntianda f, quomodo ph, atque hoc solum interest.* Et p. 19: '*nisi quod ... est aliqua in pronuntiatione eius litterae (f) differentia cum sono ph*'. Quae quoniam potius congruunt cum antiquiore illa *ph* aspiratae pronuntiatione, quae post *p* litteram fixis sive compressis ac deinde patefactis labris prolatam spiritum faciebat insequentem, Priscianus existimandus est non tam sui temporis morem loquendi notavisse quam antiquioris aetatis vel Graecorum, 'quibus in omnia doctrinae auctoribus' utitur, in pronuntianda *φ* littera consuetudinem supra descriptam significasse. Rectissime igitur Corssen I, p. 68 [I², 173]. 'Die späteren Grammatiker fühlten den Lautunterschied zwischen Lat. *f* und Griech. *φ* noch heraus, nachdem sie durch Cicero, Quintilian und ältere Grammatiker darauf hingewiesen waren.' Ad eandem differentiam inter *ph* et *f* olim factam, omissam

* [Latini huius nominis exempla omittenda h. l. erant, v. Corssen. de pronunt. L. L. I², 173.]

postea pertinent quae leguntur apud Probum Appendic. p. 199K.: *strofa non stropa ... amfora non ampورا*.

CAPVT III.

De *ch* aspiratae sono quamquam testimonium aliquod apertis verbis conceptum in promptu non est: tamen in titulis tam larga materia ad cognoscendam accurateque definendam huius aspiratae pronuntiationem subiecta est, ut nihil dubitationis relinquatur. Sunt autem ad *ph* aspiratae similitudinem in huius quoque pronuntiatione certae quaedam mutationes distinguendae.

1. Atque antiquissimae quidem aetatis, quae aspirationem respuebat, consentaneum est $\psi\lambda\eta\nu$ omnino fuisse enuntiationem, quam volo repraesentari Ciceronis, Quinctiliani epigraphicisque illis Ritschelii exemplis, quae supra posui.

2. Insequenti deinde tempore etsi consonantium aspiratio in linguam Latinam suscepta erat, tamen *ch* aspirata hunc in modum pronuntiabatur, ut *c* sive *k* tenuis litterae sonus distincte fortiterque exploderetur audireturque. Quod Lachmannus quoque pro singulari sua sagacitate pervidit rectissime, in Commentar. Lucret. ad lib. V, v. 904 p. 317 in transcurso haec adnotans: '*Cimaera* hic uterque codex, *Aceruntis* oblongus in VI, 763, uterque *stomaco* in VI, 1169 ... Graece haec nos hodie scribimus curiosius quam veteres ullo tempora dixerunt.' Re enim vera ita ut dixi pronuntiatum esse, dupliciter confirmatur permultis titulorum scripturis, in quibus exarata est

aut *c* pro *ch* velut:

Aescionis I. R. N. 6769 = 70	Arcontia et Arcontiae I. Chr.
p. Chr.	710 = a. 442.
Antiocus 4134, 5708.	A]ucenio 671 et 673 = a. 431
Arcitectus 3918.	vel 408.
Arcitecti Rossi, I. Chr. 706 =	Batraca I. R. N. 5044.
a. 441.	Broccus 725 cf. Brocchus
Arcon Arcosynagogus I. R. N.	4070.
3657.	Callytice 5408.

- Cariclae 6310, 82. Cristo I. Chr. 566 = a. 392, p.
 Caris 5539. 578.
 Carisia 6569. Cristum 752 = a. 451.
 Carisiae 6460. Crysantio I. R. N. 3612.
 Carisio 2771. Crysario 6598.
 Carisius 2689. Crysarium 6228.
 Caristanio 3864. Cryseros et Crusorote I. R. N.
 Carmosine 6954. 6871.
 Carito 2559 = aut a. 202 p. Chr. Crysidi I. A. 4085.
 aut 251 p. Chr., 3790; I. A. Dolicus I. R. N. 6513.
 1010. Doliceno 6126 al.
 Caritosa I. A. 3400. Epityncano 1730.
 Caritu(sa) 3345. Eunucu I. Chr. 1121 = a. 571.
 Catecusa I. R. N. 518. Euscemus et Euscemo I. R. N.
 Catecumino I. Chr. 7155, 446 674.
 = a. 397. Euticus 4415.
 Claearco I. Chr. 345. Euticenis 4683.
 Clearco „ 340, 341. Eutices I. A. 241. 2343.
 347, 351. Euticeti „ 209.
 Cliarco „ 342, 352. Euticianus „ 102.
 Cluarcio „ 349. Euticiano I. Chr. 463 et 467
 Clyarco „ 342. = a. 398.
 Cl]earci 353 = a. 384 vel 385. Euticia I. R. N. 1090.
 Clearco 355 = a. 385. Euthicia „ 2705.
 Cilo I. R. N. 3310 al. Euthicus „ 4649.
 Concilio (Conchylio) 6792 = Eutyces 5269.
 p. Chr. 321. Heutices I. A. 652.
 Cresime I. A. 1938. Hesycus I. R. N. 6769 = p.
 Cresimo I. R. N. 1535. Chr. 70.
 Cresimus I. A. 2883. Hesyci 6310.
 Creste I. R. N. 3539, 3739, Ipicaris I. A. 2602.
 3847, 4743. Isocrysus I. R. N. 3003.
 Crisacius I. A. 3435. Kalotuce I. Chr. 920 = a. 498
 Crisogoni I. Chr. 683 = a. 434; vel 499.
 975 = a. 521; Crisogono ibid. Lisimachus I. A. 102.
 Crisogoni 977 = a. 522. Lycinice I. R. N. 2142.
 Cristi I. R. N. 3426. Malcio 5854 cf. Malchio 708 **3**.
 Kristus Orell. 4955. Marcus I. Chr. 1198.

Mosci I. R. N. 6307, 49.	Psycarion 3744.
Nicomacus 5611.	Psyce 5974.
Nicomaci I. Chr. 419 = a. 394.	Scol = scholam 2227 cf. Ante.
Nicomaco „ 420 et 421	scolaris C. I. G. III, 6298.*
= a. 394.	Scolae I. Chr. 695 = intra a.
Pannicidi I. R. N. 3567.	342—435.
Pannycus 6769 = p. Chr. 70.	Scolasticus I. Chr. 741 = a.
Pascasius I. Chr. 316 = a. 382.	448; 869 = a. 478.
Pascasio „ 442 = a. 397.	† Simmaco I. R. N. 3892 = p.
Pascasia „ 746 = a. 454.	Chr. 522.
Pascasius	† Symmaco 7148 = p. Chr. 330.
Pascales } „ 810 = a. 463.	Symmaco I. Chr. 392 } = a. 391.
Pascae }	Summaco „ 395 }
Pascasius „ 1020 = a.	Symaco „ 885 = a. 485.
529? vel potius 486; 1374.	Symmaci „ 977 } = a. 522.
Pasca[sia] ibid. 1178 = saec. VI.	Symmaco „ 980 }
Pascasi „ 1240.	Syntycae I. R. N. 2166.
Polycronia I. R. N. 6722.	Terpsicores 4975.
Polycronio 6916.	Tice I. A. 791.

aut *ch* pro *c* velut:

Alchae I. R. N. 4881.	Nucherini 2412.
Archadio I. Chr. 399 = a. 392.	In pache (= pace) I. Chr. 589
Calchedonio I. R. N. 159.	= a. 408.
Chorinbus 2133; cf. Corymbus	Philochalo I. R. N. 3401.
1903.	Prochne 701.
Chorintus 2559 = p. Chr. 202.	Sarchofago C. I. G. III, 6298 ibid.
† Dioschoro 2056 = p. Chr. 442.	Sarcofagum!
Dorchae 3838, 4512.	Sepulchrum et Sepulcrum I. Chr.
Gluchera 3323.	1122 = a. 578.
Harchadi = Arcadi I. Chr. 473	Sepulchro Sepulcra Sepul-
= a. 399.	chrorum I. R. N. 2646.
Nucherinae I. R. N. 2737, 3165.	Yachinto 3118.

* De aetate huius tituli Buechelerus scribit in praefatione Petroni p. IV: 'titulus sepulcralis (Orellianae collectionis n. 1175) in via Aurelia prope Romam inventus, quem imperante Alexandro Severo ille (Niebuhrus), ego potius Tiberio Caesare vel Claudio factum existimo.'

Quoniam vero complures tituli, ex quibus scripturae supra exhibitae sunt, ad postremam linguae aetatem pertinent, hanc ipsam *c* sive *k* litterae distinctam pronuntiationem semper *ch* aspiratae infuisse manifestum est. Vt *ch* aspirata, quamdiu quidem linguae Latina viguit, non similem quandam experta sit minutionem sive debilitationem, qua supra cognovimus *ph* aspiratam postremo transiisse in simplicem 'spirantis' *f* litterae sonum. Quamquam consimilis debilitationis certa quaedam primordia quodam tempore in linguam Latinam inrepsisse concludendum est. Legentibus enim Quintiliani verba quae sunt I, 5, 20: *Diu deinde servatum, ne consonantibus aspiraretur, ut in Gracis et triumphis. Erupit brevi tempore nimius usus, ut choronae, chenturiones, praechones adhuc quibusdam inscriptionibus maneat: qua de re Catulli [LXXXIII: 'chommoda' vocis adfectatam aspirationem inidentis] nobile epigramma est: legentibus igitur nobis haec verba dubium esse nequit, quin periculum quondam fuerit, ne tenuis *c* litterae integra et vis et pronuntiatio in proferenda *ch* aspirata si non plane tolleretur saltem aliquatenus debilitaretur.*

— CAPVT IV.

Restat, ut de *th* litterae pronuntiatione disseratur, quam cum temporibus non semel mutatam esse infra adparebit.

1. Antiquorum temporum ψιλωκiv aspirationis mori praegressam satis manifestam reddunt exempla illa a Cicerone ipso proposita 'Cetegos' 'Kartaginem'.

2. Sed etiam post susceptam aspirationem si non ψιλῇ, attamen ψιλωτικῇ semper fuisse existimanda est *th* litterae pronuntiatio h. e. *t* littera tenuis in illius aspiratae ἐκφωνήσει acriter personuit. Quod praeter Ciceronianos illos 'Matones' 'Otones' et Ritscheliana quae huc spectent exempla monstrat manifestissime duplex epigraphicorum exemplorum genus, in quibus abhibita est

aut *t* pro *th*, velut:

- R. N. 7067. Melantae 3779.
 6769 III = p. Chr. 70. Melantus 5566, cf. Melanthus
 us 2383 g. 5742.
 6, 3700, 3863, 6229. Mitrhes 6117.
 4518. Parteniae I. Chr. 306 = a. 381.
 587. Pa]nthagate ibid. 425 = a.
 928. 395.
 6769 VI *bis* = p. Philantropus I. R. N. 7105.
 Sciticae 5689.
 3013. Scyticae 1314.
 Chr. 1163 = a. 468 Talassa 3707.
 Taedosio I. Chr. 664 = a. 430.
 R. N. 4397. Talia *bis* 1572.
 ianinus) 2480. Talliae 4514.
 Chr. 888 et 898 = Tallusae 5393.
 Tebanus 5775, 5983, 7006.
 id. 977 } = a. 522. Tehodosio I. Chr. 417 = a. 393.
 „ 980 } Teiodosio „ 522 = a. 403.
 „ 1122 = a. 578. Teodosio „ 525 = a. 403;
 R. N. 3892 = p. 580 = a. 407; 592 = a. 409;
 2. 700 = a. 438.
 52 = p. Chr. 170. Teudosio 414 = a. 393; 520 =
 1302 = p. Chr. 504 a. 403; 645 = a. 425.
 2559 = p. Chr. 202. Tiudosio I. R. N. 6275 = aet.
 955. Valent. II, Theodos. Arcad.
 I. Chr. 159 = a. 363. Teodora I. Chr. 1183.
 36. Teofila C. I. G. IV, p. 569 n.
 310, 233. 9842 = p. Chr. 367.
 Chr 703 = a. 439. Teopi . . . 4217.
 R. N. 5322. Tiopilae I. A. 877.
 3419. Termantie I. R. N. 6789 =
 Thermantia Stiliconis.
 0 cf. Martha 7044. Tespiadi et Tespio 6169.
 32 = ante a. 41 p. Titasus (τιθαρός) 1077.
 Trasea 4974.
 26. Tr = Trax 736.

Treptus 6769 V = p. Chr. Tymelus ibid.
70. Zetus 3715, 3867, 6692.

aut *th* pro *t* velut:

Abascanthus 6915.	Euthycia I. R. N. 601, 6491.
Amiantho (ἀμιάντῳ) 827.	Euthyciae 3373.
Anatholia I. Chr. 677 = a. 539	Euthyceti 5655.
(cf. p. 581).	Festhiva I. A. 2853.
Anthiociano I. R. N. 6909.	Sthiliconi I. Chr. 484 = a. 400.
Anthioco 5872.	Sthillicon[e ibid. 553 = a. sive
Asthiochae 7073.	400 sive 405.
Atthin et Attis 4054.	Thelesinae I. R. N. 833.
Calithuce 5854.	Thelesinorum 4850.
Ethereio 4675.	Thoranius 4297.
Euthicia I. A. 1705.	

3. Ultimo loco de singulari quadam *th* aspiratae pronuntiatione paucula quaedam adicienda sunt. Qui enim sibilus, ut supra memoratum est, in proferenda *θ* littera apud Lacones Siculosque Dores audiebatur: is ne a plebeiorum provincialiumve, ut videtur, Romanorum ore alienus fuit. Quam ipsam rem breviter nuper significavi in Mus. Rhen. Vol. XVIII, p. 147 [vide supra p. 109], ubi de Notis quae dicuntur Tironis ac Senecae dixi. Quare quidem hoc loco satis habeo ea exempla, quae huius pronuntiationis indicio sunt ex Notis petita, proposuisse:

'Agatho' h. e. <i>agaso</i> Grut. p. 59.	Plin. nat. hist. 4, 18, 32.
'Lithimacus' h. e. <i>Lysimachus</i> p. 144.	'Osismos' Caes. B. G. II, 34; III, 9; 'Osismi' VII, 75.
'Lithimacia' p. 144.	'Apollonipisius' h. e. <i>Apollo Py-</i>
'Othismus' p. 142 cf. 'Ossismos'	<i>thius</i> p. 138.

Epigraphicis vero huius ipsius sibili exemplis destitutum me esse confiteor [cf. tamen SEHVDERICO i. e. *Theoderico*, Murator. p. 412, 4]. ['De consonarum aspiratione apud Romanos' v. Roscheri commentationem in Curtii Stud. II, p. 143 sqq. et p. 425 Vgl. Corssen, Auspr. II², 1002.]

XXXI.

1.

*P, PH und F.**

In C. I. L. t. I n. 602 (u. c. 695), wozu Mommsen bemerkt: 'Ex cod. Vat. 5237 in fine ed. Borghesius apud Avelinum opusc. 2, 295', bot der Ürtext neben **APRODIS · PHI· FEMO · PHILOGEN · PAMPHIL** und **PHARNAC** gewiss nicht v. 13 **ORFEVS**; denn wie wäre es möglich gewesen, dass ein und derselbe Laut Φ in einer und derselben Inschrift auf drei verschiedene Arten, durch **P**, **PH** und **F**, also gleichzeitig durch die organisch grundverschiedenen Laute **P** und **F** bezeichnet worden wäre? Im Original stand gewiss **ORFEVS**, wofür der Schreiber des Codex **ORFEVS** las. Nähere Nachweisungen über das frühere Nebeneinander von **P** und **PH** sowie über das spätere von **PH** und **F** ('a medio fere saeculo altero p. Chr. n.', wie ich nach den mir bekannten Beispielen bescheidenlich angenommen habe) finden sich in der Abhandlung 'de aspiratarum Graecarum Latinarumque pronuntiatione' (Düren 1863), p. 11—15 [s. vorh. S. 127]. Ist meine Vermuthung richtig, so wird dadurch dieses einzige Beispiel von 'f pro ph' aus den 'Inscriptiones Latinae antiquissimae ad C. Caesaris mortem' beseitigt.

Düren, August 1864.

Dass **ORFEVS** nur Lesefehler für **ORFEVS**, war mir nie zweifelhaft, daher ich es in meinem Exemplar des Avelino seit Jahren stillschweigend corrigirt und Mon. epigr. tria S. 27 gar nicht erwähnt habe.

F. R.

* [Aus dem Rhein. Mus. XIX (1864), 614.]

2.

*Bosphorus, Bosforus.**

Zu den von Fleckeisen, Jahrb. 1869, S. 656 ff., angeführten Belegen für die Schreibung *Bosphorus* verdient das Zeugniß der Tironischen Noten, Grut. p. 178, 3: *BF(s)* . *Bosforus* (*Busforus* C, G, L 94), hinzugefügt zu werden. Durch das sowohl in dem Schriftbilde als auch in dem Interpretamente enthaltene *F* wird nicht blos auf die dem *F* [sprachgeschichtlich] vorangehende Stufe *PH*, also auf *Bosphorus* hingewiesen, sondern auch dargethan, dass eine Form *Bosforus* im späteren Gebrauche wirklich recipirt war.

Köln.

* [Aus dem Rhein. Mus. XXV (1870), 163.]

XXXII.

Προβοσκίς, *προμοσκίς; *promoscis, promuscis,*
*proboscis, promoscida.**

Bei dem Nebeneinanderbestehen von Formen wie ἀμφίβαινα und ἀμφίβαινα, ἀμφίβαρα (Hesych.) und ἀμφίματα (Suid.), ἄβαξ und ἀμάκιον, ἄsuccoc und ἄmuccoc (Hesych.) βάρβιτος und βάρμιτος, κυβερνήτης und κυερνήτης (Et. M.), *Bellerophontes* und *Melerpanta* (C. I. L. I, 60) erscheint es nicht unglaublich, dass neben προβοσκίς eine Form προμοσκίς existiert habe.** Für die Annahme aber, dass auch im makedonischen Dialekte der Wechsel zwischen β und μ stattgefunden, also auch dort die Form προμοσκίς vorhanden gewesen sei, findet sich eine nicht verwerfliche Stütze in folgender Stelle des Stephanos von Byzanz s. v. Ἀβαντίς: τὸ Ἀβαντία θηλυκόν, ὅπερ κατὰ βαρβαρικὴν τροπὴν τοῦ β εἰς μ Ἀμαντία ἐλέχθη παρὰ Ἀντιγόνη ἐν Μακεδονικῇ περιηγήσει· Καλλίμαχος δὲ Ἀμαντίνην, ὡς Λεοντίνην, αὐτὴν ἔφη „καὶ Ἀμαντίνην ψκικαν Ὠρικίν“.

Die mundartliche Form προμοσκίς ist es nun wahrscheinlich gewesen, welche, vielleicht schon seit dem tarentinischen Kriege, 280 v. Chr., als die Römer bei dem griechisch-makedonischen Heere des Pyrrhos die Rüssel der 'Lucanischen Ochsen' zuerst zu Gesichte bekamen, in den lateinischen

* [Aus dem Rhein. Mus. XXI (1866), 142.]

** Beispiele eines Lautwechsels wie: μολ — βλώκω (Curtius Gr. Etym. n. 552 und II. S. 115 [ed. 4. p. 526]), μορτός — βορός (das. n. 255 u. 468), μαρνάμενον — βαρνάμενον, μέλλειν — βέλλειν, μύρμηκας — βύρμηκας (das. II. S. 171 [ed. 4. p. 583]) μυρσίνης — βυρσίνης (Hesych.), μεμβράς (Aristoph.) — βεμβράς (Hesych.) sind gleichfalls geeignet die Behauptung von β und μ zu bezeugen.

Sprachschatz übergegangen ist. Denn dass es im Lateinischen eine Form *promoscis* gegeben, die in regelrechter Entwicklung sich auch zu *promuscis* gestaltete, darüber kann nach Massgabe handschriftlicher Ueberlieferung kein Zweifel bestehen.

Plin. Nat. hist. VIII, 7 Jan: proboscidem] promuscidem Kr (et codd. Davis. ad Caes. b. Afr. 84).

De bell. Afr. c. 84: proboscide] promoscide *suprascr. c.*

Flor. I, 13 (18) I.: proboscide] prom^uscide I^bN, promuscide Ba 2. manu.

In der Gruterschen Ausgabe der Notae Tironianae p. 174, sowie in der Casseler und Wolfenbütteler Handschrift und im Wolfenbütteler Notenfragment begegnet die Form *promusci* [Genav. *promiscuit*; Par. 8778 *pmusc*] (d. i. *promuscis*). Wichtig ist insbesondere auch der Umstand, dass gleichfalls in dem stenographischen Schriftbilde dieser Note das Element des *M* überall auf das unzweideutigste hervortritt. Vgl. Kopp, Palaeogr. II, S. 603.*

Andererseits erscheint bereits bei Varro auch die Form *proboscis*. Nonius s. v.: *Proboscis Graecum nomen est; dictum, quod ante depascat, et est porrecta corporis pars inhaerens naribus, quae excepto homine in alis animalibus invenitur. Varro Sexagesi* (S. 215 fr. II, bei Riese): *invenisse se, cum dormire coepisset tam glaber quam Socrates, calvum esse factum ericium e pilis albis, cum proboscide.*

Aber dieser unzweideutigen Ableitung von *πόσκω* steht eine andere Etymologie zur Seite, die, unter Beibehaltung des *m*, *promoscida* an *movere* anlehnt: Isidor, Orig. XII, 2, 14: *Rostrum autem promoscida** dicitur, quoniam illo pabulum ori admovet.* Die als lateinischer Nominativ verwendete griechische Accusativform hat bekanntlich in *Ancona*, *Crotona* u. a. ihre Analogien.

Köln, 18. Nov. 1865.

* Mit offenbarem Unrechte nennt Freund (im Wörterbuch) *promuscis* eine 'verstümmelte Form'.

** *promoscida*] *proboscis* Ar. *proboscida* al. *promoscide* va. *promuscida* al.

* [Zu den Bemerkungen über *proboscis*, *promuscis*, die mein Freund Dr. Schmitz neulich gegeben hat — wobei ihm, wie es scheint, für den Augenblick die Noten des Salmasius zu Flor. I, 18, ** '*unius proboscide abscissa*', sowie Burmanns zur Anthol. L. V, 144 entgangen waren — füge ich noch folgende Kleinigkeit. — In V. 1 des eben bezeichneten Gedichts hat der Salmasianus *provoscide saebus*, der Vossianus (M. L. V. Q. 86) — der zwei Jahrhunderte jünger, aber weit sorgfältiger geschrieben ist — *promuscide s*, indem der Rest von *saevus* (denn dies ist das allein richtige) fehlt, so dass die Autorität für *proboscide* und *promuscide* ziemlich gleich steht. [*promuscides quasi anguillae* von L. Müller aus einem Leidener Glossarium beigebracht in Fleckeisen's Jahrb. 1866, S. 397 unter XII.] In dem folgenden Epigramm V. 3 ist gleichfalls aus dem Salmas. notirt *provoscide*, was der Leidensis, eine junge Copie desselben, bestätigt [M. L. V. O. 16]. — Ich hatte in meiner Metrik die Quantität der Ersten in *proboscis*, *promuscis* aus Mangel an Beispielen unberührt gelassen. Jetzt sehe ich aus den eben citirten Piecen, dass *pro* verlängert worden, wenigstens von den Afrikanern der Vandalenzeit. Der Grund liegt ohne Zweifel darin, dass jenes Wort den Römern sehr geläufig war, da die *boves Lucae*, wie sie nach Mittheilung des Marcellinus in seinem Chronicon zu 496 n. Chr. Plautus zuerst genannt hat, bei den Enkeln des hochherzigen Remus, mit Catull zu reden, sich stets grosser Popularität erfreuten. Die gleiche Wirkung ähnlicher Ursachen hat bekanntlich auch in *prologus* und *propola* das erste *o* gedehnt. [Vgl. über 'Austausch zwischen β und μ ' Roscher, in Curtius' Studien, III, p. 138, 5 und IV, p. 201.]

Leiden.

Lucian Müller.]

* [Rhein. Mus. XXI (1866), 298.]

** (Schon Vinetus hat, wie ich nachträglich sehe, bemerkt: '*Ita ex Graecorum proboscide, promoscis et promuscis in plerisque Latinis exemplaribus*'. S. Index der Freinsheim'schen Florusausg. vom J. 1669.

W. Sch.)

XXXIII.

*Bonifatius, Bonifacius.**

Während Schuchardt, Vokalismus des Vulgärlat. III, 317 und 352, die I, 155 Anm. aufgestellte Herleitung des obigen Namens aus *Bonifacius zurückgenommen und statt derselben, wie schon vor ihm Pott gethan (Z. f. vgl. Sprachf. VI, 247), den zweiten Bestandtheil auf *fatum* zurückgeführt hat, ist von Corssen, Ausspr. Vok. etc. I, S. 56 und 57 (2. Ausg.) die von Schuchardt verworfene Etymologie festgehalten worden. Aber müsste denn nicht bei einer Herkunft von *facio* der erste Theil des Wortes *bene-* oder *beni-* sein, das Ganze also **benefitius* oder **benefetius* oder ohne Vokalschwächung im zweiten Gliede des Compositums **benefatius* heissen? 'Dass die Christen' zufolge der 'später üblich gewordenen Schreibweise Bonifacius' 'mit diesem Namen einen 'Wohlthäter' meinten', kann doch nichts für die wahre Etymologie des Wortes beweisen, welches 'in allen älteren datierten christlichen Inschriften bei de Rossi bis gegen Ende des sechsten Jahrhunderts nach Christus' die Form *Bonifatius* hat 'und erst nach dieser Zeit' in der Schreibweise *Bonifaicus* auftritt. Noch mag beiläufig die Transscription Βοβοφατια in einer römischen Inschrift, C. I. G. IV, S. 568, Nr. 9830, angeführt werden. In Ansehung der Bedeutung ist *Bonifatius* bereits von Pott a. a. O. mit Εὐρυχαιῶς und Εὐρύχης zusammengestellt worden.

R. P. C.

[Corssen hat a. a. O., II², 1003 die Herleitung des Wortes von *facere* nunmehr ebenfalls verworfen, bestreitet dagegen den

* [Aus dem Rhein. Mus. XXIV (1869), 132.]

Zusammenhang mit *fatum* sowie die Zusammenstellung mit *Εὐτυχιανός*, weil *fatum* in der Prosa nur 'Schicksalsspruch' oder 'bestimmtes Geschick, Verhängniss' bedeute. 'Dem Griech. *τύχη* entspricht in der Bedeutung Lat. *fortuna*, *fors* oder *sors*, daher dem Griech. Namen *Εὐτυχιανός*, spätlat. *Fortunatus*. Der zweite Bestandtheil des Namens *Boni-fa-tius* ist vielmehr ein Adjectivum *-fa-tiu-s* mit dem Suffix *-io* weiter gebildet von dem Nominalstamme *fa-ti-*, der in *prae-fa-ti-o*, *fa-t-uu-s* enthalten ist, und *-fa-tiu-s* bedeutet wie *fa-t-uu-s* 'mit Rede begabt'. Demnach ist *Boni-fa-tiu-s* ein Compositum, dessen erster Bestandtheil das Eigenschaftswort zum zweiten ist, wie in *lati-clav-iu-s* *Boni-fa-tiu-s* bedeutet demnach 'mit guter Rede begabt, gute Rede besitzend' wie Griech. *Εὐφύμιος*, Name eines Athenischen Volksredners, war also für einen altchristlichen *praedicator* oder *ἐπίσκοπος* ein passender Name'. Weitere Beispiele für die Schreibung *Bonifatius*, *Bonifatia*, denen die analoge Bildung *Malifatie* bei Fabretti X, 465 zur Seite steht, hat J. Pohl angeführt im Programm des Progymnasiums zu Linz a. Rh., 1871, S. 20. Derselbe sagt ferner a. a. O. '*Bonifacius* habe ich auf Inschriften nicht gefunden. Näheres bei Le Blant [Inscr. chrétiennes de la Gaule antérieures au VIII^e siècle] I, p. 328, Corssen I, 56, II, 1003, Schuchardt I, 155 Anm. III, 317, 352, 'R. P. C.' im Rhein. Mus. 1869, S. 132, Bergk, [Philologus 1869,] S. 447, Anm. 8. Die drei Letzteren leiten mit Pott den Namen von *bonum fatum* her, cf. Catull. XV, 17: *A tum te miserum malique fati*, Corssen dagegen, der die von dem Ungenannten angedeutete, wie mir scheint, durchschlagende Nothwendigkeit, eine Verbalform nur durch ein Adverbium näher zu bestimmen, nicht gehörig gewürdigt hat, von *fari*. Auch lässt sich gegen Corssens Ableitung einwenden, dass doch nicht jeder, der *Bonifatius* geheissen [von *Bonifatia* (!) zu schweigen], als 'altchristlicher *praedicator* oder *ἐπίσκοπος*' diesen 'passenden Namen' getragen haben kann. Schliesslich würde auch 'mit guter Rede begabt, gute Rede besitzend' nicht durch *Εὐφύμιος* sondern durch *Εὐλόγιος* zu geben sein, wie denn *Eulogius* [I. A.] Ren. 3434 (405 n. Chr., christl.) und (*Eulocius* Rossi *n. 817 (465 n. Chr.) sich findet.]

XXXIV.

Sapidianus, Sapiilianus und Verwandtes.*

In Peters trefflichen 'Exercitationes criticae in scriptores historiae Augustae' (Progr. des Fr.-W.-Gymnas. zu Posen 1863) heisst es p. 14: 'Vitae Flor. 6 interpositae sunt litterae Claudii cuiusdam Sapiiliani quod nomen cum non esset Romanum, editores liberius mutaverunt in 'Capellianus', quare praeferendum fortasse sit 'Sapidianus' quod nomen est in inscriptione 4023 Mommseni I. R. N.'. Mir scheint das überlieferte *Sapiilianus* einer Verbesserung durchaus nicht bedürftig: ich sehe darin eine regelrechte jüngere Nebenform des von Peter vorgeschlagenen *Sapidianus*. Man vergl. die Beispiele des Lautwechsels zwischen *d* und *l* bei Corssen, Ausspr. I, 81 [I², 223], denen ich aus Reniers Algier'schen Inschriften beifüge: *Gudulius* 70 und *Golulius* 691; *Guzoliano* 1101 und *Golulianus* 691. Und wie umgekehrt *d* aus *l* geworden in *cadamitas* für *calamitas*, *Capitodium* für *Capitolium* (Corssen a. a. O.), so entstand aus *Gudulius* und *Gudulia* ein *Gududius* und *Gududia*. Man vergl. *Guduzo* 3064, *Gududie* 3715.

Düren, Januar 1864.

* [Aus' dem Rhein. Mus. XIX (1864), 320 u. d. T. 'Zu den Scriptores hist. Aug.']

XXXV.

*lanterna — laterna.**

Zu den von Bücheler in diesem Museum, XVIII, S. 393, angeführten Belegen für die Form *lanterna* kann ich einige Nachträge liefern.

In den Tironischen Noten ist bei Gruter S. 165 zwar *laterna* gedruckt, aber *lanterna* wird nicht nur durch die Bestandtheile der Note selbst (*LanTa*) bezeugt, sondern steht auch deutlich in der Casseler und in der Wolfenbütteler Handschrift und, wenn ich mich nicht sehr täusche, ebenfalls in dem stark radierten Wolfenbütteler Notenfragment [, desgleichen in den Pariser Handschriften 190. 8777. 8778. 8779 und 8780].

lanterna παύσις heisst es bei Keil in den Excerpten aus Charisius S. 553. [Ebenso gram. Lat. tom. IV, p. 577 *de idiomatibus generum*, Z. 29.]

Für die Form *laterna* finde ich ein Zeugniß erst bei Priscian, der VIII, S. 120 *lateo laterna* zusammenstellt.

Düren, Februar 1864.

* [Aus dem Rhein. Mus. XIX (1864), 301.]

XXXVI.

Orthographisches aus den Tironischen Noten 'per saturam'.*

Nur im Vorbeigehen weise ich [in den Tironischen Noten] hin auf Formen, wie *barchisillabus* p. 184, *corcodrillus* p. 182, *scerbilita* p. 166 [vgl. Joh. Schmidt, *Vocalism*. II, 362], auf *lavandaria* p. 184, was jetzt auch bei Gellius XVI, 7 in einem Citate aus Laberius gelesen wird, sowie auf alte und bewährte Orthographie, z. B. *afuit* p. 7, *hicine huncine hancine* p. 14, *discidium* p. 18, *abicit, conicit, coicit* p. 19, *saepit, saepsit, praesaepium* u. s. w. p. 33, *paenitet* p. 36, *comminus* p. 41, *neglegit, intellegit* p. 42, [*tesana* = *tisana*, p. 112, vgl. Fleckeisen, *Jahrbb.* 1866, 3 u. 244.], *oboediens, oboedientia* p. 45, *genetrix* p. 47, *singillatim* p. 66, *dicio, condicio* p. 69, *contio* p. 75, *ilico* p. 81, *adulescens* p. 89, u. s. w.

* [Rhein. Mus. XVIII (1863), 147.]

XXXVII.

1.

retiaculum.*

Zum Beweise für die Existenz eines Substantivums *reteiaculum* mit der Bedeutung 'Wurfnetz' finde ich in lateinischen Wörterbüchern und sonst zwei Plautinische Stellen, *Asinar.* I, 1, 87 (100) und *Truc.* I, 1, 14 wiederholt citirt. An der ersten Stelle lautet die Ueberlieferung, nach Ritschl's freundlicher Mittheilung, in *B Venari autem rete iaculo in medio mari*, in *D* ohne andere Variante als *in medio*. Daraus hat Fleckeisen, um von anderen Texten zu schweigen, einen wirklichen Vers gemacht:

[Et] uénari autem réticulo in medió mari.

Und darüber schreibt derselbe mir: 'reticulo würde ich heute freilich auch nicht mehr drucken lassen, sondern etwa so

et uénari autem iáculod in medio mari,

mit Ausmerzung des *rete* als eines ganz ungeschickten Glossems; denn *iaculum* braucht ja hier gar nicht, wie der Zusammenhang lehrt, das Wurfnetz zu bedeuten, sondern muss der Wurfspeer sein, in seiner allergewöhnlichsten Bedeutung: so wenig man hoch in der Luft Fische fangen kann (v. 85: *in-beás una opera mé piscari in áëre*), ebenso wenig kann man mitten im Meere mit dem Jagdspieß irgend ein Wild erjagen'. In dieser Stelle ist also für die Existenz eines angeblichen *reteiaculum*, das ja auch von Seiten lateinischer Wortbildung erheblichen Bedenken unterliegen würde, eine Stütze nicht zu finden. Ebensowenig, um es gleich zu sagen, in *Truc.* I, 1, 14:

Quasi in piscinam (inpiscinam BCD) réte qui iaculúm parat;

* [Rhein. Mus. XXV (1871), 625.]

denn hier erscheinen ja *rete* und *iaculum* gerade ausserhalb aller Composition. Für das Adjectiv *iaculus* aber, gebildet wie *credulus*, *gerulus*, *bibulus*, *garrulus*, genügt es auf Lucan. VII, 720: *iaculique volucres*, zu verweisen.

Während nun *reteiaculum* in lateinischen Wörterbüchern eine Stelle nicht verdient, muss das durchaus sichergestellte *retiaculum* Aufnahme in dieselben finden. Mir begegnete das Wort zunächst auf fol. 23^b der Berner Noten [s. jetzt Panstenographikon I, 422; tab. 60, 72] in folgender Gruppe: *rete retia reticus* (d. i. Raeticus), *reticula*, *retiaculum*, *irretitur*, ferner an drei Stellen der Vulgata des A. T. Ueber diese letzteren sowie über anderweitiges Vorkommen des Wortes verdanke ich der Güte des Herrn Diaconus Rönsch in Lobenstein folgende Mittheilungen: 'Die Stelle Psalm. 140 (141), 10 lautet im Psalt. Veronense (vor dem 7. Jahrh.) und in der Vulgata (ed. Antv. 1650) übereinstimmend so, wie sie in meiner 'Itala und Vulgata' S. 219 f. gedruckt steht: *Cadent in retiaculo* [LXX: ἀμφιβλήτρω] *eius peccatores*. Den Wortlaut der anderen Vulgatastellen, an denen ich *retiaculum* (ebenfalls überall ohne Variante) noch gefunden habe, schreibe ich Ihnen her; 1 (3) Reg. 7, 17: . . . *Vtrumque capitellum columnarum fusile erat: septena versuum retiacula* [δίκτωα] *in capitello uno et septena retiacula in capitello altero*. 18: *Et perfecit columnas et duos ordines per circuitum retiaculorum singulorum*. 20: *Et rursum alia capitella in summitate columnarum desuper iuxta mensuram columnae contra retiacula*. 2 Paral. 4, 12: *hoc est, columnas duas et epistylia et capita et quasi quaedam retiacula* [δίκτωα] *quae capita tegerent super epistylia*. 13: *Malogranata quoque quadringenta et retiacula*. [δίκτωα] *duo, ita ut bini ordines malogranatorum singulis retiaculis* [δικτύω] *iungerentur*. Ierem. 52, 22: *Et capitella . . . et retiacula* [δίκτωον] *et malogranata . . . omnia aerea . . .* 23: . . . *et omnia malogranata centum retiaculis* [δικτύου] *circumdabantur*.' Noch finde ich bei Ducange: *RETIACVLVM*: Anastas. Biblioth. in Praefat. ad Octavam Synodum: *Praeterea et aliud iniquitatis suae retiaculum, quo mentes simplicium caperet, texens* . . . Mit Unrecht dagegen beruft man sich für *retiaculum* auf Servius zu Verg. Georg. I, 141; denn daselbst ist das Wort,

wie mir Hr. Thilo schreibt, handschriftlich durchaus nicht sicher gestellt: Vatic. 3317 *Iaculum*, Voss. 80 *iaculum*, Parisin. 7959 *reciculum*. Ebenso wenig darf in Betracht gezogen werden aus dem von Hildebrand edierten Pariser Glossar p. 47: *Casiculum*, *retiaculum*: was natürlich, da es sich um Erklärung des Deminutivums handelt, in *reticulum* zu verbessern ist, wie es denn daselbst p. 261 wirklich heisst: *Reticulum*, *cassiculum*. Ohne Zweifel unter demselben Gesichtspunkte hat bereits O. Müller in der Anm. zu der von Paulus aus Festus p. 48 erhaltenen Glosse: *Cassiculum reticulum a cassibus per diminutionem dictum* in *Isidori Glossae: Cassiculum, rete, iaculum* verbessert in *reticulum*.

Die Bedeutung von *retiaculum* ist, wie der Zusammenhang zeigt, bald 'Netz' bald 'netzförmige Verzierung'. Was aber die Bildung des Wortes anbelangt, so ist es selbstredend kein Deminutivum von *rete* [oder *retia*, wie letzteres noch J. N. Ott in Fleckeisen's Jahrb., 1874, S. 789 annimmt]. Gebildet wie *piaculum*, *gubernaculum*, *oraculum*, *cenaculum* ist dasselbe ohne Zweifel aus einem Verbalstamme auf *a* (**retiare*) hervorgegangen. Parallel mit diesem vorauszusetzenden Verbalstamm erscheint der Nominalstamm in *retia*, was Priscian [VII, p. 332 H] *feminino genere secundum primam declinationem* bei Plautus gebraucht fand in *Rudente* [IV, I, 9]

Nam nunc et operam ludos facit et retiam:

wo freilich die plautinischen Hss. *retia* bieten, wie Fleckeisen auch hat drucken lassen. Weitere Beispiele für *retia* nach der I. Decl. stehen bei Rönisch, 'Itala u. Vulgata' p. 259. [Vgl. über *retiaculum* noch Rönisch in Hilgenfeld's Zeitschr. für wissenschaftl. Theologie, Band XIX, S. 289.]

Köln.

2.

retiatus.*

Ueber die Bildung des Substantivs *retiaculum* wurde in Bd. XXV, S. 627 [s. vorh. S. 145 ff.] bemerkt, dass dasselbe wie

* [Rhein. Mus. XXIX (1874), 633.]

piaculum, gubernaculum, oraculum, cenaculum ohne Zweifel aus einem Verbalstamme auf *a* (**retiare*) hervorgegangen sei. Während damals das Verbum *retiare* ('mit oder gleich einem Netze machen') lediglich vorausgesetzt werden musste, kann jetzt, zufolge einer sehr dankenswerthen Mittheilung des Herrn Diaconus Rönsch in Lobenstein, das Particip *retiatum* als sprachliche Thatsache nachgewiesen werden; '..... denn in dem Würzburger Itala-Palimpsest prophetischer Stücke ist das alexandrinische αἱ θυρίδες δικτωταί durch *fenestras retiatas* (Ezech. 41, 16) und nicht minder in dem Commentar des Verecundus zum Liede der Debora die Stelle Iudic. 5, 28 so wiedergegeben: *Per fenestram retiatam* [Theodot.: διὰ τῆς δικτωτῆς] *prospexit mater eius*. Erwägt man hierbei, dass das Verbum δικτωῖν selbst [= ad retis formam componere, retibus contexere, cancellare; F. Schleussner s. v.] bei den griechischen Uebersetzern des A. T. vorkommt, nämlich 3 Regn. 7, 17 bei den Septuaginta und 3 Regn. 6, 4 bei Theodotion und in der ed. Complut. der LXX, so wird man es lediglich für einen Zufall halten müssen, dass das Verbum *retiare* bis jetzt noch nicht auch in anderen Formen auf dem Gebiete der Itala nachzuweisen ist.' In Bezug auf das Substantiv *retiaculum* selbst, welches in Glossen mit *retinaculum* und mit dem Deminutiv *reticulum* öfter verwechselt oder gleichgestellt worden ist, möge den in Bd. XXV, S. 626 [s. vorh. S. 146] gegebenen Nachweisungen noch der betr. Artikel aus Diefenbachs Nov. Glossar. p. 318 hinzugefügt werden: '**Ret-, reciaculum** ned, garne . . . **rethi-aculum** † **-culum** een cleen netteken of een haerbant, een ghestrichte huyue'. [Vgl. Rönsch a. a. O. S. 290.]

Köln, Sept. 1874.

XXXVIII.

KÖLNISCHE TERENTIUSFRAGMENTE.*

Früher der 'bibliothèque des croisiers' angehörig befinden sich gegenwärtig in der Lehrerbibliothek des hiesigen Marcellengymnasiums acht Pergamentblätter in Octavformat, welche, in einem ohne Versabtheilungen geschriebenen [nach der Recension des Calliopius gestalteten] Texte,** Theile der Andria und der Adelphoe enthalten. Die Kenntniss der Fragmente, welche ehemals ohne Zweifel einer vollständigen, in der zweiten Hälfte des elften Jahrhunderts geschriebenen Terenzhandschrift angehört haben, verdanke ich der Güte des Hrn. Bibliothekars Prof. Dr. Düntzer. Ein Blätterpaar enthält folgende Verse der Andria (ich citiere nach Fleckeisens Ausgabe):

S. 1: V. 333—351 *CHA. Reddidisti — hoc*

S. 2: V. 351—373 *me — senis*.

S. 3: V. 643—665 *uisti — da^oue*

S. 4: V. 665—688 *D. factū — malum.*

Die Varianten sind folgende: 335 *dauū* 336 hinter *uideo*
ist ein zweites *uideo* jetzt ausradiert *cuius ercle* 337

* [Aus Fleckeisen's Jahrb. Bd. 97 (1868) S. 652 ff.]

** [s. Umpfenbach, p. I. der Vorrede zur Terenzausg.]

nihil scire DAVOS] DAVVS 340 Letus nihil 342
querere 343 querā alloq^t 344 Habeo] abeo hinc homo ē
345 quero euge carine oportune 347 ercle ē uita
348 mihi Etsi scio] d' id scio optundis 350 Atqui]
atq^u nichil pericli ē 351 miserū libera 352 Scio] scies
353 tuus modo me apphendit 354 Hodie] sese hodie

355 dicam tibi haec] dicā 357 Circūspitio^c ibi forte
358 uidisse] uidisse se 359 mihi suspicio 360 obsonii
361 coherent Ego me] egomd' adcremē 362 Quom] Cū
aduenio] puenio 364 edib^o 365 nichil ornati. nihil tumultu
368 crhemis 370 CH.] P 372 necesse 645 cōplacita ē
646 tuū 647 Falsus es] falsus. nonne tibi ēē satis hoc
solidū uisū ~ 649 aha uerser. 650 consiliis mihi con-
flauit] suis consiliis mihi confecit 651 mirū ē 652 co-
gnoueris 654 succensd' 655 quom] quo 656 Hacc] hē
apparabantur (das a vor b aus correctur; vorher e?) 659
te ēē 660 cur enecas destituit 661 me ēē ducturū
662 Suadere] Qua de re 663 Quis] Quid von erster Hand;
d jetzt radiert, worüber von späterer Hand s geschrieben

Pa. Dauos] P. dau^vs (i in Rasur von erster Hand) C. dauus.
P. dauus. inturbat 664 satis fuisse iratos] fuisse iratos satis
scio 666 dii exitū 668 hoc consiliū 669 at] ac
defatigatus 670 adgrediam^o 671 Nisi si] nisi 672 hoc
conuerti malū 676 pedib^oq^u noctes 677 adire periculū
678 Tuū ~ pret^o euenid^o mihi 680 repperi 681 quem
a me] inquē me 682 St] hem sed crepuit hinc] concrepuit
hostiū 683 nihil quero nuncin] nē me PAMPHI-
LVS.CHARINVS.DAVOS] CHARIN PAPHILVS.DAVVS
684 Iam ubi ubi erit] Iam ubi ubi 685 tuū tu modo
686 ehem] hem optime Quid id est] Quid ē 688 te ait.

Die drei andern Blätterpaare 'gehören zu einem Qua-
 ternio, zu dessen Vollständigkeit das zweite und das sie-
 bente Blatt fehlen. Die erhaltenen Verse der Adelphoe sind
 folgende:

- (S. 1: V. 442—470 *uirtute* — *adules*
 (S. 2: V. 470—499 *centia* — *respondes*
 (S. 3: V. 543—566 *SY. Quintu* — *fortit. SY.*
 (S. 4: V. 566—590 *pguā* — *abiō*
 (S. 5: V. 590—611 *atq* — *agam*
 (S. 6: V. 611—635 *certū siet* — *Micio. Aeschin*⁹
 (S. 7: V. 635—662 *Ita* — *illam*
 (S. 8: V. 662—692 *ni* — *inte*
 (S. 9: V. 692—720 *fuit* — *ipsū*
 (S. 10: V. 720—749 *te iā* — *ament*
 (S. 11: V. 803—832 *Mi. Non equū* — *sapim*⁹
 (S. 12: V. 832—862 *rectius* — *Id esse*

Die Collation ergibt folgende Varianten: 445 *uiuere*] *uah*
uiuere 447 *dii* 448 *Quod*] *quā* 449 *eschine* 452 *eius*
nili pendit] *is nihili pendē* 453 *adsit*] *adēet* *haec audiat*] *audirē* *hec* 454 *equū* ~ *hausic*^d 455 *sita ē* 458 *per-*
imus 461 *Oh*] *O querebā* 462 *tuus* 464 *offitiū est*
465. 466 *Simulum Aequalem*] *simulū* · *atq* *aequale* 648
quid] *quicquā* 469 *uere* *ferendū* *modost*] *m*^o *ē* 471
Humanū ē 472 *lacrimans* 474 *Ignotū ē* · *tacitū* ~ · *cre-*
ditū ~ 475 *grauida facta ē* *msis hic decimus* 476 *dīs*
477 *deserat* 478 *istuc* 479 *medio ē* 480 *seruulox*
482 *adduce* *quere* 483 *factū* ~ 484 *ipso* 485 *agam*
neque] *agam nec* 488 *illa quaeso*] *illa int*⁹ *queso* *certe egio*
489 *Illec* *urām implorat* 490 *quod uos ius id*] *id ut*
impetrē 491 *queso* 492 *uoster*] *ur* 493 *mortuū*
494 *paruuli* 495 *educati* *milicie* 497 *enitar*
544 *hoc malum infelicitatis*] *hoc infelicitatis* 545 *feren-*
dis 547 *egre* 552 *iam fehlt* *tutissimū ē* 554 *qui uolt*] *quidē* 556 *uult* 657 *tibi ē* 558 *Rogitas*] *Rogas* *tesipho*
559 *Em*] *hem* 560 *modo*] *m*^l *aiebas* 562 *nihil*
564 *Laudo*] *Laudo te* 565 *Laudas?* *ne*] *Laudasne* 566
seruulū 569 *inueniam*] *querū* 571 *diminuetur* *iā quidē*
573 *aput* *hac*] *hanc* 575 *cliuus* *uorsum*] *uersū*
577 *Qua nam*] *qānā* *illi*] *illic est.*] *est nostin* 579 *me*
hominē 581 *aedes* 583 *aput* *lacum*] *locū* 584 *ibi ē*

- 585 *iligneis* 586 *bene*] *recte* 588 *ociose* 589 *amore ē*
 590 *abibo*
quicquid quod quidem] *quodq̄ quod* *bellissimū* 591 *ciathos*
sorbillans 592 *nihil repperio tantopere* 593 *offitiū fatio*
-ortū 594 *Nisi si*] *nisi* 595 *expostulent* 596 *accusent*
 597 *minime* *te* fehlt 598 *queso* 601 *equū* 602 *illic*] *illi*
releuabis 603 *tuo officio* 606 *suspiciosi* 607 *ludier*] *neglegi ipsi*] *ipsis* 610 *animū* *mali mihi* 611 *de me*] *me*
certū siet von erster Hand, jetzt *certū siē* 612 *Menbra*
 613 *obstupuit nīl sistere consili quit*] *consistere nihil con-*
silii quit potest (letzteres Wort von später Hand unter-
strichen) 614 *hac me*] *me ex hac* 615 *suspicio* 617 *cre-*
didit mihi me] *mihi* *mi*] *m* 618 *opstetricē uidi eam*
 619 *rogito*] *rogo* 620 *obstetricē* von erster Hand, jetzt
 das erstere *r* punctiert *accersat eschine* 621 *uerba: sat*] *uerba nobis. satis frustrata ē* 623 *reprendi me*] *me reprehendi*
 624 *garrule* 625 *minime ē* 626 *efferrī ac*] *age*
 628 *abducta ē* 629 *fieri fateor* 631 *nunc porro*] *nunc iā*
porro eschine 632 *primū est ut purgem me*] *me ut purgē*
fores 634 *ego sū eschinus* 635 *Mr.*] fehlt vor *Ita*
 636 *facito hec acta* 637 *pulsauit* 638 *negotii ē fore*
cur 640 *mi*] *m* *dicere*] *credere* 641 *Nihil m* 642
Ita] *ita putauī* von erster Hand; letzteres Wort jetzt radiert
 und punctiert *negotii* 644 *nīl est mi*] *nihil m* 648 *ha-*
eas certe 650 *orba ē* 651 *genere ē p̄ximus* 653 *Nih il*
auēat 655 *male ē* 656 *Quid ipsę aiunt illas*] *istas*
nihil 657 *Commenta*] *cōmentata* von erster Hand, *die*
 beiden letzten Buchstaben jetzt radiert 661 *AE. Obse*
non] *ES. Non obsecro*
 665 *credis* 666 *qui*] *quicū* 667 *haudscio amē*
 668 *Quom*] *Cū praesentem*] *p̄senti* 671 *Quoi*] *cui* 72
Quor] *cur* 673 *hinc*] *huc* 675 *aequū* 676 *Riridiculū*
 677 *cui* 678 *nobis*] *nos* 679 *lacrimas* 680 *mihi fe* *hlt*
 682 *Vt*] *At* von erster Hand; *A* jetzt radiert, darüber
in me fehlt *mihi*] *me* 683 *tuom*] *tuū* 684 *indiliger* *s*] *indulgens* 686 *non ius*] *ius n* 687 *pmū magnū at* 688

sepe 690 mi ipsum *puduit proloqui*] mihi *puduit dicere ipsum*
 692 *Perdidisti* 693 tibi *hec deos* *fecturos* 695 *Nolle*
 von erster Hand; jetzt durch rasur und correctur *Nol^{im}*
ceterarum rerum te socordem eodem modo] *ceterarū te socordē m^o*
 696 *AE.] E Bono, inquam, animo es*] *bono animo es*
inquā AE.] ES 697 tu nunc me] *nē tu me* 700 *AE.] E*
eam] iāne Eam] iā AE.] E potes AE.] ES 701
 ego fehlt 702 *AE. — AE.] ES. — ES. ubi* *Milesius*] *ubi*
ē miletus 703 *Abiit, periit, nauem ascendit*] *nauē ascendit*
abiit, periit quor] *cur* 704 *conſp̄care* 705 *Quom*] *quo*
optemperaturos 706 *eo*] *ibo* 707 *negotii* 709 *amandus*] *amandus ē*
hicine] *hic me in sinust*] *ē in sinu* 710
mihi iniecit 711 *faciam*] *id faciā* 712 *mora* 713 *DE.]*
 fehlt vor *Defessus* *sire* 714 *iupit* 715 *portū* 716 *fabrica*
erat neque] *fabrica ulla erat nec* 717 *aiebat domū*] *domō*
 so schon von erster Hand 720 *quero* 722. 723
adolescentis *MI. Ecce autem noua*] *M. ecce aut* *DE. Capitalia*] *D. noua. Capitalia*
Nescis] *ah nescis sit*] *siet* 724
O] *ah me* fehlt 725 *uirginē ē* 726 *Oho*] *Eo* 728 *natus*] *ē natus dii*
nihil 729 *indotata ē* 730 *futurū est*
 733 *Quid facias*] *quid facias rogitas* 735 *cōposita ē*
 738 *quom*] *cū equo animo* 739 *uita ē quom*] *cum* 740
maxime 742 *mine* 744 *abiciunda ē pretio, gratiis*] *p̄cio*
gratis 746 *faciet*] *facies* 746 *diuom*] *d̄m* 747 *una*] *erit una*
 748 *cur Sanumne credis te*] *sanū te credis* 749 *dii*
 803 *Nam uetus uerbum*] *uerbū uetus quidē est* 805
demum] *dōmū* (e von zweiter Hand) *istaec*] *ista hec oratio*
est 806 *molestū est* 807 *fili]* *filū* von erster Hand; durch
 Rasur jetzt *filu* 808 *queso facito hoc* 809 *olim duos*
tollebas] *tollerabas* 811 *tum]* *tūa* von erster Hand; a jetzt
 ausradiert 813 *quere* 815 *pret* 816 *nihil decidet* 817
omne. haec] *ōma* 819 *mihi* 820 *rem]* *remd* 823 *quom*] *cū*
sepe 824 *Hoc*] *huic huic*] *hoc* 825 *Non quo]* *non*
qđ *sed quo]* *s qđ* 826 *inesse in illis]* *in illis ēē* 827
Ita ut] *qđ in illis* (*ita ut* von zweiter Hand) *eos]* *illos*

828 *scires*] *scire* 830 *Redducas*] *reducas*
 833 *fert*] *affert* 836 *Micio*] fehlt *tuus* *aequos*] *equos*^v
 (v von zweiter Hand) *subuertant* 838 *date* von zweiter
 Hand über die Zeile geschrieben 840 *Faciendū est* 841
prima luce 842 *hilarē te fac* 843 *illuc*] *illū* von erster
 Hand; von zweiter durch Rasur und Correctur *illu*^c
 844 *prorsus illic alligaris* 847 *sit*] *ut sit* *preter* 849
carbo ē 850 *equidem filium*] *equidē meū*^{tuum} (*meū* von erster
 Hand; *tuum* von zweiter) 851 *cogam*] *cogā* von erster, *cogas*
 von zweiter Hand 852 *fortunatu's*] *fortunatus* 854 *quoi*] *cui est*] *opus ē* an V. 854 schliesst V. 855 mit der ent-
 sprechenden Personenbezeichnung (*D.*) ohne weiteres noch in
 derselben Zeile an 857 *scire*] *scisse* 859 *mi*] *m*^l 860
mitto *omitto* *repperi*] *cōperi* 861 *nihil*.

• Köln.

XXXIX.

Zu Sallust's Historien.*

Die Hoffnung, für ein gewisses ζήτημα ὀνομαστικόν die Lösung in lateinischen Glossen zu finden, führte mich vor einiger Zeit auf die Durchsicht der von Angelo Mai im VII. Bande der 'Classici auctores' mitgetheilten 'Glossae antiquae codice Vaticano'. Jene Hoffnung ging nun zwar nicht in Erfüllung: aber, wie es zu geschehen pflegt, 'während man das eine sucht, findet man das andere'. Ich entdeckte nämlich in jenen Glossen für die Fragmente von Sallust's Historien eine Fundstätte, welche selbst Dietsch in seiner mit überaus grosser Sorgfalt gearbeiteten Ausgabe, so viel ich sehe, nicht berücksichtigt hat. Zwei der unten verzeichneten Historiencitate (1. 2.) finde ich bei Dietsch gar nicht; das (3.) bietet nur bereits Bekanntes; drei, zu denen sich später noch ein viertes aus dem achten Bande der 'Classici auctores' gesellte (4. 5. 6. 7.), treten mit bemerkenswerthen Varianten auf.

1) P. 567 Mai: *Mandatum credat. Sallustius: adcommo-
rum mandatum credat.* Wohl zu den 'Hist. incert. libror.
l.' zu setzen.

2) P. 485 Mai: *Trieres, naves. Sallustius: dorso fluctus
pris adaequatum (adaequata?).* Vielleicht aus dem dritten
Theile der Historien; vgl. z. B. lib. III, 24, p. 68 und fragm.
p. 70 D.

3) Hist. II, 2, p. 30 D.: *Sardinia — prominet;* bei Mai p. 575:
*promontorium . . . sic Sallustius de Sardinia: in orientem —
ominet.*

* [Aus dem Rhein. Mus. XVIII (1863), 478.]

Hist. III, 41, p. 73 D.: *Qua tempestate ex Ponto vis piscium erumpit.*

(Serv. ad Verg. A. IV, 132: *plus est (vis) quam si diceret multitudo: unde Sallustius: qua — erumpit. Eadem minus recte refert schol. ad Iuv. Sat. 4, 42: itaque tempestate piscium vis ponto erupit.*) . . . ; bei Mai p. 586: *Vis, plus significat, quam multitudo. Sallustius: quia tempestate vis piscium ponto erupit.*

5) Hist. IV, 54, p. 110 D.: Hieronym. Comm. in Dan. c. 3 T. V. p. 641 Vall. *Sallustius scribit in historiis, quod naphtha sit genus fomitis apud Persas, quo vel maxime nutriantur incendia . . . ;* bei Mai p. 569: *Naphtha, purgamenta lini vel cuiuslibet rei. Sallustius scribit in historiis quod naphtha genus sit fomitis apud Persas, quo vel maxime nutriuntur incendia.*

6) Inc. 10, p. 125 D.: *Fessus in Pamphiliam se receperat.* Serv. ad Verg. A. VIII, 232: *fessus —; egens consilii. Sallustius: Fessus — receperat. Nam corpore fatigatum dicimus, animo fessum, quamvis hoc saepe confundat auctoritas;* bei Mai p. 651 mit willkommener Ergänzung: *Fessi rerum, copiis inopes. Sallustius: fessus (rerum) in Pamphiliam se recepit. Alias fessus est consilii incertus. (Fessi rerum auch bei Virgil Aen. I, 178. Synonymische Bestimmungen über fessus und fatigatus, an denen sich auch Fronto betheiligte, gehen bis auf Verrius Flaccus zurück: vgl. Diomedes p. 376 K.)* |

7) Hist. I, 71, p. 24 D.: *Iussu Metelli cornicines occanuere;* bei Mai Bd. VIII, p. 86: *iussu Metelli Celeris cornicines occanere tubis.*

Schliesslich will ich wenigstens kurz andeuten, dass, wie ich glaube, auch sonst für die eine oder andere Salluststelle 'veterum scriptorum testimonia' (s. Dietsch praef. p. VI) aus der Mai'schen Sammlung noch vermehrt werden können.

Düren, Juni 1863.

XL.

Zu Virgil.*

Unter die Ribbeck'schen 'TESTIMONIA' verdienen doch ohne Zweifel auch die beiden folgenden aufgenommen zu werden: zu Aen. I, 38: ... *Italia Teucrorum avertere regem* Augustin. conf. I, 17: *verba Iuncnis irascentis et dolentis, quod non posset Italia Teucrorum avertere regem;*

zu Aen. VI, 456, 457: *Infelix Dido . . . Venerat exstinctam ferroque extrema secutam* Augustin. conf. I, 16: *sed flebam Didonem exstinctam ferroque extrema secutam.*

Köln, 10. Dec. 1865.

XLI.

Zu Livius.**

Das älteste Heiligthum des Apollo zu Rom.

'Die älteste Spur eines Apollinischen Heiligthums, etwa eines Lorbeerhains', sagt Preller, Röm. Mytholog., S. 268, 'findet sich . . in der Zeit der Decemviren, und zwar in derselben Gegend, wo später der Flaminische Circus und das Theater des Marcellus erbaut wurden, eine Gegend, die eigentlich Vorstadt war, aber sich ausserordentlich schnell bevölkerte. Zwanzig Jahre später, in den Zeiten des Militärtribunats, wurde bei einer Pestilenz auf Geheiss der sibyllinischen Sprüche auf

* [Aus dem Rhein Mus. XXI (1866), 155.]

** [Aus dem Rhein. Mus. XVII (1862), 323.]

derselben Stelle der Tempel des Heilgottes Apollo gelobt und vier Jahre darauf (429 v. Chr.) eingeweiht'. Vgl. Liv. IV, c. 25 u. 29. Jene 'älteste Spur' ist enthalten in folgender Stelle des Livius III, 63: *in prata Flaminia, ubi nunc aedes Apollinis est, iam tum Apollinarem appellabant, avocavere senatum*, wozu Preller bemerkt: 'Es ist wohl hinzuzudenken *lucum*'. Aber die Belege für diese Ellipsis müssen erst beigebracht werden. J. Fr. Gronovius vermuthete *Apollinar*, aber dies Wort verdankt, so viel ich weiss, eben dieser Gronov'schen und einer spätern Müller'schen Conjectur bei Varro de l. l. V, 52 seine ganze Existenz. Die älteren Handschriften (s. die 'discrepantia scripturae' in der Teubner'schen Ausgabe des Weissenborn'schen Livius p. CXVII) bieten: *appollinarē*, *apollinarē*, *Apollinarem*, *apollinarum*; die jüngern: *apollinare*. Diese Angaben in Verbindung mit dem Umstande jener erst später stattgehabten Erbauung des Apollotempels führen mit Sicherheit, wie mir scheint, darauf hin, dass Livius schrieb: *Apollinis aream* [oder wohl noch glaublicher *Apollinarem aream* [s. Rhein. Mus. XXIV (1869), 336]. Ich kann, wenn das nöthig oder nützlich sein sollte, noch eine andere 'Aream Apollinis' anführen aus der Regio I des Curiosum urbis Romae. Es scheint demnach, als wenn jener etwaige 'Lorbeerhain' aus der Preller'schen Mythologie müsse ausgerottet werden.

Düren, 13. Jan. 1862.

XLII.

Zu Statius' Thebais.

Ein Düsseldorfer Statiusfragment.*

Durch die dankenswerthe Freundlichkeit des Königlichen Archivars Herrn Dr. Woldemar Harless zu Düsseldorf bin ich in den Stand gesetzt, ein dem Düsseldorfer Provinzialarchiv zugehöriges Bruchstück eines Codex zu veröffentlichen, durch welches die handschriftliche Ueberlieferung der Thebais des Statius eine immerhin nicht unerhebliche Bereicherung erfährt. 'Das die drei und vierzig letzten Verse des neunten Buches und Stücke des zehnten Buches der Thebais enthaltende Doppelblatt', so schreibt mir Herr Dr. Harless, 'gehört der Handschrift nach dem zehnten [genauer dem elften] Jahrhundert an; es hat früher als Umschlag zu einem Hebe-
register gedient, wie die Queraufschrift:

Leuanda de
Martini
anno XXXVIII (d. h. 1538)
X

beweist. Die Vergleichung mit andern Registern sowie mit

* [Aus dem Rhein. Mus. XXI (1866), 438.]

Manuscripten der Abtei Werden macht es wahrscheinlich, dass das Bruchstück aus der Abtei Werden stammt'.

Die beiden unter sich zusammenhängenden Blätter, deren Seiten ich in ihrer Reihenfolge mit den Ziffern 1—4 bezeichnen will, sind leider in einem sehr defecten Zustande; denn nicht bloss die äusseren Ränder sind durch Mäusefrass vielfach so sehr verstümmelt, dass das ehemalige Quartformat sich in grosses Octav verwandelt hat; sondern auch das Innere des Pergamentes ist auf dem ersten Blatte am unteren Ende in der Art durchlöchert, dass auf der ersten Seite von den drei untersten Versen (= Thebaid. IX, 897—899) und auf der zweiten Seite von dem untersten Verse (= X, 12) nur Theile übrig sind; und das zweite Blatt ist gar in einer so desolaten Verfassung, dass fast die ganze untere Hälfte fehlt, demzufolge von X, 319—333 sowie von X, 351—368 oft nur kümmerliche Vertheile oder gar nur trümmerhafte Wortreste erhalten sind.

Die Anzahl der Verse, deren Anfangsbuchstabe in Majuskel jedesmal ein wenig vor dem dahinterfolgenden übrigen in deutlicher Minuskel geschriebenen Verstexte steht, beträgt, die verstümmelten Verse als vollständige gerechnet, auf der ersten Seite fünf und dreissig (= IX, 865—899); auf der zweiten Seite sind drei und dreissig beschriebene Zeilen (= IX, 900—907, ferner eine die Schlussbezeichnung des neunten Buches enthaltende Zeile, sodann zwölf Verse eines Argumentes zum zehnten Buche, endlich X, 1—12); auf der dritten Seite stehen sechs und dreissig (= X, 298—333), auf der vierten endlich vier und dreissig Verse (= X, 334—368). Es fehlen also zwischen der dritten und vierten Seite zweihundert vier und achtzig Verse (= X, 13—297). Diese 284 Verse vertheilen sich aber sehr passend auf vier ehemals zwischen dem jetzigen Blätterpaare vorhandene Blätter, sobald man nach Analogie der zwei vorhandenen annimmt, dass je vier Seiten fünf und dreissig, je vier andere sechs und dreissig Verse enthielten. Fehnten aber, wie nicht zu bezweifeln ist, zwischen den zwei übrig gebliebenen vier andere Blätter, so ergiebt sich von selbst, dass wir in unserem Blätterpaare das zweite und das

siebente Blatt eines ehemaligen Quaternio vor uns haben. Summirt man aber weiterhin die Gesamtzahl der Verszeilen der Thebais nebst der entsprechenden Anzahl von Zeilen für die zwölf Argumente sowie für die Schlussbezeichnungen der einzelnen Bücher (= 9898 Zeilen), und legt man für alle fehlenden Seiten des Textes die durch die vorhandenen Reste gestützte Annahme zu Grunde, es hätten auf jeder Seite durchschnittlich fünf und dreissig Zeilen sich befunden: so ergibt sich durch einfache Berechnung, dass der gesammte Thebais-text dieser Handschrift achtzehn Quaternionen beinahe ausgefüllt, sowie dass unser Blätterpaar dem vierzehnten Quaternio angehört hat. Mögen diese und andere Detailangaben ihren Zweck erreichen, zu weitem Nachforschungen nach dieser Handschrift anzuregen und den Nachweis der Zusammengehörigkeit etwa anderweitig gefundener Reste mit den vorhandenen zu ermöglichen [Dieser Wunsch ist in Erfüllung gegangen, insofern Prof. Crecelius in Elberfeld ein weiteres, ohne Zweifel derselben Handschrift angehöriges Bruchstück jüngst in Düsseldorf aufgefunden, worüber ein Bericht im Rhein. Mus., Band XXXII (1877) enthalten ist]; denn dass die Hs. für die immer noch zu erwartende Zusammenstellung des kritischen Apparates der Thebais sowie für die kritische Behandlung des Textes selbst nicht ganz unnütz sein werde — diese Erkenntniss dürfte sich aus dem weiter unten folgenden Variantenverzeichnis gewinnen lassen. Jene sechs Blätter 'codicis perboni saeculi XII', welche Deycks im Münster'schen Ind. lectt. 1865/66 besprochen hat, gehörten offenbar einer andern Hs. an. [In Uebereinstimmung mit Crecelius habe ich jetzt vielmehr Grund zu der Annahme, dass auch diese sechs Blätter ursprünglich der hier in Rede stehenden Werdener Handschrift des XI. Jahrh. angehört haben.]

Der Text des vorliegenden Fragmentes ist aber in seiner ursprünglichen Gestalt alterirt worden durch einen wohl dem 11. [oder 12.] Jahrhundert angehörigen Corrector, der zugleich ein redseliger Erklärer ist. Dessen sämmtliche Verbesserungsversuche (die Interlinearglossen rühren ebenfalls von ihm her) habe ich mit *C* bezeichnet; alles was durch Verstümmelung des Pergamentes verloren ging, ist durch []

eingeschlossen; was durch Vergilbung unleserlich geworden oder was abgegriffen ist, steht in ().

S. 1 = lib. IX, 865—899 Queck.

VIII · C

865 *oblituf* von 1. Hd.; *obliquuf* C. 866 *f. sagitte mucrone.*
^{i. drianuf} ^{q: C}
 867 *Cum ducif* 869 *manibuf* 872 *qua tegmine* von 1. Hd.; *tegmina* C. 873 *Intrarar* 875 *Tv* in Rasur vom C. *cadit ipse Dryas* *ipse cadit driauf.* 878 *iacente.* 879 *ca-*
fide C; von 1. Hd. wahrscheinlich *eufpide.* Entlang den Ausgängen von 877. 878. 879 steht *NOTA* vom C. 880
^{i. defec} ^{ui/u}
expirat 881 *At preffif.* 882 *ipfifq.* 888 *ar(te pi)a:* die eingeklammerten Buchstaben sind hier und in den vier folgenden Versen durch das grosse X der Queraufschrift bedeckt. 889 *fibit(u/n)euc.* 890 *tande(m cum).* 891 *Dic: D* vom C; *ge(netrix); penaf; capessens* *capeffi:* der C hat die ursprüngliche Endung ausradiert und vor die Rasur das i geschrieben.
^{ueniat}
 892 *pue(r rapui).* 895 *licei.* 896 *fiquif.* 897 *[agmine puluis].* 898 *[tellure nec usquam].* 899 *ef[flantiaque ora teneres].*

S. 2 = lib. IX, 900—907 + vv. 1—12 *Argument lib. X* = lib. X, 1—12.

LIBER C.

900 *secanda* oder *secandam* von 1 Hd.; *secundum* C. 901 *Prebuit.* 907] Unter diesem Schlussvers des IX. Buches steht: · P · PAP · STATII · THEBAID · LIB · UIIII · EX PLICIT. Darauf folgt das auch bei Queck S. 7 abgedruckte zwölfzeilige metrische Argument des X. Buches jedoch mit folgenden Varianten:

1 *Quattuor.* 2 *obfidera* von 1. Hd.; *obfidere* C. 3 *irim.* 5 *Thiodamaf.* 6 *ingulantque.* 7 *hopeum; dumanta* von 1. Hd.; durch Rasur jetzt: *dimanta.* 8 *Oenide; leti; reportant* von 1. Hd.; *reportant* C. 9 *terefiam* von 1. Hd. *tyrefiam* C. 10 *moenoecef.* 11. *fenuf.* Lib. X 1] ^{i. occidentali plaga} *hesperia; porta.*

^{f. ē} ^{f. erat p̄ i. externa} ^{ratif}
tiria ^{f. erat p̄ i. externa} ^{ratif} *miseratus* *triste* *tot* *extra* 8 *laceris*. Hinter V. 8 und
steht wieder *NOTA*. 10 *populos* von 1. Hd.; *populis* C;
^{erat}
aepere. 11 *dolor*. 12 *quattuor*; *errant*[es *Danaum*]

S. 3 = lib. X, 298—333.

·X· C.

300 *Spumat*; [una]. 301 *Soluitur* von 1. Hd.; *Uoluitur*
^{cantor vel citharista}
. 305 *palmenus* 307 *leuum*; *cogentem* von
^{fōno}
. Hd.; *m* jetzt in Rasur; *deo*] *dō*. 308 *lira*; *ferum* von
^r ^{sanguinis}
. Hd.; *ferum* C; *agilleus*. 311 *dirus* *liquor*. 314 *thamarim*;
^{f. ē}
checlj. 316 *umbri* von 1. Hd.; *umbra* C. 317 *fere* *lucrata*
318 *rota*[*sque*]. 319 *Calpetus*; *met*[*entes*]. 320 [*Proflat*]*u*;
ma] *dida* o[*ra* *redundant*]. 321 *Ac*[*censusque* *me*] *ro*; [*aestuat*;
cce *iacentis*]. 322 *Inac*[*hius* *vates* *iugulum* *fodit*, *expulit* *in-*
ens]. 323 *cru*[*or*, *fractumque* *perit* *in* *sanguine* *murmur*].
^{i. fortuita}
324 *Mors* von 1 Hd.; *M* jetzt in Rasur; *For* C; [*quies*,
nigrasque *gravatus*]. 325 *The*[*bas et Thiodamanta* *videbat*].
^{f. ft}
326 [*superabant* *tempora* *nocti*]. 327 *Cum* *vacuae* *nubes* *et*
^{f. solis}
on[*or non omnibus astris*]. 328 *Adflatu* *sque* *fugit* *curru*
^{f. cedet}
maiore *Bootes*]. 329 *opus* [*quum* *providus* *Actor*]. 330
Satis *haec inopina* *Pelagis*]. 331 *tan*[*to reor agmine sae-*
am]; das *u* in *illos* vom C; von 1. Hd. wahrscheinlich *illos*.
332 *Effugisse* *necē* *in* [*quos deformis* *in alto*]; der Verti-
calstrich hinter *necē* ist jetzt radiert; die erste Hälfte des *n*
^{f. occisorum}
tammt vom C. 333 *Sanguine* *deg*[*eneres occultat* *vita*;
ecundis]

S. 4 = lib. X, 334—368.

[L]IBER C.

334 [*Pone modum*]. 335 [*Forsitan et*] *nobis* *modoquae*
^{f. numina}
auere *recedunt*. 336 [*Paruit et* *adi*] *das* *tollens* *adfidere* von

1. Hd.; *adſidera C. palmaſ f. ait.* 337 [*Phoebe tibi e*]xuuiaſ.
^{v. dehonestauit}
 338 [*No*]ndū. 339 [*Tr*]ado. 340 [*Si no*]n dedecui;
^{v. paſſuſſū}
^{tuliq.} 341 *Sepe ueni ſepe hanc.* 342 Nē: das N v. d. Hd.
^{f. datur . fertur} ^{t' fertur}
 des C; ^{honof;} ^{cruorq. uirorq.} 343 *pean.* 344 ^ó*hcie;*
ⁱⁿ ^{mei}
ſacratif. 345 *uoti memor.* 346 *letif.* 347 *calidoniuſ.*
^{archadic'} ^{v. regū}
 348 (*Maen*) *aliuſq. dimaſ.* 349 (*Regum*); *quorum; meſti.*
^{v. affatur} ^{an eſt}
 350 (*Vitam*); *conciſtat.* 351 [*Nullane po*]ſt. 352 [*Care*
Dyma]. 353 [*Thebanique canes*]. 354 [*Arcades? en reduce*]ſ.
 355 [*Funus ubi? at noſtro ſem*]p; *tideuſ.* 356 [*Saevit*
inops tumuli qu]āuiſ p[atien]tior artuſ. 357 [*Ille nec abruptis*
adeo lacrimabilis] annif. 358 u. 359 [. 360 *Excipit orſa*
Dymas: 'Per ego haec vaga ſidera iur]o. 361 [*Per ducis er*
rantes inſtar mihi numinis umbr]aſ. 362 [*Idem ardor miſero;*
comitem circumſpicit o]lim. 363 [*Mens humilis luctu, ſed*
nunc prior ib]o. uūq. Auf V. 363 folgt in dem Fragment
 ſofort V. 365: [*Sic ait; 'Arcanae moderatrix Cynthi*]a noctiſ.
 Darauf in einer und ders. Zeile ſo: [V. 366 *Si te tergeminis*
^{uoltu}
perhibent variare figur]ſ *Lumen & in tāſ alio deſcendere.* Aus
Lumen der erſten Hand hat aber C *Numen* gemacht. Daſſ
 aber in der erſten Hälfte dieſer Zeile der V. 366 geſtanden
 habe, ſchlieſſe ich aus dem noch übrig gebliebenen obern
 Reſte des Schluſſ -f in *figur*iſ. Von dem nunmehr folgenden
 Verſe iſt nur daſ letzte Wort *uoltu* übrig: dieſer war alſo,
 da V. 367, welcher ebenfalls mit 'uoltu' ſchlieſſt, wenn auch
 mit der Variante 'in terraſ' bereits vorliegt, gewiſſ der oben
 übergangene V. 364. So daſſ ſich alſo folgende Reihenfolge
 der Handſchrift ergibt: 363. 365. 366. 367 (die beiden
 letzteren Verſe in einer Zeile) 364. Auf dieſe geſtörte
 Ordnung will wahrſcheinlich auch die 'ancora inferior' hin-
 weiſen, welche ſich, in der bei Iſidorus Origg. I, 20, 25 ab-
 abgebildeten Geſtalt, in dem Zwiſchenraume zwiſchen V.
 362 und 363 befindet, jenes kritiſche Zeichen, welches frei-
 lich ſonſt nur zur Anzeige einer inhaltlichen Unangemeſſen-

it gebraucht wurde. '*Anchora inferior*' heisst es bei Isidorus a. O. '*ubi aliquid vilissime vel inconvenientius denuntiatur est*'. gl. das *Anecdota Parisina* in Reifferscheid's *Suetoni Rel.* 141: '*ancora inferior ad humilium vel inconvenientius quid denuntiatur*'. 368 [*Ille comes nuper nemorumque insignis um]nuf*.

Aus den auf den verstümmelten Rändern befindlichen Holienresten hebe ich bloss dasjenige aus, was mit dem Dindorf'schen Lactantius-Texte nicht übereinstimmt.

1) Auf das Scholion zu IX, 869: [*ICTVS · quos Par]mopa[us paraverat perierunt]* scheint noch ein Scholion folgt zu sein, wovon ein unter '*thenopa*' stehendes '*tende*' übrig geblieben ist.

2) IX, 893: [PEPERCI quia] i(us?); Lind. '*audacius*'.

3) Die beiden Scholien zu IX, 895 und 901 scheinen in dem Dindorf'schen Fragment nie gestanden zu haben.

4) Zu IX, 902 notire ich:

[*Me DEDIGNANTE SOLEBAT* qu]ia quasi*

[*vir fortis volebat** ornatibus decorari.*] *mihi in.*

on '*mihi in*' bei Lind. keine Spur.

5) In der prosaischen Inhaltsangabe des 10. Buches bietet das Dindorf'sche Frgm. folgende Varianten:

a) [*Eteoclis ho]rtatus ut; Lind.: hortatus Eteoclis ut.*

b) Bei Lind. ist *allocutiones in deliberandis cadaueribus cum* offenbar falsch; das Richtige bietet unser Fragment:

[a]llocutiones de

[*liberandis cadaueribus duc]um.*

c) [*vaticinatio Tyresiae, q]uia thebe; Lind.: quod Thebani.*

d) *non possent aliter vincere, nisi] unus se de se*

[*mine draconteo deuoueret*]; Lind.: *de draconteo femine d.*

e) [*virtute in Manthuf formam] conuersa; Lind.: conuersus.*

f) [cu]n non possent; Lind.: potuisset

* Vielmehr *SOLEBAS*; wie auch im Statius-Texte selbst steht.

** Schon Barth corrigierte *nolebat*.

- g) [a uo]luntate de
[mouere]; Lind.: *dimouere*.
- h) [sed partibus utr]iusq.; Lind.: *utriusque partibus*.
- 6) X, 9: [anastrophe, pro euntibus in arma,] hoc ē; Lind.:
id est.
- 7) X, 307 L (= 313 Q.): *fudere*; Lind.: *fuderunt*.
repulsū / [*anguinis*]; Lind.: *sanguinis repulsum*.
- 8) X, 308 L (= 314 Q.): *tenentes*; Lind.: *tenent*.
- 9) IX, 349 L (= 354 Q.): *ASPERA MATER fortius*:
das richtige *fortis*, was Erklärung des *ASPERA* ist, steht
in dem Fragmente.

Köln.

XLIII.

Zu Commodian.

[In seiner werthvollen, mit Erläuterungen versehenen Textbearbeitung von Commodian's *carmen apologeticum* (s. Kahn's Zeitschr. für die historische Theologie, Jahrg. 1872, S. 163 ff. und 1873, S. 300 f.) bemerkt Rönsch zu Vers 437, S. 261:

Quapropter et Dominus indignatus iurgiat illos:

'Auffallend ist hier *iurgiat*, dessen Richtigkeit und Nichtvertauschbarkeit gegen das gewöhnliche *iurgat* durch seine Stellung im fünften Versfusse bezeugt wird. Allein in der mit dem Volkslatein identischen Sprache der ältesten Bibelversionen und Kirchenlehren des Occidents tritt nicht selten die Erscheinung auf, dass anstatt der einfachen Zeitwörter secundäre Verba aus Substantiven gebildet werden. So sagte man z. B. neben *custodire* auch *custodiare* (von dem Subst. *custodia* gebildet), vgl. im Italacodex von Cambridge Luc. 8, 29: *custodiabatur* (= ἐδεσμεῖτο), — ferner neben *taedere* auch *taediare* und *taediari* (von dem Subst. *taedium* abgeleitet). ∴ Dem Commodianischen *iurgiare* am nächsten kommt *angustiare*, das ganz so neben *angustare* auftritt, wie jenes neben dem gebräuchlicheren *iurgare*, und zwar ziemlich häufig, — z. B. in der Vulgata Sap. 5, 1: *qui se angustiauerunt* (LXX: τῶν θλιψάντων); Sirac. 4, 3: *non protrahas datum angustianti* (προσδεομένου); 16, 28: *unusquisque proximum sibi non angustiabit* (ἐθλίψεν). Weitere Beispiele in meiner Itala und Vulgata, S. 162 f., 466. An solche Secundärderivata auf *-iare* gewöhnt, scheint man bisweilen das *I* vor *-are* auch da eingeschaltet zu haben, wo die Ableitung es nicht erheischte, vgl. *alleviare* in der Vulgata und *confortiare* im Evangeliencod. *Reh-*

diger. Diese thatsächlichen, sehr lehrreichen Nachweisungen sind die Veranlassung gewesen, dass auch E. Ludwig in seiner jüngst erschienenen verdienstlichen Ausgabe des *Carmen apolog.* (Leipz. Teubn. 1877) den V. 437 in der oben gegebenen Fassung hat abdrucken lassen. Und doch glaube ich, dass gerade mit Rücksicht auf die volksthümliche Sprache des in Rede stehenden Autors eine andere Form als *iurgiare* den Vorzug verdient. Ritschl's scharfsinnigen Nachweisungen 'verdanken wir die Kenntniss der Plautinischen Formen *iurigare*, *obiurigare*, zu denen sich die analogen Bildungen *purigare*, *expurigare*, *expurigatio*, *perpurigare* gesellen, s. Opusc. II, 426 ff. Demzufolge wird Commodian in volksthümlicher, zäh festgehaltener Redeweise vielmehr geschrieben haben:

Quapropter et Dominus indignatus iuriga illos.]

21. 5. 77.

XLIV.

Zur lateinischen Anthologie.

1.*

Unter den dankenswerthen Beiträgen zur lateinischen Anthologie, welche L. Müller im XVIII. Bande dieses Museums aus zwei Leydener Handschriften mitgetheilt hat, geben mir diejenigen, welche auf S. 437 unter VIII—XII mit dem Titel 'Hi [hic]** sunt versus fontis facti a galbulo grammatico a parte episcopi' aufgeführt sind, zu einigen Bemerkungen Anlass. Ausgehend von Müller's Worten (S. 438): 'Was die Ueberschrift *econtra episcopum* bedeuten soll, ist mir nicht recht klar' möchte ich darauf hinweisen, dass diese Worte offenbar in Zurückbeziehung auf das obige 'a parte episcopi' stehen. Ich denke mir nämlich, um sofort meine Meinung über das Ganze zu sagen, dass der Grammatiker seinem Bischofe ein marmornes Taufbecken geschenkt hatte und dass er, 'fontis memor unde renatus', nachträglich eine Abbildung des Geschenkes ('marmoris oblatae speciem'; Müller will unnöthiger Weise 'specimen' schreiben) und die obigen der Abbildung nach bestimmter Vertheilung beigeschriebenen Verse als neue Geschenke darbrachte ('nova munera supplex exhibuit'). Die räumliche Vertheilung der Verse stelle ich mir folgendermassen vor. An der Stelle, wo bei der Taufhandlung der Bischof stand ('A parte episcopi'; also nach 'grammatico' wäre ein Punkt zu setzen), befanden sich die Verse:

* [Aus dem Rhein. Mus. XIX (1864), 474.]

** Die in [] stehenden Worte bezeichnen hier die bereits von Müller verbesserten handschriftlichen Lesarten.

*Crede prius veniens Christi te fonte renasci:
sic poteris mundus regna videri dei.
tinctus in hoc sacro mortem non sentiet unquam;
semper enim vivit quem semel unda lavit [lavāt].*

Zu beiden Seiten, rechts beziehungsweise links, las man:

Descensio fontis.

*Descende intrepidus vitae in fomenta [i omenta] perennis.
aeternos homines ista lavacra creant.*

Ascensio fontis.

Ascende in caelos, animam qui in fonte lavisti,
idque semel factum sit tibi perpetuum.*

Der Stelle des Bischofs gegenüber ('Econtra episcopum') befanden sich die Worte:

*Peccato ardentis hoc fonte exstinguite culpas,
currite. quid statis? tempus et ora fugit.*

Zuletzt heisst es:

Et in circuitu fontis.

*Marmoris oblatis speciem nova munera suplex
Calculus exhibuit, fontis memor unde renatus,
et formam cercli [cervi] gremium perduxit aquarum.*

d. h. und die 'Kreisgestalt' (um welche die letzten drei Verse geschrieben waren) zog er 'als den Wasserbehälter', will sagen zur Veranschaulichung des Wasserbehälters. Bei dieser Auffassung bleibt auch das handschriftliche 'formam', wofür Müller 'forma' schreiben will, ungeändert. [Anthol. Lat. n. 378 R.]

Φ Μ.

2.**

[Lucian Müller schrieb in Fleckeisen's Jahrb., Bd. 93 (1866), S. 559 f.:

Meyer 554:

Caesaris de libris Lucani.

*Mantua, da veniam, fama sacrata perenni:
sit fas Thessaliam post Simoenta legi.*

* Durch Interpunction nach 'caelos' gewinne ich die Möglichkeit, das handschriftliche 'animam' beizubehalten, während Müller, dem Sinne gewiss nicht entsprechender, 'caelos anima, qui' schreibt.

** [Aus Fleckeisen's Jahrb. Bd. 93 (1866), 559 u. Bd. 95 (1867), 799.]

Welcher Caesar dies Epigramm verfasst hat (falls nicht überhaupt wie bei 858 unter dem Caesar irgend ein Scholasticus verborgen ist), lässt sich schwerer sagen als wer es nicht verfasst haben kann. Also gewiss nicht Nero, dessen heidische Gesinnung gegen Lucanus aus Tacitus, Dio Cassius, Vacca und anderweit bekannt ist. Und ebenso wenig Hadrianus, wie Meyer meint, dessen ingenium perversum bekanntlich die verschimmelten Autoren der archaistischen Periode über alle Producte des goldenen Saeculums der römischen Literatur stellte, das silberne aber einfach ignorirte. Wäre das Gedicht von Hadrianus, so müsste es auf Ennius gehen, den dieser würdige Stammvater der Frontonianer bekanntlich dem Virgilius weit vorzog. Doch zerbrechen wir uns nicht den Kopf über den Schreiber jener beiden Zeilen; emendiren wir lieber die letzte. Denn was will das *sit fas Thessaliam post simoenta legi*? Cicero hat zwar Recht, wenn er irgendwo behauptet, jeder Dichter halte sich selbst für den grössten, wonach sich der Anspruch zuerst gelesen zu werden von selbst ergibt. Aber so weit hat es doch wohl keiner getrieben, am allerwenigsten der anspruchslose, sanftmüthige Virgilius, dass er ein absolutes Veto gegen die Lectüre anderer Poesien hätte einlegen sollen, wenn und wofern nur seine eignen Werke ganz vorn auf dem Lesepult lägen. Ist diese Rationation richtig — und ich wüsste nicht, was man dagegen vorbringen könnte —, so ergibt sich, dass man die letzte Zeile des Epigramms schreiben muss: *sit post Thessaliam fas Simoenta legi.*]

Dazu wurde von mir Bd. 95 (1867), S. 799 bemerkt:

‘An den Ausdruck der Freude über Ihren neuesten Beleg für *promuscides* [vgl. Jahrb. 1866, S. 397, XII; s. vorh. S. 139] in der ersten Hälfte ihrer ‘Sammelsurien’ erlauben Sie mir sofort die Erklärung anzuschliessen, dass ich mit der unter Nr. XVIII stehenden Behandlung des Epigramms auf den Lucanus nicht einverstanden bin. Ich gehe aus von *Simoenta*, was sich doch unmöglich auf die Aeneis, sondern ohne Zweifel auf die Ilias bezieht. Nun wissen Sie recht gut, dass von der Aeneis Propertius übertreibend ausruft:

*cedite Ramani scriptores, cedite Graii:
nescio quid maius nascitur Iliade.*

Nicht minder charakteristisch für Werthschätzung und Rangstellung der Aeneis sind folgende, Ihnen vor vielen andern Leuten bekannte Epigramme [788 R]:

*Maeonium quisquis Romanus nescit Homerum,
me legat, et lectum credat utrumque sibi;*

und [740 R]

*de numero vatum si quis seponat Homerum,
proximus a primo tum Maro primus erit.
at si post primum Maro seponatur Homerum,
longe erit a primo, quisque secundus erit.*

Und durch diese letztere Stelle werden Sie gewiss an die Worte des Quintilianus erinnert: *utar enim verbis eisdem quae ex Afro Domitio iuvenis accepi, qui mihi interroganti quoniam Homero crederet maxime accedere, 'secundus' inquit 'est Vergilius, propior tamen primo quam tertio'*. Mit desselben Quintilianus Worten *optime institutum est, ut ab Homero atque Vergilio lectio inciperet*, sowie mit des h. Hieronymus *Vergilius alter apud nos Homerus* darf ich einen Mann permultae lectionis wie Sie keinen Augenblick aufhalten. Genug, die Aeneis behauptet an poetischem Werthe und in der Reihenfolge des Lesenswürdigsten *secundum eundemque proximum ab Homero locum*. Mit gnädigem Verlaub Mantua's, welches bis dahin den Ruhm hatte die Vaterstadt desjenigen Dichters zu sein, der das nach bisherigem Urtheil zweitbedeutendste Epos verfasst hatte, soll nun, so wünscht es der Verehrer des Lucanus, die bisher gültige Reihenfolge eine Aenderung erfahren. Die nächste Stelle hinter der Ilias soll in Zukunft nicht mehr der Aeneis, sondern dem Epos des Lucanus zugesprochen werden dürfen. Also:

sit fas Thessaliam post Simoenta legi.

Habe ich ihren Beifall?

Köln, 5. Nov. 1866.

W. Schmitz'

Darauf erwiederte L. M. daselbst:

[Ich habe dagegen zunächst nur zu bemerken, dass die Erwähnung des Simois im letztgenannten Verse eine Beziehung auf die Aeneis, wenn ich mich nicht täusche, gleichwohl zulässt. Denn obschon dies Epos hauptsächlich nur die Geschehnisse der Trojaner nach Troja enthält, wird es doch sehr oft seinem Inhalt nach mit der Ilias identifiziert. Daher erklärt sich z. B. folgendes Epigramm (222 M. II. 174 B):

*iusserat haec rapidis (vielmehr rabidis) aboleri carmina
Vergilius, Phrygium quae cecinere ducem [flammas
Tucca vetat Variusque simul: tu, maxime Caesar,
non sinis et Latiae consulis historiae.
infelix gemino cecidit prope Pergamos igni,
et paenest alio Troia cremata rogo.*

damit vergleiche man das schwergeschädigte Distichon 286 M. (II 175 B [653 R]) v. 5. 6:

*o quam paene iterum geminasti funere funus,
Troia, bis interitus causa futura tui.*

Da nun der Simois, der sonst in der Ilias keine grosse Rolle spielt, mehrfach für Troja, resp. die Ilias eintritt, die Aeneis aber gleichfalls, wie wir gesehen, mit Troja identifiziert wird, so konnte sehr gut auch der Simois zur Bezeichnung des römischen Epos eintreten. Auch scheint es mir immerhin bei einem so enthusiastischen Bewunderer des Lucanus, wie jener Pseudocaesar ist, merkwürdig, dass er seinem Liebling doch nur den zweiten Platz eingeräumt wissen wollte, während sonst bekanntlich die römischen Dichter mit ihren Lobsprüchen gegen Vergilius und gegen viel geringere Epiker sehr freigebig sind. So sagt z. B. Propertius von der Thebais des Ponticus, die nach des Augustus Zeit spurlos verschwunden ist: *atque ita sim felix primo contendis Homero*. Inzwischen ersehe ich aus A. Riese's Beiträgen zur lateinischen Anthologie (Z. für öst. Gymn. 1867, S. 439) [s. jetzt Anth. Lat. n. 233 R], dass in dem Cod. Paris. 8209, der Abschrift eines uralten Bobiensis, jenes Distichon dem Alcimius d. i. Alcimus zugeschrieben wird. Da nun dieser Dichter in einem andern Epigramm, 256 bei Meyer [740 R] (vgl. oben Schmitz) ausdrücklich, mit

Anschluss an das Urtheil älterer Kunstrichter, den Virgilius nur für den zweiten erklärt, so kann er es auch in unserm Gedicht gethan haben. Freilich zeigt sich Alcimus übrigens in seinem Urtheil über Virgilius und Homeros nicht constant. Denn in Nr. 255 [713 R] spricht er offenbar mit Rückblick auf jenen die völlige Unmöglichkeit aus, dem griechischen Sänger gleich oder nahe zu kommen. Er dreht eben wie ein echter Rhetor die verschiedenen Urtheile der Aesthetiker, wenn sie nur eine Pointe haben. Somit wäre denn die Kritik jenes Epigramms des Pseudocaesar durch Schmitz zum Abschluss gebracht.]

XLV.

Zu Cassiodor und Beda.*

Ueber die Präposition *pro* heisst es

bei Cassiodor (aus Papirian)
S. 2294 P:

Pro praepositio cum sit naturaliter longa, interdum in compositione corrumpitur: partim correptione, ut proavus: partim assumptione litterae D, ut prodest, proditus, prodigus. interdum integra est et ipsa, et pars cui coniungitur ut procuro. sequentibus I et V, cum pro consonantibus sunt, nonnunquam litteram perdit, aut mutat, ut providens: aut adsumit, aut corrumpitur ut profertur.

bei Beda S. 2342 P:

Pro praepositio, cum sit naturaliter longa, interdum in compositione corrumpitur, partim correptione ut Proavus, partim assumptione literae d, ut Prodest, Proditus, Prodigus: interdum integra est et ipsa pars cui coniungitur ut Procuro, sequentibus i et u loco consonantium nunquam litteram perdit, aut mutat, ut Providens aut assumit aut corrumpitur ut proiectus.

Die grössten Fehler dieser beiden Stellen hat bereits K. L. Schneider, Elementarl. I, S. 647, verbessert, indem er bei beiden Grammatikern *prodit* statt *proditus* schrieb, ferner bei Beda den offenbaren Ausfall des *et* zwischen *ipsa* und *pars* erkannte und bei Papirianus statt des unpassenden Beispiels *profertur*, das ja kein Beleg für ein mit *I* anfangendes Wort ist, aus Beda *proiectus* herübernahm. Dagegen liess er andere Fehler stehen oder corrigirte neue hinein, wenn er sich durch die Vergleichung beider Lesarten auf nachstehende Verbes-

* [Aus dem Rhein. Mus. XIV (1859), 634.]

serung für beide Stellen führen liess: *sequentibus I et V cum pro consonantibus sunt* (oder *loco consonantium*) *nonnunquam* (?) *literam perdit et* (?) *mutat, ut providens prudens* (?) *aut assumit et* (?) *corrumpitur* (?) *ut proiectus* (?)'. Die mit Fragezeichen versehenen Wörter enthalten ebenso viele Fehler; denn um zunächst bei dem willkürlich eingeschobenen *prudens* zu verweilen, so suche ich vergeblich nach anderen Fällen (*nonnunquam*) einer solchen gleichzeitigen Veränderung an der Präposition *pro* und an dem mit derselben zusammengesetzten Zeitworte. Oder sollen die Worte: *nonnunquam literam perdit et mutat, ut providens prudens* etwa heissen: aus *providens* wird manchmal *prudens*? Aber *prudens* besteht ja stets neben *providens*! Oder sollen sie, freilich auch kaum glaublicher Weise, soviel bedeuten, als: *prudens* steht manchmal für *providens*? Aber das hiesse ja über Sprachgebrauch oder Wortbedeutung, nicht aber über Wortveränderung handeln, und nur von letzterer kann doch hier die Rede sein. Und wie verhält es sich, um dies bloss anzudeuten, mit *prudens* gegenüber den Worten: *sequentibus I et V cum pro consonantibus sunt* (oder *loco consonantium*)? Genug, *prudens* ist unhaltbar, desgleichen *nonnunquam*, wie sich weiter noch deutlicher zeigen wird. Ebenso ist *corrumpitur* vor *proiectus* falsch; denn während im Anfange beider Stellen 'assumptio' und 'correptio', als coordinierte Unterarten, der 'corruptio' subordiniert werden würde bei der Lesart *assumit et* (vielmehr *aut*) *corrumpitur* hier die 'corruptio' der 'assumptio' coordiniert. Es ist vielmehr *corripitur* aus Papirian festzuhalten. Ferner ist in der Schreibung *proiectus* keine 'assumptio' enthalten, da der Sprachgebrauch der Grammatiker unter der letzteren das Hinzukommen eines etymologisch als fremd angesehenen Consonanten verstanden hat, wie *d* in *redit*, *prodit*, *prodest*, *prodigus*, nicht aber die doppelte Setzung eines einfach schon vorhandenen Consonanten, was vielmehr 'geminatio' oder 'iteratio' oder 'duplicatio' heisst. Statt vieler Stellen nur eine aus Velius Longus S. 2227: *re praepositio non contenta quibusdam partibus orationis plena praeponi d literam adsumit, ut in eo quod es redis et redolere . . . sed interdum haec d litera geminatur, quotiens ab eadem litera sequens vox incipit . . . reddere*. Die

richtige Herstellung der beiden Stellen ergibt sich, ohne Schneider's willkürliche Aenderungen, sehr einfach durch eine nähere Betrachtung der Beda'schen Auseinandersetzung:

A. Die Präposition *pro*, an sich mit langem Vokal versehen, wird in der Zusammensetzung corrumpt, und zwar a) durch 'correptio' (*pröavus*) b) durch 'assumptio' des Buchstaben *D* (*prodest, prodit, prodigus*).

B. Die Präposition *pro* bleibt sowohl selbst unverändert als auch das Wort, mit welchem sie zusammengesetzt wird (*pröcuro*).

C. Wie verhält sich aber *pro*, wenn *I* und *V* als Consonanten auf dasselbe folgen? Fragen wir selbst, bevor wir den Grammatiker antworten lassen, nach dem sprachlich Thatsächlichen, so erfahren wir, dass die an sich mit langem Vokal versehene Präposition *pro* vor *I* und *V* als Consonanten niemals irgend eine Veränderung erleidet. So allgemein und umfassend lautet auch die Antwort des Beda, indem er sich jetzt nicht mehr bloss auf die anfangs berücksichtigte 'corruptio' a) durch 'correptio' b) durch 'assumptio', sondern zugleich auf alle möglichen 'corruptiones' bezieht, wie sie bei Präpositionen vorkommen; d. h. es findet bei *pro* vor *I* und *V* als Consonanten weder 1) ein Buchstabenverlust statt, wie es z. B. bei *dis* geschieht in *dibucinat, diducit, digerit*; noch 2) eine 'mutatio' wie bei *dis* in *diffundo*, sondern *pro* bleibt vollständig und unverändert. (Beda's Beispiel für 1) und 2) ist *prövidens*.) Es findet 3) keine 'assumptio' statt wie in *redire*, und 4) endlich auch keine 'correptio' wie in *pröavus*, sondern *pro* bleibt nach Form und Prosodie auch hier ohne Veränderung. (Beda's Beispiel zu 3) und 4) ist *pröiectus*.) Demnach ist zu schreiben:

'*Pro*' *praepositio, cum sit naturaliter longa, interdum in compositione corrumptitur partim correptione, ut 'pröavus', partim assumptione litterae d, ut 'prodest prodit prodigus'. Interdum integra est et ipsa et pars cui coniungitur, ut 'pröcuro'. Sequentibus i et u, cum pro consonantibus sunt (bei Beda: loco consonantium) nunquam litteram perdit aut mutat, ut 'prövidens', aut assumit aut corripitur, ut 'pröiectus'.*

Düren.

XLVI.

Glossographisches.

1.*

In L. Diefenbachs Novum Glossarium steht S. 67: '*† **C**a
lipson i. velamen etc. 74. (vgl. 5. XVIII, II) *graece sign. va-ll*
cio (?)'. Sollte das nicht einfache Verschreibung sein für '*graece*
sign. velacio d. i. velatio'?

2.**

Diefenb. Nov. Glossar. p. 306: '* **Prosayca pseuta i. do-**
mus ubi pauperes stipendia petunt 37.' Die zweite Glosse **ist**
offenbar in 'pseuca' zu verbessern, d. i. gleich der **ersten**
'proseucha' (προσευχή). Quelle der Erklärung des Glossographen
sind unverkennbar die Worte des Scholions zu Juvenal 3, 296:
proseucha] ; alii locum ad quem convenire solebant
mendici ad stipem petendam

3.***

Diefenbach, Nov. Glossar. p. 158: '**Euchimus . eucimus**
i. bene loquens + gratus redsam, danckper 52': offenbar *ver-*
derbt aus *euschimus* (εὐσχῆμος).

C. C. A.

Trnsta.

* [Aus dem Rhein. Mus. XXIX (1874), 189.]

** [Aus dem Rhein. Mus. XXIX (1874), 352.]

*** [Aus dem Rhein. Mus. XXIX (1874), 633.]

XLVII.

Zu den sogen. 'Notae Tironis ac Senecae'.*

Die erste Ausgabe der aus dem römischen Alterthume überlieferten Sammlung stenographischer Zeichen nebst Erklärungen besorgte der in mechanischer Betriebsamkeit rastlos thätige Gruter. Sie erschien unter dem Titel 'Notae Tironis ac Senecae' als Anhang zu seinen 'Inscriptiones antiquae totius orbis Romani', die, im Jahre 1603 im Druck vollendet, ex officina Commeliniana' zu Heidelberg hervorgingen. In demselben Jahre wurden die 'notae' zum zweiten Male ('iterum' sagt Gruter selbst in der Dedicationsepistel) und zwar wieder als Anhang edirt hinter der von Andreas Schott besorgten Seneca-Ausgabe, unter dem Titel: 'Notae Romanorum veterum quibus litera verbum facit Tullii Tironis Ciceronis liberti, et Annaei Senecae: Erutae nunc primum: bibliotaphiis editaeque a Iano Grutero. Ex officina Commeliniana, CIOIOCHII'.

Gruter benutzte bei der Herausgabe, nach seinem eigenen Berichte, zwei 'libri': 'quorum unum penes me habeo descriptum ex membranis egregie pictis: alterum ultro suppeditavit Vir Reverendus Dn. Iohannes Pistorius Et erat quidem nostro longe antiquior, verum vocibus aliquot centum pauperior: quas magno temporis intervallo intertexuerant leinde homines. Christiani. ex quo tamen dictiones aliquot obsoletioris antiquitatis revocavi retulique inter Omissas'. Nachher sind diese 'Omissae' unter die übrigen 'notae' eingereiht worden in der Amsterdamer Ausgabe der Gruter'schen Inschriften vom Jahre 1707.

* [Aus dem Rhein. Mus. XVIII (1863), 145.]

Seit jener ersten Herausgabe haben diese 'notae' zwar wiederholt, jedoch fast ausschliesslich in stenographischer Hinsicht Berücksichtigung gefunden, z. B. in Ulr. Friedr. Kopp's 'Palaeographia critica': sie verdienen es aber, worauf mich Ritschl vor langer Zeit aufmerksam gemacht hat, in hohem Grade, auch in den Kreis philologischer Betrachtung gezogen zu werden, weil die lateinischen Erklärungen der stenographischen Zeichen in vielfacher Hinsicht für die lateinische Sprachgeschichte eine nicht unerhebliche Ausbeute versprechen. [Am 15. Juli 1862 schrieb mir Ritschl: 'Schon lange habe ich Ihnen etwas sagen wollen, was ich nur immer wieder vergessen habe. Sehen Sie sich doch einmal im Gruter, nach den Indices und Corrigenda, die 'Notae Tironis ac Senecae' an, nicht auf die Notae, sondern auf ihre Erklärungen. In diesen steckt, wie es mir bei flüchtiger Durchsicht erschienen ist, manches alte Latein in den Formen, z. B. *Clutemesta* [vielmehr *Cliteministra*] u. a. Ich habe weder, noch werde ich so bald haben die Zeit, das zu verfolgen. Finden Sie etwas einigermaßen Erkleckliches in dieser Richtung, so möchte es sich wohl der Mühe verlohnen, das für lat. Grammatik auszubeuten und event. etwa im Rhein. Mus. zusammenzustellen ...?']

Düren.

XLVIII.
TIRONIANA.*

I.

‘Cur non edunt? quanto utilius quam nugas quasdam hodie atque heri natas?’ Diese Worte einer fast unwilligen Verwunderung, welche Justus Lipsius in Betreff einer damals noch fehlenden Ausgabe der Tironischen Noten in seinem berühmten Briefe an Leonardus Lessius aussprach, lassen sich in gewisser Beziehung auch heute noch mit voller Berechtigung wiederholen. Freilich haben wir seit dem Jahre 1603 durch Gruters viel umfassende Geschäftigkeit einen nach zwei Handschriften gedruckten Text der ‘Notae Tyronis ac Senecae’ (Rh. Mus. XVIII, 145); auch hat Ulrich Friedrich Kopp im zweiten Bande seiner ‘Palaeographia critica’, einer für die Aufhellung des Systems der römischen Stenographie wahrhaft bahnbrechenden Leistung, ein ‘Lexicon Tironianum’ mit besonderer Berücksichtigung der Casseler Handschrift ausgearbeitet; aber immer fehlt es noch an einer aus vollständiger und methodischer Benutzung der sämtlichen Handschriften hervorgegangenen Ausgabe der ‘Commentarii Notarum’. Und doch lässt sich für eine den heutigen Anforderungen philologischer Wissenschaft genügende Bearbeitung auch dieses Zweiges römischer Erudition das trefflichste diplomatische Material verwenden. Ein Verzeichniss hierher gehöriger Handschriften hat zuerst Kopp a. a. O. I, § 331—354 gegeben; vollständiger ist die Aufzählung J. W. Zeibigs in seiner lehrreichen ‘Geschichte und Litteratur der Geschwindschreibkunst’,

* [Aus der Symbola philologor. Bonnens., p. 531—550.]

1. Lief. (Dresden 1860) S. 57 ff.; den an diesen beiden Stellen aufgeführten vollständigen oder fragmentarischen Manuscripten der Noten-Commentare sind noch beizufügen: 1) 'das Lexicon Tironianum der Göttweiger Stiftsbibliothek', welches seitdem Th. Sickel in den Sitzungsberichten der phil. hist. Classe der Wiener Akademie Bd. 38 H. 1 (1861) mit eingehender Genauigkeit und vollständiger Sachkenntnis beschrieben hat; 2) ein weiter unten näher zu erwähnendes Fragment der Wolfenbütteler Bibliothek.

Als die älteste der bisher bekannt gewordenen Handschriften gilt nach Kopp's und Sickel's übereinstimmenden Urtheilen der Codex Cassellanus (C.). Diese Hs., welche auf Ritschl's gefällige Verwendung durch den Herrn Bibliothekar Dr. Schubart mit zuvorkommendster Gefälligkeit mir zur Vergleichung übersandt worden, ist ein schöner, im ganzen trefflich erhaltener Pergamentcodex in Quart, über den Kopp I, § 330 ff. nicht nach allen Seiten hin vollständig berichtet hat. Auf der vordern Seite des ersten Blattes befindet sich, abgesehen von der neuern Bezeichnung 'EX BIBLIOTHECA CASSELLANA 147 Blätter. Ms. Philol. fol. 2', eine 'stark verwischte, in angelsächsischer Minuskel' geschriebene Notiz über den Ursprung der Noten, die von Kopp ganz übersehen, aber von dem sorgfältigen Sickel a. a. O. S. 6 erwähnt ist. Im Anschluss an den Versuch Sickel's, welcher bereits die Worte 'notas vulgares Ennius primus . . . deinde Tullius' . . . entzifferte, lese ich die ganze Stelle in folgender Weise: 'notas vulgares ennius primus inuenit || mille 7 [= et] c. deinde tullius . post eum uip(s)annius || post eum filargirus . post eum aquila . deinde se(neca) || contractu omnium degestuaque opus perfecit (?) 7 aucto || (num)ero in . u [= quinque milia].:' Mit Recht vermuthete also Sickel, dass die Stelle eine aus Isidor Orig. I, 21 oder vielmehr aus Suetonius entnommene Erklärung enthalte.* Bei dieser Gelegenheit will ich nicht

* Suetoni reliquiae ed. Reifferscheid p. 135: 'Vulgares notas Ennius primus mille et centum inuenit. notarum usus erat, ut quidquid pro contione aut in iudiciis diceretur librarii scriberent simul astantes diuisis inter se partibus quot quisque verba et quo ordine exciperet. Romae primus Tullius Tiro Ciceronis libertus commentatus est notas

unterlassen auf jene, natürlich in 'digestu' zu verbessernde Lesart 'degestu' aufmerksam zu machen. Dieselbe ist zwar, wie ich aus Reifferscheids kritischem Apparat ersehe, diplomatisch nicht weiter beglaubigt: aber neben dem handschriftlich allein überlieferten oder angedeuteten 'contractu', welches Haase in seiner Ausgabe des Seneca III, p. 445, fragm. 128 mit Recht schon in den Text gesetzt, Reifferscheid nachher übersehen oder verschmäht hat, verdient ein unzweideutiges 'digestu' alle Berücksichtigung; bezieht sich ja doch die von Seneca geübte Thätigkeit des Sammelns (contractus) und Ordñens (digestus) auf die Gesamtmasse aller Noten, während 'augere' zunächst in Beziehung zu 'numerus' steht.

Die C.-Hs. stammt, wie schon Kopp I, § 331 vermuthete und wie Sickel a. a. O. S. 6 weiter erhärtet, aller Wahrscheinlichkeit nach [vielmehr sicher] aus Fulda und ist nach des letztern gewichtigem palaeographischem Urtheile der Schrift nach 'entschieden älter als der Codex Gotwicensis (Go.) und unbedenklich in die zweite Hälfte des VIII. Jahrhunderts zu setzen'. Wenn dagegen Sickel meint, dass 'die Nachträge in dem cod. C. (welche jedoch keine neuen Noten, noch neue Erklärungen der Noten enthalten, sondern nur nach Art der Glossarien die erklärenden Worte wieder erklären*)', gleichzeitig mit dem codex Gotwicensis, 'also um 820, eher früher als später geschrieben sein mögen': so ist zu bemerken, dass diese Zeitbestimmung nicht für alle glossarischen Zusätze gilt; denn einzelne derselben, z. B. 'Contumax contemptor' fol. 100*,** 'Torus lectus' fol. 117^b, 'Plaustrum carrü' fol. 137^a, stammen unzweifelhaft, andere vielleicht von erster Hand.

sed tantum praepositionum. post eum Vipsanius Philargyrus et Aquila libertus Maecenatis *alius alias* addiderunt (so lese ich mit Otto statt des einfachen *alias*, was Reifferscheid aufgenommen hat: die Hss. führen darauf und die ganze Stelle selbst lehrt, dass der eine jener Stenographen diese, der andere jene Noten hinzugefügt hat). denique Seneca contracto omnium digestoque et aucto numero opus effecit in quinque milia.'

* 'z. B. appetit: adprehendit vel desiderat; auscultator: auricularius; absurdum: turpe, indignum, incongruum etc.'

** Durch a und b unterscheide ich die Vorder- und die Rückseite jedes Blattes.

Wie die Hs. heute vorliegt, hat sie zwei, auch von Kopp im allgemeinen angedeutete Lücken: denn während sie ursprünglich 19 Quaternionen zu je 8 Blättern und ein am Ende angeheftetes Einzelblatt, also 153 Blätter umfasste, besteht gegenwärtig der erste Quaternion aus nur 7 Blättern. Nun schliesst das heutige 6. Blatt des C. mit der Note 'Profruit'; das heutige 7. beginnt mit 'Remq: publicam': dazwischen aber hat Gruter noch 76 Noten, die im C. fehlen. Da nun in demselben jede Seite des ersten Quaternion, abgesehen von der halb in Uncialen geschriebenen Binnenseite des ersten Blattes, in ihren jedesmaligen zwei Columnen regelmässig 19 Noten enthält, so stand offenbar gerade zwischen dem jetzigen 6. und 7. ehemals ein Blatt, auf welchem in 2×2 Columnen je 19, also genau jene 76 Noten verzeichnet waren die bei Gruter erhalten sind. Aber auch der zweite Quaternion ist nicht mehr vollständig: denn er hat heutzutage nur noch 3 Blätter. Mit dieser materiellen Unvollständigkeit trifft die inhaltliche zusammen; denn an die Note 'Homo antiquus', welche den Schluss des ersten Quaternion bildet, schliesst sich sofort in jenem dreiblätterigen Reste des 2. Quaternion die Note 'CAPIT', während bei Gruter zwischen den beiden eben genannten auf p. 10—16 noch 439 andere aufgeführt sind, die im C. fehlen und zur Ausfüllung jener Lücke von 5 Blättern mehr als hinreichend erscheinen; denn wenn der C., wie auf den 3 noch übrigen Blättern des 2. Quaternion, so auch auf den 5 verlorenen in jeder der beiden Columnen jedes Blattes 20 Noten enthielt, so gewinnen wir im höchsten Falle $5 \times 4 \times 20 = 400$ Noten: eine Zahl die sicherlich noch um 4 zu hoch ist, da, wie bei Gruter (p. 12 u. 16) so auch im C. durch Schluss- oder Anfangsbezeichnungen des 1., 2. und 3. Capitels des 1n Commentars wenigstens 4 Zeilen in Anspruch genommen waren. So ergibt sich schon hier, wie durchweg sonst, dass der C. eine kleinere Anzahl von Noten als Gruter aufführt, eine Eigenthümlichkeit, die ihm vor den Gruter'schen Hss. den Vorzug grösserer Alterthümlichkeit und Ursprünglichkeit sichert. Die Erheblichkeit jener zweiten Lücke ergibt sich auch aus folgendem Umstande. Die erste Capitelbezeichnung befindet sich im C. auf fol. 8^o:

‘EXPL̄IT CAP̄ III’. Daraus folgt, dass, da ja mit ‘Homo antiquus’, der Schlussnote des ersten Quaternio, das erste Capitel, wie Gruters Ausgabe zeigt, noch nicht schloss, gerade mit ‘CAPIT’ aber das dritte Capitel beginnt, im C. sowohl der letzte Theil des ersten Capitels (d. h. von ‘Antiqua lex’ bis ‘Nobilis cognitorum’ [= nobilitas cognatorum] Gr. p. 10—12) als auch das ganze zweite Capitel (d. h. von ‘TVO’ bis ‘Confors’ = Gr. p. 12—16) fehlt. Eine dritte Lücke des C. ist nur eine scheinbare; denn wenn auch fol. 121^b unbeschrieben ist, so schliesst sich doch an ‘Turibulum’ d. h. an die letzte Note auf fol. 121^a, sofort auf fol. 122^a ‘Murum’ gerade so an wie auch bei Gruter p. 163. Es bestand demnach die ganze Casseler Hs. ursprünglich aus 147 + 1 + 5 = 153 Blättern. Die Zahlenbezeichnung, welche die einzelnen Quaternionen am untern Rande ihrer jedesmaligen letzten, d. h. 16. Seite in fortlaufender Weise numerirt tragen, z. B. $\overline{q} \cdot I$, $\overline{q} \cdot III$ usw., ist hin und wieder von einer spätern Hand aufgefrischt oder, wie beim letzten Quaternio, über die stark verblichene Bezeichnung erster Hand ($\overline{q} \cdot XVIII$) neu (XIX) geschrieben worden.

Wie schon oben einmal bemerkt werden musste, hat der C. überall auf jeder Seite jedes Blattes zwei Columnen. Abgesehen von fol. 1^b, worauf sich die Ueberschrift († IN XPI NOMINE INC̄PNT NOTAE SENECAE) befindet und die in grossen Uncialen geschriebene erste Columnne bloss 8, die zweite Columnne bloss 17 Schriftbilder nebst Erklärungen enthält, stehen in jeder Columnne der 7 übrig gebliebenen Blätter des ersten Quaternio regelmässig 19 Noten nebst Erklärungen, dagegen auf allen folgenden Blättern in jeder Columnne durchweg 20. Hiervon giebt es nur seltene Ausnahmen, z. B. fol. 42^b col. 2., fol. 108^b col. 1 mit 21 Noten. Selbstverständlich begründen keine Ausnahme von jener Regel diejenigen zahlreichen Noten, welche zur Vermehrung der ursprünglichen Sammlung von zweiter oder dritter Hand zwischen die Noten erster Hand meist mit kleinerer Schrift eingeschoben worden sind: Zusätze deren Kopp, so viel ich weiss, keinerlei Erwähnung thut. Vielleicht sind diese Zusätze aus vollstän-

digeren Handschriften als der C. ist entlehnt worden; jedenfalls bildet dann, wie mich eine Vergleichung gelehrt hat, die Quelle nicht einer derjenigen beiden Codices, aus denen Gruter die Noten edirt hat. Zu den Interpolationen des C. gehört aber auch die Mehrzahl jener zahlreichen synonymen Glossen oft heiterer Art, z. B. 'Ariolus Areptitius', die wie bemerkt, von erster Hand in kleinem Umfang begonnen, von späterer in umfassender Weise hinzugefügt worden sind. Im Zusammenhange mit diesen Interpolationen des C. wird am zweckmässigsten hier gleich darauf aufmerksam gemacht, dass auch noch eine corrigirende Hand in dem C. wahrnehmbar ist, deren Thätigkeit sich in zahlreichen theils gelungenen theils verfehlten Verbesserungsversuchen der von erster Hand geschriebenen Noten und Interpretamenta kund gibt. Der eine oder der andere Theil dieser interpolatorischen oder diorthotischen Zusätze wird wol einer Persönlichkeit zuzuweisen sein, welche unzweifelhafte Bezeichnungen ihres Namens, dagegen leider jetzt verdunkelte Andeutungen über die Art ihrer Thätigkeit in der Handschrift selbst hinterlassen hat. Es findet sich nemlich zunächst auf fol. 11^b am Rande folgender Rest eines Wortes: 'bereng' und dahinter eine radirte Stelle, die für etwa fünf Buchstaben ausreicht. Sodann stehen auf der letzten Seite der Hs. am untern Rande die Buchstaben 'berenga'. Nichts liegt näher als die Ergänzung zu 'Berengarius'. Indes wäre hiermit nichts gewonnen, wenn nicht links von dem so eben erwähnten 'berenga' zwei Tironisch geschriebene Zeilen ständen, von denen die obere, besser zu lesende 'Berengarius notarius' bedeutet; die Noten der untern, welche stärker verblichen ist, vermag ich sicher weder zu erkennen noch zu entziffern: es scheint mir aber, als wenn darin etwa 'Recognovi (oder Relegi) contuli et subscripsi' enthalten wäre, Bemerkungen wie sie ja von den Notaren mittelalterlicher Diplome häufig angeführt werden: vgl. 'Recognovi et subscripsi' Kopp I, p. 383, 'Relegi et subscripsi' p. 384, 'Bartholomeus notarius . . . recognovi et subscripsi' p. 398. Hoffentlich gelingt es noch die zweite jener Zeilen zu enträthseln und dadurch über das wahre Verhältniss, welches jener mir sonst unbekannte mittelalterliche

Stenograph zu der Casseler Handschrift gehabt hat, bestimmten Aufschluss zu gewinnen. Ueber den Schluss des C. hat bereits Kopp genügende Mittheilungen gemacht, vgl. I, p. 28 und p. 298.

II.

Eine zweite sehr wichtige, weil selbständige Handschrift der Noten ist die Wolfenbütteler (Gu.) aus dem 9. Jahrhundert. inter Augusteos 9. 8', welche mir, ebenfalls auf Ritschl's gefällige Verwendung, durch den Herrn Bibliothekar Dr. Bethmann zur Collation bereitwilligst überschickt wurde. Sie besteht aus 99 Blättern in Kleinfolio ohne irgend eine Lücke. Die ersten 72 Blätter sind durch fortlaufende Numerirung am untern Rande der letzten Seite jedes achten Blattes als 9 Quaternionen bezeichnet, während die folgenden Lagen keine regelmässige Blätterzahl umfassen. Während auf fol. 1^a ausser den Worten der Ueberschrift (IN XPI NOMINE INCIPIUNT NOTAE SENECAE) nur die drei ersten gross und zierlich gemalten Noten mit ihren in Majuskel geschriebenen Interpretamenten AB, AD, CON sich befinden, haben alle folgenden Seiten je drei Columnen. Jede der 3 Columnen hat durchweg 23 Noten, es sei denn dass entweder bei Anfängen neuer Capitel und Commentare oder von der Hand eines, wie es scheint, zweiten Schreibers der Raum weniger sorgfältig ausgefüllt wird, z. B. fol. 20^b bis fol. 24^b = von 'sine respectu' bis 'a principio', fol. 70^a von 'ALPES' ab. Der Guelferbytanus unterscheidet sich aber in der Anordnung der Noten wie vielfach im einzelnen so auch besonders im letzten Commentar in der Reihenfolge der biblischen und Heiligennamen wesentlich von Gruters Ausgabe. Mit dem Gotwicensis hat er darin Aehnlichkeit, dass bei manchen Noten ein dreifaches signum auxiliare erscheint, 'wenn mehrere Formen desselben Verbums aufgeführt werden sollen': vgl. Sickel a. a. O. S. 15. Nach dem Schlusse zu urtheilen steht dagegen die Wolfenbütteler Hs. derjenigen Pariser näher, welche Kopp I, p. 303 ff. § 342—352 beschreibt und von welcher er als charakteristisch hervorhebt, 1) dass gewisse 'dictiones ubiores sive verbosiores' an das Ende des Codex verwiesen seien, und 2) dass darauf gewisse Wörter, meistens von mittelalterlicher Lati-

nität, die in andern Sammlungen fehlen, beigelegt sind. Beide Eigenthümlichkeiten treffen auch bei dem Gu. zu: denn nach den Noten 'uedasti', 'amandi', 'bauonis', welche für die Entstehungsgeschichte Tironischer Handschriften und Commentare vielleicht wichtige Fingerzeige enthalten, liest man:

quousq: tandem abutero cantilena patientia nra.

quorū nominat signacula fuit [subt von 2. Hand] tenentur inserta.

optime de re publica populi romani merito

pessime de re publica populi romani merito

uuadituo

leuiathan

uuadriscapis

agapem

concambiare

EXPLI

staplo

ad fadimas

adhramire

CIUNT

perfistuo

curtiferis

— mallare

NOTAE

fridus

burina

SENE

adsallire

deraubare

CAE

disuestire

dispoliare

denudare

DŌ GRATIAS

colaphis

AMHN

— pandelango

III.

Indem ich mir weitere Einzelmittheilungen über die Textverhältnisse des Gu. für die zu veranstaltende Ausgabe der Tironischen Noten vorbehalten muss, gehe ich zu einem kleinen Notenfragmente über, welches mir gleichfalls aus der Wolfenbütteler Bibliothek vorliegt. In einem 'codex monasterij sanctorū petri et pauli apostolorū in wisenburg', dessen Inhalt aus folgenden Stücken besteht: 1) 'Incertus Grammaticus exponens nomina peregrina uel obscura versionis Bibliorum latinae', 2) 'Bedae Episc. de naturis rerum', befinden sich vor dem unter Nr. 1 bezeichneten Theile des Inhalts zwei

blätter, deren ersteres, einen Theil der 'Passio sti Iuliani tyris' enthaltend, seine inhaltliche Fortsetzung findet in dem Blatte hinter dem unter Nr. 2 angegebenen Inhalte; zweite Vorblatt ist dasjenige, welches uns hier interessirt; es enthält Tironische Noten und stammt jedenfalls auch dem 9. Jahrhundert. Bei genauer Betrachtung ergibt sich, dass wir in diesem Stücke ungefähr anderthalbes Blatt einer Handschrift Tironischer Noten vor uns haben:

1. von einem zusammenhängenden halben Bogen Pergament Kleinfolio, der ursprünglich auf der Mitte gefaltet war, das erste Blatt ungefähr auf der Hälfte durchschnitten, während das zweite unverkürzt geblieben ist. Auf jeder Seite des nicht zerschnittenen Blattes (ich bezeichne sie mit 3 und 4, nur pag. 3 ist wol erhalten, alles übrige stark irrit) stehen je zwei Noten-Columnnen von ungleicher Anzahl; auf der obern Seite (pag. 1) des durchschnittenen Blattes bloss die ganze erste oder linke Columnne sichtbar, von der ersten oder rechten bloss einige Reste der Schriftbilder; auf der untern Seite (pag. 2) sind natürlich umgekehrt die Interpretamenta der zweiten oder rechten Columnne nebst einigen Uebersetzungen der ehemals vor ihnen stehenden Schriftbilder erkennbar. Eine inhaltliche Untersuchung des wegen seiner vielfachen Lücken oft kaum, oft gar nicht zu lesenden Fragments hat jedoch in den einzelnen Columnnen folgendes erkennen lassen:

- 1) pag. 1, col. 1: stark radirte Schriftbilder und Erklärungen von 'Lacedaemon — mundum' = Gruter p. 163, 2 u. 3.
— col. 2 enthält jetzt nur noch Reste von Schriftbildern zu 'Scrinium, Scamnum, Cathedra — Obtistrotum (= Orthostrotum [vielmehr 'Orthistrotum'])' = Gruter p. 163, 3 und p. 164, 1.
- 2) pag. 2, col. 2 bietet die stark radirten Interpretamenta nebst einzelnen Ausläufern der davor abgeschnittenen Schriftbilder von 'fax — cineraria' = Gruter p. 165, 2.
- 3) pag. 3 (meist wolerhaltene Schriftbilder und Erklärungen)
col. 1: von 'Palaestridis — Acteon (Actium)' = Gruter p. 174, 2 u. 3.
— col. 2: von 'Acteonis — Aprunculus' = Gruter p. 174, 3.

- 4) pag. 4 (stark radirte Schriftbilder und Erklärungen)
col. 1: 'Apruna — Bus' = Gruter p. 175, 1 u. 2.
— col. 2: 'Bubus — Dammula' = Gruter p. 175, 2 u. 3.

Eine textuelle Vergleichung mit Gruter's Ausgabe, mit dem C. und dem Gu. hat mir die Einsicht gewährt, dass wir es hier mit einem durch Selbständigkeit der Ueberlieferung sich auszeichnenden Codex aus dem 9. Jahrhundert zu thun haben, dessen Verlust wir bis auf jenes anderthalbe Blatt zu beklagen haben, welches sich auch nur durch eine Art missbräuchlicher Verwendung gerettet hat.

IV.

Ueber eine Berner Handschrift, von der Kopp I, § 330, p. 294 nur sagt: 'Bernae praeterea eiusdem collectionis exemplum exstare saeculo nono vel decimo scriptum comperi' bin ich zufolge einer gefälligen Mittheilung H. Usener's im Stande ausführlichere Auskunft zu geben. Derselbe schreibt mir: '... Unsere Haupthandschrift ist Nr. 358 saec. X, die einzige welche Sinner angibt. Ich habe sie mit Gruter confrontiert, und es scheint mir fast unmöglich die Hs. nach jenem Drucke zu vergleichen. Nicht nur dass die Anordnung im grossen wesentlich verschieden zu sein scheint; auch unter den einzelnen Stichwörtern unterscheidet sich die Hs. vom Texte theils durch das mehr oder weniger des Inhalts, theils durch eine (wie mir dünkt planmässigere) Reihenfolge der etymologisch oder begrifflich zusammengehörigen Worte. — Uebrigens ist dies aus dem Besitz von P. Daniel stammende Manuscript in desolatem Zustande. Verschiedenen Quaternionen fehlen einzelne Lagen; viele Blätter sind verstümmelt, oder von Feuchtigkeit angegriffen schwer lesbar. Am Schlusse folgt in kleinerem Format (Octav, die Hs. selbst ist in Kleinquart) ein Quaternio mit einem neuen Verzeichniss der notae tironianae, wenn ich mich recht erinnere, identisch mit dem Anfang bei Gruter; aber nur auf der ersten Seite sind die notae selbst dazu gemalt, im übrigen stehen nur die Auflösungen, zu denen die kundigere Hand die Zeichen selbst später hinzufügen sollte.... Zur Vervollständigung meines

Berichtes . . . füge ich hinzu, dass die Haupthandschrift (358) aus 29 Blättern, mit 5 Columnen auf jeder Seite besteht; dazu kommt der angehängte Quaternio in kleinerem Format, dessen erste Seite 4, die übrigen nur 3 Columnen haben.' Ein Berner Psalterium in Tironischen Noten 'n. 668 saec. IX—X' erwähnt Usener 'deshalb, weil es ursprünglich eine 'clavis' enthielt; jetzt ist von derselben nur noch ein Quaternio übrig, der zwar eine etwas verschiedene Anordnung der Stichwörter, aber doch im ganzen dieselbe Redaction repräsentiert wie Cod. 358, und theilweise zur Ergänzung von dessen Lücken dienen kann.' [Vgl. jetzt meine Ausgabe der Notae Bernenses im I. Bande des Dresdener Panstenographikon, Leipz. 1869—74.] — In Betreff der Göttweiger Handschrift darf ich mich begnügen auf Sickel's eingehenden Bericht zu verweisen, [den ich seitdem, bei einer von 26—29. Aug. 1876 in der gastlichen Abtei vorgenommenen Vergleichung des Codex, wie freilich selbstverständlich, in allen Theilen bestätigt gefunden habe.]

V.

Sehen wir uns jetzt im Innern der näher bekannten Handschriften etwas genauer um, und zwar 1) nach den Ueberschriften und Subscriptionen, 2) nach den Haupt- und Unterabtheilungen.

In Bezug auf den erstern Punkt gesellen sich zu den schon vorher gelegentlich erwähnten Angaben: im Gotwicensis: 'incipiunt notae Senecae'; in der Strassburger Hs. (Kopp I, § 338, p. 300): 'Auxiliante Dño incipiunt Notae Senecae et . . . Amen' ('Quae hic omisimus oculos paene fugiunt. Videntur esse literae TICITER, sive sit TI = Tullii, CITER = citeriorumque (?); sive TICILER = Tullii Ciceronis' Kopp); in der Pariser Hs. Nr. 8777 (Kopp I, § 340): 'Expliciunt notae Senecae numero quinque milia'; anfangs der Vorrede des Pariser Codex Nr. 8779 (Kopp I, § 342 u. 343): 'Incipit prologus de notis Senicis' . . . ; hinter der Vorrede: 'In nomine dei summi incipiunt notae Senecae et Cyceronis grammaticorum secundum traditionem Tullii' . . . ; am Schlusse: 'Ex-

pliciunt notae Senecae numero quinque Milia, finit uero Plateola.*

Überall der Name 'Seneca'! Welcher Seneca ist gemeint? Während für Tiro ein wesentlicher Antheil an der Erfindung und Ausbildung der römischen Stenographie von keiner Seite bezweifelt wird, ist, was auch Zeibig a. a. O. S. 33 einräumt, auf die Frage nach der Person jenes Seneca nach Lage der heutigen Ueberlieferung eine bestimmte Antwort nicht zu geben. Ich verzichte daher auf eine Würdigung der verschiedenen desfallsigen Hypothesen, welche sich entweder

* [Hierzu bemerkte M. Hertz in *Fleckeisen's Jahrb.*, Bd. 97 (1866) S. 236: 'In den interessanten Tironiana von W. Schmitz symb. phil. S. 529 ff. wird bei der Betrachtung der Ueberschriften und Subscripten der Handschriften der Tironischen Noten auch der schon von Kopp erwähnten Ueberschrift der Strassburger Hs. Erwähnung gethan (S. 538) *Auxiliante deo incipiunt Notae Senecae et Amen* unter Wiederholung der Angabe Kopps, dass die fast erloschenen Buchstaben **TICITER** gewesen zu sein scheinen, die dieser durch **TI (Tullii) CITER (citeriorumque)** oder **TICICER (Tullii Ciceronis)** erklären zu dürfen glaubte. Schmitz selbst, indem er die Angabe des cod. Paris. 8777 hinter der Vorrede *In nomine dei summi incipiunt notae Senecae et Ciceronis grammaticorum secundum traditionem Tullii* vergleicht, meint S. 543, es sei wahrscheinlich *Cicer* zu lesen. Aber sicher sind die wol auch nicht mehr ganz deutlichen nächstvorhergehenden Buchstaben **ET** nicht richtig entziffert und in dem **ETTICITER** steckt, von den *citeriores* noch ganz abgesehen, weder *et Tullii Ciceronis*, noch *et Ciceronis*, sondern ein einfaches, landesübliches **FELICITER**. — Darauf wurde von mir das S. 599 erwiedert: Die von M. Hertz oben S. 236 geäußerte Vermuthung, dass in dem nach Kopp's Angabe in der Ueberschrift der Strassburger Notenhandschrift stehenden **TICITER** oder **TICIEER** 'ein einfaches, landesübliches **FELICITER**' stecke, hat durchaus das Richtige getroffen. Die in Uncialen abgefasste Ueberschrift lautet, abgesehen sowol von einigen mehr oder weniger verblassten Buchstabentheilen als auch von einzelnen Buchstabenverschränkungen: *Auxiliante || Dño incipiunt || Notae Senecae felicit̃er. Amen. ||*. Diese auf die Ueberschrift bezüglichen Angaben nebst andern Mittheilungen über den Inhalt der Strassburger Notenhandschrift erhielt ich auf desfallsiges Ersuchen Ende 1865 von meinem Freunde W. Brambach. Den oben angeführten Wortlaut der Ueberschrift hat übrigens, auf Grund einer von mir herrührenden Mittheilung, J. W. Zeibig auf S. 275 seiner 'Nachträge zur Geschichte und Litteratur der Geschwindschreibkunst' (Dresden 1867) bereits abdrucken lassen. Vgl. im Folgenden No. L.]

den Rhetor oder für den Philosophen oder gegen Vater und Sohn für einen dritten dieses Namens aussprechen; vgl. Zeibig a. a. O. S. 30 ff. Nur folgende zwei Bemerkungen möchte ich hinsichtlich der Thätigkeit jener räthselhaften Persönlichkeit machen. 1) Krause (vgl. Zeibig S. 30 u. 31) irrt, wenn er sagt, dass Seneca's 'Werk gegen 15000 (in quindecim millia) stenographische Schriftbilder enthielt, wie wir aus einem Werke des Isidorus wissen'; denn bei Gruter finden sich, die zahlreichen christlichen Noten mitgerechnet, deren zusammen nur etwa 13000, vgl. Kopp I, § 71, p. 57. 2) Schon Sarpe weist in seinen prolegg. ad tachygr. Rom. p. 26 (vgl. Zeibig S. 30 ff.) mit vollem Recht, wenn gleich nicht mit dem erforderlichen Nachdruck darauf hin, dass die viel citirten Worte im 90. Briefe des Philosophen Seneca (§ 25): 'quid verborum notas . . . vilissimorum mancipiorum ista commenta sunt' durchaus keine Nöthigung enthalten, ihrem Urheber eine Betheiligung an dem Zustandekommen der Notensammlung abzusprechen. Es ist nothwendig auf den Gedankengang kurz, aber genauer als es bisher geschehen einzugehen. Nachdem nemlich Seneca einerseits in Uebereinstimmung mit Posidonius die Philosophie als die Urheberin des glücklichen Lebens und als die Machthaberin des goldenen Zeitalters hingestellt hat, tritt er andererseits der Ansicht jenes Philosophen, die Philosophie sei die Erfinderin der Künste des täglichen Lebens, mit der Behauptung entgegen, die Philosophie sei ebenso wenig die Lehrerin im Bau der Häuser und Städte als in der Anlage künstlicher Fischteiche; alle diese Dinge rührten ebenso vom Luxus her, wie auch die 'ferramenta fabrilia' und die Bearbeitungen der Metalle überhaupt . . . (§ 19) 'a natura luxuria descivit, quae . . . novissime animum corpori addixit.' Auch die Behauptung des Posidonius (§ 25) 'omnia haec sapiens quidem invenit: sed minora quam ut ipse tractaret, sordidioribus ministris dedit' sei falsch: 'immo non aliis excogitata ista sunt quam quibus hodieque curantur. quaedam nostra demum prodisse memoria scimus, ut speculariorum usum perlucente testa clarum transmittentium lumen, ut suspensuras balnearum et impressos parietibus tubos, per quos circumfunderetur calor, qui ima simul ac summa foveret

aequaliter. quid loquar marmora, quibus templa, quibus domus fulgent? quid lapideas moles in rotundum ac leve formatas, quibus porticus et capacia populorum tecta suscipimus? quid verborum notas, quibus quamvis citata excipitur oratio et celeritatem linguae manus sequitur? vilissimorum mancipiorum ista commenta sunt. Sapientia altius sedet nec manus edocet: animorum magistra est.' Wer sieht nicht, dass in diesem Zusammenhange nicht bloss die 'verborum notae', sondern auch die übrigen vorher genannten Künstlichkeiten ('quaedam nostra demum . . . tecta suscipimus') unter 'commenta' verstanden werden? Ist dies aber der Fall, wer kann den Beweis erbringen, dass jene 'commenta' sämtlich von eigentlichen, zufolge ihres Standes geringgeschätzten Sklaven ausgegangen seien? Gelänge dieser Beweis aber auch wirklich, so müsste man dennoch zugeben, dass es sich hier bei Seneca nicht um den bürgerlich verachteten Sklavenstand, sondern um die in jenen Erfindungen sich offenbarende Gesinnung handle. Mit andern Worten, unter den 'vilissima mancipia' ist nicht verächtliches Sklavenvolk im bürgerlichen Sinne zu verstehen, sondern es werden damit Menschen überhaupt bezeichnet, die, im Gegensatze zu dem höhern Standpunkte und zu der auf Geistesbildung abzweckenden und darum edlern Thätigkeit des 'Weisen', von der naturgemässen Einfachheit sich entfernt haben, zu Sklaven der künstlich gesteigerten Bedürfnisse geworden sind und in dem Schaffen und Befriedigen dieser Bedürfnisse gegenüber den höhern Zielen der Weisheit eine niedrige Gesinnung bekunden. 'Si vero' sagt Sarpe a. a. O. mit Recht 'ita voluerimus argumentari, ut quidquid in scriptis Seneca contempsit, idem repudiarit in vita; perfacile demonstrabimus Senecam nec eloquentem fuisse nec eruditum nec gloriae cupidum nec opum immensarum possessorem . . . quid obstat, quominus tachygraphiae rationem ita ipsi placuisse arbitremur, ut et notas colligeret et numerum earum augeret?'

VI.

Wie es sich im bisherigen darum handelte, für L. Annaeus Seneca, im Gegensatze zu der gewöhnlichen Auffassung jener

Briefstelle, wenigstens die Möglichkeit eines Antheiles an dem Zustandekommen der Notensammlung aufrecht zu erhalten, so verfolgt die nachstehende Erörterung ein gleiches Ziel für Thascius Caecilius Cyprianus, den Bischof von Karthago († 258), und zwar im Anschluss an eine Mittheilung des gelehrten Johannes von Tritenheim, d. h. desjenigen Mannes, dem, irre ich nicht, das grosse Verdienst gebührt, einer Handschrift der Tironischen Noten zuerst Aufmerksamkeit geschenkt, dieselbe wenigstens zu seiner Zeit vor dem Untergang bewahrt und, wenn auch zum kleinsten Theile, ihrem Inhalte nach bekannt gemacht zu haben. Trithemius nemlich, 1483—1505 Abt des Benedictinerklosters Sponheim bei Kreuznach, von 1506—† 1516 mit derselben Würde im St. Jacobskloster zu Würzburg bekleidet, spricht sich über eine Handschrift der 'Notae' an drei verschiedenen Stellen seiner im J. 1508 verfassten und dem Kaiser Maximilian I dedicierten 'Polygraphia' also aus:

1) p. 18 (ed. Colon. 1571) in der 'praefatio ad Maximilianum I Caesarem': 'Marcus Tullius Cicero facundus orator, ingenio vsus et arte, phraseos minutias commutauit in signa et thelematos sui philergiam siue characterem pro vsitata phrasi locauit . . . Cyprianus vero Carthaginensis ecclesiae sanctissimus praesul et martyr ipsa Ciceronianae institutionis documenta, Christianorum volens prouidere utilitati, haud mediocriter ampliavit, et quae defuerant moribus adiunxit.'

2) Aehnlich heisst es p. 46 ff. in der 'Expositio in Prologum'. 'Marcus Tullius Cicero facundus Romanorum orator, ingenio vsus et arte, phraseos minutias commutauit in signa, et reliqua. Explanatio. Librum scripsit notarum ad filium, quem beatus martyr Cyprianus postea Christianorum vsui ampliavit, in modum scilicet dictionarii, ubi secundum ordinem ponuntur primo characteres siue notae, postea dictiones per eosdem characteres designatae, ita quod dictio quaeuis per notam sibi significatur praepositam. His notis siue characteribus psalterium Latinum integrum et pulchre descriptum olim vidimus in bibliotheca maioris ecclesiae Argentinensis, cui nescio quis rerum iudex ignarus titulum forinsecus praeposuerat talem: Psalterium in Armenica lingua. Sed errauit,

cum sic potius fuerit scribendum: Psalterium Latinum characteribus Tullianis conscriptum. Nam quilibet character vnam dictionem integram repraesentat Latinam. Nec me fallit aestimatio, cum dictionarium ipsum Ciceronis a sancto Cypriano emendatum penes me in antiquo volumine scriptum integrum habeam et incorruptum, quod nusquam vidi alibi. Tanto vero est copia notarum siue characterum cum dictionibus sibi subiectis, quod omnino sufficiunt ad scribendum Latino sermone quaecunque volueris.'

3) Am ausführlichsten berichtet er im 6. Buche derselben 'Polygraphia': 'De notis et mirabili modo, sed nimis laborioso, scribendi M. Tullii Ciceronis et post eum Sancti Cypriani episcopi et martyris. Marcus Tullius Cicero facundus Romanorum orator librum scripsit non paruae quantitatís Notarum, quem Sanctus Cyprianus Carthaginensium praesul et martyr, multis et notis et dictionibus ampliauit, adiiciens vocabula Christianorum vsibus necessaria, vt opus ipsum fieret non solum vtile paganis, sed multo magis etiam fidelibus. Rarus est codex et a me semel duntaxat repertus, vilique precio emptus. Nam cum anno Dominicae natiuitatis M. quadingentesimo sexto' — Gruter hat 1497 — 'bibliothecas plures librorum amore perlustrarem, reperi memoratum codicem in quodam Ordinis nostri monasterio, nimia vetustate neglectum, proiectum sub puluere atque contemptum. Interrogavi abbatem doctorem iuris quanti illum aestimaret. Respondit: Sancti Anselmi parua opuscula nuper impressa illi praeferrem. Ad bibliopolas abii, quoniam in ciuitate res contigit metropolitana' — Köln? Mainz? — 'postulata Anselmi opuscula pro sexta floreni parte comparauí, abbati et monachis gaudentibus tradidi et iam prope interitum actum codicem liberaui. Decreuerunt enim pergameni amore' ('illico' Gruter) 'radendum. Biennio ferme post haec eques Argentinam in causis Ordinis ascendi, admissusque per Ioannem Keisersbergium insignem loci Concionatorem in bibliothecam maioris ecclesiae Psalterium repperi totum huiusdem Tullii et Cypriani notis exaratum' Darauf folgt fast wörtlich die obige Erzählung. Zuletzt heisst es: 'Vt videas lector formam Ciceronis notandi, paucas subiicere notas statuimus.' Es folgen 30 Noten:

approbat	modestus	epistola
comprobat	immodestus	litera
improbis	modicus	literae
probus	immodicus	syllaba
probitas	commodus	tempus
improbitas	incommodus	per tempus
probabilis	accōmdat (so!)	per idem tempus
reprobat	in modum	temporalis
modus	admodum	extemporalis
modulus	quem admodum	homo.

Mit Bezugnahme auf obige Angaben stimme ich Zeibig a. O. S. 58 zwar bei, wenn er sagt: 'Es wird keiner Widerlegung bedürfen, wenn Abt Ioannes von Tritenheim annimmt, dass Cicero eine Schrift über Stenographie verfasst habe. Es handelt sich ohne Frage nur um eine Handschrift jener Commentare, deren Hauptbestandtheil das Werk Tiro's ausmacht.' Ob aber diese Verwechselung Cicero's mit seinem Freigelassenen dem Trithemius allein zur Last zu legen sei, scheint mir sehr fraglich. Oder warum könnte in seinem Codex nicht wirklich, wie er selbst angibt, Cicero's Name gestanden haben, ähnlich wie es nach Kopp's Mittheilung in der oben erwähnten Pariser Handschrift in der That heisst: . . . 'notae Senecae et Cyseronis grammaticorum secundum traditionem Tullii', und wie in der Strassburger wahrscheinlich 'Cicer' zu lesen ist? [Letzteres war ein Irrthum Kopp's, s. vorh. S. 192 Anm.] Gleicherweise kommt es mir doch nicht wie eine blosse, nicht begründete Behauptung vor, 'dass Thascius Cäcilius Cyprianus . . . die Commentare über Tironische Noten durch Schriftbilder für neugebildete Worte der Christen vermehrt und das Werk somit auch den Glaubensgenossen nutzbar gemacht habe' (Zeibig a. O. S. 59). Wie in aller Welt, frage ich, hätte Trithemius gerade auf die Person des h. Cyprianus ohne irgend eine äusserliche Veranlassung verfallen sollen? Nun ist aber ja doch christlicher und zwar systematischer Einfluss bei der heutigen Redaction der Noten unleugbar, und nicht minder ein reges Interesse für Stenographie in der ältern Kirche, wie Zeibig selbst so trefflich nachgewiesen hat, vorhanden gewesen. Wol möglich daher, dass der thätige

Bischof von Karthago an den Noten gearbeitet und dass in des Trithemius Handschrift irgend eine desfallsige Angabe sich befunden hat. Diese Handschrift, welche mit keiner der bisher bekannt gewordenen identisch zu sein scheint, ist aber allem Vermuthen nach später dennoch verloren gegangen oder wenigstens bis jetzt noch nicht wieder aufgefunden worden.

<p>Gruter. (Comm. I.)</p>	<p>Casseler Hs. (Comm. I.)</p>
<p>Cap.</p>	<p>Cap.</p>
<p>1) AB — Nobilis cognitorum Explicit cap. 1. [Grut. p. 12.]</p>	<p>1) AB — (Schluss fehlt, s. o. S. 533 [s. vorh. S. 184 f.]</p>
<p>2) Incipit cap. 2. TVO — Confors Explicit cap. 2. [p. 16.]</p>	<p>2) (Fehlt ganz, s. o. S. 534 [s. vorh. S. 184 f.]</p>
<p>3) Incipit cap. 3. CAPIT — Non recessit Finit cap. 3. [p. 18.]</p>	<p>3) (Ausdrückliche Anfangsbezeichnung fehlt, s. o. S. 534 [s. vorh. S. 185.] — Non recessit) EXPLT CAP III</p>
<p>4) Incipit cap. 4. CADIT — Casubla Explicit cap. 4. [p. 18.]</p>	<p>4) CADIT — Casubla EXPL CAP IIII.</p>
<p>5) Incipit cap. 5. TENDIT — Coinquilinus Explicit cap. 5. [p. 21.]</p>	<p>5) TENDIT — Inquilinus EXPL CAPITL . V .</p>
<p>6) Incipit 6. ANTVR — Re non solet Explicit cap. 6. [p. 26.]</p>	<p>6) ANTUR — Re non solet EXPLT CAPL . VI .</p>
<p>7) Incipit cap. 7. A — Vps Explicit cap. 7. [p. 30.]</p>	<p>7) A — upf EXPLICIT CAPL VII .</p>

VII.

Was die Eintheilung der Noten angeht, die noch nirgendwo einer genauern Betrachtung unterzogen worden ist, so ergibt sich dieselbe für die bis jetzt genauer bekannten Hss. am besten aus einer tabellarischen Uebersicht ihrer betreffenden Angaben.

Göttweiger Hs. (Comm. I.) Cap.	Wolfenbütteler Hs. (Comm. I.) Cap.
	1) AB — ignobilitas cognitorum (ausdrückliche Schluss - Bezeichnung fehlt.) Durch Auszeichnung von
	2) TVO ist aber ein grösserer Abschnitt (hier = c. 2) angedeutet, was dadurch bestätigt wird, dass hinter 'Confors' steht:
	3) INOÏPT CAPITULUS. III. CAPIT — ? Schlussbezeichnung hinter 'Non recessit' fehlt.
	4) CADIT nur als Stichwort, nicht als Anfang eines grössern Abschnittes bezeichnet.
	5) Ebenso TENDIT —
	6) ANTVR
	7) A
	} wie oben bei TVO

Gruter. (Comm. I.)	Casseler Hs. (Comm. I.)
<p>Cap. 8) Incipit cap. 8. BAT — Clac Finit cap. 8. [p. 31.] 9) Incipit 9. PROBVS — Ad subleuan- dum Explicit c. 9. [p. 46.]</p>	<p>Cap. 8) BAT — CLAC EXPL̄ CAPL̄ VIII . 9) PROBUS — Amabilis EXPLICIT COM̄ PRIMUS . , .</p>
<p>10) Incipit cap. 10. VERTIT — Amabilissime frater Explicit commentarius 1. [p. 60.]</p>	
(Comm. II.)	(Comm. II.)
<p>1) Incipit commentarius 2. PVRPVA — Continentia Explicit cap. 1. [p. 81.] 2) Incipit . 2. VERBOTENVS — Ab ini- tio adolescentiae Explicit cap. 2. [p. 82.] 3) Incipit tertium TVRBAT — Tinctorium Explicit cap. 3. [p. 82.] 4) Incipit 4. LEDIT — Haeresis Explicit cap. 4. [p. 84.] 5) Incipit cap. 5. SVBTILIS — Nanciscitur.</p>	<p>1) PVRPORA — Continuo EXPLCT̄ CAPT̄ . I . 2) UERBOTENUS — Ab initio adolescentiae EXPLICIT CAPITL̄ . II . 3) Turbat — Tinctorium [a 2 m. -orium] EXPLICIT CAPTL̄ . III . 4) Laedit — Haeuresis EXPLICIT CAPTL̄ . IIII . 5) SVBTILIS — Nanciscitur</p>
<p>Explicit cap. 5. [p. 93.]</p>	<p>EXPLICIT CAPT̄ . V .</p>

Göttweiger Hs.

(Comm. I.)

Cap.

Wolfenbütteler Hs.

(Comm. I.)

Cap.

8) BAT wie oben bei TVO.

9) 'Ein grösserer Abschnitt ist S. 26 durch Auszeichnung von 'probus' angedeutet, ebenso S. 49 beidem Worte 'purpura', S. 85 bei gaudet.' Sickel a. a. O. S. 8.

9) PROB: (wie nebenstehend im Go.) — amabilissimus frater
EXPL COM|MENTA-
RIUS · I ·

(Comm. II.)

1) Vgl. Bem. zu Comm. I, 9.

(Comm. II.)

1) PVRPVRA — Continuo

2) UERBOTENUS (wie Comm. I, 2) — Ab initio adolescentiae

3) TURBAT (wie Comm. I, 4 u. 5) — tinctorium

4) LAEDIT (wie Comm. I, 4 u. 5) — heuresis

5) SVBTILIS (wie Comm. I, 9 in Go. u. Gu.) — Nanciscitur

EXPLICIT|CAPITULUS"
QUINTUS||

Gruter.

(Comm. II.)

Cap.

- 6) Incipit · 6.
CLAMAT — Tabellarius
Explicit cap. 6. [p. 98.]
- 7) Incipit 7.
CLEMENS p. 98, 1 (Numerus hic est p. 100, 3)
— Super universa milia
Explicit numerus Explicit commentarius secundus. [p. 102.]

(Comm. III.)

- 1) Incipit comentarius tertius.
GAVDET — In obsidione
Explicit cap. 1. [p. 116.]
- 2) Incipit 2.
HAVD — supinus
Explicit cap. 2. [p. 119.]
- 3) Incipit caput 3.
FLECTIT — In diuisione fratrum
Explicit caput 3. [p. 125.]
- 4) Incipit cap. 4.
AVRVM — Pernicitas
Explicit cap. 4. [p. 136.]

- 5) Incipit · 5.
PVTEOLI — Ideae
Explicit cap. 5. [p. 141.]

Casseler Hs.

(Comm. II.)

Cap.

- 6) CLAMAT — Tabellarius
EXPL̄CT OPT̄ · VI ·
- 7) CLEMENS — Mille milia
EXPL̄CT CAPTL̄ · VII ·

- 8) GAVDET — In obsidione
EXPL̄CT CĀP · VIII ·
- 9) HAVT — Resupinat
- 10) INCIPT CAPITL̄ · X ·
FLECTIT — In diuisione fratres

- 11) INC̄PT CAPTL̄ · UNDECIM
AURUM — Pernicitas
EXPLICIT COM
SECUND

(Comm. III.)

- 1) PUTEOLI — Ideae

- | Göttweiger Hs.
(Comm. II.) | Wolfenbütteler Hs.
(Comm. II.) |
|--|---|
| Cap. | Cap. |
| | 6) CLAMAT — tabellarius |
| | 7) CLEMENS (wie Comm. I,
4 u. 5) — super universa
milia |
| | EXPLICIT CAPITUL .
SEPTIMUS . |
| 8) Vgl. Bem. zu Comm. I, 9. | 8) GAVDET — In obsidione |
| | 9) HAUD (wie Comm. I, 4
u. 5) — resupinat |
| | 10) FLECTIT (wie Comm. I, 9
in Go. u. Gu.) — in diui-
sione fr̃m. |
| 11) 'S. 105 steht nach der
Note 'pernicitas' in Ma-
juskel: finit commenta-
rius III, incipit IV.'
Sickel a. a. O. | 11) AURUM (wie Comm. I,
4 u. 5) — pernicitas |
| (Comm. III.) | (Comm. III.) |
| | 1) PVTEOLI (wie Comm. I,
9 in Go. u. Gu.) — ideae |

Gruter.

(Comm. III.)

Cap.

- 6) Incipit cap. 6.
AEDVVS — Obsedatus
campester
Explicit cap. 6. [p. 142.]
- 7) incipit · 7.
COSTVRGIS — Termesti-
nus
Explicit cap. 7. [p. 144.]
- 8) incipit cap. 8.
ALPES — Lanx.
Explicit comment. 3. [p.
157.]

(Comm. IIII.)

- 1) incipit 4.
PRAETEXTA — Tricli-
nium
Explicit cap. 1. [p. 164.]
- 2) Incipit cap. 2.
AES — Sirenies
Expliciūt cap. 2. [p. 171.]
- 3) Incipiunt cap. 3.
PLODIT — Formica
Explicit cap. 3. [p. 177.]
- 4) Incipit cap. 4.
NAVIS — Palmbachus
Expli · Capitulus 4 · incip ·
capitu · 5. [p. 185.]

(Comm. V.)

ATTIVS — Zeusis
Explicit com̄tarius vnus.
Inci · commentarius alter
qui est novissimus. [p. 191.]

Casseler Hs.

(Comm. III.)

Cap.

- 2) INCIPIT CAPTL · II ·
AEDUUS — Obsedatus
campester
- 3) INCPT̄ CAPITL̄ · III ·
CONSTURGIS — Terme-
stinus
- 4) INCIP̄ CAPL̄ QUARTVS
ALPES — LANCX ·
EXPL̄ COM̄TRIUS III ·

(Comm. IIII.)

- 1) INCIPIT QUARTUS
PRAETEXTA — Tricli-
nium
- 2) INC̄P̄ CAPL̄ SEC̄D̄
AES — SIRENIES
- 3) PLODIT (wie Comm. I, 9
in G. u. Gu.) — Formica
- 4) INCIPIT CAPL̄ IIII ·
NAVIS — Palembachus
EXPLICIT COM̄ · IIIĪ ·

(Comm. V.)

INCPT̄ QUINTUS
ATTIUS — Zeusis
EXPLICIT COM̄TR̄ · V̄ ·

Göttweiger Hs.

(Comm. IIII.)

Cap.

Wolfenbütteler Hs.

(Comm. III.)

Cap.

2) AEDUUS (wie Comm. I,
4 u. 5) — obsenatus
campester

3) CONSTVRGIS (wie
Comm. I, 4 u. 5) — Ter-
mestinus

4) ALPES (wie Comm. I, 9
in Go. u. Gu.) — lanex
EXPLT COMR · III ·

(Comm. V.)

1) 'S. 116 beginnt wieder mit
praetexta ein grösserer
Abschnitt.' Sickel a. a O.

(Comm. IIII.)

1) INCPT · IIII ·
PRAETEXTA — tricl-
nium

2) AES (wie Comm. I, 4 u. 5)
— serenitas

3) INCPT CAPTL · III
PLODIT — formica

4) NAUIS (wie Comm. I, 4
u. 5) — palembachus

(Comm. V.)

INCPT COMR · V ·
ATTIVS — Zeusis
EXPLT COMR · V ·

Gruter. (Comm. VI.)	Casseler Hs. (Comm. VI.)
Cap. SVPER NOTAS — Die Sabbati FINIS [p. 197].	Cap. INCPT · ^{us} VI · SUPER NOTAS — Pla- teola EXPLNT COMTAR · SEX FELICITER ^{us} DŌ GRA- TIAS AMEN

Aus der vorstehenden Zusammenstellung geht hervor, dass die Noten schon seit alter Zeit in sechs Commentare zerfallen: denn wenn übereinstimmend im C. und im Gu. hinter 'Palembachus' die ausdrückliche Schlussbezeichnung des 4. Commentars folgt, dagegen bei Gruter steht: 'Palm-bachus || Expli · Capitulus 4 · incip · capitulus · 5', so ist bei letzterm doch offenbar auch zu lesen: 'Explicit commentarius 4. incipit commentarius 5.' Und wenn ferner im C. und im Gu. hinter 'Zeusis' das Ende des 5. Commentars bezeichnet ist, so zweifle ich keinen Augenblick, dass in den bei Gruter hinter 'Zeusis' stehenden Worten 'Explicit commentarius vnus' ebenfalls ein alter Schreibfehler steckt. Man beachte doch, dass dem 'Explicit comm. vnus' ein 'Incipit comm. vnus' nicht vorhergeht. Offenbar stand statt 'vnus' ursprünglich in der Hs. ^{us}V = QVINTVS [wie es ja im C. noch erhalten ist]. Nachdem aber jene irrthümliche Schreibung einmal stattgefunden, hat dieselbe, statt des ohne Zweifel alten und einfachen [im C. noch stehenden] ^{us}VI = SEXTVS, weiterhin sowohl das fehlerhafte 'alter' als auch das sachlich allerdings begründete 'qui est novissimus' im Gefolge gehabt. Nichts anderes als ein Versehen des Schreibers wird es auch sein, wenn im Go. hinter 'pernicitas' 'finit commentarius III' statt II, und 'incipit IV' (III) statt III geschrieben steht. [Im Gegentheile: die Angaben im Gotvic. sind unverändert zu lassen;

Göttweiger Hs.

Wolfenbütteler Hs.

(Comm. VI.)

Cap.

SVPER NOTAS — aga-

pem

EXPLI || ad fadimas ||

CIUNV || curtiferis ||

NOTAE || SENE|CAE|

DO GRATIAS || AMEN

in sie beruhen auf anderer Abgrenzung des 3. und 4. Commentars, wie im Folgenden unter Nr. LIV, S. 252 zu ersehen ist.]

Was sodann die Capitelabtheilungen betrifft, so herrscht ersten Commentare zwischen jenen vier Hss. theils directe Uebereinstimmung theils deshalb keine ausdrückliche Verschiedenheit, weil aus dem überhaupt häufigen Fehlen der Capitelangaben im Go. und im Gu. um so weniger ein verschiedenes System eben dieser Unterabtheilungen gefolgert werden kann, als überall da, wo sich desfallsige Angaben finden, diese in Uebereinstimmung sowol mit Capiteln der Gruter'schen Hss. als mit denen des C. erscheinen. Auch die Differenz, dass bei Gruter im Comm. I. zehn, im C. und im Gu. nur neun Capitel als solche benannt sind, ist nur eine vereinbare, weil auch in diesen beiden Hss. (C. fol. 30^a, Gu. fol. 21^b) bei 'VERTIT' durch ein grösseres Schriftbild und durch grössere Majuskel der Anfang des neuen d. h. zehnten Capitels signalisiert ist.

Beim 2. Commentar ist die Verschiedenheit einzelner Hss. gewöhnlich. Bei Gruter schliesst Comm. II, p. 108 mit dem Cap. hinter der gleichzeitigen Schlussbezeichnung der auf Zahlen bezüglichen Noten; dagegen endigt im C. der Comm. erst mit dem elften Cap. hinter 'Pernicitas'. Während daher mit 'GAVDET' bei Gruter schon das erste p. des dritten Comm. anfängt, beginnt mit derselben Note

im C. das achte Cap. des zweiten Comm. Eine mehr symmetrische und darum praktische Vertheilung der Noten unter den 2. und 3. Commentar spricht für die Grutersche Anordnung, das hohe Alter der Casseler Hs. für deren Eintheilung. Da es sich aber für uns um praktische Gesichtspunkte bei den Noten nicht mehr handeln kann, so folge ich der Autorität des C. Zweifelsohne liegt uns übrigens in dieser Verschiedenheit der Gruterschen Hss. eine Spur von redactioneller Thätigkeit an den Noten vor. Im Schlusse des 3. Comm. [beziehungsweise des 4. im Gotvicensis] treffen dagegen alle vier Hss. zusammen, und diese Uebereinstimmung dauert dann auch, natürlich abgesehen von der grössern oder geringern Vollständigkeit der Hss., von da ab bis zum Schlusse fort. [Beschränkungen und Erweiterungen der im Vorhergehenden aufgestellten tabellarischen Uebersicht haben sich seitdem für Haupt- und Unterabtheilungen der Notencommentare aus der Collation der Pariser Handschriften ergeben, worüber das Nähere im Folgenden unter Nr. LIV zu ersehen.]

XLIX.

DE ROMANORUM TACHYGRAPHIA.*

Tachygraphiae Romanorum duplex distinguenda est species. Ac prior quidem, minus perfecta sed antiquior, repraesentatur per illa scribendi compendia, quae litterae singulares sive notae vocantur, in quibus pro perscriptis vocabulis ipsis sola eorundem littera initialis ponitur. De quibus compendiis, quorum ab initio quidem potissimus usus erat in libris iuris quorumque laterculos confecisse videtur M. Valerius Probus Berytius, 'qui floruit Nerone imperante', Isidorus Hispalensis 'sub titulo de notis iuridicis' in Originibus, I, 23, haec tradit, 'prout leguntur in antiquissimo libro Guelferbytano (Weissenburg. 64 saec. VIII)': *'Quaedam autem litterae in libris iuris [iuris supra versum] verborum suorum notae sunt, quo scriptio [quod inscriptio cod.] celeris brevisque fiat. Scribebatur autem verbi gratia*

per B et F bonum fatum
per S et C senatus consultum
per R et P res publica
per P et R populos Romanus
per D et T dum taxat
per supinam M litteram N mulier
per P secundum naturam pupillus
per B averso capite pupilla
per unum K caput
per duo KK calomnie kausa
per I et E iudex esto
per D et M dolum malum.

* [v. Panstenographikon (Dresd. 1869), I, p. 3—12.]

Cuius generis plurimas consimiles notas in libris antiquis invenimus. Has iuris notas novitii imperatores a codicibus legum abolendas sanxerunt, quia multos per has callidi [callidae cod.] ingenio ignorantes decipiebant, atque ita iusserunt scribendas in legibus litteras, ut nullos errores, nullas ambages adferant, sed sequenda et vitanda aperte demonstrant [demonstrarent cod.]

'Ex his' — Theodori Mommseni verba repeto, cuius beneficio novem nunc Notarum laterculi exhibiti sunt apud Keilium, Grammaticæ. Latt. vol. IV p. 265 sqq. — 'pro exemplorum paucitate satis multa redeunt apud Probum; sed alia differunt, ut *calumniae causa* apud Isidorum notatur K. K, apud Probum K. C, neque Probum crediderim docuisse in notis ad femininum genus significandum litteras singulares inverti, ut invertuntur W et b apud Isidorum. Nam meliore aetate ad distinguendas feminas usurpabant litteras non inversas, sed conversas dextrorsum, ut sunt O Gaia vel potius mulier, Q pupilla, T filia.'

Ab hac autem simplicissima brevissimaque notandi ratione, ex qua prorsus secundum nomen litterarum singularem pro toto vocabulo nihil scribebatur nisi una littera initialis, pridem apparet eo processum esse, ut duae vel tres ab initio litterae notarentur, velut in antiquissimis illis compendiis conspicitur quae sunt PR (praetor), TR. PL (tribunus plebis), COS (consul). Sed ne in hoc quidem modulo acquietum esse Mommseniani illi Notarum laterculi prodocent; sed usus et consuetudo eo transibat, sicut Mommsenus l. l. iam docuit, ut insuper mediae vocabulorum litterae, maxime quae syllabas inciperent, adicerentur, denique etiam terminationes vocabulorum una pluribusve litteris repraesentatae superadderentur, velut KAP kaput, EX · CO excepto, RGFA regis filia, cet.

Quantumvis autem talium compendiorum sive simplicium sive ex mediis terminalibusque litteris conflatorum numerus eo praesertim augetur, quod eiusmodi litterae singulares ultra libros iuris postea etiam in aliis scriptionibus usurpabantur, tamen perscripto ceterorum vocabulorum contextui intermixtae non sufficebant, quibus quaecunque vocabula scriberentur. Hunc ipsum ad finem inventae sunt illae Notae, quae, Carpentario auctore, dicuntur *Tironianae*: quibus altera

eaque perfecta tachygraphiae Romanorum species continetur. De quarum historia sub titulo *De notis vulgaribus* Isidorus Origg. I, 21 haec tradit ad Suetonium, ut videtur, auctorem referenda: *‘Vulgares notas Ennius primus mille et centum invenit. Notarum usus erat, ut quidquid pro contione aut in iudiciis diceretur, librarii scriberent simul astantes, divisim inter se partibus, quot quisque verba et quo ordine exciperet. Romae primus Tullius Tiro, Ciceronis libertus, commentatus est notas, sed tantum praepositionum. Post eum Vipsanius Philargyrus et Aquila, libertus Maecenatis, alius alias addiderunt. Denique Seneca, contractu omnium digestaque [sic enim legendum] et aucto numero opus effecit in quinque milia.’*

Quaerendum est hoc loco, num Tironianae Notae a vulgaribus notis Ennianis diversae sint. Sickelius quidem Actorum regum et imperatorum Karolinorum vol. I, p. 329 proficitur sibi de diversitate illa omnem scrupulum nondum exemptum esse. Ac fatendum sane est: si verba illa ‘Vulgares notas Ennius primus mille et centum invenit’ per se consideramus nulla ratione habita eorum verborum, quae statim insecuntur, posse omnino per ‘vulgares’ illas Ennii notas significari litteras singulares. At respiciens ac perpendens, quo contextu de vulgaribus illis notis ab Ennio inventis verba fiant, ego quidem non possum non statuere, vulgares Ennii notas a Tironianis i. e. stenographicis Notis diversas non fuisse. Quid enim continuo apud Isidorum de usu notarum adiectum videmus?: ‘Notarum usus erat, ut, quidquid pro contione aut in iudiciis diceretur, librarii scriberent.’ Ni fallor, compendia illa sive litterae singulares nunquam adhibitae sunt ac ne poterant quidem adhiberi, ut, quidquid pro contione aut in iudiciis diceretur, librarii scriberent. Ergo meo quidem iudicio diversitas inter Ennianas et Tironianas h. e. stenographicas Notas statuenda non est. Sane quis fuerit ille Ennius, diu multumque dubitatum esse video. Tamen ego facile crediderim, ‘Rudinum’ illum ‘hominem’ fuisse primum et auctorem et conditorem stenographiae Romanae. Quod ut credam, compluribus caussis adducor, quarum prima posita est in ipso nomine. Annon hoc tam nude simpliciterque positum quodammodo cogit unumquemque, ut scriptorem illius

loci sive Suetonium sive Isidorum ante omnia celeberrimum illum poetam in mente habuisse statuat? Nonne quicumque illum locum legit, et ipse statim de Rudino vate cogitat? Accedit, quod tale studium tachygraphicum a persona Ennii poetae mea quidem opinione minime alienum est. Etenim idem ille, ut nemo nescit, auctor est geminatarum in scribendo consonantium Latinarum; eundem hominem sollertissimum dactyli hexametri auctorem apud Romanos fuisse constat. Quid igitur? Nonne Ennius habendus est is, qui ad formalem linguae Latinae partem excolendam incubuerit, speciatim vero, id quod in ipsa illa geminatione consonantium conspicitur, ad scripturam Latinam advertisse animum? Quapropter verum dixisse 'nonnullos' illos crediderim, qui, ut Suetonius refert de Gramm. 1., tradebant 'duos libros de litteris syllabisque, item de metris ab eodem Ennio editos.' Nam quae idem Suetonius l. l. addit: 'iure arguit L. Cotta non poetae sed posterioris Enni esse, cuius etiam de augurandi disciplina volumina ferantur': ea ipsa satis indicant, de 'posteriore' illo Ennio deque voluminibus ab eodem conscriptis non satis constitisse. Reliqua sunt duo argumenta, eaque gravissima, quae ab alphabeto notarum Tironianarum ducta sunt. Perlustrantes enim tachygraphicum Notarum alphabetum non possumus non animadvertere, praeter vulgarem L litterae formam, quam Ritschellius P. L. M. E. Enarrat. p. 52 ad tab. 59A docuit vergente demum saeculo sexto ascisci coeptam, adhibere etiam hanc L litterae formam antiquiorem. Praeterea in alphabeto Tironiano desideratur Y littera, cuius loco aut V aut I ponitur. At nemini nunc ignotum est, Ciceronis demum Tironisque temporibus Y litteram e Graecorum et lingua et litteratura in Latinam translata esse. Quid ergo? Estne ullo modo credibile, in alphabeto Tironiano, quod et C et G et K litteras accurate discriminat, ex studio quodam minuendi litterarum numeri, ne quid supervacanei adesset, Y litteram in reliquarum ordinem assumptam non esse? Apparet, ni fallor, Tironianum Notarum alphabetum incohatum esse eo tempore, quo L litterae figura etiamnum exarabatur, necdum Y littera ascita erat. Quod si ita est, nec video qui aliter explicari queat et L litterae

δξύωνιότης et Y elementi absentia, ne ab hac quidem graphica parte quidquam obstat, quominus poetam Ennium Notarum stenographicarum primum auctorem et conditorem fuisse contendamus. Quin etiam, dummodo premere liceat Isidori verba, concludi posse videtur, non Romae Ennium MC illa signa stenographica excogitavisse sed alibi et antequam anno 204 a. Chr. e Sardinia Romam a Catone deduceretur. Romae enim legimus primum Tironem Notas sive commentum sive commentatum esse (utrumque ad idem redit; nempe Notarum commenta commentario illustravisse Tiro putandus est), 'sed tantum praepositionum'. Quod auctarium a Tirone factum res ipsa flagitat, ut pertinuisse credamus non solum ad sex illas praepositiones 'loquellares' quae sunt *an, con, di, dis, re, se*, itemque ad 'casuales' *ad, ante* cet., verum etiam ad permulta illa vocabula composita, substantiva dico, adiectiva verba, adverbia, quibus aut 'loquellares' illae aut 'casuales' praepositiones praefixae sunt. Vnde facile aestimari potest, quantus re vera Notarum numerus Tirone auctore Ennianis illis inventis succreverit. Ceterum Tironis ipsius laterculos quodammodo suam originem a Graecorum tachygraphia traxisse, quae Tironi, cum Ciceronem Athenas comitaretur et Eleusinem, innotuerit, id non magis constat, quam ab Ennio e Graecia MC illas notas ad Romanos translatas esse: quode quendam scriptorem alicubi in compendio Germanicae stenographiae hariolari memini. Sed hoc constat Plutarchi in Catone testimonio anno Urbis 691 (63 a. Chr.), h. e. centum circiter annos post Ennii mortem, quae accidit a. 585 Urbis (169 a. Chr.), auctore Cicerone consule affuisse in senatu notarios, qui Catonis adversus Catilinariorum orationem exciperent: Τοῦτον μόνον scribit Plutarchus, ὃν Κάτων εἶπε διακώζεσθαι φασὶ τὸν λόγον, Κικέρωνος τοῦ ὑπάτου τοὺς διαφέροντας δξύτητι τῶν γραφῶν (quibus Tironem probabiliter annumeraveris) σημεία προδιδάξαντος ἐν μικροῖς καὶ βραχείς τύποις πολλῶν γραμμάτων ἔχοντα δύναμιν, εἶτα ἄλλον ἀλλαχόσε τοῦ βουλευτηρίου σποράδην ἐμβαλόντος. οὕτω γὰρ ἤσκουν οὐδ' ἐκέκτηντο τοὺς καλουμένους σημειογράφους, ἀλλὰ τότε πρῶτον εἰς ἔχνος τι καταστήναι λέγουσιν.

Ennium igitur et Tironem veros fundatores et inventores

duco tachygraphici Romanorum systematis. Tironis autem aetate illa ipsa Plutarchi verba satis indicant etiam imperfectam fuisse Notis excipiendi artem. Itaque Vipsanius Philargyrus, Aquila Ennii Tironisque vestigia secuti, alius alias Notas addiderunt laterculis a duoviris illis confectis. Denique Seneca contractu omnium laterculorum digestuque et aucto Notarum numero totum opus efficiens in quinque milia ad quasi quendam finem absolutionemque suo quidem tempore perduxisse traditur. Quisnam autem Seneca intellegendus sit, hodie pro certo affirmari nequit; posse tamen de L. Annaeo Seneca haud improbabiler cogitari, mihi videor in 'Tironianis', p. 538 sq. [v. supra p. 192 sqq.] demonstravisse.

Inspicientes autem Notarum Tironianarum collectionem a Grutero editam numerum Notarum ultra quinque illa milia a Seneca congesta adauctum invenimus: quod factum est eo, quod posterioribus aetatibus vel usque ad ipsorum Karolinorum regum imperatorumque tempora cum multae aliae tum ad Christianorum usum spectantes Notae additae sunt. Vt hodie totus Notarum numerus fere tredecim milia signorum tachygraphicorum interpretamentorumque complectatur. Quae omnia Iulius Zeibigius praeter ceteros accuratissime persecutus est in libro Dresdae anno 1863 edito, qui inscribitur 'Geschichte und Literatur der Geschwindschreibkunst': quam deinceps subsecuta sunt 'Supplementa' ibidem anno 1867 prelo expressa.

Quotquot autem codices Notarum Tironianarum aut integros aut mutilos adhuc cognitos habeo, ei omnes, si rei summam spectas, pro diversa Notarum conformatione, ordinatione, multitudine, tota denique recensione distribuendi sunt in classes tres. Quarum prima eademque novissima repraesentatur per codicem Matritensem saeculi XVI, F littera et numero 58 signatum, qui continet apographum Ovetensis codicis saeculo XII scripti. Cuius apographi adhuc inediti, quod inscribitur

Ex vetustissimo

Ouetensi. —

*Incipiunt notas ob erudine Infantum
editas ut fertur a Seneca Cordubense
Poeta. —*

in Germania primus Pertzius notitiam dedit in operis illius, 'Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche-Geschichtskunde', vol. XIII pp. 176 et 784 sq.; in meas autem manus insigni beneficio Aemilii Huebneri venerunt nuper non solum illarum Matritensium Notarum tabulae septem, quas eodem Huebnero amicissime pro me intercedente, Aurelianus Guerra Matritensis, vir summa laude dignissimus, photographa arte faciendas curavit, sed etiam litterae, quas idem Guerra comites interpretesque tramissarum tabularum ad Huebnerum dedit. De quibus Matritensibus Notis, quae fere nullam habent similitudinem cum secundae tertiaeque classium Notis, non attinet singillatim hoc loco agere, quia, qualis ac quanta illa diversitas sit, singulari commentatione propediem exponere in animo est. [Nunc editas a me habes Notas Matritenses in Panstenograph. tom. I, p. 91 sqq.]

Secunda codicum classis repraesentatur per unum Bernensem saeculi X, numero 358 insignitum, membranaceum formae quadratae sed minoris. De quo libro singularem Notarum ordinationem recensionemque complectente quae me docuit epistula Hermannii Vseneri benivole ad me data (vid. Tironian. p. 537 sq. [v. supra p. 190]), ea nunc in omnem partem suppleta sunt propensa in me voluntate Hermannii Hageni, amici mei Bernensis, quo adiutore facili negotio impetravi, ut meum in usum apographum eius codicis fieret omnibus numeris accuratissimum. Atque de hoc quoque libro manuscripto per aliam commentandi opportunitatem plura exponam. [Nunc invenies a me editas Notas Bernenses in tomo I Panstenographici.] Ad tertiam autem codicum classem pertinent hi: Gruteriani duo, Cassellanus, Guelferbytanus fragmentumque Guelferbytanum, Gotvicensis, Leidenses duo [Mss. Latt. Voss. O. 94 et Q. 93], Argenteratensis, Genavensis, Parisini 190, 7493, 8777, 8778, 8779, 8780. De hisce tertiae classis codicibus aut per aliarum scriptionum occasiones a me actum iam est (cf. Mus. Rhen. XVIII p. 145 599, Tironian. p. 531 sqq.) aut explicatius postea agetur [v. infra L—LIV], cum, praemissis de historia Notarum quaestionibus litterariis, eae Notae, quae his ipsis tertiae classis codicibus continentur, in lucem prodii-

bunt.* Nunc de tertiae classis libris manuscriptis in universum tantum scito, secundum eos antiquitus Notas digestas in Commentarios sex hosque ipsos in complura capita esse distributos. Quode copiosius dixi Tironian. p. 543 sqq. [v. supra p. 199 sqq.] Item tenendum est, in secundae tertiaeque classis codicibus, si a pauculis quibusdam leviculisque linearum apicumve differentiis recesseris, easdem propositas esse Notarum figuras. Atque secundum has figuras infra videbis alphabetum tachygraphicum delineatum, in quo exarando plerumque sane, nec tamen ubique, omnium autem minime in constituendis sive primitivorum sive derivativorum signorum figuris secutus sum vestigia Iulii Tardifii, viri sagacissimi, qui de illustrando Notarum Tironianarum systemate post Koppium omnium maxime meruit in 'Mémoire sur les notes Tironiennes': quae commentatio est in 'Mémoires présentés par divers savants à l'académie des Inscriptions et Belles-Lettres de l'Institut impérial de France. 2^{me} Série, Tom. III, 1854', p. 104 sqq.

* (De Parisinis 7231 et 8346, quorum ille, ut Pertzius Archiv. VII, pp. 68 et 69 refert, 'notas tachygraphicas saec. XII' tenet, hic 'Notarum tachygraphicarum explicationem', quid iudicandum sit, nescio [Paris. lat. 7231 huc non pertinere nunc scio: laterculum notarum continet, quales Mommsenus edidit; de Par. cod. 8346 quaerere omisi.]; nec magis mihi constat de illo lexico Parisino in privata quadam bibliotheca servato, cuius mentionem idem Pertzius facit l. l. VIII, p. 61 his verbis: 'Ein Lexicon von Abkürzungen und tironischen Noten, mit der Auflösung, aus dem 9. Jahrh.' nec denique quidquam accuratioris cognitionis adhuc habeo de Oxoniensis bibliothecae thesauris huc pertinentibus praeter illa quae ab eodem Pertzio l. l. VII, p. 93 notata sunt haec:

'In Oxforder Bibliothekshdss: 6) Mss. d'Orvilliani. Oxonii 1806. 4to. Darin:

X. 1. 2. 5. Notae Tiron. foll. 198. fol. chart. s. XVI')

[Quae in prolegomenis Notarum Bernensium annotavi, Panstenogr. tom. I. p. 202, haud absonum duco hic repetere: Ne amplius quaerat quispiam, quid de Oxoniensi Notarum codice statuendum sit, cuius supra Commentationis de Romanorum tachygraphia p. 10 mentionem feci, propenso Maximiliani Muelleri, professoris cl. Oxoniensis, auxilio adiutus et ab I. Eggelingio, societatis quae Londinii est Regiae Asiaticae secretario per litteras officiosissime certior factus, nunc affirmare possum, foliis illis 194 papyraceis nihil aliud contineri quam apographum editionis Gruterianae saeculo demum decimo septimo factum nobisque nunc prorsus inutile.]

In alphabeto igitur Tironiano imprimis tenenda sunt certa quaedam signa primitiva, numero pauciora: quae infra proposita sunt in columna prima. Ab his distinguenda numeroque plura sunt signa derivativa, quae in reliquis columnis exhibita vides. Huius autem derivationis multiplex ratio et varietas manifesta est. Aut enim signa primitiva ipsa aut quaedam derivativa aliter ponuntur: quae mutata positio conspicua est in columna secunda; aut signa primitiva, rarius etiam derivativa, subeunt quasdam mutationes vel potius dixerim multifarias 'modificationes': sive commodiores sunt linearum ductus, sive litterarum trabeculae transfigurantur in cuneolos, sive apices quidam propagationesve hic illic lineis suffiguntur, sive acutorum rectorumque angulorum vicissitudines intercedunt, sive denique alia descriptu difficilia accidunt. Quae omnia reperies in tertia columna fere cum pulvisculo exhausta. Quarta columna complectitur curtata signa. Quinta denique monstrat signorum figuras coniunctivis lineis affectas.

Proposito alphabeto Tironiano veram vim ac naturam Notarum Tironianarum facile dignoscimus positam esse in continuata atque adeo amplificata litterarum singularium breviatione: id quod Tardifius et Sickelius ll. ll. intellegenter luculenterque exposuere. Etenim in litteris singularibus hoc fieri videmus, ut una vel duae tresve litterae maiusculae plene scribantur pro totis vocabulis ipsis. At in Notis Tironianis, quarum litterae, ut neminem fugit, suam habent originem a litteris Latinis maiusculis, ipsae maiusculae litterae, pro Notarum multitudine, perraro adhibentur, quippe quae suapte natura celerem scripturam impediant, sed in universum ita agitur, ut, pro ipsis maiusculis, partes plerumque vel particulae scribantur tot maiuscularum quot ad signandum aliquod vocabulum necessariae esse videntur. Itaque in singulis vocabulis hic fere est scribendi modus. Aut una littera maiuscula, eaque plerumque nec tamen semper breviata simpliciorque reddita, ponitur loco totius alicuius vocabuli, velut Λ i. e. A pro *Alius*, \mathfrak{z} i. e. B pro *Brevis*, C pro *Centum*, K pro *Kalendae*, \mathfrak{p} i. e. P pro *Prae*. Aut una littera scribitur ad stirpem vocabuli spectans additurque signum terminationi

indicandae inserviens, velut \mathcal{A} i. e. Ais pro *Aliis*, \mathfrak{B} i. e. Bum pro *Basium*, \mathfrak{D} i. e. Dtum pro *Dictum*, \mathcal{E} i. e. E. pro *Ego*,

\mathcal{E} . i. e. EE (s). pro *Eques*, \mathcal{E} i. e. EE (s). pro *Equester*. Ant duarum vel trium quattuorve maiuscularum partes aliae iuxta alias ponuntur aut uno calami ductu cunctae inter se coniunguntur pervarie additis insuper terminalibus signis minoribus, quae vel terminationes vocabulorum vel diversa verborum tempora vel vocabula origine sua cognata discriminant. Litterae illae quae ad radices stirpesque vocabulorum pertinent, maiore scriptura exarantur solentque signa principalia appellari; terminationum autem illarum reliquarumque differentiarum indicia, quae aut infra principalia ponuntur aut dextrorsum aut sinistrorsum principalibus adscribuntur aut superponuntur, minore scriptura exprimuntur signorumque auxiliarium [sive titularum] nomen habent. Constant autem haec auxiliaria signa partim et ipsa ex maiuscularum litterarum partibus minutius scriptis, partim ex lineis, partim ex punctis, velut \mathfrak{D} i. e. DAum pro *Dammum*,

\mathfrak{D} i. e. DSDet pro *Desidet*, \mathfrak{D} i. e. DVPS pro *Duae partes*. Quod ipsum principalium auxiliariumque signorum coniugium Sickelius l. l. pag. 307 recte monuit posterioribus temporibus etiam in litteris singularibus scribendis intercessisse.

Ab hac autem antiquiore tachygraphia, quae, quia per signa principalia auxiliariumque additamenta tota vocabula, immo tota enuntiata exprimit, *verbalis* appellari potest, discernenda est tachygraphia *syllabaris*. Quae ita comparata est, ut singulas syllabas vocabulorum exprimat, velut \mathcal{G} Gos \mathfrak{L} le \mathfrak{Z} nus, \mathfrak{L} Ludo \mathfrak{U} unicus, \mathfrak{A} ambas \mathfrak{S} si \mathfrak{b} a \mathfrak{q} vit: cui scribendi modo destinatae sunt locupletissimi illi singularium syllabarum laterculi, qui Commentarii I capita VI. VII. VIII editionis Gruterianae pagg. XXI—XXXI efficientes septimo demum saeculo Christiano, sicut ex prologo et Parisini 8779 (quode vid. Koppii I, p. 305) [et infra LII] et Bernensis codicis concludi posse videtur, suo loco inserti sunt.

Absolvi pridie Kal. Ianuar. M·D·CCC·LX·IX.

[Zur Ergänzung der in den vorangehenden Abschnitten

XLVIII und XLIX enthaltenen Darlegungen folgt 1) aus dem Correspondenzblatt des königlichen stenographischen Instituts zu Dresden, 1869, Nr. 7 (Juli), S. 54 ff., meine Anzeige von Oscar Lehmann's 'Quaestiones de Notis Tironis et Senecae' (Leipzig 1869) und 2) aus der Jenaer Literaturzeitung, Jahrgang 1876, Artikel 13, meine Anzeige von Paul Mitzschke's 'Quaestiones Tironianae' (Berlin 1875):

1.

In Uebereinstimmung mit der eifrigen Thätigkeit, welche auf fast allen übrigen Gebieten der Alterthumswissenschaft entwickelt wird, hat sich neuerdings das Interesse auch demjenigen Zweige antiker Erudition zugewendet, der uns in der altrömischen Stenographie erhalten ist. Eine der jüngsten dies Gebiet betr. Arbeiten ist die sehr verdienstliche Dissertation von Dr. O. Lehmann. Nach kurzer Erwähnung der älteren auf Erforschung des Systems der Tironischen Noten gerichteten Arbeiten und nach Hervorhebung der Wichtigkeit, welche diese Noten für die lateinische Sprachgeschichte haben, geht der Verfasser S. 6 zum gedruckten Text und zu den Handschriften desselben über. Wenn er in erster Beziehung sagt, dass die Sammlung der Noten überhaupt nur einmal gedruckt sei, so liegt darin freilich eine doppelte Ungenauigkeit, denn nachdem Gruter die 'Notae Tironis ac Senecae' als Anhang zu seinen 'Inscriptiones antiquae totius orbis Romani' im J. 1603 hatte erscheinen lassen, wurde allerdings derselbe Text der Notae in demselben Jahre zum zweiten Male ('iterum' sagt Gruter selbst in der Dedicationsepistel) und zwar wieder als Anhang herausgegeben in der von Andr. Schott besorgten Senecaausgabe. Sodann darf in gewissem Sinne doch auch das von Kopp mit Zugrundelegung der Casseler Handschrift nach alphabetisch-analytischer Ordnung angefertigte Lexicon Tironianum im 2. Bande der Palaeographia veterum als Notendruck angesehen werden. Und was die Kenntniss der Handschriften betrifft, unter denen ich auch eine Genfer und zwei Leidener, Ms. Lat. Voss. Q. 93 u. O. 94 nicht erwähnt sehe, so darf ich dem Herrn Verfasser, gewiss zu seiner eignen Freude, die Versicherung

geben, dass die Worte (S. 6) 'de reliquis paene nihil novimus' glücklicherweise schon jetzt eine erhebliche Einschränkung erfahren können. Die Eintheilung der Noten anlangend, zu der der Verfasser dann übergeht (S. 6 ff.), so ergibt sich, wie bereits Tironiana S. 543—550 [s. vorher S. 199 ff.] dargelegt ward, dass die Noten schon seit alter Zeit in sechs Commentare zerfallen. Im Einzelnen der Eintheilung tritt der Verfasser, wie auch sonst vielfach der Ansicht des Referenten bei, demzufolge wir bei Gruter nur dem Scheine nach bloss fünf Commentaren begegnen, da pag. 185 hinter 'Expl. Capitulus 4 incip. cap. 5' die Worte 'Expl. comment. 4 incip. comm. 5' offenbar infolge der Ziffergleichheit ausgefallen und dann weiterhin pag. 191 das 'Explicit comētarius unus' in 'Explicit commentarius ^{us} V', das ist 'quintus' (wie in der Casseler Handschrift noch steht), zu verwandeln ist. Ich benutze die Gelegenheit zur Mittheilung, dass auch die Strassburger Handschrift sechs Commentare unterscheidet: 'expt. commentaria VI. felicit dō gratas am' heisst es in der letzteren am Schlusse, während uns z. B. die aus der Bibliothek des Isaac Vossius stammende im 9. spätestens im 10. Jahrh. geschriebene Leidener O. 94., da sie bereits mit 'putealis' (= pag. 184, 1 Gruter) abbricht, keine ausdrückliche Erwähnung des 6. Commentars mehr bietet; freilich spricht sie auch nicht dagegen. Dass die Capiteleintheilungen in den einzelnen Commentaren vielfach auf willkürlicher Feststellung beruhen (S. 7), ist gewiss richtig; nur wird es nicht genügen, im Allgemeinen zu sagen, dieselben seien 'a librariis' gemacht worden: auf praktische Lehrer der Stenographie werden die Capiteleintheilungen zurückgehen, d. h. praktische Rücksichten auf den Umfang der Unterrichtspensen werden für diese Unterabtheilungen massgebend gewesen sein, wie denn aus derselben Erwägung heraus Tironiana S. 550 [s. vorher S. 208] darauf hingewiesen ward, dass eine mehr symmetrische und darum praktische Vertheilung der Noten auf den 2. und 3. Commentar die Veranlassung gewesen, dass mit 'Gaudet' bei Gruter pag. 102 schon das 1. Cap. des 3. Commentars, mit derselben Note aber im Cassellanus das 8. Cap. des 2. Commentars beginnt. Unter demselben

Gesichtspunkte noch kleinerer Unterrichtspensa finden, wie ich glaube, auch jene von Kopp nirgend erwähnten Kreuzchen (†) ihre Erklärung, die in den ersten Theilen der Casseler Handschrift vor gewisse Noten gesetzt worden sind, z. B. Folio 2^b vor 'Cum' (= Gruter pag. 2.), Folio 3^b vor 'Uerus' (Gruter pag. 3.), Folio 4^a vor 'Tibi' (Gruter pag. 4). In Hinsicht der Ordnung der einzelnen Noten hat Lehmann (S. 7 ff) die Worte Kopp's 'ordo auctoribus placuit nullus, . . . nisi fortasse illum spectes ordinem, quo primitiva derivatis anteponuntur' mit Recht als übertrieben bezeichnet. Muss es doch Jedermann auffällig werden, dass in vielen Abschnitten frühern oder spätern Ursprungs die Noten nicht bloss nach etymologischem Gesichtspunkte, sondern auch nach Rubriken sachlicher Zusammengehörigkeit aufgeführt sind. Ebenso klar ist es für Jeden, der nur etwas eingehendere Kenntniss von den Noten nimmt, dass die vorliegende Sammlung allmählich zu dem jetzigen Umfange, sei es durch selbständige Hinzufügung neuer Commentare oder Capitel, sei es durch Interpretation einzelner Wörter, herangewachsen ist. Von dieser Frage der Entstehung geht der Verfasser passenderweise (S. 10) über zu den erhaltenen Nachrichten über die Urheber der Noten. Die Hauptstelle steht bekanntlich bei Isidorus, Orig. I, 21. Daran zu zweifeln, dass die Worte des Isidorus mittelbar oder unmittelbar auf Suetonius zurückgehen, ist doch kein hinreichender Grund vorhanden, und die Hypothese, dass die Isidorusstelle 'ex tribus partibus constare', die 'ex diversis fontibus' entnommen seien, und dass obendrein Isidorus die Verschiedenheit der Siglen und der Tironischen Noten nicht gekannt habe (S. 12), ist denn doch eine sehr gewagte. Referent hält bis auf Weiteres noch immer an der im Panstenographikon, Bd. I, S. 6 ff. [s. vorher S. 211 ff.], vorgetragenen und begründeten Ansicht fest, dass der Dichter Ennius und zwar schon bevor er im J. 204 v. Chr. mit Cato aus Sardinien nach Rom kam, die erste Grundlage der römischen Tachygraphie gelegt, und dass später in Rom selbst (man beachte die emphatische Stellung Romae primus u. s. w.) Tiro stenographische Schriftbilder mit hinzugefügten Interpretamenten aufstellte. Dass es aber vor Tiro keine Spur von römischer

Tachygraphie gegeben (S. 11), lässt sich aus den Worten Plutarchs (Cato minor 23), die sich auf eine durch Cicero's Anordnung stenographisch aufgenommene Rede Cato's beziehen, mit genügender Gewissheit nicht schliessen; denn abgesehen von dem 'λέγουσιν' würde man mit gleichem Rechte aus der Stelle des Cassius Dio 55, 7, folgern, dass Aquila, ein Freigelassener des Maecenas, zuerst bei den Römern tachygraphische Zeichen erfunden habe: ein Schluss, der falsch wäre, da ja überliefert ist, dass erst nach Tiro Vipsanius Philargyrus und Aquila, 'der Eine diese, der Andere jene Noten hinzugefügt habe'. Diese letztern Worte nun, ohne Zwang gedeutet, besagen doch, wie mir scheinen will, nur soviel, dass die bestehenden Notenlisten durch Philargyrus und Aquila mit Einzelheiten, wenn auch zahlreichen, vermehrt worden seien. Ich sehe aber nicht, wie man für Aquila auf die Urheberchaft eines ganzen Commentars rathen dürfe. Vielmehr ward erst von Seneca eine Sammlung (contractus) und Ordnung (digestus) aller verschiedenen kleinern Notenverzeichnisse zu einem Ganzen, dem er auch seinerseits neue beifügte (aucto numero) in der Art veranstaltet, dass die Gesamtzahl der von ihm redigirten Noten 5000 betrug. Auf Seneca aber speciell die Abfassung des 2. Commentars zu übertragen, dafür liegt kein genügender Anlass vor. Dagegen sehe ich nicht, weshalb zu zweifeln wäre, dass der jetzige 1. Commentar (Gruter pag. 1—66) auch von ihm an die erste Stelle seines 'opus' gesetzt worden sei. Derselbe umfasst aber, nach Ausscheidung der offenbar später entstandenen und eingeschobenen sylbenstenographischen Abschnitte — von 'Antur', Gr. pag. 21, 2 bis 'Clac' pag. 31, 3 — genau 3150 Noten. Der 2. Commentar enthält bei Gruter 2699 Noten, die beiden zusammen also enthalten 5849. Rechnet man hiervon zunächst einmal etwa 40 Kaisernoten späteren Ursprungs ab (Gr. pag. 64 u. 65), ferner jene 88 Zahlennoten (Gr. pag. 100, 3—103, 1,) die sich von selbst als ein späteres Anhängsel documentiren, so darf man, in Anbetracht der augenfällig späterhin stattgefundenen starken Beeinflussung des ursprünglichen Textes, von den noch übrigbleibenden 5721 Noten die Zahl 721 für die zahlreichen christlichen und sonstigen Zu-

thaten, von denen viele im Cassellanus nicht einmal vorhanden sind, des Weiteren getrost subtrahiren, so dass für die beiden ersten Commentare als ursprünglicher Umfang eine Zahl von 5000 Noten übrig bleibt. Meines Erachtens ist es also wohl möglich, dass die beiden ersten Commentare von allen spätern Zusätzen befreit, der Sammlung des Seneca entsprechen. Welcher Seneca sich mit der Zusammenstellung der 5000 Noten befasst habe, lässt sich freilich nicht mehr entscheiden, und die Erwähnung des 'Seneca Cordubensis' in der Ueberschrift der Madrider Noten (die übrigens im 2. Hefte des Panstenographikons demnächst erscheinen werden, [seitdem erschienen sind,]) enthält wegen der spätern Entstehung dieser Noten keine Bestätigung dafür (S. 13), dass bei Isidor entweder an den Rhetor oder an den Dichter gedacht worden sei: jene Erwähnung ist einfach nichts als eine aus der Isidorstelle selbst geflossene Tradition. Dass aber nicht mit Unwahrscheinlichkeit an den Philosophen L. Annaeus Seneca gedacht wird, glaube ich Tironiana S. 539 ff. [s. vorher S. 193] nachgewiesen zu haben.

Die Kriterien (S. 17 ff.), mit Hülfe deren der Verfasser Interpolationen zu erkennen sucht, sind durchgängig richtig: freilich wird gerade bei der Notensammlung der Begriff der Interpolation einer genauen Fixirung unterliegen müssen und für viele Einzelheiten erst bei vollständig vorliegendem Material eine Entscheidung zu hoffen sein. Den Character späterer Zusätze tragen selbstverständlich alle Noten, welche Wörter und Wortformen mittelalterlicher Latinität, zum Theil mit fränkischer Orthographie darstellen; desgleichen gehören hierher die christlichen Begriffswörter (das S. 18 mit ? bezeichnete 'accolitus' bedeutet 'acolytus', ἀκώλυτος, wofür in plebejischer Schreibweise auch ACOLETVS, Rh. Mus. XVIII (1863), 146 [s. vorher S. 107], begegnet); aber warum sind S. 18 hinter 'subdiaconus', Gr. pag. 33, 3, nicht auch 'iunior' und 'fossarius' als christliche Bezeichnungen aufgeführt? — Auch verräth sich die Interpolation gewiss durch Einmischung ganz fremdartiger, bloß klangverwandter Wörter (S. 18), wie 'hiscit' (Gr. pag. 6) hinter dem Pronomen 'his'. Und das Fehlen eines Wortes in allen oder doch in den meisten Handschriften darf ebenfalls als Anzeige des Einschlebsels gelten, z. B. 'Nardipisticum' fol. 90^b

der Leidener Handschrift 94 vor 'Nardifolium' Gr. 160, 1, sowie sich auch in der verschiedenen Schreibung einer Note für ein und dasselbe Wort Anhaltspunkte für die verschiedenen Entstehungszeiten der verschiedenen Schriftbilder werden gewinnen lassen. Mit Recht sieht H. Lehmann (S. 24 ff.) in der bereits oben einmal erwähnten Sylbenstenographie eine umfassende Interpolation mittelalterlichen Ursprungs, wie solche im Allgemeinen bereits im Panstenographikon I, S. 12, [s. vorher S. 218] bezeichnet ward. Auch hat er richtig erkannt, dass bei einzelnen Noten eine fehlerhafte Bezeichnung der Endung auf die späte Entstehung hinweist: nur durfte nicht (S. 31) auf A(1)let = *antecellet*, Gr. 131, hingewiesen werden, da ja *antecellet*, *excellet*, *praecellet* wohlbeglaubigte Formen aus guter alter Zeit sind, woraus zugleich zu ersehen, dass doch wohl sehr früh die eine oder andere Endung neben dem Hauptzeichen ihren Ausdruck gefunden habe. Doch über die ganze Frage der Terminationsbezeichnungen, sowie über die Verwendung des Punctes, der allerdings verschiedenen Zwecken, z. B. der Notenunterscheidung, sowie der Vocalisation, gedient hat, wird sich Genaueres und Abschliessendes erst auf Grund des vollständig vorliegenden Materials sagen lassen.*

Der Unterzeichnete hat schon das blosse Erscheinen der Lehmann'schen Dissertation mit Freuden begrüsst: stand er doch mit seinen kleinen Versuchen über die Tironischen Noten bishèr so zu sagen fast einsam und allein: seine Freude ist jetzt um so grösser, je tüchtiger nach Ausweis dieser Erstlingsarbeit der Mitarbeiter ist, den er in H. Lehmann gefunden hat.

Köln, 20. Juni 1869.

* [Sehr dankenswerth ist der Beitrag 'De puncti vi in notis Tironianis', den jüngst Ferd. Ruess in der zu Leonard Spengel's fünfzigjährigem Doctorjubiläum von Mitgliedern des Münchener philologischen Seminars herausgegebenen Festschrift 'Symbolae philologicae' (Monachii 1877) S. 27 ff. geliefert hat: eine Anzeige des Ruess'schen Aufsatzes s. im 'Literatur-Blatt' des Dresdener stenograph. Instituts, 1877, Nr. 4.]

2.

Dem in erfreulicher Weise wiedererwachten Interesse für die Tironischen Noten hat auch die verdienstliche Schrift von Dr. Paul Mitzschke ihre Entstehung zu verdanken. Der erste Abschnitt 'De studiis Tironianis' ist vorwiegend historisch-bibliographischen Inhaltes, indem er zum Zwecke der gegenseitigen Orientirung für Philologen und Stenographen bald kürzere bald ausführlichere Andeutungen über dasjenige enthält, was vom Beginne der neuen Zeit an für lateinische Tachygraphie überhaupt und für die Tironischen Noten insbesondere geleistet worden ist. Ob des Verfassers 'Quaestiones' die Erreichung dieses gewiss sehr wünschenswerthen, aber, wie mir scheinen will, einstweilen noch etwas idealistischen Zweckes zu fördern geeignet seien, mag hier unerörtert bleiben, jedenfalls aber ist die von ihm unternommene literarische Zusammenstellung mit grossem Fleisse ausgeführt. Freilich ist es eine theilweise gewiss undankbare Arbeit gewesen, insofern der Verfasser Vieles und Vielerlei hat erwähnen müssen, was entweder niemals für lateinische Tachygraphie von Bedeutung gewesen oder doch heutzutage für uns, seien wir Philologen oder Stenographen, nicht mehr von Belang ist. Andererseits bleibt es zu bedauern, dass der Verfasser manche wirklich werthvolle Leistung nicht selbst hat einsehen und näher würdigen können. In Folge dessen bekommt man gegenüber der ausführlicheren Erwähnung mancher werthlosen älteren Schrift einen immerhin eigenenthümlichen Eindruck, wenn es z. B. in Bezug auf Sickel's, selbst für den Sachkenner sehr lehrreiche, Bemerkungen über die Tironischen Noten S. 20 heisst: 'qui idem (sc. Sickelius) in Urkunden der Karolinger de Romanorum tachygraphia egisse dicitur.' Die einleitenden Worte (S. 2): 'Postquam notarum usus ineunte medio aevo paulatim minutus et inde a decimo saeculo prorsus oblivioni traditus est, primus Ioannes Trithemius'... hätten meines Erachtens theils genauer theils vollständiger gefasst sein können, so dass nicht nur die hohe Blüthe der 'ars notaria' in der Karolingerzeit, sondern auch das erst nach dem Beginne des 10. Jahrhunderts erfolgte Ver-

schwinden der Notenschrift erwähnt worden wäre. Die durch V. Rose's Publication im *Hermes* VIII, 303 f. [s. im Folgenden Nr. LVI, 1] bekannt gewordene interessante Thatsache, dass bereits im 12. Jahrh. Joannes von Tilbury den Tironischen Noten eine, wenn auch unfreundliche Aufmerksamkeit zugewendet habe, gelangte erst nach Abschluss der Arbeit zur Kenntniss des Verfassers (S. 7 Anm.). Er war daher vollkommen berechtigt, die Aufzählung der auf Tironische Noten bezüglichen Leistungen mit der Erwähnung desjenigen Verdienstes zu beginnen, welches sich der Abt Johannes von Trittenheim dadurch erwarb, dass er einer Handschrift der Tir. Noten zuerst Beachtung geschenkt, dieselbe wenigstens zu seiner Zeit vor dem Untergang bewahrt und, wenn auch zum kleinsten Theile, ihrem Inhalte nach bekannt gemacht hat. Die Nachricht desselben Trithemius, dass Cyprianus die Verzeichnisse der Tir. Noten durch Schriftbilder für neugebildete Wörter christlicher Bedeutung vermehrt und somit auch für seine Glaubensgenossen nutzbarer gemacht habe, hält M. für eine reine Erdichtung: aber trotz der anderweitigen Fälschungen des genannten Abtes kann ich nicht umhin, bis auf Weiteres an der in den *Tironiana* (*Symb. phil. Bonn.* p. 543 [s. vorher S. 197]) erwähnten und begründeten Möglichkeit (mehr behaupte ich nicht) festzuhalten, dass der thätige Bischof von Karthago an den Noten gearbeitet und dass in des Trithemius Handschrift irgend eine dahin lautende Angabe sich befunden habe. Unter den nachfolgenden Schriftstellern verweist M. mit Recht nachdrücklich auf Lipsius als den Verfasser des, an den Jesuiten Lessius gerichteten, noch immer werthvollen Briefes (*Cent. I ad Belg. ep.* 27), in welchem hauptsächlich Zeugnisse über den Gebrauch der Noten zusammengestellt sind. Der von Lipsius a. a. O. geäußerte Wunsch, die Noten edirt zu sehen, fand eine Erfüllung durch Gruter's Ausgabe, die im Jahre 1603 als Anhang sowohl der '*Inscriptiones antiquae*' als auch des von Andr. Schott besorgten *Senecatextes* erschien. Gruter benutzte zu seiner Ausgabe zwei Codices, '*quorum unum penes me habeo descriptum ex membranis egregie pictis; alterum ultro suppeditavit . . . Iohannes Pistorius . . .*' Der Pistorianus ist, soviel ich bis jetzt sehe, identisch mit dem (verbrannten)

Argentoratensis: eine Behauptung, für die ich mich hier begnügen muss auf des 'Ioannis Pistorii memoriale' (s. P. Burmanni epistt. syll. tom. II, ep. C p. 342 [s. im Folgenden Nr. LIV.]) und auf die von mir im Rh. Mus., Bd. 26 (1871) S. 147 [s. im Folgenden S. 231 ff.], gegebenen Mittheilungen über Umfang, Aufschrift und Subscription des Argentoratensis zu verweisen: nur so viel sei hinzugefügt, dass Gruter's Variantenangaben aus dieser Handschrift sehr unvollständig sind. Was aber die zweite Handschrift Gruter's angeht, so ist M. in dem Beweisversuche (S. 5), diesen Codex mit demjenigen des Trithemius oder mit einer Abschrift des Trithemianus zu identificiren, entschieden fehl gegangen. Erstlich wäre es doch gewiss auffallend, dass Gruter, der von des Trithemius Befassung mit einem Notencodex spricht, selbst mit keinem Worte die Identität des einen seiner beiden Codices mit dem Trithemianus oder einer Abschrift desselben erwähnt hätte, während er den Pistorianus seiner Herkunft und seinem Eigenthumsverhältniss nach ausdrücklich bezeichnet. Scaliger's Worte aber zum Eusebius: 'Trithemius scribit, se eum codicem (sc. notarum) nactum fuisse et rarissimum esse. Sed Gruterus noster . . . illum nuper edidit, quem habes in calce inscriptionum' bezeichnen, in Uebereinstimmung mit bekanntem Sprachgebrauche, einen Codex 'von dieser Art'. Am deutlichsten aber ergibt sich die Verschiedenheit des Trithemianus und des Gruterianus aus dem Umstande, dass die von Trithemius angeführten 30 Noten [s. vorher S. 197] weder im Ganzen noch im Einzelnen mit der entsprechenden Notenreihe bei Gruter (XXXI, 3 und XXXII, 1) genau übereinstimmen: was doch der Fall sein müsste, wenn Gruter den Trithemianus einfach reproducirt hätte. Auch die feste Ueberzeugung (S. 6), dass Trithemius fälschlicher Weise seinen Codex als 'nimia vetustate neglectum, projectum sub pulvere atque contemptum' bezeichnet habe, kann ich aus Mangel an jeglichem diesbezüglichen Anhaltspunkte nicht theilen. Ebenso wenig vermag ich die tadelnde Bemerkung 'de Trithemio notarum interprete' (S. 7) zu unterschreiben; denn in der That 'memoriam postulat iste modus scribendi magnam et laborem legendi penitus ingentem'; auch ist es richtig, dass jedes beliebige Schriftbild

(character) entweder ein ganzes Wort (dictionem) oder die Endsilbe bezeichnet oder, mittels der Sylbenstenographie, zur Zusammensetzung des ganzen Ausdruckes geeignet ist. Gerade durch Kopp's bahnbrechende Aufhellung des Tironischen Systems wird diese von Trithemius gegebene Charakteristik der Tir. Schrift lediglich bestätigt.

Kehren wir zu Gruter's Ausgabe zurück, so stimme ich zu, dass sie 'magnum sane et laudabile opus' sei, aber mit den Worten 'omnibus numeris absolutum vocari nequit' ist doch hinsichtlich der Textverhältnisse wohl zu allgemein und auch zu glimpflich geurtheilt; namentlich hätte hervorgehoben werden können, dass die stenographischen Schriftbilder vielfach so ungenau sind, dass eine neue kritische Ausgabe der Noten auf die Verschiedenheit der Gruter'schen stenographischen Zeichen keinerlei Rücksicht zu nehmen braucht. Die auf dem Titel stehende Angabe Gruter's: 'notae, quibus littera verbum facit', würde ich nicht so streng genommen haben: sie ist einerseits nicht ganz falsch, andererseits bildet sie eine pointirte Wendung, wie sie in Gruter's Diction nicht befremden kann.

Gebührend wird Kopp's Paläographie hervorgehoben und charakterisirt, wenngleich ich, nachdem ich inzwischen selber die Pariser Handschriften verglichen habe, einschränkend wohl hinzufügen darf, dass Kopp deren 'condicionem' nicht nach allen Seiten 'accurate describit'.

Der zweite Abschnitt verbreitet sich 'de Tironis nomine et origine' und weist in erster Beziehung ausführlich, hin und wieder, möchte ich sagen, fast zu ausführlich nach, dass Tiro (nicht Tyro) die einzig richtige Namensform sei, dass das Adj. 'tironianus' nicht von dem Appellativum 'tiro', also auch die Benennung der 'Notae Tironianae' nicht etwa daher zu leiten sei, 'quia tirones i. e. juvenes sumpta virili toga eas didicissent'. Die chronologische Schwierigkeit, dass Tiro noch mit 54 Jahren 'adolescens' heissen soll, erachte ich durch die S. 29 angestellten Erwägungen nicht als völlig weggeräumt.

Der dritte Abschnitt behandelt den Unterschied zwischen Tironischen Noten und Siglen sowie die Herkunft des Wortes 'sigla'. Dieim Panstenographikon, Bd. I, S. 5 ff. [s. vorher S. 211 ff.],

vorgetragenen Erörterungen sehe ich nach und von keiner Seite bisher als widerlegt an: ich kann daher dem Verfasser nicht beistimmen, dass unter 'vulgares notae', also auch unter den 1100 von Ennius zuerst erfundenen, gewöhnliche 'literae singulae' (singulares) zu verstehen seien. Offenbar handelt es sich bei der Erfindung des Ennius um etwas Neues; die technischen Abkürzungen, z. B. C, M, P. R. u. s. w., die doch auch zu diesen 'literae singulares' gehören, waren aber zum Theil viel älter als Ennius. Auch widerspricht der Identificirung von 'notae vulgares' und 'literae singulares' der bei Suetonius Isidori angegebene Zweck der 'notae vulgares': *notarum usus erat, ut quidquid pro contione aut in iudiciis diceretur, librarii scriberent* . . . Ich behaupte auch jetzt noch, dass mit sog. Siglen es unmöglich war Alles aufzuschreiben, was in der Volksversammlung oder in den Gerichtsverhandlungen gesprochen wurde. Dieser Behauptung steht das von M. S. 36 angeführte Zeugniß des Val. Probus keineswegs entgegen: Probus sagt ja selbst ausdrücklich, dass 'maxime in senatu qui scribendo aderant', nicht Alles, sondern 'quaedam verba atque nomina ex communi consensu primis litteris notabant'. Die Annahme ferner, dass 'sigla' lediglich eine lautliche Modification von 'singula' (nom. sing. gen. fem.) sei, hat doch auch ihr erhebliches Bedenken. Gegenüber den von M. angeführten Beispielen von anderweitigem Ausfall des *u* und *n* möchte ich auf die Thatsache hinweisen, wie in allen Declinationsformen von 'singuli', 'singularis' und 'singularitas' das *n* sich behauptet hat. Offen gestanden, ich bin überhaupt noch nicht frei von Bedenken hinsichtlich der zweifellosen Existenz eines lateinischen Wortes 'sigla, ae' oder 'siglum'; das griechische *σίγλας* ist doch offenbar nichts anderes als 'singulas'.

Anlangend den vierten Abschnitt 'quando primum Tiro tachygraphiae operam dedit', so beschränke ich mich hinsichtlich der Plutarchstelle im Cat. min. 23 hier auf die kurze Bemerkung, dass ich die daselbst erwähnten *χημεία* . . . *ἐν μικροῖς καὶ βραχείς τύποις πολλῶν γραμμάτων ἔχοντα δύναμιν* ebenso wenig wie die bei Suetonius Isidori berührten 'vulgares notas' als sog. Siglen ansehen kann. Ich trete vielmehr vollständig Zeibig's Ausführung bei (Geschichte und Literatur

der Geschwindschreibkunst S. 23), derzufolge wir es hier nicht mehr mit blossen Siglen zu thun haben und dass Plutarch andernfalls eine müssige Bemerkung gemacht habe. Was aber die Ansicht M.'s betrifft, dass Tiro durch die operose Art, vermöge deren die betreffende Rede des Cato aufgenommen worden sei, sich zur Aufstellung stenographischer Zeichen veranlasst gesehen habe, so darf nicht vergessen werden, dass auch nach Tiro's Notenverzeichnissen ein nachgeschriebener Text zunächst noch mit 'literae singulares' und mit gewöhnlicher Schrift untermischt wird fixirt worden sein: abgesehen von den überlieferten Namen der nachtironischen Tachygraphen Vipsanius Philargyrus und Aquila tragen ja auch manche Notenlisten den nachtironischen Charakter an der Stirne. Einen Widerspruch aber (Abschn. 5) vermag ich in den Worten bei Suetonius Isidori 'Ennius primus invenit' und 'Romae primus Tullius Tiro' nicht zu entdecken: man wolle doch beachten, dass mit Emphase auf Tiro die erste in Rom stattgehabte Aufstellung von Notenverzeichnissen zurückgeführt wird, während ja nichts hindert anzunehmen, dass Ennius bereits an einem anderen Orte und bevor er nach Rom kam, sich mit den Noten beschäftigt habe. — Nur Befriedigung konnte es mir gewähren, auf S. 45 zu finden, dass M. Sarpe's und meiner Auffassung der noch vielfach missdeuteten Senecastelle im 90. Briefe beitrith: Die Worte 'verborum notas vilissimorum mancipiorum ista commenta sunt' stehen der Annahme, der Philosoph Seneca habe sich mit den Noten beschäftigt, keineswegs entgegen. — Zum Schlusse schlägt M. vor, in der Isidorusstelle: 'notae autem dictae eo, quod verba vel syllabas praefixis characteribus notent' vielmehr 'praefixas' zu lesen. Mit Rücksicht auf Bedeutung und Gebrauch von 'fixus' und 'prae', z. B. in *praemoneo*, zweifle ich nicht, dass 'praefixis characteribus' heisst: 'mit vorher festgesetzten Schriftbildern', auf deren Bedeutung der Leser bei ihrem Wiederanblick sich nachher wieder besinne ('ad notitiam legentium revocent').

Köln, 13. Dec. 1875.

L.

Die Strassburger Handschrift der Tironischen Noten.*

Bei dem Brande der Strassburger Bibliothek [in der Nacht vom 24. zum 25. August 1870] ist die dortige Handschrift der Tironischen Noten, wie es wegen der Heftigkeit und Ausdehnung der Feuersbrunst allerdings von vornherein anzunehmen war und wie mir nachträglich auch bestätigt worden ist, ebenfalls ein Raub der Flammen geworden. Um so erwünschter dürfte daher die Mittheilung sein, dass der Text des genannten Codex in Folge einer in den Tagen vom 4. bis 8. September 1869 von mir nach dem Gruter'schen Druck an Ort und Stelle vorgenommenen Collation glücklicher Weise gerettet worden ist. Anfangs auf der Bibliothek arbeitend, erhielt ich nachher, durch die freundliche Vermittelung des Herrn G. A. Alexandre, Seitens des damaligen Herrn Maire die mit grösster Bereitwilligkeit gegebene Erlaubniss, die Handschrift in meiner Wohnung ausnutzen zu dürfen. Der Codex befand sich unter den der Stadt Strassburg gehörigen Hss., während eine andere Bücherabtheilung in dem zugleich an den 'Temple Neuf' und an das protestantische Seminar anstossenden Bibliotheksgebäude Eigenthum der letztgenannten Unterrichtsanstalt war. Ehemals im Strassburger Jesuitencollegium, war die Hs. später als ein Geschenk Obrechts in die Bibliothek gekommen, wie aus folgenden auf fol. 1^a stehenden Worten hervorging: *Collegii Regii Argentinensis — Soc. Iesu. Ex Dono*

* [Aus dem Rhein. Mus. XXVI (1871), 146.]

D. Obrecht Praetoris Regii. — Der Text der im 10. Jahrh. geschriebenen Hs. stand auf 97 numerirten Pergamentblättern in 4^o (das letzte trug die Bezeichnung '97 & ult.'), von denen meistens je 8 zu einem Fascikel gehörten, indem je 4 Folioblätter in der Mitte umgebrochen und zusammengeheftet waren. Hin und wieder aber befanden sich in einem Fascikel nicht vier vollständige Folioblätter, sondern einzelne Quartblätter, die mittels des auf der Mitte überstehenden Randes eingeheftet waren. Der letzte Fascikel enthielt fol. 88—96; fol. 97 gehörte zu einem umgebrochenen Folioblatt, welches nicht ganz so gross war wie die übrigen Folioblätter, aber doch so gebrochen war, dass wenigstens fol. 97 ein vollständiges Quartblatt bildete, während das übrige Stück (= fol. 98, ohne Notentext) ein an der rechten Seite verkürztes Blatt in gr. 8^o darstellte. Nach dem Einbinden waren wenige Blätter des Codex am oberen Rande etwas beschnitten worden, so dass eine Textzeile hin und wieder ein wenig alterirt war. Die Schrift sowohl der Noten als auch der Interpretamente war sehr leserlich. Regelmässig enthielt jede Seite drei Columnen, die deutlich und symmetrisch abgegrenzt waren. Nur wo Initialen angebracht waren, nahm die betreffende Note öfters eine ganze Columnne oder deren grösseren Theil ein, und stand dann das Interpretament daneben in der folgenden Columnne, wenn es nicht, wie z. B.

T

U

R

B

A

T

fol. 38^b, col. 2, in vertikaler Richtung dicht neben der Note stehend abwärts verlief. Wo andererseits die Interpretamente der sylbenstenographischen Noten nur geringen Raum beanspruchten, fanden sich, wie z. B. fol. 11^a, vier Columnen neben einander. Der auf fol. 1^a in Uncialen geschriebene Titel der Hs. lautete, abgesehen sowohl von einigen mehr oder weniger verblassten Buchstabentheilen als auch von einzelnen Buchstabenverschränkungen, *Auxiliante* | *Dñō incipiunt* | *Notae*

Seneca felicit. Amen|. Darunter standen die Worte: *Cum nihil utilius | liber notarum Seneca magistri* (dies letzte Wort zum Theil in Tironischer Schrift). Der eigentliche Text der Noten begann auf fol. 1^b, und zwar nahmen die in Initialen und beziehungsweise Majuskel geschriebenen drei Noten und Interpretamente *AB*, *AD*, *CON* diese ganze Seite ein. Die Anordnung der Noten entsprach durchgehends der auch in anderen Handschriften begegnenden Eintheilung in sechs Commentare, [jedoch mit einer jetzt erkannten Ausnahme in Bezug auf den Schluss des 3. und den Anfang des 4. Commentars, worüber im Folgenden unter Nr. LIV.] meistens auch mit den entsprechenden Capitelabtheilungen: worüber Näheres in meinen 'Tironiana' (Symb. philol. Bonn. p. 543 ff. [s. vorher S. 199 ff.]) gesagt ist. Den ursprünglichen Schluss des Notenverzeichnisses bildeten auf fol. 95^b, wie auch in anderen, z. B. der Casseler Hs., die beiden Noten *PLACIA | PLACIOLA*: worauf, ähnlich wie am Schlusse des letztgenannten Codex, noch die Worte folgten:

in xpī nomī | auxiliante dñō | eptunt notae | Senecae felicit̄ | amen |

expt commenta|ria. VI. felicit̄ | dō gratas am̄ |

inter commentarium et | commentaria quid int. | est. hoc inter ē quod |

commentariū lib. comm̄|taria volumina dicunt |

Auf fol. 96 und 97 folgten dann noch, von derselben Hand geschrieben, Noten für biblisch-christliche Wörter und Ausdrücke, von denen Einzelnes schon B. XXV, S. 429 f. [s. folgende Seite] Erwähnung fand. Specielle Angaben über den Text der einzelnen Noten muss ich selbstverständlich einer anderen Gelegenheit vorbehalten.

Köln, Oct. 1870.

LI.

Die Strassburger Handschrift der Tironischen Noten zur Ergänzung von Lücken in Gruter's Text.*

Vielleicht hat mancher mit mir die in Gruter's Text auf S. 196 und 197 durch den Druck angezeigte Lückenhaftigkeit der Interpretamente einfach zurückgeführt auf Zerstörung oder Unleserlichkeit des betr. Gruter'schen Manuscriptes an den bezüglichen Stellen. Der erste Blick auf die entsprechenden Seiten des Strassburger Notencodex (*A*) musste mich sofort eines anderen belehren. In der Strassburger Hss. sind nämlich genau zu denselben Noten, bei denen in Gruter's Text die Erklärung ganz oder theilweise fehlt, die Interpretamente entweder ganz oder theilweise in Tironischer Schrift beigesetzt. Da nun Gruter, wenigstens bei Abfassung der 'Notae ad Tyronis ac Senecae Notas', wie er selbst sagt, 'canis Nilotici more' geeilt hat, so hat er es wahrscheinlich einfach unterlassen, für den Abdruck der in den Interpretamenten enthaltenen stenographischen Zeichen die erforderlichen besonderen Formen schneiden zu lassen. Diese Tironisch geschriebenen Theile aber in gewöhnliche Schrift umzusetzen, das war für Gruter ein Ding der Unmöglichkeit, denn er hat es, trotzdem dass er Herausgeber der Noten war, hinlänglich bewiesen, dass er die Noten in ihre Elemente aufzulösen und mit Sicherheit zu lesen keineswegs im Stande war. So bietet nun die Strassburger Hs. erwünschte Gelegenheit, die unvollständigen Interpretamente zu ergänzen und, was bei der

* [Aus dem Rhein. Mus. XXV (1870), 429.]

Mangelhaftigkeit des Gruterschen Textes nicht zu verwundern ist, manchfach auch zu verbessern. Ich lasse wenigstens einige Auflösungen der Tironischen Schrift hier folgen; die betreffenden Noten documentiren selbst ihren sehr späten Ursprung.

Grut 196: C(I)Ni *Clementia regi nostri*] clementia [regi ausradirt] nri A.

Nach Anleitung der bei Grut. 98, 1 stehenden Note *Clementie nostri*, die schon Kopp II, 74 verbesserte, ist auch an obiger Stelle C(I)Ne *clementiae nostrae* zu lesen.

Grut. das. *Clementia*] clementia regni nostri A.

Regnum] regnum domini nostri A.

Magnifico] magnifico fratri A.

Magnifico] magnifico domino A.

Domino] dñō magnifico fratre A.

Domino] dñō sancto A.

Apostolico] Apostolico domino A.

Suggerendo] Suggestendo domino A u. s. w.

Die übrigen Ergänzungen und Verbesserungen sollen zur Zeit im Zusammenhange des Textes der Tironischen Noten folgen.

LII.

Die Leidener Handschriften der Tironischen Noten.*

A.

Die werthvollere der beiden Leidener Notenhds., die mir mit zuvorkommendster Bereitwilligkeit von der Bibliotheksverwaltung der Leidener Akademie überschickt worden sind, gehört dem IX. bis X. Jahrh. an; sie trägt gegenwärtig die Katalogsbezeichnung: 'M. S. Lat. Voss. O. 94 | A. 1—O. 8 | 113 foliorum. | Ex Biblioth. Viri Illust. Isaaci Vossii.' Wie die Hds. heute vorliegt, ist, im Vergleich mit dem Gruter'schen Drucke nicht bloss der Text sehr unvollständig, sondern auch die Reihenfolge der Blätter in arge Verwirrung gerathen. Ich will sofort die richtige Ordnung dadurch herstellen, dass ich die erhaltenen Bestandtheile des Leidensis 94 den entsprechenden Gruter'schen Druckseiten gegenüberstelle; durch gleichzeitige Beifügung der Quaternionen- beziehungsweise Quinionenbezeichnung, die bei der VI. VII<II>. X. XI. XIII. X<V>. XVII. XVIII. XVIII Blätterverbindung noch erhalten ist, wird die später anzustellende Berechnung des Umfangs der Hds. vorbereitet. Es entsprechen also:

L.94F.	18 ^a —	23 ^b De(fuit)—Vobiscum = II**	= Grut. p.	7,3—	15, ⁴
" "	" 1 ^a —	8 ^b <Tot>—Hicnonsolet = III	= "	" "	16,2— 26, ¹
" "	" 9 ^a —	16 ^b ROMA—<Ob(ligat)> = V	= "	" "	39,1— 49,
" "	" 17 u.	24 Legarius—Seruilius = VI***	= "	" "	49,3— 57,

* [Aus dem Rhein. Mus. XXIX (1874), 348.]

** Das 1. u. das 8. Bl. des II. Quat. fehlen.

*** Bl. 2. 3. 4. 5. 6. 7 des VI. Quat. fehlen.

94F.	25 ^a —	32 ^b Cras—Heuresis	=VII<II>	=	Grut. p.	74,1—	84,2
" "	41 ^a —	48 ^b SVBTILIS—Castor	=X	=	" "	84,2—	92,1
" "	49 ^a —	56 ^b Pollux—Sup uersa	=XI	=	" "	92,1—102,1	
		milia					
" "	33 ^a —	40 ^b Frigus—Historio-	=XIII	=	" "	113,3—124,2	
		grafus					
" "	73 ^a —	82 ^b Liber—PVTEOLI	=XIII*	=	" "	124,2—136,2	
" "	65 ^a —	72 ^b PVTEOLI—Basiolum	=X<V>	=	" "	136,2—144,1	
" "	57 ^a —	64 ^b Tinctini—Fremitus	=XVI	=	" "	144,1—152,2	
" "	83 ^a —	90 ^b Fragor—Sigmtarius	=XVII	=	" "	152,2—160,2	
" "	91 ^a —	98 ^b Cultus—Pastinaca	=XVIII	=	" "	160,2—168,2	
" "	99 ^a —	105 ^b Hortus—<Vacca>	=XVIII†	=	" "	168,2—175,2	
" "	106 ^a —	113 ^b <Tinea>—Putealis	=XX	=	" "	176,2—184,1	

Es fehlen also der I. IV. VII. VIII Quaternio und (was aus der grösseren Zahl der entsprechenden Gruter'schen Noten zu schliessen) ein mit XII zu bezeichnender Quinio. Schloss nun, was mir wegen seiner sonstigen Kürze wahrscheinlich ist, der Leid. 94, gerade wie der Cassellanus und der Genavensis, ursprünglich mit der Note 'Plateola' (Grut. 194, 2), so wird sich zur Aufnahme der hinter 'Putealis' fehlenden Noten noch ein Quinio (= XXI) angereiht haben; enthielt dagegen Leid. 94 ursprünglich auch noch die hinter 'Plateola' bei Gruter folgenden biblischen bzw. christlichen Noten, so werden dafür auf Quat. XX noch zwei weitere Quaternionen (= XXI und XXII) gefolgt sein. Demnach bestand der Leidensis 94 ursprünglich entweder aus 18 Quaternionen + 3 Quinionen = 174 Blättern oder aus 20 Quaternionen + 2 Quinionen = 180 Blättern. Leider beschränkt sich die Beschädigung des Leid. 94 nicht auf die bezeichneten Verluste: viele Blätter sind halb oder noch mehr als halb zerstört oder die Schrift (in der Regel 2 Columnen auf jeder Seite) ist ganz oder fast ganz verblichen oder abgerieben: was um so mehr zu beklagen ist, je näher sich der Text dieses Leidensis im Einzelnen mit dem des trefflichen Cassellanus berührt. —

* Ein Quinio.

† Das 8. Bl. des XVIII. Quat. [= Scrofa—Lumbricus = Grut. 175, 2—176, 2] fehlt.

Auf Fol. 2^a ist am unteren Rande mit zierlicher Hand geschrieben: 'οἱς αὐτοῦ, λίαν ἐτυχεῖ | 1594'. Von derselben Hand sind auf dem letzten der sechs dem Notentext voraufstehenden Papierblätter ff. Worte notirt: 'D. Cyprian' Libro Notarum Tyronis Ciceronis | libertj, adjectjs religionj nřæ necessariis notjs | Librum In vsum Christianorum traduxit' (vgl. Tironiana, p. 540ff. in der Symbola philol. Bonn. [s. vorher S. 195]). Noch bemerke ich, dass auf Fol. 41^b am oberen Rande die Worte stehen: 'Heriveus remorum (//////////) (*Episcopus?*). Dieselbe Hand schrieb an den oberen Rand von Fol. 90^b: 'Oliua minisastrum & cultus' d. h. diejenigen drei Interpretamente, von denen das erste die erste, das zweite die zweite Columnne auf Fol. 90^b, das dritte die erste Columnne auf Fol. 91^a beginnt. Heriveus war Erzbischof von Rheims vom 6. Juli 900 bis zum 2. Juli 922: 'ex aula quoque regis (wie sein Vorgänger Fulco) ad Episcopatum assumptus, vir genere nobilis, nepos videlicet ex sorore Hucbaldi comitis' (Flodoard. Histor. eccl. Remensis IV, 11); in Richeri Historiar. I, 19 (Pertz, Mon. V, 575, 24) heisst er 'vir spectabilis et palatinus'. Es entspricht daher gewiss der Sachlage, wenn in der Hist. littéraire de la France (ed. Paris. 1867 tom. VI, p. 182) gesagt ist: 'Il fut élevé à la cour, comme la plupart des fils de Seigneurs de ces temps-là; et y prit sans doute la connoissance des Letres qu'on enseignoit à l'école du Palais.' Die Jugend der Kloster- und bischöflichen Schulen sollte aber nach einer Verordnung Karls d. Gr. 'psalmos, notas, cantus, compotum, grammaticam' lernen. 'Freilich wird hier wohl nicht an eigentliche Tironische Noten, sondern an die aus ihnen entsprungenen Neumen zu denken sein. Dagegen deuten die Capitelaufschriften in Ansegisi capit. app. I (L. L. 1, 321): de lectionibus, de cantu, de notariis, de ceteris disciplinis etc. wohl auf Unterweisung in der Schnellschreibkunst hin' (Sickel, Die Urkunden der Karolinger, I, S. 332). Nun wird Heriveus durch das ausdrückliche Zeugniß des Flodoardus a. a. O. gerühmt, als 'Ecclesiasticis apprime cantilenis eruditus ac psalmodia praecepius et huius exercitatione limitatus' (doch wohl in *limitatus* zu ändern). Wenn ich schon hiernach es für wahrscheinlich halten musste, dass Heriveus auf Grund des Schulunterrichtes

auch stenographische Kenntnisse gehabt habe, so ist an Stelle meiner Vermuthung thatsächliche Gewissheit getreten, da es, wie ich durch Th. Sickels gefällige Mittheilung nunmehr weiss, durch eine Reihe von ausdrücklichen Zeugnissen feststeht, dass Heriveus erst Notar, dann Chef der königlichen Kanzlei war. Beispielsweise verzeichnet Wailly, *éléments de pal.* 1, 224—225, unter König Odo den Herveus als Notar von Gualterius (archieps Senonensis), dann unter Karl dem Einfältigen als Notar von Fulco (aeps Rem.), ferner als Notar von Anschericus (eps Paris.), endlich als Rem. aeps et summus cancellarius. Dümmler bemerkt, *Gesch. des ostfränk. Reiches* Bd. II, 576, dass Erzb. Heriveus, bereits Erzkanzler im Westreiche, dieses Amt auch für Lothringen übernahm, als noch vor Ablauf des Jahres 911 Karl der Einfältige von diesem Lande Besitz ergriff, desgleichen, dass die lothringischen Urkunden Karls aus den J. 911—912 sämmtlich ad vicem Herivei archiepiscopi ausgestellt sind. Vom 2. Mai 894 kennt Sickel das Original einer Pariser Urkunde (Böhmer *Regest.* 1893) mit der Unterschrift 'herueus notarius advicem gualteri recognovit et subscripsit'; B. R. 1901 (unt. Karl d. E. = 899): 'Heriveus not. adv. Fulconis archiepi et cancellarii'; 1932 (unter dems. König): 'Hugo regiae dignitatis not. advicem Heruei archiepi recognovique et subscripsi'; 1935 (Original in der Pariser Bibl.) 'Hugo r. d. n. adu. Heriuei archiepi subnotavit et s; im J. 914 erscheint Heriveus mit dem auch oben bei Wailly erwähnten Titel (B. R. 1857): 'Gozlinus not. adu. Herivei archiepi summique cancellarii recognovit.' Danach ist es nicht auffallend, wenn des Heriveus Name in einer dem IX. oder X. Jahrh. angehörigen Hds. der Tironischen Noten erscheint, und mag er selbst wohl zu der Abfassung oder zu dem Eigenthumsverhältnisse des jetzigen Leidensis 94 in irgend einer Beziehung gestanden haben.

B.

Die zweite Leidener Notenhds. ('MS. Lat. Voss. Q. 93 Fol. 1 + 17 chart.' 'Ex Bibliotheca Viri Illust. Isaaci Vossii. 174') ist eine Papierhds. des 17. Jahrh. Der Text der Noten, offen-

bar aus einer unvollständigen und vielfach durcheinander gewirrten Vorlage copirt, ist zeilenweise und nicht in Columnen geschrieben, besteht vielfach bloss aus Interpretamenten ohne die betr. Noten und darf demzufolge neben Gruter, dem Casseler, Wolfenbütteler, Strassburger, Göttweiger, Genfer und dem vorher besprochenen Leidener Codex sowie neben den Pariser Hdss. nur subsidiarische Berücksichtigung finden. Auf den Rändern befinden sich vielfache Erklärungs- und Verbesserungsversuche der Interpretamente, worunter manche, z. B. das in Band XXIII (1868), 199 [im Folgenden unter Nr. LVI, 8] erwähnte 'lecticocisium', durchaus beifallswürdig sind.

LIII.

Die Pariser Handschriften der Tironischen Noten.*

Die Pariser Nationalbibliothek besitzt unter den Katalognummern *Lat. 190. 7493. 8777. 8778. 8779. 8780* sechs, mit Ausnahme der letztbezeichneten, quartförmige, theils vollständige, theils fragmentarische Pergamenthandschriften der 'Commentarii Notarum'. Auf Grund einer Vergleichung derselben mit dem Gruter'schen Drucke der Noten, wie ich sie innerhalb der letzten Herbstferien [1875] an Ort und Stelle vorgenommen habe, glaube ich über diese Codices einen genaueren Bericht erstatten zu können, als ihn Kopp in der *Palaeographie*, I, pag. 301 ff., gegeben hat. Gegenüber dem Umstande, dass der Inhalt dieser Hdss. fast ganz unbekannt ist, wird es zunächst darauf ankommen, neben den Formalien die Gesamtmasse ihres Gehaltes im Vergleiche mit dem Gruter'schen Texte wenigstens im Allgemeinen anzugeben und dann kurz anzudeuten, welche Gruppen der Handschriften überhaupt sich ergeben, sowie ob und welcher bestimmten Gruppe die einzelnen Pariser Codices zuzuweisen sind.

1. *Cod. 190.*

Die Hds. ist gegen Ende des IX. Jahrh. geschrieben und besteht aus 57 Blättern; aber nur fol. 1—42 enthalten in je 2 Columnen auf jeder Seite Listen der Tir. Noten; auf fol. 43—57 stehen, uns hier nicht näher beschäftigende, Theile des Psalteriums (Ps. 5—70) in Tironischer Schrift. Der Co-

* [Aus dem Rhein. Mus. XXXI (1876), 287.]

dex, früher der Bibliothek Philibert's de la Mare angehörig und ehemals mit den Nummern 224 und 6078 bezeichnet, ist fragmentarisch und zugleich in seiner Blätterfolge verwirrt. Er enthält ff. Bestandtheile:

- 1) fol. 1^a—8^b = *PRAETEXTA* — *Re* (d. i. *resecat*) = Grut. p. 157, 27—168, 20 (IV)
- 2) fol. 9^a—24^b = *PVTEOLIS* — *Lancx* = Grut. 136, 28—157, 26 (III)
- 3) fol. 25^a—40^b = *Aequinoctium* — *Pernicitas* = Grut. 113, 19—136, 27 (II)
- 4) fol. 41^a—42^b = *caesarcum* — *tenuis* = Grut. 64, 27—67, 19 (I).

Ein Blick auf die Gruter'schen Seitenzahlen zeigt, wie ich es auch noch durch die in Klammern beigefügten römischen Ziffern angedeutet habe, dass die vier Blättercomplexe genau in umgekehrter Reihenfolge geordnet sein müssten.

2. Cod. 7493.

Diese Hds., ein Miscellancodex, der Kopp unbekannt geblieben ist, enthält auf fol. 1—104 einen unvollständigen Diomedestext (s. Keil's Vorrede zum I. Bd. der Gramm. Latt. p. XXXI), auf fol. 105—167 meistens in drei Columnen auf jeder Seite die Tir. Noten; von fol. 168 ab ist beigefügt eine im XIV. Jahrh. geschriebene *expositio Petri Abaelardi super Topica*. Den Text des Diomedes und den der Noten hat eine und dieselbe Hand im Anfang des X. Jahrh. geschrieben. Unter der im XV. Jahrh. beigefügten Ueberschrift *Vulgares notae Romanorum* beginnen dieselben mit *AB ad con de dis ex in ob* u. s. w. und schliessen fol. 167^b mit *placiola*. Die auf der ersten Seite stehenden Noten sind von derselben Hand des XV. Jahrh., welche die erwähnte Ueberschrift zusetzte, theils über den ursprünglichen, mehr verwischten Text geschrieben theils auf freiem Raume ganz neu angebracht. Mit einer kleinen Ausnahme ist die Hds. vollständig, wie sie denn auch, ebenfalls mit geringer Abweichung, die richtige Folge zeigt; denn nur die jetzigen Blätter 128 und 129 mit den Noten *aiunt—pestis* = Grut. 81, 33—87, 22, müssen vielmehr

hinter dem jetzigen fol. 130 stehen. Auf *pestis* aber, das Schlusswort von fol. 129^b, folgt nicht, wie bei Gruter pag. 87, 53 *pestilens*, sondern fol. 131^a beginnt mit *vindex*: also fehlen in der Hds. die Noten von *pestilens* bis einschliesslich *substratorium* (Grut. p. 90, 50), im Ganzen = 194. Da nun auf jeder Seite dieser Hds. durchgehends 90 Noten stehen, bald einige mehr, bald einige weniger, so ergibt sich, dass hinter dem jetzigen fol. 129 ein Blatt ausgefallen ist. Erwähnenswerth ist auch, was auf fol. 184^a steht: *De vulgaribus notis quae sunt in medio huius libri. Incipit de vulgaribus notis quomodo prius inventae sunt. Vulgares notas Ennius primus* u. s. w.: die bekannte Stelle aus Suetonius Isidori mit einigen Varianten; der Schluss lautet: *quas qui didicerunt proprie Lannotarii* (d. i. iam notarii) *appellantur. ExPLICIT prologus de vulgaribus notis quem ego J. Gosselinus* (Vorsteher der Königl. Bibliothek unter Karl IX. und Heinrich III.) *hic transcripsi ex alio libro manuscripto huius bibliothecae 1598.* Diese Abschrift Gosselin's stammt, wie ich durch Vergleichung ansehen habe, aus Cod. 8779, worüber weiter unten.

3. Cod. 8777.

Diese Hds., ehemals No. 6078, bezeichnet sich selbst zu Anfang als *Liber notarum Claudii Puteani* und hat auf fol. 1—98 den im X. Jahrh. geschriebenen Notentext, und zwar meist auf jeder Seite drei Columnen mit je 20—22 Noten. 'Integram notarum collectionem continere videtur', sagt Kopp, Palaeogr. I, § 340 p. 302. Das ist in doppelter Beziehung nicht richtig; denn die Blätterfolge ist verwirrt und der Text lückenhaft. Die Hds. enthält:

- 1) fol. 1^a—39^b = *<AB>—Adheret* = Grut. p. 1, 1—84, 25 (I)
- 2) fol. 40^a—47^b = *Siricum—concinmit* = Grut. 159, 45—173, 44 (III)
- 3) fol. 48^a—87^b = *SVBTILIS—Multiceum* = Grut. 84, 36—159, 44 (II)
- 4) fol. 88^a—95^b = *concentus—Livius* = Grut. 173, 45—188, 39 (IV)
- 5) fol. 96^a *Herodiadis—Dñs nřt ihs xps* = Grut. 192, 14—60 (V)

- 6) fol. 96^b—98 (VI) ein von dem Gruter'schen Texte vielfach abweichendes Verzeichniss biblisch-christlicher Noten, an die sich zum Schlusse anreihen: *Pausat*, *Pausatum*, *Pausabilis*, *Platea*, *Plateola* nebst der zweimaligen Unterschrift: *EXPLICIVNT NOTAE SENECAE | NV-
MERO QVINQVE MILIA*.

Die richtige Blätterfolge ist aus den von mir beigelegten römischen Ziffern ersichtlich. Es fehlen die zehn Noten *coheret*—*heuresis* nebst Schlussangabe des 4. und Anfangsbezeichnung des 5. Cap. im II. Commentar = Grut. p. 84, 26—35, sowie die Noten *Lartensis*—*Herodes* = Grut. p. 188, 40—192, 13.

4. Cod. 8778.

Diese aus der Colbert'schen Bibliothek stammende Hds. des X. Jahrh., welche ehemals die Katalogsnummern 3557 und 6078 trug, enthält 95 Blätter, von denen aber nur 93 mit Noten beschrieben sind. Sie ist zu Anfang fragmentirt; denn sie beginnt erst mit der Note *Quosdam* (= Grut. p. 15, 14); weiterhin aber ist sie vollständig; denn sie schliesst mit *platiola* (Grut. 194, 41). Mit dieser Note endigte ursprünglich der Text, wie aus den dahinter stehenden Worten hervorgeht: *HIC FINEM FACIVNT NOTAS*. Von jüngerer Hand ist dann eine von der Gruter'schen verschiedene Reihe biblischer Noten beigelegt, die mit *Zacheus* beginnt und mit *Agar* schliesst. Die Hds. hat ursprünglich aus 13 Quaternationen bestanden, von denen der erste ganz verschwunden ist, der letzte ein Blatt zu wenig hat. Die elf vollständig vorhandenen tragen noch jetzt folgende Bezeichnungen am untern Rande der betr. Folioseite:

fol. 8^b: *R B*; fol. 16^b: *R C*; fol. 24^b: *R D*; fol. 32^b: *R E*; fol. 40^b: *2 F*; fol. 48^b: *2 G*; fol. 56^b: *2 H*; fol. 64^b: *2 I*; fol. 72^b: *2 K*; fol. 80^b: *2 L*; fol. 88^b: *2 M*. Noch erwähne ich folgende am untern Rande von fol. 95 befindliche Namen: *berardus andreas Guichar | dus hugo petrus pocius(?) | donq aßs Stpts*: vielleicht könnten sie einmal einen Anhalt bieten zur Bestimmung des unbekannten Klosters, dem die Hds. ehemals angehört hat.

5. Cod. 8779.

Die Hds. war ehemals der bibliotheca Puteana angehörig und früher mit den N^{ri} 874 und 5512 bezeichnet. Sie besteht aus 51 (nicht 41, wie Kopp Palaeogr. I, § 342 p. 303 angiebt) Quartblättern und ist im X., nicht wie Kopp a. a. O. will, im IX. Jahrh. geschrieben. Ihr Inhalt ist folgender:

Auf fol. 1—4 einschliesslich steht:

I. die schon oben erwähnte Stelle aus Suetonius Isidori (ed. Reiffersch. p. 135) über die Erfindung und Vermehrung der Noten.

II. ein in barbarischem Latein abgefasster *PROLOGVS DE NOTIS SENICIS ET QVALITER BEATISSIMVS* (wofür es weiterhin *bona quoque memoria* heisst) *GREGORIVS PAPA DICTATOS SVOS PER NOTARIORVM SCEDVLAE RECITARE CONSVEVERAT*.....: welchen Prolog Kopp a. a. O. I, § 343 p. 304 ff. mit einigen wissentlichen, weil unwesentlichen, Auslassungen hat abdrucken lassen. Es ist derselbe 'Prologus', der, von Pet. Daniel's Hand aus diesem Pariser Codex 8779, wie ich mich jetzt überzeugt habe, abgeschrieben ist und sich in der Berner Hds. 358 befindet (vgl. Notae Bernenses p. 5).

III. die kurze Notiz *IN NOMINE DEI SVMMI INCIPIVNT NOTAE SENECAE ET CYCERONIS GRAMMATICORVM SECVNDVM TRADITIONE TVLLII. HAEC ENIM ARS INSATIABILIS EST ILLIS QVI VOLVNT VELOCITER CVRSIMQVE AB IPSA ALIIS ARTIBVS MORE SCRIBENDI EXCIPERE*, welche gleichfalls von Daniel copirt in der genannten Berner Hds. steht (*NOMININE* pag. 5. in Nott. Bern. ist verdruckt).

Schon Kopp erkannte richtig (s. S. 311), dass, zufolge des Zusatzes 'bona memoria', der Urheber des Prologs nach dem Tode des Papstes 'Gregorius' geschrieben habe, dass ferner bei dem Fehlen einer Unterscheidungszahl nur an Gregor I., den Grossen, gedacht werden könne und dass, da Gregor I. (am 12. März) 604 gestorben sei, Gregor's II. Pontificat aber (am 19. Mai) 715 begonnen habe, der Verfasser

des Prologs zwischen 604 und 715 gelebt haben müsse. Es lassen sich aber noch jetzt aus Gregor's I. Werken die Stellen nachweisen, auf die sich jene Worte des Prologs offenbar beziehen.

In der Vorrede zu den um 595 redigirten zwei Büchern der Homilien zum Ezechiel (die Vorrede zum 2. Buche schrieb Gregor, als er vernommen hatte, 'Agilulphum Longobardorum Regem ad obsidionem nostram summopere festinantem Padum transisse') heisst es (ed. Bened. opp. tom. I p. 1174): *Homilias, quae in beatum Ezechielem prophetam, ita ut coram populo loquebar, exceptae sunt, multis curis irruentibus in abolitione reliqueram. Sed post annos octo, petentibus fratribus notatiorum schedas requirere studui, easque favente Domino transcurrens, in quantum ab angustis tribulationum licuit, emendavi.* Weiterhin sagt er in der Vorrede zu den vierzig in zwei Bücher abgetheilten Evangelienhomilien (p. 1434): *Inter sacra Missarum solennia, ex his quae diebus certis in hac Ecclesia legi ex more solent, sancti Evangelii quadraginta lectiones exposui. Et quarundam quidem dictata expositio, assistente plebe, est per notarium recitata: quarundam vero explanationem coram populo ipse locutus sum: atque ita ut loquebar, excepta est Eisdem quoque Homilias, eo quo dictae sunt ordine, in duobus codicibus ponere curavi: ut et priores viginti, quae dictatae sunt, et posteriores totidem quae sub oculis dictae, in singulis essent distinctae corporibus.* Hierher gehören auch die Worte der 21. Evangelienhomilie (p. 1526): *Multis vobis lectionibus, fratres carissimi, per dictatum loqui consuevi: sed quia lassescere stomacho, ea quae dicta vero, legere ipse non possum, quosdam vestrum minus libenter audientes intueor.* Damit stimmen zusammen die Worte des Johannes Diaconus, der in der Biographie Gregor's I. (lib. II, 18) bemerkt: *dum adhuc eloqui praevaleret, viginti homilias Evangelii coram Ecclesia diverso tempore declamavit: reliquas vero eiusdem numeri dictavit quidem sed lassescere stomacho languore continuo aliis pronuntiasdas commisit* (vgl. IV, 74). Derselbe Biograph hat den Namen wenigstens eines der beim Nachschreiben der Homilien beschäftigten Tachygraphen ausdrücklich überliefert (II, 11): *. Gregorius, remotis a suo cubiculo secularibus, Clericorum*

sibi prudentissimos consiliarios familiaresque delegit: inter quos Petrum Diaconum Aemilianum quoque notarium, qui quadraginta homilias Evangelii cum sociis suis excepit, Paterium aequè notarium, qui ab eo Secundicerius factus ex libris ipsius aliqua utillima (!) defloravit.

Wie Kopp. die Entstehungszeit des 'Prologs' richtig zwischen die Jahre 604 und 715 verlegte, so scheint auch die Annahme beifallswürdig, dass der Prologschreiber die sylbenstenographischen Abschnitte (= Grut. p. 26—31) verfasst habe, und zwar wegen der folgenden im Prolog selbst enthaltenen Angaben: *meo nunc nomine ea quae spoponderam lingua mea crebrius ingerente* (Kopp interpretirt: 'quum meo nunc nomine ea, quae saepius ore spoponderam, tradenda sint'). *ab ea quae ad utilitatem pertinet de hac arte agnosco qualis sit eius affectus* (lies: effectus) (Kopp: 'veram hujus artis naturam et indolem usumque nunc perspicio'). *hoc ea quae spoponderam opus varieturum adnixa* (d. i. adnexa) *syllaba ut ordine magis clarent et quasi per species* (Kopp: 'Quod pollicitus sum opus ita variare institui, ut ex diversis notis syllabas singulas eruerem, easque suo quasque generi subjicerem, quo magis in hunc ordinem digestae illustrarentur') *et sub nomine tullii lectione hac* (lectionem hanc) *designo. Libet opifices unius cuiusque claritatem conatus nectere. Adhuc me in prolixitate seriem consonantem adhuc crebrius ingerentem, coepi memet ipsum multo sudore perstringere* (Kopp: 'Decet quidem auctores cujuslibet conatus, rem illustrare: in tanta autem rerum copia multum sudavi, ut seriem et nexum ingererem'.) *Iamque iter coepi aliorum uestigia sequi.* In diesen Worten scheint allerdings darauf hingewiesen zu werden, dass der Prologschreiber die Schriftbilder für einzelne Silben den unter des Tullius Namen gehenden Notenverzeichnissen beigefügt (adnexa) habe. Wenn aber Kopp weiterhin behauptet, dass derselbe Verfasser auch die gegenwärtige Ordnung und Reihenfolge aller Noten von *AB* bis *Plateola* hergestellt habe, so scheint dieser Behauptung der Prolog selbst zu widersprechen. *Cumque iam ad hanc artem aliqui convolare se* (K.: se ferri) *uiderint et initiauerit praeceptor, quod ars ista sibi initium sumit \ AB, aliqui contristant eo quod timent.*

alii gaudent eo quod amant. sed cum iam ad medietate se conscendere uiderint tunc qui prius contristabantur gaudent (K.: Lucae VI, 21, 25). *sicut dicitur. Non laudatur initium sed finis. sunt igitur aliqui qui dimittunt ad tertiam partem aliqui tamen ad medietatem et sunt plurimi qui non dimittunt nisi ubi in fine dicitur PLATEOLA.* Hierin ist, denke ich, jedenfalls so viel klar, dass der Verfasser auf eine bereits vorher bestehende, nicht erst von ihm geschaffene Reihenfolge, in der die Noten erlernt werden, sowie auch auf die Erfahrungen hinweist, die der Lehrer der Tachygraphie bei seinen Schülern macht.

Nicht glücklicher war Kopp in der Vermuthung (§ 348, p. 313), der h. Eligius, 659 oder 666 als Bischof von Noyon und Tournai gestorben, sei der Verfasser des Prologs. Nun hat allerdings in Tournai ein nachdrückliches Interesse für Noten bestanden, wie aus den Worten des Prologs selbst hervorgeht: *Unde satis miror. ó uos turnacenses qui dicitis quod prius in ipso loco fuisse notas compositas. quomodo potest hoc esse. Nonne a temporibus dauid* cet. Aber nichts, am wenigsten seine Schriftstellerei, weist speciell darauf hin, dass der ehemalige Goldschmied und fränkische Münzmeister d. i. der erwähnte spätere Bischof von Noyon und Tournai sich mit den Noten beschäftigt habe.*

* [Auf eine Anfrage, ob die Literargeschichte von Tournai etwas davon wisse, das daselbst im Mittelalter Tironische Noten erfunden oder gebraucht worden seien, sowie ob das Todesjahr des Bischofs Eligius fixirt sei, erhielt ich von Herrn Bibliothekar Leop. Michel nachstehende gefällige Auskunft aus Tournai, vom 22. Februar 1877: '..... Nos annales littéraires ne font nullement mention qu'on ait inventé et employé ici, au moyen age, des Notes Tironiennes; Quant à la date de la mort de St. Eloi, évêque de Noyon et de Tournai, ce point est généralement fixé par les historiens sérieux qui la mettent à l'année 659. Cousin, dans son Histoire de Tournai, la porte erronément à l'an 665, d'après Sigebert; Ghesquière, dans ses *Acta Sanctorum Belgii* (Commentaires sur les actes de St. Eloi), se rallie entièrement à l'opinion de Lecointe et de Longueval, qui ont les premiers élucidé ce point controversé et, dans un livre tout récemment publié sur la vie de ce saint, l'abbé Parenty adopte aussi la date de 659 ...']

IV. Von fol. 5^a ab beginnt der eigentliche Notentext, der meist in vier, selten in drei Columnen zu je 22 Zeilen auf jeder Seite geschrieben, aber unvollständig und aus der richtigen Reihenfolge gebracht ist:

- 1) fol. 5^a—6^b = *AB—quodam* = Grut. p. 1, 1—4, 63 (I)
- 2) fol. 7^a—8^b = *quas—coniecit* = Grut. 15, 13—19, 50 (III)
- 3) fol. 9^a—16^b = *immunis—conclavis* = Grut. 63, 27—84, 2 (IV)
- 4) fol. 17^a—19^b = *dumeta—nefela* = Grut. 170, 39—176, 44 (VIII)
- 5) fol. 20^a—22^b = *pruriginosum—cetra* = Grut. 180, 39—186, 36 (IX)
- 6) fol. 23^a—29^b = *claustrum—archangelus* = Grut. 84, 4—99, 17 (V)
- 9) fol. 30^a—30^b = *Q. Sceuola—Damascus* = Grut. 190, 39—192, 39 (XI)
- 8) fol. 31^a—32^b = *postolaticius—ignobilitas cognitorum* = Grut. 7, 36—12, 30 (II)
- 9) fol. 33^a—33^b = *SVPER NOTAS*—Capharnaum* = Grut. 191, 57—193, 48 (XII)
- 10) fol. 34^a—41^b = *martyr—sonorum* = Grut. 99, 81—118, 30 (VI)
- 11) fol. 42^a—49^b = *gigans—in pampinum* = Grut. 152, 64—170, 37 (VII)
- 12) fol. 50^a—50^b = *Cetreius—Labienus* = Grut. 186, 37—188, 35 (X)
- 13) fol. 51^a = *Iudith—hic finem faciunt notae*: eine von Gruter's Text verschiedene Notenliste.

Von der auf fol. 16^b am untern Rande befindlichen Angabe III *q^a* und gegenüber der Gesamtmasse der Noten lässt sich der ziemlich sichere Schluss machen, dass die Hds. ursprünglich aus neun Quaternionen bestanden habe.

* Die Noten von *SVPER NOTAS — Damascus* = Grut. 191, 57—192, 39 sind zweimal vorhanden, das eine Mal aus einer anderen Hds.: beide Texte aber zeigen, wie mir scheint, die Hand desselben Schreibers.

6. Cod. 8780.

Die aus 48 Octavpergamentblättern bestehende Hds. hat, bevor sie in die Pariser Bibliothek kam, zur Colbertina gehört und ehemals die Nummern 4879 und 6078 gehabt. Ursprünglich aber war sie Eigenthum der Domkirche zu Rheims, wie aus den wiederholten Bezeichnungen *LĒ SCĪ REMIGII* oder *LIBER SCI REMIGII*, beispielsweise auf fol. 1^b und 2^a, sowie auf fol. 22^a ersichtlich ist. Dieselbe spätere Hand, welche die oftmals angebrachte Eigenthumsbezeichnung einschrieb, hat auch vielfache Correcturen und Ergänzungen aus anderer Quelle eingetragen und mit den auf fol. 21^b stehenden Worten *STVDIO FR ADELOLDI* auch über den Namen des betr. Klosterbruders und Schreibers aller dieser Zusätze Aufschluss gegeben. Mit Ausnahme der ersten Seite, welche vier Columnen aufweist, finden sich sonst überall drei Columnen mit je 18—20 Noten. Der im Anfang des X., vielleicht sogar gegen Ende des IX. Jahrh. geschriebene Text (der Cod. ist älter als Nr. 8779) ist unvollständig: er beginnt mit *Adfixit* (= Grut. 109, 9 nicht 108 nach Kopp's Angabe I, p. 303, § 341) und stimmt dann, kleine Verschiedenheiten ungerechnet, bis *placiola* mit Grut. p. 194, 41 überein: worauf dann noch ein von dem Gruter'schen abweichendes Verzeichniss alt- und neutestamentlicher Noten folgt, das nicht wie Kopp a. a. O. angiebt, mit *Zebedo* auf fol. 48^a, sondern erst auf fol. 48^b mit der Note *Rachel* schliesst.

LIV.

Die Gruppen der sämmtlichen Handschriften der Tironischen Noten.*

Die älteste der uns erhaltenen Handschriften der Tironischen Noten ist der jetzige Codex Cassellanus, zweifellos (wie ich jetzt durch eine gefällige Mittheilung des Hrn. Bibliothekars Schubart weiss) aus Fulda stammend, geschrieben in der zweiten Hälfte des VIII. Jahrh. Ist nun auch für die kritische Bearbeitung der Noten diese Hds. der Textconstitution zu Grunde zu legen, so kann man doch von ihr ebenso wenig wie von irgend einer andern behaupten, dass sie als die Quelle eines anderen der vorhandenen Codices anzusehen sei. Wenn demnach auch ein Stammbaum der vorliegenden Hdss., soviel ich sehe, nicht aufgestellt werden kann, so lassen sich doch vier Gruppen von Hdss. deutlich unterscheiden. Diese Gruppierung geht hervor aus der Zahl und dem Umfange der Commentare, in welche die Noten in unseren Hdss. eingetheilt sind. Je nachdem durch Abgrenzung eines Commentars sich die Vertheilung der in ihm enthaltenen Noten weniger oder mehr symmetrisch und praktisch erweist, nach demselben Verhältniss darf eine Eintheilung als das Zeichen einer älteren oder einer jüngeren Redactions-thätigkeit gelten.

Demzufolge bilden die Casseler und die Pariser Hds. 190, welche den zweiten Commentar in unverhältnissmässiger Aus-

* [Aus dem Rhein. Mus. XXXI (1876), 293.]

dehnung elf Capitel umfassen und erst mit der Note *pernicitas* (Grut. p. 136) schliessen lassen, die erste und zugleich werthvollste Gruppe der Hdss. — Dagegen schliesst zufolge einer gleichmässigeren und darum praktischeren Vertheilung der Noten derselbe zweite Commentar in der ersten Gruter'schen Hds. (die zweite Hds. Gruter's ist der Pistorianus, worüber unten) schon mit sieben Capiteln ab, d. h. mit der Note *super universa milia* (Grut. p. 102). Dieselbe Eintheilung zeigt auch die Pariser Hds. 8779, und hinlänglich lassen sie auch die beiden Leidener Codices, O 94 und Q 93, der letztere trotz seiner Verwirrung, erkennen. Die genannten fünf Hdss. bilden also die zweite Gruppe. [Zu derselben gehört, wie ich aus G. Löwe's dankenswerthen, genauen Mittheilungen über Anfangs- und Schlussbezeichnungen der 6. Commentare ersehe, auch der Vaticanus 3799, s. IX, 106 foll., mit der Ueberschrift (vgl. Paris. 8779): *in nomine dei summi incipiunt notae senicae cyceronis grammatici secundum traditionem tullii hic est ars insaciabilis ad eos qui uoluerint cum velocitate facere* ∴ Schluss fol. 99^v: *plateola. explicit feliciter deo gratias amen.* — Fol. 101^v—105^r enthält ein kleineres Notenverzeichniss beginnend: *almus orthodoxius*, worin mancherlei von einer andern Hand nachgetragen.]

Derselbe Gesichtspunkt einer mehr symmetrischen und übersichtlicheren Anordnung, derzufolge, wie bereits erwähnt, der zweite Commentar schon mit dem 7. Capitel (Gr. p. 102) geschlossen worden war, veranlasste in anderen Hdss. die weitere redactionelle Veränderung, derzufolge der dritte Commentar, nicht mehr wie bei Gruter acht, sondern nur vier Capitel umfasst, also mit *GAVDET* (p. 102) beginnt und mit *pernicitas* (p. 136) schliesst. Diese Hdss., welche die dritte Gruppe bilden, sind die Göttweiger, die beiden Pariser 8777. 8780 und die Strassburger. Diese letztere ist identisch mit dem Pistorianus d. i. mit der zweiten Hds. Gruter's. Erkennbar ist diese Identität schon aus der Uebereinstimmung, die zwischen den eigenen Angaben des Pistorius über seine Hdss. einerseits (s. 'Ioannis Pistorii memoriale pro negotio apud D. Franciscum Raphalengium typographum expediendo', (datirt von Freiburg i. Br. 13. Sept. 1598) in P. Burmanni syll. epistt. tom. II,

epist. C, p. 342 sq.)* und den von mir im Rh. Mus. Bd. XXVI (1871) gegebenen Mittheilungen über Umfang, Aufschrift und Subscription des (jetzt verbrannten) Argentoratensis andererseits vorhanden ist. Zur vollen Evidenz aber hat sich mir die Identität des Pistorianus und Argentoratensis aus der,

*

¹ IOANNIS PISTORII

Memoriale pro negotio apud D. Franciscum Raphalengium
Typographum expediendo.

Nuper in excussione Bibliothecae antiquissimae inter libros semi-corruptos inveni membranaceum librum, chartarum nonaginta octo, in forma quarta vel minoris folii, in quo erant perpetuae notae, ascriptis verbis, quae per notas significantur. Miratus libri antiquitatem et notarum imagines, cum titulum quaererem, inveni a fronte maiusculis literis ascriptum: *Auxiliante Domino incipiunt Notae Senecae feliciter Amen*. Et paulo inferius: *liber Notarum Senecae Magistri*. Veniebat statim in mentem, esse nonnullos authores, qui eiusmodi librum attribuerent Senecae. Itaque mecum beneficio Domini Bibliothecae sumptum et domum perlatum coepi cum illis notis, quas in libro² D. *Vulcanii* de Notis Lombardicis paulo ante me legisse recordabar, diligenter conferre: statimque deprehendi esse illum eundem integrum librum, cuius fragmentum ex codice Argenteo desumptum ad D. *Vulcanium* pervenit: Sed initium libri non a verbis, *super, insuper*, inchoatum erat, sed praecesserunt octo notae aliae. Nec erant isti barbarismi (*capitulas* vel *capitulo*) interscripti, ut recitat D. *Vulcanius* ex Anonymo: tamen nec capita ordine erant posita, nec proba erat semper latinitas, sic ut folio sexto legerentur Verba sequentia, *Explic. Cap. Primus Incip. II.* et similia.


Quod D. *Vulcanii* liber sub finem reperiri ascripserat (*Puteoli Puteolanus, Neapolis Neapolitanus*) id in meo libro ante finem quidem erat: sic tamen, ut triginta duae chartae adhuc insequerentur aliarum notarum plenae. In calce voluminis erat: *In Christi nomine, auxiliante Domino, explicitae notae Senecae feliciter Amen*. Et paulo post: *Explicit Commentaria VI. feliciter, Deo gratias* [so, nicht *gratas*, wie vorher Seite 233 verdruckt ist], *Amen*. Verum sequebantur adhuc duae

¹ Hoc codice *Pistorii* usum se scribit *Gruterus* in initio notarum ad notas Tyronis et Senecae. de *Ioanne Pistorio Nidano* antea medico et Luterano, postea Papista, et ut hic se vocat, SS. Theologiae doctore, protonotario Apostolico et praeposito Sarburgensi, vide *Verton*. de Satyris, quae titulum *Anti* gerunt. T. I. p. 22. 26.

² Inscribitur *commentariolus viri cuiusdam docti Anonymi in literas Gothicas*, et solet adiungi scriptoribus Gothicarum et Langobardicarum rerum A. 1618. licet quaedam exemplaria viderim, quae hoc commentariolo carent: p. 16. alter *commentariolus in Alphabetum Gothicum et notas Lombardicas* legitur, de quo hic agitur.

bis auf geradezu gleichgültige Divergenzen vollständigen, Uebereinstimmung ergeben, die zwischen den von Gruter aus dem Pistorianus angemerkten Varianten und den Lesarten des Argentonensis besteht.

Da in den Hdss. dieser dritten Gruppe mit *PVTEOLI* (p. 136) bereits der 4. Commentar beginnt, so war es ein, freilich verzeihlicher, Irrthum, wenn ich in den 'Tironiana' (p. 547 der Symbola Bonn. [s. vorh. S. 206]) die entsprechende Angabe des Göttweiger Codex 'finit commentarius III, incipit IV' für ein Versehen des Schreibers hielt und dafür Schlussbezeichnung des 2. und Anfangsbezeichnung des 3. Commentars verlangte. Nothwendigerweise aber sind die Hdss. dieser dritten Gruppe denen der zweiten in der ziffermässigen Bezeichnung der Commentare von der Mitte des, kurz gesagt, Gruter'schen dritten Commentars ab, um eine Einheit voraus, d. h. die zweite Hälfte dieses 3. Gruter'schen Commentars (= Cap. 5—8 incl.) gestaltet sich in den Hdss. der dritten Gruppe als selbständiger vierter Commentar, ebenso der Gruter'sche vierte und fünfte als fünfter und sechster. Während also die Hdss. der 1. und 2. Gruppe nur sechs 'Commentarii Notarum' kennen, mussten die Hdss. der 3. Gruppe, wenn sie consequent weiterzählten, sieben Commentare unterscheiden. Dieser Eintheilung entsprechend heisst es auch im Paris. 8777 hinter *Lanc* (Grut. p. 157): *EXPL. COMTAR. IIII. INCIPIT. V*, und im

paginae, in quibus similes notae erant nominum priorum, veteris et novi Testamenti: et similiter dierum per septinianam (So!) intercurrentium: ut ultima nota esset  dies Sabbathi.

Talem igitur librum nactus, Existimavi nihil me ab officio alienum facere si D. *Raphelengio*, qui librum D. *Vulcanii* superioribus nundinis publicaverat, significarem, ascripta simul salute et oblatiis officiis: quo is ad D. *Vulcanium* cum eadem salute mea et officiorum oblatione referret, qui librum, cuius ille Tyronem Ciceronis libertum authorem facit, magno desiderio in praefatione expetere videtur.

Sive vero ille, sive D. *Raphelengius* excudendum putat, intercedam libenter ad Dominum libri, qui mihi ad paucos dies utendum eum dedit: nec spero futurum difficilem: Id igitur celerrime in charta publica notari et per D. *Quentelium* tradi D. *Raphelengio* volui. Actum Friburgi Briagiæ Idibus Septembris. A°. 98.]

Paris. 8780: *EXPLICIT COM̄Tarior IIII. INCIPIT* (dahinter Rasur, wol in Folge anderweitig wahrgenommener Verschiedenheit der Eintheilung); desgleichen vor *ATTIVS* (Grut. p. 185) im Par. 8777: *EXPLICIT COMENTARIVS V. INCIPIT VI* ∴, während hier im Par. 8780 und im Gotvicensis die ausdrückliche Schluss- und Anfangsbezeichnung des 5. bezw. 6. Commentars, wol in Folge des sonst beobachteten Schwankens der Hdss., fehlt, die Strassburger Hds. aber, im Widerspruch mit der Angabe hinter *Pernicitas* (Grut. p. 136): 'ex̄p com̄ III Incip̄ IIII', am Schlusse nicht bis zu sieben, sondern nur bis zu sechs Commentaren zählt. Wäre Par. 8777 gegen Ende nicht fragmentirt, so würde diese Hds. zweifels- ohne die Gesamtmasse der Noten in consequenter Durchführung ihres Eintheilungsprincipes in sieben Commentare zerlegen.

Eine vierte Gruppe wird durch die Pariser Hds. 8778 vertreten, insofern sie nicht bloss in der Capiteleintheilung des ersten Commentars mehrfache Abweichungen von den Angaben der übrigen Hdss. aufweist, sondern auch an zwei Stellen die ihr eigenthümliche Schlussbezeichnung eines 'commentarius medius' aufweist, nemlich am Ende der sylbenstenographischen Abschnitte hinter *Clac* (p. 31) und p. 84 hinter *heuresis*. Möglich, dass sich auf diese Eintheilung die oben [S. 248] angeführten Worte des Prologs beziehen, in denen von der 'medietas' die Rede ist.

Zwei Hdss., die Genfer und die Pariser 7493, enthalten keinerlei ausdrückliche Angaben über Eintheilungen der Commentare und deren Capitel: sie können daher keiner der vorher genannten vier Gruppen beigezählt werden.

[Diesen beiden Hdss. möge wegen der fehlenden Schluss- und Anfangsbezeichnungen der Commentare und Capitel bis auf Weiteres auch eine Notenhds. des Britischen Museums beige- stellt werden, auf welche mich A. Holder aufmerksam gemacht hat. Durch E. Hübner's gef. Vermittelung hat mir Herr E. M. Thompson in London darüber nähere Mittheilungen in zuvorkommendster Weise zugehen lassen, aus denen ich Folgendes hierhersetze:

Add. MS. 21, 164. Vellum; 76 leaves (numbered 2 to 77 the leaf numbered 1 being a modern fly-leaf) measuring $8 \times 6\frac{1}{2}$ inches. It bears the signature of P. Pitou. From the Library of de Rosny (De Rosny sale in 1837. Lot 2431). 10th cen.

The first leaf (f. 2) contains an introduction divided into sections under the headings 'De notis vulgaribus' 'De notis iuridicis' 'De notis militaribus' 'De notis Litterarum' — Incipit 'Vulgares notas ennius primus mille et centum invenit' — Expl. 'Quidam etiam uers... verbis scribebant'.

'Incipiunt Notae Senecae' ff. 3—77. A series of Tiberian signs with explanations, sometimes in four columns once in five columns; more generally in three columns. There appear to be two collections [eine irrthümliche Meinung, Thompson's]; at least there are two (but contemporary) hands. The first fills ff. 3—60; the second, ff. 60^b—77.

- | | |
|-----------|---------------|
| 1. begins | — AB |
| | AD |
| | con |
| | de etc. |
| ends | — ippocaustum |
| | orcistipolis |
| | sciphus |
| | lanx. |
| 2. begins | praetexta |
| | praetextatus |
| | toga |
| ends | platea |
| | plateola |

There is no division of chapters, that is, there are no marks of incipit and explicit. The Ms. is simply a long list of signs with some attempt of classification. In case it may give you some clue, I copy the first page.

AB	dis	pro
AD	ex	prae
con	in	re
de	ob	se
di	per	sub

	an	nec
	ac	neque.
	nescio	adque
	nescit	sed
	alit	sedsi
	ter	sedit [= sed ut]
	inter	sedcum
iero	preter	nam
iero iudicis	super	iam
	insuper	tam
n	desuper	tanquam
	exsuperat	tamen
n	subter	uerumtamen
	me	etiam
er		

hiernach ist die erste Textseite der in Rede stehenden Schrift von denselben Interpolationen frei, die sich auch in Casseler, dem Strassburger und dem Pariser Codex nicht finden.]

öln, 5. Januar 1876.

LV.

Tironiana auf der Ambrosianischen Bibliothek.*

Muratori's 'dissertatio duodecima' im I. Bande der Antiquitates Ital. med. aevi handelt 'de notariis'. Col. 674 wird daselbst zunächst der Gebühren der notarii Erwähnung gethan und dann die Kunst der notarii antiqui aevi gerühmt, vermöge der sie *quibusdam Notis compendiosis iam usu stabilitis, ac memoriae traditis* Reden nachschrieben.

Sodann heisst es wörtlich: . . . *quarum inventor praesertim fuit Tyro Ciceronis Libertus, ac deinde Seneca Senior, ut alios praeteream. Has habemus a Iano Grutero editas in Tomo II Inscriptionum. Mihi in Ambrosiana Mediolanensi Bibliotheca non unus Codex hisce Notis scriptus sese obtulit, quas quum contulissem cum evulgatis a Grutero easdem ipsas esse deprehendi, atque inde recte deducebam verba per eiusmodi Notas signata.* Auf diese letzteren Worte ist neulich hingewiesen worden theils zum Beweise, dass es also in der Ambrosianischen Bibliothek mit Tironischen Noten geschriebene Codices geben müsse, theils mit dem Wunsche, dass es bald gelingen möge, diese noch unbekannten Notendss. einzusehen und zu vergleichen.** Muratori's persönliche Angaben lasse ich unangefochten; aber andererseits wolle man doch auch in seinen Worten nicht mehr finden, als sie wirklich bekunden, und nicht zu weit gehende Hoffnungen auf bedeutsame Funde an dieselben knüpfen.

* [Aus dem Rhein. Mus. XXXI (1876), 631.]

** S. Paul Mitzschke in seinen Quaestt. Tironianae pag. 12 [Berlin 1875] und im stenograph. Literaturbl. von E. Bauer und R. Francke jr. Leipz. 1876, Nr. 8, S. 92.

Muratori sagt doch im Grunde nur, er habe mehr als einen 'hisce Notis' geschriebenen Codex in der Mailänder Bibliothek angetroffen und bei einer Vergleichung der Schreibweise mit Gruter's Text eine Identität der Schriftzeichen wahrgenommen; er sagt aber nicht, dass die Tironisch geschriebenen Mailänder Codices den Gruter'schen Text der 'Commentarii Notarum' enthalten hätten. Und in der That sind auch heutzutage Hdss. dieser Notencomentare in Mailand nicht vorhanden. Ueber dasjenige, was von Tironischer Schrift dort existirt, hat mir auf Befragen Herr Dr. Gustav Löwe mit grösster Gefälligkeit wiederholt sehr dankenswerthe Mittheilungen aus Mailand zugehen lassen.

Der einzige Codex mit Tironischen Noten (abgesehen von einigen verstreuten Randbemerkungen u. dgl., wie sie sich ja hier und da vereinzelt finden) ist der Ambrosianus *M. 12 sup.*, saec. IX, ein Palimpsest*, über dessen Inhalt die Vorsetzblätter mehrfach sagen: *incipit liber bede de temporibus et certis annorum spatiis*. Das ist in formeller Hinsicht zweifach ungenau; denn nach Löwe's Untersuchung lautet die in Majuskel ausgeführte, freilich schwer lesbare Ueberschrift des Textes selbst: *incipit liber bede de temporibus | et uariis temporum spatiis*. Den Inhalt anlangend, so entspricht, soweit die mir mitgetheilten Proben reichen, der Mailänder Text zwar nicht im Anfange, aber doch weiterhin dem chronologischen Tractate Beda's *de temporum ratione*, während ich ein anderweitiges Citat in dem Beda'schen Büchlein *de sex aetatibus mundi, sive Chronicon* wiedergefunden habe.

Der Text der Mailänder Handschrift ist zum grossen Theile mit Tironischen Noten geschrieben, und zwar so, dass auf manchen Seiten nur wenige 'notae' eingestreut sind, auf anderen dagegen die stenographische Schreibweise überwiegt.

Köln, 10. October 1876.

* Die alte Schrift in Uncial enthält eine Missale.

LVI.

Zur Erklärung und Emendation der Tironischen Noten.

1.

'ARS NOTARIA.

Tironische Noten und Stenographie im 12. Jahrhundert.*

Durch die unter dem angeführten Titel im Hermes, Bd. VIII, S. 303 u. ff., veröffentlichte lehrreiche Mittheilung hat Herr Valentin Rose sich einen wohlbegründeten Anspruch auf den Dank aller derjenigen erworben, welche sich für die Geschichte des Schriftwesens überhaupt und der Stenographie insbesondere interessiren. Denn nachdem durch die erwähnte Publication bekannt geworden, dass es in England bereits in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts von Seiten des Ioannes Tilberiensis zu dem Versuche eine neuen und vollständigen stenographischen Systems gekommen ist, zeigt die Zeit vom 10. bis 16. Jahrhundert für die Geschichte der Stenographie nicht mehr, wie bisher, ein 'leeres Blatt'. Jener Versuch, dessen Einzelheiten hierher nicht gehören, zieht aber die Aufmerksamkeit der Kenner der Tironischen Noten dadurch auf sich, dass er 'als eine neue Kunst schon damals wie die jetzige Stenographie sich in bewussten Gegensatz gestellt hat zu den Noten der Alten'. Dieser Gegensatz ist die Veranlassung gewesen zu 'einem ausführlichen Urtheil über die Mängel, die Schwierigkeiten und Weitläufigkeiten der alten Notenschrift'. Nun ist es ja richtig,

* [Aus dem Rhein. Mus. XXX (1875), 124 ff.]

dass Verständniss und Gebrauch der Tironischen Noten, wie auch Trithemius in seiner Polygraphie hervorgehoben hat, mit grossen Schwierigkeiten und namentlich mit sehr bedeutenden Anforderungen an das Gedächtniss verknüpft sind:* aber so viel ich aus dem im Hermes gedruckten Texte ersehe (und 'weiter findet sich nichts von Noten erwähnt, als was in dem bereits Gedruckten steht' schreibt mir Hr. Rose) — soviel ich also sehe, zeigen diejenigen Beispiele, welche Ioannes Tilberiensis (s. S. 317 f.) zur Charakteristik der Tironischen Schrift und theilweise auch zu dem Nachweise anführt, dass bei Wörtern gleichen Anlautes für die Leser 'confusio et error' entstehen könnten, vielleicht mit einer Ausnahme, dass der englische Mönch entweder einen mangelhaften Text oder eine unvollkommene Kenntniss der Tironischen Noten besessen hat. 'Ecce G positum universaliter omnes in g partes incipientes nec tamen aliquam proprie designat. ergo ut aliquid significet ponamus cum G littera titulam (= Hilfszeichen) us loco competenti et ut habet usus notarius, et erit gladius. ponatur iterum titula alia quae facit tor, ablata priori quae erat us, et est gladiator. quare? quia gladiator est derivatum emissum a primitivo quod est gladius, dico primitivum et derivatum eiusdem formae esse et eadem in eadem positione consentire Faciamus G litteram et supra G verticem titulam tor, et est gladiator . . . si autem locum istum supra verticem G constitutum quem iam occupavit gladiator pars gubernator reciperet, confusionem et errorem legentibus faceret, et non solum de hac parte sed etiam de omnibus quae derivantur ab ea, quae desinunt in es vel in tus vel in ta vel in tum,** ut gubernatus, gubernata, gubernatum, vel in ans ut gubernans, vel in andus ut gubernandus, da, dum vel in talium similitudinum extremitatibus'. Dagegen ist zu bemerken, dass nicht durch ein ein-

* Memoriam postulat iste modus scribendi magnam et laborem legendi penitus ingentem . . .

** Rose irrt, wenn er vermuthet, dass statt 'in es vel in tus vel in ta vel in tum' *vielleicht* 'in a vel in atus ata atum' zu lesen sei; denn nicht *atus*, *ata*, *atum* sondern *tus*, *ta*, *tum* pflegen durch Hilfszeichen ausgedrückt zu werden.

faches *G* mit einem Punkte als titula sondern durch *G(a)L*. das Wort *gladius* bezeichnet wird (s. Kopp II, 150). Abgesehen von dem nur angedeuteten *a* hat also der Verf. das deutliche Element des *L* in seinem Texte entweder nicht vorgefunden oder als solches nicht erkannt; das Letztere ist mir das Wahrscheinlichere, weil er auch schon vorher (s. Hermes S. 315, 9) das in dem Schriftbilde für *circa* (s. Kopp II, 54) enthaltene stenographische *A* nicht als solches sondern als 'modica linea' bezeichnet. Ebenso wenig spricht er von dem deutlichen *L*-Elemente in der Note *G(a)Lor* = *gladiator* und begeht auch ausserdem das Versehen zu behaupten, dass *gladius* und *gladiator* 'in eadem positione' sc. titulae übereinstimmten; denn, abgesehen davon, dass in dem überlieferten Texte der Notacommentare das Hilfszeichen bei *gladiator* nicht *tor* sondern *or* ist, wird die titula bei *gladiator* nicht, wie bei *gladius* (s. Notae Bernenses, Tab. 43, 15; bei Gruter p. 126 u. Kopp II, 150 ungenau) 'supra G verticem' sondern oben zur linken Seite gesetzt (s. Kopp a. a. O.). Die weiterhin stattgehabte Zusammenstellung von *gladiator* und *gubernator* ist unangemessen und die Aeusserungen über die Möglichkeit einer Verwechslung derselben sind gegenstandslos. Denn selbst bei einem gleichen Standort der titula, der übrigens bei *gubernator* verschieden, d. h. unten rechts neben dem Hauptbilde befindlich ist, wäre eine Verwechslung schon dadurch ausgeschlossen, dass, nach Analogie von *G(u)Ba* (nicht *G(a)Bat* wie irrthümlich bei Kopp II, 148 steht) *gubernat*, in *G(u)Bor* oder *tor* = *gubernator* nicht bloss die Form des *G* eine andere ist als in *gladiator*, sondern auch, ausser dem bloss angedeuteten *u*, noch das Element des *B* in der Note hinzutritt. Ebenfalls wird von einer möglichen Verwechslung zwischen *generator* und *gubernator* (s. S. 318, 19 f.) gesprochen: 'et quidem pars *generator* cum in verbo et nomine et participio similis sit illi parti quae est *gubernator*, si ad eundem locum quem iam *gubernator* occupavit poneretur, quatenam earum pronuntianda esset a legentibus ignoraretur. Sed haec praevidit Tullius et cavit et unicuique parti assignatum proprium locum dedit'. Eine solche Verwechslung ist gleichfalls nicht zu erwarten: man vergleiche nur, wie

sehr ein, nach Analogie von *G(e)at* = *generat* (s. Kopp II, 147) oder von *G.* = *gener* (s. Kopp II, 148), aus den Bestandteilen *G(e)or* oder *tor* bestehendes Schriftbild = *generator* sich von dem oben nach seinen Elementen angeführten Schriftbilde für *gubernator* unterscheiden würde. Der Verf. scheint auch selbst ein Gefühl bekommen zu haben, dass er hinsichtlich der Tironischen Schrift Unterstellungen mache, die in der Wirklichkeit der Praxis nicht zutreffen: ausser der schon vorher berührten Unterscheidung wird erwähnt, dass Tiro verschiedene Formen für denselben Laut angewendet habe: 'aliam pro G formam quaerit . . . sed tantummodo mutata figura . . . quaeritur alia forma atque alia et iterum alia'. Aber diese richtige Einsicht ist nicht von langer Dauer und nicht von durchgreifender Wirkung: 'nam gemitus genitus generatus habent G notam et tus titulam, et in eodem positionis loco concordant, quod est vitium magnum in notaria arte, quia pari initio incipiunt et pari fine clauduntur. sed <et> exitus et exercitus et loquor et labor laberis idem initium faciunt, et multa alia quorum non est numerus'. Während *generat*, *gemit*,* *gemitus* überliefert sind (s. Kopp II, 147), liegen *generatus* und *genitus* in den 'Commentarii Notarum' nicht vor. Gleichwohl lässt sich für *genitus* mit Evidenz beweisen, dass die Note in dem Standorte der Titula nicht mit *gemitus* übereinstimmte, und zwar mit Zuhülfenahme des bei Carpentier im Alphab. Tironian., z. B. pag. 3 u. sonst oft begegnenden *G(e)tor* = *genitor*. Wie in dieser Note, so tritt auch in *G(e)tus* = *genitus* die titula rechts neben die Mitte, während sie bei *G(e)tus* = *gemitus* unten an der rechten Seite des Hauptzeichens steht. Nur in Bezug auf *G(e)tus* = *generatus* ist zuzugeben, dass das betreffende Schriftbild, wenn strenge nach demjenigen für *generat* gestaltet, mit der Note für *gemitus* übereinstimmen würde. Indessen würde es nicht

* Rose trifft mit der Bemerkung S. 314: 'gemit und generat nur durch kaum merkliche Abweichung der Richtung des Titula-Strichs verschieden' nicht die Hauptsache: die Richtung der beiden titulae ist bei Kopp II, 147 Nebensache; der Form nach unterscheidet sich die keilförmig spitz zulaufende titula für *it* ganz scharf und bestimmt von dem an beiden Enden stumpfen Hilfszeichen für die Verbalendung *at*.

an hinreichenden Analogieen fehlen, um in *generatus* der titula eine von der Grundform *generat* abweichende Stelle zu geben, wie z. B. auch bei *cautus* gegenüber *cavet* (s. Kopp II, 53) geschehen ist; wollte man aber weder dies Auskunftsmittel anwenden noch auch dem gedanklichen Zusammenhange die Entscheidung überlassen, ob im gegebenen Falle *gemitus* oder das begrifflich davon sehr entfernte *generatus* zu lesen sei, so gab es noch ein anderes Mittel, eine Unterscheidung dieser beiden Noten herbeizuführen. Betrachtet man nämlich die Schreibung der stammverwandten Wörter *gener*, *generosus*, *genitivus*, *generalis* (s. Kopp II, 148), so ergibt sich die Möglichkeit, *generatus* durch *Gtus*, d. h. mit Anwendung einer verschiedenen Form für *G* zu schreiben und dadurch dessen Unterscheidung von *gemitus* zu bewerkstelligen. — Auch *exitus* und *exercitus* sind unmöglich zu verwechseln. Nach Anleitung von *EXit* (s. Kopp II, 132) würde *EXtus* mit oben rechts stehender titula = *exitus* sein, während *EXtus* mit unten rechts stehendem Hilfszeichen die Bezeichnung für *exercitus* ist (s. Kopp das.). Was endlich *loquor*, *labor laberis* anbelangt, so ist zwar die erste Person *loquor* in den Notencomentaren nicht überliefert; sie würde aber nach dem Beispiele von *L. = loquitur* (s. Kopp II, 203) durch *Lor* mit oben rechts befindlicher titula zu schreiben sein, sich also durch diese Stellung des Hilfszeichens deutlich unterscheiden von *Lor = labor* (s. Kopp das.) und von *Leris = laberis*, da diese beiden dasselbe auf der rechten Mitte haben. Das Substantivum *L(a)or = labor* (s. Kopp II, 206, nicht 186) kommt hierbei nicht in Betracht.

Köln, 3. Dec. 1874.

2.

orthistrotum.*

S. 164 der Gruter'schen Ausgabe ist hinter den Interpretamenten *Chamestrotum*, *Litostrotum* einem stenographischen Schriftbilde, welches die Elemente *OTum* enthält, die verdorbene Erklärung *Obtistrotum* beigeschrieben. Eine Leidener Hds., MS. Lat. Voss. Q 93, hat dieselbe Lesart, die Casseler [, die Genfer und Pariser 8780] *Obthistrotū*, die Wolfenbüttler *obtoftrotū*, eine zweite Leidener, MS. Lat. Voss. O 94,

^h*Obti/trotum*. Kopp bemerkt Palaeogr. crit. II, 571: 'corruptum hoc vocabulum notam sequitur, qua *Lithostrotum* significatur; unde conieci *Opus lithostrotum* legendum esse: nisi malueris 'Ὀδόστρωτον, neglecta adspiratione.' A. Rich illustr. Wörterbuch der röm. Alterthümer, übersetzt von C. Müller, vermuthet S. 424. 'optostrotum, ein Fussboden aus Backsteinen'. Aber sobald man einmal erkannt hat, dass in der Note *OB(a)Sim* *Ortimbassis* d. i. *Orthembasis* bei Gruter S. 152 der erste Theil der Composition durch das einfache Element *o* repräsentirt ist, kann am wenigsten für den Sachkundigen ein Zweifel sein, dass in *OTum* *obtistrotum* ein *orthistrotum* d. i. 'Wand mit Steinbekleidung' enthalten ist; denn vielmehr diese Nebenform, die zu dem Tironiana S. 537 [s. vorh. S. 189] von mir bereits hergestellten *orthostrotum* sich gerade so verhält wie z. B. *thermipolium* zu θερμόπῳλιον (s. Fleckeisen, Rh. Mus. VIII, 228 und Ritschl ebd. XII, 105 [vgl. Corssen, Ausspr. II², 319]), wird in Rücksicht auf die Ueberlieferung der Mehrzahl obiger Hdss. an der erwähnten Stelle der Tironischen Noten wieder herzustellen sein. Für die Sache selbst will ich noch auf die bei Stobäos Flor. 67, 24 aus Hierokles erwähnten πολυτελεῖς οἶκοι καὶ ὀρθόστρωτοι τοῖχοι verweisen. [Nach Anleitung handschriftlicher Ueberlieferung ist an der oben bezeichneten Stelle auch *lithistrotum* zu lesen.]

Köln.

* [Aus Fleckeisen's Jahrb. Bd. 95 (1867), 852.]

3.

Plistonices.*

Hilistrionics) Gr. p. 174; die Hdss. C. Gu. und fragm. Gu. ebenso. [*ilistrionics* Paris. 8780.]

Kopp emendirt, mit alleiniger Rücksicht auf die Bestandtheile der betreffenden Note (= *ILC(s)is*) *Iselastics*, was aber dem Zusammenhang, in welchem die Note steht, durchaus nicht angemessen ist. Sie schliesst nemlich die Reihe von Siegernamen: *Pithionics* .. *Nimionics* .. *Hismionics* .. *Olimphionics* .. *Acteonics* .. *Hicronics*. Daher verbessere ich, da *Palaestronices* im Sprachgebrauch nicht nachweisbar ist, *Periodonices* aber graphisch zu weit abliegt, vielmehr *Plistonices*. Vgl. Gellius V, 14, 1 *Apion qui Plistonices appellatus est*; VII, 8, 1 Ἀπίων, Graecus homo, qui Πλειστονείκης appellatus est; ΠΛΕΙCTONEIKHC C. I. G. 4240°. [Die Note kann auch in die Elemente *ITCes* aufgelöst werden: wozu dann das Interpretament des Parisinus 8779: *istrionics* = *histrionics* trefflich passen würde.]

4.

donum munus.*

Zu *Donum munus* Gr. p. 69 (C. Gu. und andere Hdss. ebens.) bemerkt Kopp II, p. 487: 'Duo nomina in unum coalescere p. tuisse vix credo; neque alterum alterius glossam esse, in contumtum perperam illatam, nota ipsa docet. Fortasse Plinium quis intellexerit, asserentem (35, 14) Graecos *Dora Munera* vocasse, indeque inconcinnum nomen *Dorummunus* (!) finxerit, ut igitur ita sit legendum.' Es bedarf der Annahme eines solchen Wortungeheuers keineswegs: man vgl. nur in Mommsen's 'Notarum Laterculi' (im 4. Bande von H. Keil's grammatici Latini) p. 276, 54 D · M · O *donum munus operas*; 55 O · D · M *operas donum munus*; p. 278, 9 δμο *donum munus*

* [Aus der Symbol. philologor. Bonnens. p. 552, X.]

** [Aus der Symbol. philologor. Bonnens. p. 553, XI.]

operas; p. 291, 1 δm vel δ̃m dolo malo vel donum munus;
29 δ · m · o donum [*dona* Scaliger] munus opera; p. 325, 21
o · δ · m OPERA DONVM MVNVS.

5.

*tragum pisum; Creta Cyrenae.**

Wie an der vorigen Note, so hat Kopp auch an *Tragum pisum* Gr. p. 111 (C. Gu. u. a. Hdss. ebenso) unnöthiger Weise Anstoss genommen: 'Evidentes' sagt er II, p. 694 'sunt huius notae partes *Tragum* et *Pisum*: quoproppter *Tragum pisinum* lego.' Aber erstlich wird man, denke ich, *Tragum pisum* eben so gut sagen können und wirklich gesagt haben wie bei Columella *panicum pinsitum*, *pinsita lens*, *alium pinsitum*. Sodann verhalten sich die drei hinter einander stehenden Noten *Tragum* | *Pisum* | *Tragum pisum* hinsichtlich ihrer Einzelfolge und Zusammensetzung gerade so wie z. B. Gr. p. 135 *Insis* (= *Isis*) | *Serapis* | *Isis et Serapis*.

Im Zusammenhang mit diesen zusammengesetzten Noten will ich noch eine andere derselben Art verbessern. *Cretacerenae* steht bei Gr. p. 138 (*Cretacaerenae* C. [*Craeta caerena* Par. 190; *cretacere* Par. 7493; *cretacirene* Gotvicensis]) *cretacerene* Gu. [Genavensis, Paris. 8777. 8780]. Kopp deutet es II, p. 81 selber zweifelnd als den phrygischen Städtenamen *Ceranae*. Aber wie passt dieser an das Ende einer Reihe von Nomina, die sich auf die africanische Nordküste und auf die Insel Creta beziehen? Ich glaube Beifall zu finden, wenn ich im Hinblick auf die vorhergehenden Noten *Cirenae* | *Creta* | *Cretare* (?) das nun folgende *Creta cerenae* als *Creta Cyrenae* auffasse und die Veranlassung zu dieser Zusammenstellung darin finde, dass ja die beiden Länder seit dem Jahre 66 v. Chr. zu einer Provinz vereinigt waren.

* [Aus der Symbol. philologor. Bonnens. p. 553, XII.]

6.

*Alpoca; Phasalia.**

Ich wende mich zu einigen Formen, die Kopp als unlösbare Räthsel hingestellt hat. p. 133 steht *Alpoca*, *Alpocatis* am Ende einer Reihe von Götternamen. Dieser Umstand in Verbindung mit dem innerhalb des Lateinischen so häufigen Wechsel zwischen *r* und *l*, wie *Parilia* — *Palilia*, *Remures* — *Lemures* u. s. w., Corssen I, 80, [I², 221] macht es mir wahrscheinlich, dass in jenen Formen vulgärlateinische Bildungen *Alpocra* und *Alpocrates* = *Arpocra*, *Arpocrates* vorliegen; vgl. C. HERENNIVS ARPOCRA I. R. N. 6769 VI.

In einer Reihe. geographischer Eigennamen finden sich p. 138 *Philophasalia* und *Phasalia*: 'inextricabile aenigma', sagt Kopp II, 589. Die Sache ist bei weitem nicht so schlimm; denn sobald man erkannt hat, dass in *Phasalia* die in der vulgären Aussprache verschliffene Form *Pharsalia* steckt, wie *Casseoli* = *Carseoli* p. 137, *vesura* = *versura* p. 69 u. a. m., so ergibt sich von selbst, dass *Philophasalia* nichts anderes bedeutet als *Palaephasalia*. *Palaepharsalus* ist aus dem Beil. Alex., aus Livius, Orosius und Eutropius bekannt.

Düren.

7.

*tyrticeum?**

Findet die Vermuthung Ihren Beifall, fragte ich neulich Herrn Professor Düntzer, dass, wie in dem Tironisch *Nyrtecium* bei Gruter S. 184 offenbar *Nartheceum*, in *Myrticeum* daselbst *Myrothecium* steckt, so in *Tyrticeum*, wo Gruters 'alter codex' *Tyrteum*, die Casseler Handschrift *Zyrticeu*, die Wolfenbütteler *zertitium* bietet, ein, litterarisches freilich nicht nachweisbares *cerothecium* = κρηοθήκιον, Schminkebüchse, enthalten sei? 'Nein', lautete die Antwort: 'die er-

* [Aus dem Rhein. Mus. XVIII (1863), 147, 7.]

** [Aus dem Rhein. Mus. XXII (1867), 132.]

wählten Formen weisen sämmtlich auf ein *xyrothecium* = *ξυροθήκιον* hin, wofür man in späterer Zeit, mit Verdünnung des *x*, *zyrothecium* oder auch kurzweg *zyrthecium*, wie wohl auch *myrthecium*, sagte'. Eine quellenmässige Ueberlieferung steht freilich auch diesem Worte nicht zur Seite: Beifall jedoch wird man auch dieser Erklärung nicht versagen. Pollux führt II, 32 aus Aristophanes' Thesmophoriazusen (V. 219) *ξυροδόκη* an in der Bedeutung von Rasiermesserfuttermal. Möglich, dass *ξυροδόκη* ausser Gebrauch und dafür *ξυροθήκιον* in Anwendung kam. Das im Pariser Stephanus stehende *ξυροθήκη* beruht nur auf einer falschen Anführung der erwähnten Polluxstelle, in welcher es nur heisst: 'ξυρόν, οὐ τὴν θήκην ξυροδόκην Ἀριστοφάνους καλεῖ.' [Die Bestandtheile der Note *ZC(i)um*, denen gegenüber ich an *cerothecium* nie hätte denken sollen, und die hds. Ueberlieferung *Zyrticeū*, *Zirticeū*, *Zyrticeum* sprechen entschieden für Düntzer's Erklärung; Kopp's *zothecium* liegt der Tradition zu fern.]

Köln.

8.

lecticocisium.*

Auf S. 158 der Gruter'schen Ausgabe der Tironischen Noten folgt hinter *Lectus*, *Lectulus*, *Lectica*, *Lecticarius*, *Lectisternium* das unverständliche Interpretament *Lecticocessium*, wozu Gruter bemerkt: 'ita etiam fere sec. (d. h. die Hs. des Pistorius) nisi quod is cubet in litura videaturque prius habuisse *Lecticocisium*: exque eo fecerit *Lecticocessum*'. Die Casseler und eine Leidener Hds. (MS. Lat. Voss. Q 93) bieten *Lecticocesium* [ebenso Paris. 8777. 8778. 8779. 8780], die Wolfenbütteler hat *lecticocensiū* und eine zweite Leidener (MS. Lat. Voss. O 94) *Lecticocessiū*. Kopp schreibt *Palaeogr. crit.* II, 209: '*Lecticotectum*?' und erklärt dazu S. 543: '*Cangii haec coniectura est, cui quidem literae C forma non omnino respondet.*' Ducange hatte aber noch eine andere Vermuthung, die sich freilich ebensowenig empfiehlt:

* [Aus dem Rhein. Mus. XXIII (1868), 199.]

'Lecticocessium in Notis Tyronis pag. 158, ubi forte leg. Lecticocotectum, κατάκτερον φορεῖον, quod tectam nude dici quidam volunt in Glossis Isidori [v. Löwe, Prodrum. p. 67]: Basterna, tecta manualis: vel certe lecti capsum; est enim, capsus, vel capsum eidem Isidoro lib. 20 carruca undique contexta, ita ut lecticocapsum medium tenuerit inter lecticam et capsum.' Die Note hat, wie sie heute vorliegt, folgende Bestandtheile: *L(e)CTum*. Ich hatte längst vermuthet, dass *lecticocisium* (Wagen mit Sänfte) zu lesen sei, als ich jüngst bei Vergleichung der ersterwähnten Leidener Hds. dieselbe Verbesserung am Rande der bezüglichen Stelle angemerkt fand. Anderweitig kann ich freilich das Wort nicht nachweisen.

Köln, Nov. 1867.

9.

monochordus.*

Bei Gruter heisst es S. 173: *Symphonia, Symphoniacus*, *Monochorius*. Ueber das letzte Wort sagt Kopp II, 559 : 'Neque usitatum est vocabulum neque respondet literis notae'. *Monocondylus* quidem legere licet; sed de musica hoc Collectionis loco quum agatur, haud aptam esse interpretationem ipse fateor. *Monochordos* placeret, si notae figuram mutare fas esset. Quid si *Monoclonos* legamus? Αὐλημα μονόκλονος solius tibiae cantus est Iulio Polluci (4. 9)'. Kopp hätte nicht an dem Gruter'schen Schriftbilde festhalten sollen, was allerdings die Bestandtheile *MC(d)OL*. enthält: die Hds. bieten die Elemente *MC(d)OR*. dar mit folgenden Lesarten in dem Interpretamente: *Monochorus, Monochorius, Monodorus*. Also wird *Monochordus* herzustellen sein.

Köln.

* [Aus dem Rhein Mus. XXIII (1868), 374 f.]

10.

catacussis = κατάχυσις.*

Grut. 164, 2 findet sich in einer Reihe von Bezeichnungen für Gefässe hinter *amma*, *ammula*, d. i. *ama*, *amula*, eine Nebenform von *hama*, *hamula*, die Note *Catacussis*. Alle mir bekannten Hdss. bieten keine Variante [, nur die Pariser 190 hat *Catacussis*, und die Genfer von erster Hand *Catacrisis*, von zweiter *Catacussis*]. Das von Kopp Palaeogr. II, 55 und 454^v vermuthete *cataclistus* verurtheilt sich selbst in diesem Zusammenhange. Ich halte es für evident, dass in *catacussis* nichts anderes steckt als κατάχυσις d. i. [wie Par. 190 darbietet] mit altlateinischer Schreibweise *catacussis*. [Die stenographischen Schriftbilder der beiden erstgenannten Noten lassen sich allerdings auflösen in *AM(a)*., *AM(ul)*. und in *HM(a)*., *HM(ul)*.: aber die Ueberlieferung der Interpretamente zeigt keine Spur eines anlautenden *h*; also ist wohl die Schreibung *ama*, *amula* vorzuziehen; vgl. unser verwandtes Subst. *Ohm*, in Dialekten auch *Ahm*.]

11.

eglutrum.*

Nicht glücklicher war Kopp in der Emendation der unmittelbar folgenden Note *Eglitrae*, wofür die Casseler Hds. *Aclitrae*, die Leidener 94 *Aeglitre*, die Wolfenbütteler [und Paris. 7493. 8777] *eglidrae* bieten [, während die Genfer *Aclitre*, Paris. 8778. 8779 *Eclitre*, 8780 *eglitre* haben]. Mit Rücksicht auf die Bestandtheile des Schriftbildes *EGe* vermuthete Kopp II, 490^a ἐγγυθήκη. Allein schon die Erwägung, dass in den mit *theca* zusammengesetzten Noten *apotheca*, *dactyliotheca*, *bibliotheca* (Grut. 184, 2) das Element des *U* überall in dem tachygraphischen Bilde deutlich hervor-

* [Aus dem Rhein. Mus. XXV (1870), 161.]

** [Aus dem Rhein. Mus. XXV (1870), 161 f.]

tritt, lässt jene Conjectur verwerflich erscheinen. Das die Endung andeutende Auxiliarzeichen besteht allerdings, wie die Note jetzt vorliegt, aus einem über dem Hauptzeichen befindlichen Horizontalstrich —, der als solcher freilich e bedeutet. Indess bedarf es nur einer geringen Neigung desselben (↗), um die Endung *um* zu gewinnen. Demnach lese ich *eglutrum* d. i. ἐκλουτρον, ἐγλουτρον, dasselbe Wort, welches bereits C. O. Müller im Festus S. 396 zur Herstellung eines von Nonius v. *polubrum* überlieferten Livianischen Saturnier heranzog.* Dass und warum auch das stenographische Schriftbild einer weiteren kleinen Verbesserung bedürftig sei, um die Bestandtheile *ELum* zu enthalten, will ich hier nicht näher auseinandersetzen, [aber wenigstens kurz andeuten, wie vielmehr zu erwarten ist, dass, ausser der Endung *um*, noch ein anderes Element aus dem zweiten Theile des zusammengesetzten Wortes in der tachygraphischen Note zur Erscheinung kommt.]

12.

acinaris.**

Grut. 171, 1 folgt auf *uva* und *achina* d. i. *acina* die Note *An(is) achinatis*. Wie wenig das von Kopp II, 41 7^a angenommene *acinacis* (Ἀκινάκης *Suidae* est μικρὸν δόρυ περικλόν· et *Hesychio* idem, sive ξίφος) hierher passt, leuchtet von selbst ein. Beachtet man aber, wie häufig in den Tironischen Noten auf das Stammwort ein Derivatum folgt, so liegt nichts näher als *acinaris* zu schreiben. Demnach scheines, als wenn unsere Lexika nicht *acinarius*, sondern *acinaris* ('*dolia acinaria*' Varro de R. R. I, 22, 4) als Adjectivform aufführen sollten. An *acinaticius* zu denken verbietet die Gestalt des Schriftbildes, weil in demselben das zur Bezeichnung der Endung *-icius* in den Tironischen Noten nie fehlende Element des *C*, z. B. *TC(i) tribunicius*, nicht vorhanden ist.

* [*Argenteo polubro, aureo eglutro*: was schon Müller a. a. O. 18 Uebersetzung von Hom. Odys. I, 136. 137 bezeichnete. Vgl. im Folgenden S. 294.]

** [Aus dem Rhein. Mus. XXV (1870), 162.]

13.

*Luaeus, Lenaeus.**

Auf *wa*, *acina*, *acinaris* folgen *LV. Liveus* und *LV. Lineus*. Unter der anderweitig, wie eben bemerkt, allerdings oft genug zutreffenden Annahme, dass zwischen zwei aufeinander folgenden Noten das Verhältniss von Primitivum und Derivatum stattfindet, emendirte Kopp I, § 275 und II, 215, 1; 547, 1 *Livens*, *Lividus*. Aber der doppelte Umstand, dass *lividus* auch anderweitig (S. 115) und zwar mit den Elementen *L(i)us* aufgeführt, und dass die Gestalt des stenographischen *L* in den etymologisch verwandten Noten *Livet*, *Livor*, *Live-scit* eine andere ist, hätte ihn von der erwähnten Aenderung abhalten sollen. Ein Blick auf die drei vorhergehenden Noten *wa*, *acina*, *acinaris* und auf die neun folgenden *Euan*, *Euius*, *Nectibus* (= *Nyctelius*), *Bromius*, *Bacchus*, *Bacchicus*, *Bacchanalia*, *Lygurgus*, *Thyrsus* (das folgende *Agathyrsus* ist offenbar durch Klangverwandtschaft veranlasste spätere Interpolation) zeigt, dass es sich hier um Wörter handelt, die auf Bacchus und Bacchusdienst Bezug haben. Demzufolge ändere ich *Liveus*, dessen Schriftbild in der Casseler Hds. *LV(s)*. enthält, in *Luaeus* (= *Λυαῖος*; das *u* wie in *catacussis*), und statt *Lineus*, dessen Schriftbild obendrein zu *LN(s)*. umzugestalten ist, verbessere ich *Lenaeus* (*Ληναῖος*), was in dem *Lenëius* der Leidener Hds. 94 deutlich genug schon vorliegt. Dass weiterhin in dem zwischen *Agathyrsus* und *Menas* d. i. *Maenas* stehenden *Thesis* nicht sowohl *thyrsiculus* (Kopp II, 385 und 646^d) als vielmehr das näher liegende *Thyias* zu sehen sei, bedarf keiner weiteren Erörterung. [Oder etwa *thiasus*?]

* [Aus dem Rhein. Mus. XXV (1870), 162 f.]

14.

aenipes.*

Grut. 185, 2 Aenepus). Das von Kopp II, 123, 2 und 493, 1^o vorgeschlagene *Fnejus* ist schon deshalb unmöglich die richtige Emendation, weil das allerdings corrupte Lemma sich in einem alphabetischen Namensverzeichnisse unter den mit *a* anfangenden Eigennamen befindet. Varianten sind *Aenepus* C [Par. 8777. 8778] *aenepus* G. In dem Schriftbild übersah Kopp a. a. O. das Element des (*p*); die Bestandtheile *E(p) N.* weisen, da an ein hybrides *Aenipus* schwerlich zu denken ist, auf *Aenipes* hin.

Köln.

15.

chorocitharisis, chorocitharistes; psilocitharisis, psilocitharistes.**

Grut. 172, 3 *chorocitaris chorocitarestis philocitaris philocitarestis*). Einen Schritt zur Emendation der beiden letzten Noten that bereits Kopp, indem er Palaeogr. II, 589^h i, unter Hinweisung auf die bei Sueton, Domit. 4, begegnende Zusammenstellung *chorocitharistae quoque et psilocitharistae*, den früher (I, § 127, S. 103 und II, 278) festgehaltenen Zusammenhang mit φίloc aufgab: nur dass er mit 'Psilocitharis, α ψή-λας' sprachliche Ungeheuerlichkeiten beging. Der anderweitige Vorschlag, für die zweite beziehungsweise vierte Note *chorocitharistria* und *psilocitharistria* oder *psallicitharistria* zu lesen, enthält eine stenographische Unmöglichkeit, insofern in dem Hilfszeichen des tachygraphischen Bildes nicht die Endung *ria* sondern *is* vorliegt: was allerdings in d. h. es zu ändern ist. Varianten sind: *choracitharis* wahr-scheinlicher als *choricitharis* C^{1m}, *chorocitharis* C^{2m}, *choracitharis* G, *choracitaris* L 94, *chorocitaris* L 93; *choracitharestis*

* [Aus dem Rhein. Mus. XXV (1870), 163.]

** [Aus dem Rhein. Mus. XXV (1870), 312.]

oder *chorocitharestis* C^{1m}, *chorocitharestis* C^{2m}, *choracitaristis* G, *chorocitariscis* (*chorocitarestis* auf dem Rande) L 93; *psilocitharestis* C, *phyrocitaristis* G, *philocitharestis* L 94; die zweite Note fehlt in L 94, die dritte, wie in den vorgenannten, so auch in der Strassburger Hds. [und in den Pariser Codd. 7493. 8778. 8779; die übrigen Lesarten der Pariser Hdss. sowie die des Genavensis bieten nichts wesentlich Neues.]

Beachtet man die in der ersten Note thatsächlich vorliegenden Elemente: *Xaris is*, so ergibt sich ganz von selbst, dass dieselbe *chorocitharisis* bedeutet: woraus dann für die dritte, die nicht mit Kopp II, 278 in die Bestandtheile *Ph (l) C (it) is* sondern in *PS (l) C (is) is* aufzulösen ist, *psilocitharisis* als unzweifelhafte Lesung sich herausstellt. Dass die zweite beziehentlich vierte *chorocitharistes* und *psilocitharistes* bedeuten, ist von selbst klar. Die Substantiva *chorocitharisis* und *psilocitharisis* finde ich in lateinischen Wörterbüchern bis jetzt nicht aufgeführt.

Köln.

16.

cliothedrum.*

Kopp bemerkte II, 58 und 461 gewiss mit Recht, dass dem bei Gruter S. 164 überlieferten *C(I) C(d)um Cliothe-drum* ein ausdrücklich bezeugtes κλινοκαθέδριον zu Grunde liege: Bekker, Anecd. I, p. 272, 20 κλιτήρες: εἶδος φορείου ἢ κλινίδιον ἔχον ἀνακλίσεις, οἷον νῦν κλινοκαθέδριον; Photius Lexic. p. 171, 11 Pors.): κλιντήρ εἶδος φορείου· ἔστι δὲ καὶ κλινοκαθέδριον, κλιντήριδιον κλινίδιον. Dagegen hegte Kopp einen gewissen Zweifel an der vollständigen Latinisirung des griechischen Wortes: '... quamvis Latinum nomen nusquam reperiatur, *Clinocathedrium* tamen notatum esse, ex terminatione notae apparet', und schrieb deshalb an der ersten der beiden Anfangs genannten Stellen Κλινοκαθέδριον, an der

* [Aus dem Rhein. Mus. XXV (1870), 430 f.]

zweiten *Clinocathedrion*. Hätte er die Lesart der Wolfenbütteler Hds., *cliniocathedrū*, gekannt, so würde ihm jeder Zweifel an der Latinisirung auch der Endung geschwunden sein.

Andererseits war Kopp nicht vorsichtig genug, wenn er in dem *Cliothredrū* der ihm vorliegenden Casseler Hds. (welche Lesart erster Hand später durch Rasur in *Clioth edrū* geändert ward) und in den 'apud sequioris aevi scriptores (Cang.)' begegnenden Varianten *Cliothedrum*, *Cleothedrum*, *Cliophedrum*, *Clothedrum*, *Kliothedmus* nichts weiter als verwerfliche und daher nicht zu berücksichtigende Corruptelen sah. Man betrachte nur folgende Citate bei Ducange: Papias: *Cleothedrum*, *in quo plumae sternuntur sessoris* (doch wohl in *sessori* oder *sessoribus* zu ändern); Panegyricus Berengarii Imp. (verfasst zwischen 916—924):

.... *Postquam conscenderat omnem
Adscensum, aureola Praesul surgens Cliothedro* ...;

ferner 'apud Fridegodum ('uix. an. 959') in Vita S. Wilfridi, li, cap. 4' den Vers

Sedis Apostolicae viso primum Cliothedro.

Gegenüber solchen Zeugnissen aus frühmittelalterlicher Zeit wird es nicht zweifelhaft sein, dass wir, wie in *clino-cathedrium* die Form der gebildeten Sprache, so in *cliothedrum*, was übrigens auch die Berner Noten darbieten (fol. 11 b [tab. 30, 115]: *Cliotedrū*), eine aus dem Streben nach bequemere Kürze hervorgegangene, aber um Beobachtung der Wortbildungsgesetze unbekümmerte vulgärlateinische Bildung anzu-erkennen haben. Die bei Ducange stehende sachliche Erklärung 'sella plicatilis, seu plectilis' [im Parisin. 190 ist von späterer Hand beige-*gesetzt* 'plectilis sella'] hängt offenbar nur mit der füglich auf sich beruhenden Etymologie zusammen: 'Vocabulum ex Graeco κλείω, *Claudo*, et ἔδρα, *Sella*, male compactum et concinnatum'.

Köln.

17.

a.

sciropaectes, *obolo-?*, *obelo-?*, *oo-? paectes*.*

Zwischen *exodiarius*, *atellanus*, *monodiarius*, *methodiarius*, *praestigiator*, *schoenobata*, *petauristarius*, *podarius* 'hoc genus omne' findet sich S. 173 auch *obpectes* und *sciroplectes*. Betrachten wir zunächst das letztere Wort, so hat die Casseler Hds. von erster Hand *sciroplectis*, durch spätere Correctur *sciroplectes*, alle anderen mir bekannten Codices übereinstimmend *sciroplectes*. [Jetzt ist nachzutragen, dass die Genfer Hds. von erster Hand *sciroplectres*, von zweiter *sciroplect es*, und die Pariser 7493 *scyrrplectes* hat.] Das stenographische Schriftbild der Note enthält die Bestandtheile *TSRes*. Gegenüber der Umgebung des Wortes ist Kopp's Vermuthung, II, 385. 654, in *sciroplectes* dürfte τέσσαρες oder *tesserulae* enthalten sein, natürlich einfach abzuweisen. Zu verwundern ist, dass Kopp, der tüchtige Kenner der Noten, nicht sah, wie es in dem überlieferten Notenbilde K nur einer kleinen Senkung des oberen Horizontalstriches K , bedürfe, um an Stelle eines *T* ein Tironisches *P*, und somit die Lautgruppe *PSRes* zu gewinnen. Für diese Voranstellung des *P* genügt es aber hier die Worte anzuführen, mit denen Kopp selbst im 2. Bande der Palaeographie den § 209 einleitet: *Eiusmodi scribendi compendia, quae literis traiectis composita sunt, permulta etiam exstant in notis Tironianis*. Dass vielmehr *sciropaectes* zu lesen sei, bemerkte Lobeck im *Aglaophamus* S. 1315 bei Erwähnung der bekannten Stelle des Athenäos, IV, p. 129 D (p. 231. 232 Mein.), in der von den Unterhaltungen die Rede ist, die den Gästen bei dem Hochzeitsmahle des Macedoniens Karanos geboten wurden: ἡκυχίας δέ γενομένης ἐπειράλλουσιν ἡμῖν οἱ κὰν τοῖς χύτροις τοῖς Ἀθήνῃσι λειτουργήσαντες· μεθ' οὗς εἰσῆλθον ἰθύφαλλοι καὶ κληροπαῖκται (Varr. κληροπαῖκται, κληροπέκται; κληροπαῖκται Tour.) καὶ τινες καὶ θαυματουργοὶ γυναῖκες, εἰς ξίφη κυβιστῶσαι καὶ πῦρ ἐκ τοῦ στόματος ἐκρι-

* [Aus dem Rhein. Mus. XXVII (1872), 468 ff.]

πίζουσαι γυμναί. Die von J. Toup in den *Animadversiones* in scholia Theocritea, Idyll. IV, 20, behauptete Beziehung der κίροπαῖκται auf die athenischen Skirophorien (*manifesta allusio ad Atheniensium* Χυτροφορίαν, Φαλλοφορίαν, et Κίροφορίαν hat zwar auf den ersten Blick etwas Bestechendes: nach dem Auftreten derjenigen Personen, welche bei dem die bakchische Lust nicht ausschliessenden Anthesterienfeste mitgewirkt hatten, die Ithyphallen als eine andere Art von Repräsentanten des Dionysoscultus, darauf die κίροπαῖκται als Vertreter des Athenedienstes. Aber man wird doch mit Lobeck (*parum apte Toupius κίροπαῖκται, siquidem hoc a Scirophoriis repetit*) diesen Zusammenhang ablehnen müssen; denn wir haben es nicht mit κίροφόροι, sondern mit κίροπαῖκται zu thun; und zu welchen Kunstproductionen hätte denn wohl der grosse Sonnenschirm (κίρον) Anlass und Gelegenheit bieten können? Wenn nun aber Lobeck a. a. O. fortfährt: *non incredibile videtur ab illo Atticorum ganeonum diversorio sodalitatem quandam ludicram et parasiticam* denominatam esse Sciropaectas*, so wird der Zweifel, dass in des Athenäos κίροπαῖκται und in dem Tironischen *sciropaectes* ein topographisches Moment enthalten sei, wenigstens so lange erlaubt sein, als nicht erwiesen ist, dass die anfänglich specielle Bedeutung des Wortes: 'Würfelspieler aus dem verrufenen athenischen Skiron-Viertel' eine gleiche begriffliche Verallgemeinerung erfahren habe wie etwa 'atellanus'. Andererseits wird man Lobeck darin wieder zustimmen müssen, dass des Casaubonus Aenderung ψηφοπαῖκται statt κίροπαῖκται zu kühn gewesen, und dass auch Schweighäuser sich im Irrthum befunden habe, wenn er κληροπαῖκτας *interpretatur periculosos ludiones, difficilia et periculosa ludicra peragentes, quod a significatione nominis κληρός longissime remotum est et comprehenditur nomine τῶν θαυματουργῶν*. Wird aber Lobeck's weiterhin vorgetragene Ansicht mehr Beifall verdienen?

* Hesychius: Κίρατες (sic) (vielmehr κίρατες L. Dindorf) οἱ πρό- νικοι καὶ κυβερταί. Idem Κεῖράζει κρεωφαγῆσαι, conjuncta helluandi et parasitandi arte Mira est notae Tironianae ed. Kopp p. 385 interpretatio T. S. R. es Sciroplectes v. not. p. 645. Num tesserae significantur et Sciropaectes, hoc est aleator de Sciro?

Equidem scurras significari arbitror, jocularia ex tempore fundentes, qui inter conviviorum acroamata, ἐπεισόδια (Plutarch. V. Crassi [vielmehr Lucull.] c. 40) haud infimum obtinuerunt locum, nec dubitabit quispiam quin κληροπαῖκται dici potuerint ob κῶμματα κληρὰ καὶ φορτικά, quibus illos mercenarios joculariores usos esse sciunt, qui

Sarmenti scurrae pugnā Messique Cicirri cognitam habent.

War die Bedeutung *aleator de Sciro* eine zu specielle, so gestehe ich, dass mir sowohl gegenüber den charakteristisch unterschiedenen ἰθύφαλλοι als auch, und zwar besonders, gegenüber den specifischen 'Künstlerinnen' die κληροπαῖκται als παίζοντες κῶμματα κληρὰ καὶ φορτικά in zu allgemeiner und unbestimmter Verschwommenheit erscheinen. Was nun aber die Form κληροπαίκτης selbst angeht, so flösst dieselbe mir ein wesentliches Bedenken ein. Wenn auch eine Gleichheit der Bedeutung zwischen den Adjectiven κίρως und κληρός vorhanden sein mag (Meineke zu Athen. IX, 402 b, tom. IV, p. 173: *nonnisi forma inter se differunt*), so muss ich doch noch sagen, dass ich bei κληροπαίκτης in erster Hälfte einen Substantivbegriff vermisste, und zwar nach Analogie der zunächst hierher gehörigen Composita: λαυπαίκτης d. i. λαοπαίκτης (s. Usener in Fleckeisen's Jahrb., Bd. 91, S. 227 ff.), doch offenbar soviel als ψηφοπαίκτης, nicht, wie Lobeck a. a. O. S. 1319^[p] meint, *Plauti verbis, Most. I, 1, 14 urbanus scurra deliciae populi appositissimum est nomen*; statt ψηφοπαίκτης, dessen mit Schlüssel (παρωίδες) und kleinen weissen und runden Steinchen (λιθίδια) ausgeführte Kunststücke Alkiphron Epist. III, 20 mit reizender Anschaulichkeit beschrieben hat (vgl. Senec. epp. 45: *praestigiatorum acetabula et calculi*), begegnet bei Manetho 4, 448, in allgemeinerer Bedeutung ψηφάκων παίκτης; endlich gehört hierher σφαιροπαίκτης.

An welches Substantiv wird nun bei κίροπαίκτης zu denken sein? So sehr Kopp und Lobeck vom Ziel ablenkten, so bewegte sich gleichwohl ihr erster Gedanke in der Linie des, wie mir scheinen will, allein Richtigen. Wie κυβέω und κυβέιον auf κύβος zurückgehen, so weisen κίραφεύω und κίραφεῖον

auf ein κίραρος mit der Bedeutung 'Würfel', und dieses wiederum, gebildet mit derselben Ableitungssilbe wie κόλ-αρο-ς, κρότ-αρο-ς, φλήν-αρο-ς (s. Curtius Et.² S. 452, 4. Ausg. S. 488), auf ein gleichbedeutendes *κίρος oder *κίρον zurück. Demnach ist κίροπαίκτης 'der Gaukler mit Würfeln', also allerdings auch eine Art von 'aleator', nur nicht 'de Scīro': welchem Etymon doch auch schon im Alterthum neben Anerkennung Zweifel begegnet ist: κειραφεῖον, τὸ κυβευτήριον, ἵτωσ διὰ τὸ ἐν Κίρω διατριβὴν ἔχειν (Hesych.). Dass deren mehrere entweder gleichzeitig oder nacheinander mit mancherlei Productionen auftreten konnten, bedarf natürlich nicht erst eines besonderen Nachweises.

Welche Gauklerart aber ist in *Obplectes* versteckt? Die Casseler Hds. hat von erster Hand *Oplectis*, durch spätere Hinzufügung und Aenderung *^bOplectes*, die übrigen mir bekannt gewordenen Hdss. *obplectes* [, Genavensis von 1r Hand *obplectres*, von 2r *obplect es*; Parisin. 8778 *Oplectes*]. Die Note enthält die deutlichen Bestandtheile *OPes*, möglicherweise könnte noch ein *l*, vielleicht auch ein *h* angedeutet sein. Das daraufhin von Kopp II, 255. 573 vermuthete *Opheltes* oder 'Οπλίτης verdient selbstverständlich in dem oben angegebenen Zusammenhange keinen Beifall. In letzter Linie würde man an ein graphisch weit abliegendes **obolopaectes*, Gaukler mit kleiner Münze, oder **obelopaectes* d. i. an einen Gaukler zu denken haben, der mit dem Spiess Kunststücke macht, ähnlich etwa wie es bei Appuleius heisst Metam. I, 4: *circulatorem aspexi equestrem spatham praeacutam mucrone infesto devorasse*. In erster Linie dagegen habe ich an ein, litterarisch freilich auch nicht nachweisbares, *oopactes* ποπαίκτης gedacht, d. h. an einen Gaukler mit eiförmigem Becher (über πόν als eine Becherart vgl. Athen. X, 1, p. 503 (p. 422 Mein.): οἶνος κεκραμέ- voc ἐν πῶ χρυσῶ, οὗ αὐτὸς βασιλεὺς πίνει), einer Bechersorte, die vielleicht, wie die bei Athenäos unmittelbar vorher genannten ποκύφια, zwei Böden hatte. In dieser Auffassung würde der *oopactes* den angemessensten Platz bei dem *sciro- paectes* haben, wie ich denn gegenüber der Annahme, dass Beide ihre 'Zaubereien' mit Anwendung eines Bechers mach-

ten, auch weniger geneigt bin an einen *oopaectes* im eigentlichen Sinne, an einen 'Gaukler mit Eiern' zu denken.

Köln, 12. Februar 1872.

b.

κοντοπαίκτης.*

Hr. Prof. Düntzer hat die dankenswerthe Gefälligkeit gehabt, unter Hinweisung auf Anthol. Graec. Append. 42 mich darauf aufmerksam zu machen, dass zu den mit παίκτης zusammengesetzten Substantiven ein κοντοπαίκτης hinzuzufügen sei. Die Kunststücke des 'Gauklers mit der Balancirstange', worauf auch das a. a. O. stehende, von Salmasius zu Plinius p. 726 D. E aus einer Pariser Hds. hervorgezogene Räthsel des Kaisers Julian (αἵνιγμα εἰς κοντοπαίκτην) Anspielungen enthält, sind von Joa. Chrysostomus in der 19. Homilie (p. 247 der von Fronto Ducaeus besorgten Ausgabe, Paris 1609) anschaulich beschrieben worden: ἡ τί ἂν τις εἴποι περὶ ἐκείνων τῶν ἀνδρῶν, οἱ κόντον ἐπὶ τοῦ μετώπου βασιτάζοντες, καθάπερ δένδρον ἐρριζωμένον ἐπὶ τῆς γῆς, οὕτως ἀκίνητον διατηροῦσιν; καὶ οὐ τοῦτο μόνον ἐστὶ τὸ θαυμαστὸν, ἀλλ' ὅτι καὶ παιδία μικρὰ ἐπ' ἄκρου τοῦ ξύλου παλαίειν ἀλλήλοις παρασκευάζουσι, καὶ οὔτε χεῖρες οὔτε ἄλλο τι τοῦ σώματος μέρος, ἀλλὰ τὸ μέτωπον μόνον δεσμοῦ παντὸς ἀσφαλέστερον φέρει τὸν κόντον ἐκείνον ἄσειτον: wozu Ducaeus p. 55 seiner Notae in Chrysostomum bemerkt, dass in einer der ihm zu Gebote stehenden Hdss. 'in margine glossema fuit, περὶ τοῦ κοντοπέκτου λέγει, ubi corrigendum fortasse κοντοπαίκτης, qui conto ludebat . . . '.

Unter den übrigen Stellen, an denen κοντοπαίκτης überliefert ist, verdiente, worauf ich hier wenigstens kurz hinweisen möchte, die bei dem Antiochenischen Patriarchen Theodoros Balsamon begehende wohl einmal eine eingehendere Behandlung (vgl. dessen Commentarii zu den Canones SS. Apostolorum, Conciliorum generalium et provincialium Gentiano Herveto interpr. Paris. 1620, in synod. VI, pag.

*. [Aus dem Rhein. Mus. XXVII (1872), 618.]

423): im Gegensatz zu verbotenen Belustigungen seien die kaiserlichen Spiele unbedenklich: . . . τὰ βασιλικὰ παίγνια, τὸν κοντοπαίκτην δηλαδὴ, τὸν μάρωνα (?), τὸν ἀχιλλέα (andere L. ἀγχιαλλον), τὴν (a. L. τὸν) ὀκτώηχον (vielleicht ein Gaukler mit acht gleichzeitig klingenden musikalischen Instrumenten? [als eine Art kirchlichen Gesanges erscheint ἡ ὀκτώηχος bekanntlich bei Joh. Damascenus]) καὶ τὰ λοιπά, ὡς μὴ διάχυσιν καὶ γέλωτα ἄσμενον ἐμποιοῦντα τοῖς βλέπουσιν.

Köln.

18.

opicum.*

Pag. 160, 1: *balsamum*, *opobalsamum*, *antidotum*, *acopus*, *myracopum*, *Hopicum*, *colosonium*. Die vorletzte Note lautet in der Casseler, Wolfenbütteler und in jeder der beiden Leidener Hss. *Hupicum*; in der Strassburger stand *huppicum*. [Genav., Paris. 190. 7493. 8778. 8779 *hupicum*; 8777 *hopicum*; 8780 von 1. Hd. *hupicum*, von 2. *hopicum*.] Die Bestandtheile des tachygraphischen Schriftbildes sind *O(p)Cuzn*, nicht, wie Kopp II, 251 angiebt, *OC(i)um*. Zur Emendation des Interpretamentes bemerkt derselbe II, 572¹: 'Gruterus *Hopicum* habet: cui Gruterianae interpretationi quum proxime accedat *Opicum*; id quidem subjeci: sed dubitationis causa adest in vocabulis antecedentibus, quae ex medicamentorum genere sunt. Accedit C literae forma, cui *i* annexum (was übrighens falsch ist). Unde *Omphacium* non absurde legas, de cuius in medicina vi Plinium consulere licet.' Aber gegen *omphacium* spricht entschieden das Hilfszeichen der Note, welches nicht auf *-ium*, sondern auf *-um* als Endung des Wortes hinweist. Ein *Opicum* mit geographischer Bedeutung passt nun allerdings in diesen Zusammenhang keineswegs hinein: aber nichts wird meines Erachtens im Wege stehen, *opicum* (ὀπικόν) als eine Ableitung von ὀπός (dem. ὀπιον, *opium*) anzusehen mit der Bedeutung 'ein Medicament aus Pflanzensaft oder Pflanzenharz': woran dann weiterhin *colosonium*

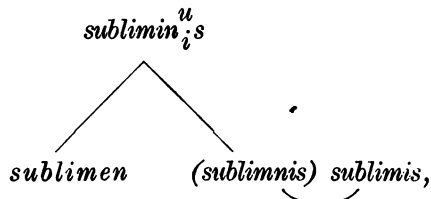
* [Aus dem Rhein. Mus. XXVII (1872), 616.]

passend angereicht ist. [Das anlautende *h* des Interpretamentes ist irrthümlicher Weise dadurch entstanden, dass das Element *O* für eine allerdings sehr ähnliche Form des stenographischen *H* angesehen worden ist.]

19.

*sublimen, sublimetissimus.**

[Die Abfassung der nachstehenden Miscelle wurde durch Ritschl veranlasst. Er war durch einige Zeilen von K. E. Georges auf die Tironischen Noten *limen, sublimen, vir sublimis* aufmerksam gemacht worden und schrieb mir am 20. Juni 1872 zunächst Folgendes: 'So eben erhalte ich obige dankenswerthe Zuschrift. Bestätigen Sie mir doch, bitte ich, die Angabe, wenn Sie können, da Sie ja doch allein im Besitz des petr. Apparats sind....'. Nachdem ich diesem Wunsche entsprochen, äusserte er am 10. Juli 1872: 'Möchten Sie sich nicht, lieber Freund, entschliessen, Ihre dankenswerthen Mittheilungen über *sublimen* selbst zu einer kleinen Miscelle für das Rh. Mus. zu verwenden? Es würde sich besser machen, als wenn ich selbst als defensor meorum aufträte.....'. Jeber einen raschen Entwurf, den ich ihm alsbald vorlegte, äusserte er am 14. Juli 1872: 'Mit Ihrer Disposition zu der petr. Miscelle bin ich ganz einverstanden. Wir haben ja nun abgesehen von dem adverbialen *sublimen*) für die adjectivischen Bildungen ein bisher fehlendes Mittelglied gewonnen:



und auch daneben *sublimus*: cf. *gracil*^i_u *dapsil*^i_u *procliv*^i_u.

* [Aus dem Rhein. Mus. XXVII (1872), 616 f.]

Dieses *sublimen*, als Adjectiv, hat sich ohne Zweifel, während es in die gebildete Schriftsprache nicht mit überging, immer im Munde des Volkes forterhalten und taucht uns nun in Ihren *testimoniis* so glücklich wieder auf. Q. e. d.?].

Wie sehr Ritschl (Rh. M. VII (1850), p. 556 ff.) mit der Annahme eines adverbialen Compositums *sublimen* das Richtige getroffen hatte, musste für jeden Unbefangenen schon einleuchtend sein, ehe Ribbeck's erweiternde und näher begründende Ausführung in Fleckeisen's Jahrbüchern, Bd. 77 (1858), p. 184 ff. hinzugekommen war. (Vgl. jetzt Ritschl's opusc. II, 462 ff.). Indessen ist mit den unumstösslichen Nachweisen für die thatsächliche Existenz eines adverbialen *sublimen* der Kreis der sprachlichen Verwendung des genannten Wortes noch keineswegs erschöpft. Um es kurz zu sagen, *sublimen* erscheint auch als Adjectivum und tritt mit der Superlativbildung *sublimentissimus* auf. Man betrachte folgen-
de Zeugnisse der Tironischen Noten:

Pag. 98, 2 Grut.:

L(i). Limen

SL(i). Sublimen] so die Casseler Hds., die beiden Codices Gruter's, der Wolfenbütteler, wogegen die beiden Leidener Hds., im Widerspruche mit dem neben der tachygraphischen Note stehenden Punkte, welcher *men* bezeichnet (Kopp, I, § 278, p. 236), *sublimis* als Interpretament bieten, welches also in *sublimen* zu verbessern ist.

VS(u) L. Vir sublimis] *Vir sublimen* hat die Casseler und die Wolfenbütteler Hds., *Vir sublim* (also dasselbe) die Strassburger, während die beiden Leidener, wie vorher im Widerspreche mit dem *men* bedeutenden Punkte der Note, *vir sublimis* bieten und wenn man aus Gruter's vielfach willkürlichem und nachlässigem Schweigen einen Schluss ziehen darf, auch die neben dem Pistorianus = Argentoratensis benutzte Gruter'se Hds. dargeboten zu haben scheint.

VS(u) Lmus Vir sublimissimus] *Vir sublimentissimus* der Casseler, der Strassburger (*sublimtissimus*) und der Wolfenbütteler Codex. In den beiden Leidener Hds. fehlt Note.

In der Berner Miscellanhs. 358 endlich — (sie enthält u Anfang und zu Ende je zwei Blätter, auf denen sich ein von der Hand Peter Daniel's geschriebenes Lateinisches Glossar befindet, das offenbar aus einem Codex der Tironischen Noten wahrscheinlich aus Paris. 8779] stammt, aber keine stenographischen Zeichen, sondern nur Interpretamente mit vielen und vielerlei Erklärungen aufweist) — steht auf fol. 2^b wie folgt:

Limen est ostii

Limes terminus agri

Sublimē ·|· subtus limen

Vir sublimen

Vir sublimetissimus.

[Die Varianten der Genfer und der Göttweiger Handschrift sowie mehrerer Pariser Codices, in welchen die in Rede stehenden Noten sich vorfinden, sind:

sublimen Genavensis, Parisinus 7493, 8778, 8779: letzterer mit der Erklärung: ·|· *subtus limen . sublimis excelsus.* (*sublimis* Par. 8777 u. Gotvicensis, beide von 2r Hd., von 1r jedenfalls -en)

vir sublimen Genavensis, Par. 7493, 8777 von 1r Hd., 8778, 8779 (*vir sublimis* Par. 8777 von 2r Hd.)

vir sublimetissimus Genavensis, Par. 7493, 8777 1r Hd., 8778, 8779 und Gotvicensis 1r Hd. (*sublim . . . ifissimus* Par. 8777 u. Gotv., beide von 2r Hd.)]

Was die Bildung des Adjectivs *sublimen* angeht, so entstand aus dem Adverbium *sublimen* zunächst das Adj. **subliminus* (Ribbeck a. a. O. S. 468), welches einerseits durch die Mittelstufe **sublimnus* zu *sublimus*, andererseits zu dem Adj. *sublimen* gerade so geworden ist, wie aus den volleren Formen *oscinus*, *fidicinus*, *cornicinus* die kürzeren *oscen*, *fidicen*, *cornicen* hervorgegangen sind. Nach Abfall nämlich des auslautenden *o* in *-cin-o* beziehungsweise *-min-o* wurde das *i* anfolge des Umstandes, dass es in die auslautende Sylbe geüßt wurde, zu *e* umgelautet (Corssen, Ausspr. II², 223).

Und was die Superlativform *sublimetissimus* anbetrifft, so wird dieselbe, so anomal sie aussieht, schon verständlicher, sobald man neben *li-men*, Querholz (der Thüre), Schwelle,

Bestandtheile und Bildung der stammverwandten Wörter *li-me(t)-s*, Querweg, und *Li-men-t-inus*, Schwellengott, (Corssen, I², 499) ins Auge fasst. Möglich, dass der Volksmund diese Superlativform durch ähnliche Weiterbildung wie *Li-men-t-inus* kurzweg aus dem Adjectiv *sublimen* herausformirt hat, wenn man nicht lieber eine Form *sublimens* als nächste Quelle ansehen will. Ob für diese weitere vulgärsprachliche Adjectivform in den zwei Varianten des cod. Romanus zu Verg. Ge. I, 242 und 404: SUBLIMES (vgl. *infas* u. a.) und SUBLIMES directe Zeugnisse vorliegen, will ich nicht entscheiden.

20.

*Anaxagoras, Anaxagorastes.**

In einem alphabetischen Eigennamenverzeichniss, welches wiederholt dem Primitivum das Derivatum anschliesst, z. B. *Aristippus, Aristippicus*, steht S. 185, 2 des Gruterschen Textes *A(nx)GRas Anaxatoras, A(nx)GRis Anaxatorastis*; dasselbe findet sich in der Wolfenbütteler und in der Genfer Hds., während die Casseler und die Strassburger *Anaxatorax, Anaxatorastis* [Paris. 8778 *Anaxatorestis*] darbieten. Ein *Anaxagoras tis* (= τῖς) ist schon durch das vorher angeführte paragogische Moment der Reihenfolge ausgeschlossen und liegt auch jenseits der Analogie und Möglichkeit alles dessen, was in diesen Lateinischen Noten vorkommt und erwartet werden darf. Ohne Zweifel ist *Anaxagoras, Anaxagorastes* zu lesen. Wenn ich für die Bildung des letzteren Wortes, welches ja zur Unterlage ein, allerdings vorauszusetzendes, Ἀναξαγοράζω hat, zunächst auf die Analogie von Πυθαγορίτης hinweise, das in genau entsprechender Weise auf der Grundlage von Πυθαγορίζω beruht, so geschieht dies darum, weil auch in begrifflicher Beziehung die Annahme kaum fehl geht, dass der Ἀναξαγοράτης zu dem Ἀναξαγόρειος sich gerade so verhalte, wie der Πυθαγορίτης

* [Aus dem Rhein. Mus. XXVIII (1873), 339.]

zu dem Πυθαγόρειος. Meines Wissens ist nur in dieser Stelle der Tironischen Noten eine Erwähnung der 'Anaxagorasten' erhalten.

Köln.

21.

Versetzung von Noten.*

Die Tironischen Noten und die [sog.] 'Isidorischen'**
Glossen.

Nicht erst dem sachkundig eindringenden sondern schon einem oberflächlich musternden Blicke verräth sich die That-
sache, dass die Tironischen Noten in vielen Abschnitten nach
dem Gesichtspunkte entweder etymologischer Verwandtschaft
oder sachlicher Zusammengehörigkeit oder auch unter gleich-
zeitiger Beobachtung beider Rücksichten hinter einander auf-
geführt sind. Man vergleiche beispielsweise S. 60: *purpura*,
purpuratus, *purpurarius*, *purpureus*, *purpureussum*, *clavus*, *lati-
clavus*, *angusticlavus*, *magistratus*, *magistratus templi*, woran
virgobretus offenbar deshalb angeschlossen ist, weil nach Ser-
vius zu Vergil. Aen. 8, 660 in gallischer Sprache 'virge (so
Reginensis 1674 und Lipsiensis, während Sangall. 861 und
Paris. 7929 *virgae* darbieten)*** *purpura dicitur*'.

Dem gegenüber muss es auffallend erscheinen, wenn
S. 128 Grut. in der Reihe: *pilus*, *pilosus*, *dipilat*, *coma*, *comatus*,
capillus, *capillatus*, *barba*, *barbatus*, *inberbis*, *canus*, *canities*,
canescit, *canidus*, *flavus*, *flavescit*, *rufus* ... *rubeus* zwischen
den beiden zuletzt aufgeführten Noten *mutilus* erscheint; des-
gleichen, wenn S. 147 den Noten *truncus*, *obtruncat*, *contruncat*,
detruncat unmittelbar vorhergeht *rutilum*. Es wird nicht zu

* [Aus dem Rhein. Mus. XXVIII (1873), 485 ff.]

** [Vgl. Löwe, Prodrom. glossarior. Latinor. p. 37: 'non Isidorus
episcopus Hispalensis auctor est, sed Iosephus Iustus Scaliger, qui
eas ex variis glossariis, quae etiamnum ex parte indagari possunt,
haustas composuit.']

*** Gefällige Mittheilung G. Thilo's.

kühn sein, hier eine alte Versetzung anzunehmen, vor deren Eintritt *rutulum* (oder gewiss *rutulus*) zwischen *rufus* und *rubeus*, dagegen *mutulum* vor *truncus* seinen Platz einnahm. Das Auffallende und Unverständliche der überlieferten Reihen — folge *rufus mutulus rubeus* wird auch den Sammler der sog. Isidorischen Glossen zu der Anmerkung veranlasst haben: *Mutulus* (so auch der Cassellanus [Par. 190. 7493. 8778. 8780] und der Leidensis 94 der Tironischen Noten, während der Guelferbytanus [und der Gotvicensis] *mitellus* hat) *post Ruffus, ante Rubrum* (die mir bekannten Hdss. der Not. haben *rubeus*). Dass aber in den Isidorischen Glossen eine mehrfache Hinweisung auf die Reihenfolge Tironischer Not. enthalten sei, darauf hat bereits Kopp, Palaeogr. I, pag. 310; II, pag. 460, 463, 478, 488, mit der Auffassung aufmerksam gemacht: 'mihi persuadeo, ne glossarum quidem auctor illa vocabula intellexisse, ideoque legentes ad notarum collectionem remisisse, ut ex serie, in qua collocata sunt, pro sua quisque parte ea explicaret'. Ausser dem bereits erwähnten Falle sind es noch folgende [s. Löwe a. a. O. S. 52]:

Gruter:

Glossae Isidori:

- | | |
|--|---|
| 1) pag. 149, 2: <i>caenaculum</i>
<i>caenacellum</i>
<i>canava</i>
<i>CMa camea</i> | <i>canava, camea, post coenaculum</i> |
| 1) pag. 126, 3: <i>framea</i>
<i>dramea</i> | <i>dramea post framearum</i> (vielmehr <i>frameam</i>) |
| 3) pag. 156, 3: <i>urna</i>
<i>trimitalis</i> (?) | <i>trimitat, post urna<m></i> |
| 4) pag. 61, 2: <i>viocurus</i>
<i>cestifer</i> | <i>viocurus, et statim cestifer</i> |
| 5) pag. 155, 2: <i>cirrus</i>
<i>cirritus</i>
<i>cirritudo</i> | <i>cirrus, cirritus, cirritudo.</i> |

In Bezug auf den ersten Fall ergibt sich, dass, wenn *canava* ehemals unmittelbar hinter *caenaculum* folgte, *caenacellum*, wie auch Kopp bereits sah, ein späteres Einschiesel ist. Ueber *canava* (fehlerhaft statt *canaba*) vgl. Mommsen im

Hermes, VII, S. 303 ff. Weiterhin erhellt deutlich aus der Tironischen Reihenfolge *canava*, *camea*, dass in den Glossen *camea* nicht eine Erklärung zu *canava* sein soll. Ducange wollte *camea* in *cavea* ändern: aber dagegen spricht das Element des *M*, welches in dem tachygraphischen Schriftbilde selbst für einen Nichtkenner der Noten sichtbar ist. Dass aber auch Areval mit *camera* nicht das Richtige traf, ergibt sich daraus, dass *camera* zwar mit denselben Bestandtheilen *CMa*, aber mit verschiedenem Schriftbilde an anderer Stelle (Grut. p. 163) aufgeführt ist. Dagegen will Kopp, II, 457, mit Rücksicht auf die 'series verborum: *Suppellex*, *Caenaculum*, *Camea*' und unter Hinweisung auf Isidor. Orig. XX, 11, 2: *Cama est brevis et circa terra, greci enim cami breve indicant* (so lautet, nach gefälliger Mittheilung des Herrn Bibliothekars von Heinemann, die Stelle in der Weissenburger Hds. 64 der Wolfenbütteler Bibliothek) vielmehr *chama* schreiben im Sinne von 'lectus humi stratus'. Aber erstens ist in der Isidorusstelle nicht von einem 'lectus' sondern von einer Art der 'lectica' die Rede; sodann ist auch die unmittelbare Zusammenstellung mit *canaba* einer solchen Deutung der 'camea' nicht günstig. 'Die Bude (ich citire Mommsens Worte), welche ein . . . Marketender sich aufschlug, um darin seine Waare aufzubewahren und feilzubieten, scheint technisch mit dem Worte *canaba* bezeichnet zu werden. Dieses Wort, das im classischen Latein nirgends begegnet und nicht gerade jung, aber volksmässig und technisch ist, bedeutet zunächst ein leichtes nicht so sehr zur Wohnung, als zum Waarenlager und Verkaufslocal und zu ähnlichen Zwecken bestimmtes, rasch herzustellendes wie wegzunehmendes, oft auf fremdem Grunde errichtetes Gebäude nach Art unserer Buden und Pavillons. Vorzugsweise finden wir es für diejenigen Schuppen verwendet, welche zur Aufbewahrung von nicht innerhalb des Wohnhauses gelagerten Wein- oder Oel- oder ähnlichen Vorräthen dienten. Erst auf diesem Umwege dürfte das Wort späterhin allgemein für den zur Aufbewahrung der Fässer und Krüge dienenden Keller in Gebrauch gekommen sein, in welcher Verwendung es bereits in spätrömischer Zeit, zum Beispiel bei Eunnodius (S. 303 A. 5), und noch heute im Italie-

nischen auftritt'. Demnach schlage ich statt 'camea' (so auch Leidensis 94 und die beiden Gruter'schen Hss., während der Casseler[, Par. 8778] und der Wolfenbütteler Codex *chamea* bieten) zwar ebenfalls zunächst *chama* vor, aber nicht mit Rücksicht auf des Isidorus *Cama*, sondern indem ich *chama* mit der ins Lateinische herübergenommenen dorischen Form für $\chi\acute{\eta}\mu\eta$ identificire, wofür bei Plinius neben *chemae* auch *chamae* handschriftlich beglaubigt ist. Ausser der 'Gienmuschel' bezeichnet *chama*, wie $\chi\acute{\eta}\mu\eta$, auch ein Flüssigkeitsmass: eine Bedeutung, die sich an *canaba* gewiss angemessen anschliesst:

*at mystrum cyathi quarta est; sed tertia mystri
quam vocitant*, capit haec coclegria bina,*

Hultsch, metrologicor. rell. II, p. 92, v. 77 f., *cocleares dr* ~~no~~
chemam faciunt, II, p. 140, 13. Vgl. II, 225 unter $\chi\acute{\eta}\mu$ ~~in~~.
Möglich übrigens, dass neben *cheme*, *chema* und *chama* au ~~ch~~
noch ein *chamea* als specifisch lateinische Weiterbildung fe ~~st~~
zuhalten ist.

Köln, 5. April 1873.

22.

*Capys, Capis.***

Gromat. vet. ed. Lachm. p. 216, 11: Colonia Capys, wo ~~zu~~
im kritischen Apparat angemerkt wird Capis *EP* (d. i. ~~E~~
furtensis, Palatinus). *est Capena oppidum*. Dieses *Capis* u ~~nd~~
weiterhin *Nepis*, p. 217, 15, nennt Th. Mommsen in der ~~A~~ ~~b~~
handlung über die *libri coloniarum* (s. II. Bd. der Schrift ~~en~~
der Röm. Feldmesser S. 165) 'unerhörte Formen'. Dies ~~es~~
Urtheil scheint jedoch in Bezug auf *Capys* eine Einschr ~~in~~
kung zu erleiden; denn derselbe Stadtname begegnet mit ~~e~~ ~~n~~
stimmiger Ueberlieferung der mir bekannten Hdss. auch in
den Tironischen Noten p. 136, 3: *Linternum, Sinuessa, S*
essa, Suessula, Capua, Patavium, Capis. Schon Kopp Palaeo ~~gr~~.

* *chemen*] .. *emen* *A*¹ (*puncta rasuram denotant*), *clemen* *A*³,
cyamen *B*, *ciamen* *C*.

** [Aus dem Rhein. Mus. XXIX (1874), 188.]

II, 452 wies auf jene Gromatikerstelle hin und vermuthete zugleich nicht ohne Wahrscheinlichkeit, wie ich glaube, einen Zusammenhang des Namens (*Capis*) *Capys* mit dem in Gruter's Thesaur. inscr. p. 170, 1 neben den Städtenamen *Cosae Patavium, Bononia, Fidentia, Tar(quinii), Mediolanum, Nepe* und *Berua* inschriftlich bezeugten CAPVS.

Köln.

23.

*in peregre.**

Grut. pag. 110, 3 extr. sq.: 1) *Peregre*, 2) *Peregrinus*, 3) *Inter peregre*, 4) *Inter peregrinus*, 5) *Inter cives peregrinus*, 6) *Inter cives et perigrinus*. Mit Ausnahme der an fünfter Stelle aufgeführten Note, die allein bei Gruter erscheint, bieten die Casseler, die Wolfenbüttler und die Strassburger Hds. nicht bloss die gleichen stenographischen Zeichen, sondern abgesehen von geradezu unerheblichen Verschiedenheiten, auch dieselben Interpretamente, nur dass in der vierten und in der sechsten Note der Wolfenbüttler Codex bereits den richtigen Casus *peregrinos* aufweist. Dagegen ist für 3) *inter peregre*, was nach Bedeutung und Gebrauch des Adverbs *pergre* ('in die Fremde', 'in der Fremde', 'aus der Fremde') eine kaum glaubliche, um nicht zu sagen geradezu unmögliche Verbindung ist, das richtige *in peregre* meines Wissens allein in der, jüngst von mir verglichenen, Genfer Hds. überliefert, nach deren Tradition auch in der vierten der obigen Noten *in peregrinos* herzustellen sein wird.

In peregre, eine jener zahlreichen spätvulgärlateinischen Verbindungen von Präpositionen mit Adverbien (s. Rönisch, *Itala und Vulgata*, p. 231), begegnet in der Bedeutung ἐπὶ ξένῃς in der (von A. Hilgenfeld neulich in trefflicher und verdienstlicher Weise herausgegebenen) alten lateinischen Uebersetzung vom Ποιμήν des Hermas, Similit. I, p. 69: *Scitis, vos domini servos in peregre morari*; desgleichen in der

* [Aus dem Rhein. Mus. XXIX (1874), 345.

Keil's Scharfblick entging es nicht, dass nach dem unmittelbar vorhergehenden Titiniuscitat 'abiit peregre' die Fortsetzung 'Plautus quoque in peregre est' unmöglich richtig sein könne; er vermuthete deshalb mit blosser Rücksicht auf 'abiit peregre' an sich durchaus passend: 'fortasse peregre iit'. Aber übrig bleibt doch noch immer das Citat aus den Bacchides, welches an seiner jetzigen Stelle deshalb ungehörig ist, weil es mit seinem 'peregre advenienti' zu dem Abschnitt 'Peregre cum abit quis dicimus in locum' und den dazu angeführten Beispielen 'abiit peregre' und 'peregre iit' nicht passt. Man sieht, dass die Stelle auch durch Aufnahme von Keil's Conjectur noch nicht ganz geheilt sein würde: sie ist aber, unter Beibehaltung des überlieferten *est*, durch einfache Herstellung einer richtigen Gedankenfolge in die Ordnung zu bringen. Denn dass die Reihenfolge der auf *peregre* und *peregri* bezüglichen Abschnitte verwirrt ist, das zeigt nicht bloss äusserlich die von Keil erwähnte diesbezügliche Textverschiedenheit zwischen der Neapolitanischen Hds. und den Berner Excerpten* sondern auch die durch die Worte 'Plautus quoque advenienti' offenbar gestörte logische Folge der Gedanken: weshalb Keil gewiss richtig urtheilte: *nisi potius in his quoque ordo verborum perturbatus est*. Um es kurz zu sagen: meines Erachtens gehören die Worte 'Plautus quoque u. s. w. bis advenienti' hinter das zweite Naeviuscitat aus der Tarentilla 'ubi isti u. s. w. bis prodigunt?' Dann gewinnen wir sofort folgenden angemessenen Gedankengang:

Erstens bespricht Charisius das Adverbium *peregre* mit der Bedeutung 'in die Fremde': *peregre — publice*.

Zweitens *peregri* = 'in der Fremde': *peregri autem — probra*.

Drittens *peregre pro peregri Naevius — prodigunt? Plautus quoque — peregre est*.

Viertens *peregre* mit der Bedeutung 'aus der Fremde': *idem in Bacchidibus advenienti*.

* 'Peregre—advenienti post peregri—probra conlocata et novi tituli indicio ab illis distincta sunt in N. rectum ordinem secuntur excerpta Bernensia . . . peregri . . . peregre'

24.

*anathema, anathema maranatha, anathema sit.**

Grut. 180, 2: *Anatema, Anatematiarinata, Anathema sit*].
An der Richtigkeit der zuletzt aufgeführten Note hat Kopp II, 430^b unnöthiger Weise gezweifelt: 'Quum Gruteriana interpretatio elementis notae non adversaretur, haud ausus sum aliam substituere. Quare commodior lectio *Anathymiasis* vi^{deretur} detur; cui etiam non obstant, quae praecedunt, verba *Anathema* et barbarum *Anatematiarinata*, quum absint a libr^o Cass. iisque collectio tum demum interpolata esse videatur, quum illius notae interpretatio jam corrupta esset. Nom^{en} vero *Anathymiasis* collectionis auctores a Petronio (47) ^{incipisse} videntur.' An anderer Stelle der Palaeographie scheint ihm die Note *Anathema sit* sehr verständlich und deshalb ganz unbedenklich vorgekommen zu sein; denn I, § 225 p. 1⁹², wo er darauf hinweist, dass 'regum et imperatorum not^{arii} usitatas in diplomatibus formulas et appellationes paucissimis literis notabant, satis confidentes, dictiones tam tri^{tas} numquam fore ambiguas e. g. *I (n) D Ne = In dei nomine* (Grut. 99), *IA = Imperator Augustus* (64), *C (l) R (x) Ni = Clementia regni nostri* (98. 196), cet.' fährt er also fort: 'I^{nde} etiam non obscura est causa tot omissarum literarum in n^{ota} *A (t) M it = Anathema sit* (Grut. 180); etenim dirae hu^{ius} imprecationis clausula pontificibus Romanis adeo fuit fa^{mi}liaris, et in decretis usitata, ut ejus abolitionem Petrus ^D Damianus ab Alexandro II disertis verbis petierit'.

Was nun die beiden ersten Noten anlangt, so charakterisiren sich dieselben, im Gegensatz zu dem früh ⁱⁿ⁻geschobenen *Anathema sit*, allerdings als späte Interpolation^{en} des IX. oder X. Jahrhunderts; denn sie fehlen nicht bl^{oss} in der Casseler, sondern, was Kopp nicht wusste, auch in der Wolfenbütteler, Strassburger [Par. 7493. 8778] und Gen^{fer} Handschrift; [Par. 8780 hat *Anatema, Anatemarinata* erst von 2r Hd.;] sie finden sich dagegen ausser bei Gruter, auch in dem Leidensis 94. Ihren Ursprung aber verdanken dieselben nicht

* [Aus dem Rhein. Mus. XXIX (1874), 347 f.]

erst der vorhergegangenen Corruption eines ursprünglichen, aber nicht mehr verstandenen Interpretamentes *Anathymiasis* in ein späteres *Anathema sit*, sondern ohne Zweifel gerade der genauen Bekanntschaft auch des IX. und X. Jahrhunderts mit der Formel *Anathema sit*. Erinnert man sich aber der Auffassung, dass derjenige, welcher mit dem Anathem belegt ist, als mit einem 'Uebel der Seele' behaftet angesehen wird (Sachsenspiegel 3, 63: *ban scadet der sele*), so begreift man auch, weshalb das *Anathema sit* 'inter morborum nomina' seine Stelle gefunden habe.

Das 'barbarische' *Anatematiarinata* ist einfach verderbt aus *Anathema maranatha* (*Leidensis* 94: *Anathema maranata*), was 'eine solennere und schärfere Form des Anathems' bezeichnet. Der Ausdruck *Anathema maranatha* stammt her aus I. Korinth. 16, 22: εἴ τις οὐ φιλεῖ τὸν κύριον, ἦτω ἀνάθεμα μαραναθά (var. μαράν ἄθά), wo die 'Vulgata' lautet: *Si quis non amat Dominum nostrum Iesum Christum, sit anathema: Maran Atha*. 'In der abendländischen Kirche kommt das *Anathema Maranatha* ausdrücklich wohl zum ersten Mal in einer Excommunicationsformel von Papst Silverius [526 — + 528] vor... et si aliquis deinceps ullum unquam episcoporum taliter deceperit, anathema maranatha fieret in conspectu Dei et sanctorum angelorum'. Vgl. Wetzer's und Welte's Kirchenlexikon oder Encyclopädie der kath. Theologie, Bd. 12, S. 766. [S. Rönsch, Rhein. Mus. XXXI (1876), 456.]

25.

*prosagit, prosegit.**

Pag. 97 Gr.: *Tantalus, Acharon, Acharusia, Archagatus, Genesis, Genesius, Genesalia, Ticius, Sisipus, Prosagit, Prosegit, Proserpina*. Zu *Ticius*, das als Interpretament der Notenelemente *T (u) P* *us* erscheint, bemerkt Kopp II, 652 behufs Rechtfertigung seiner Emendation *Typhoeus*: 'Perperam

* [Aus dem Rhein. Mus. XXIX (1874), 351 f.]

apud Gruterum legitur *Ticius*, cui interpretationi adversatur P litera, quae evidens notae pars est. Neque verum viderat, qui, in libro Cass. eandem lectionem corrigens, superscripsit *Tipus* (vielmehr *Tipius*, wonach es bei gleichzeitiger Berücksichtigung der vorher erwähnten Elemente fast den Anschein gewinnt, als habe das griechische Τυπωεύς im Volksmunde *Tu-poe-us*, später *Ti-pi-us* geklungen; andere Hdss. haben entweder ebenfalls *Ticius* oder *Titius* oder *Tippus*). Emendationem meam confirmat sequens nomen Sisyphus.' Während Kopp in diesem Falle ohne Zweifel das sachlich Richtige sah, ging er fehl, indem er p. 296 und 599 für *prosagit*, *prosegit* kurzweg *praesagit*, *praesagivit* schrieb. In dieser allerdings nahe liegenden Aenderung war ihm, was er freilich nicht wusste, der Ordner der 'Notae Bernenses' bereits vorgegangen, indem derselbe unter den gleichen stenographischen Zeichen wie bei Gruter, zusammenstellte (s. Tab. 46, 26 meiner Ausgabe der 'Notae Bernenses' im I. Bande des Dresdener 'Panstenographikon'): *sollers, sagax, praesagit, praesaguit*. Und dennoch muss auch von diesem keineswegs gewaltthätigen Verbesserungsversuche Kopp's Abstand genommen werden, nicht bloss wegen der Einstimmigkeit der Ueberlieferung *prosagit*, *prosegit*, sondern auch deshalb, weil man sich vergeblich nach dem sachlichen oder sprachlichen Gesichtspunkte umsieht, unter dem ein *praesagit*, *praesagivit* in diesen Zusammenhang passen würde. Dagegen ist im Hinblick auf Sisyphus, der den Felsblock fortbewegen muss, nichts passender, als in *prosagit* und *prosegit* Verbalformen zu sehen, die aus dem Localadverbium *prosum* (statt *prorsum*) und *agit* bzhgsw. *egit* ähnlich zusammengesetzt sind, wie *veneo* aus dem Nominalaccusativ *venum* mit *eo*. Das *a* ist in der Zusammensetzung ebenso wie in *circumago* unverändert geblieben. Immerhin ist es möglich, dass wir in dem *Prosegit* [wie vielleicht auch in dem vorher, S. 270 erwähnten *eglutrum*] einen Reflex aus des Livius Andronicus Odysseeübersetzung, d. h. die Uebersetzung des homerischen ἄνω ὤθεσκε oder des ὠπάσκε (λ 596, 599) vor uns haben. Die gleichzeitige Aufführung der Formen des Präsens und des Perfects entspricht der stehenden Regel des Notentextes. Werthlos ist die Erklärung 'prosam

agit', welche in dem von P. Daniel's Hand geschriebenen Glossar der Berner Hds. 358 [s. Bd. XXVII, S. 617 und meine Einl. zu den Berner Noten p. 3 f.] den gleichen Worten 'Prosagit Prosegit' fol. 2^v beigesetzt ist: es müsste denn sein, dass 'prosam' verschrieben wäre für 'prosum'. [Dieselbe Erklärung *psam agit* ist im Par. 8779 beigeschrieben: es ist dieselbe Hds., aus der P. Daniel, wie den vorher S. 245 erwähnten Prolog, so wol auch die in der Berner Hds. 358 enthaltenen Tironischen Interpretamente mit eklektischem Verfahren ausschrieb. Vgl. vorh. S. 282 bei *sublimen*.]

Köln.

26.

8.

discolus.*

Grut. pag. 163, 3: *Scola, Scolarius, Scolasticus, Proscolis* [d. i. *proscholus*], *DI(s)C. Discolis, Proscolum*. Die vorletzte Note, welche in dem Casseler, Genfer, Wolfenbütteler und Strassburger Codex sowie in den zwei Leidener [auch in den sieben Par.] Handschriften fehlt und, soweit ich bis jetzt sehe, nur in dem einen, verhältnissmässig stärker interpolirten der beiden Gruter'schen Codices vertreten ist, giebt sich schon durch dieses Verhältniss der Ueberlieferung als eine späte Interpolation deutlich zu erkennen. Gleichwohl verlohnt es sich, auf die doppelte Frage, was das Einschiebsel bedeute und weshalb dasselbe gerade an der bezeichneten Stelle eingeordnet sei, eine Antwort zu geben. Kopp bemerkt II, 484 q.: 'Graecum δίσχολος esse arbitratus sum. Gruterianum *Discolis* si quis servare maluerit, ad medii aevi vocabula ei confugiendum erit. Namque *Discolus* Papias interpretatur *difficilis aut moraliter indisciplinatus, a scolis dictum vel a colore et dis*'. Während ihm unter Berücksichtigung der Reihe, innerhalb deren *discolis* aufgeführt ist, schwerlich Jemand in der Identifici-

* [Aus dem Rhein. Mus. XXX (1875), 302.]

nung mit δίσχολος beistimmen wird, bewegt sich seine Hinweisung auf mittelalterliche Latinität in der Richtung des rechten Zieles; denn es ist längst erkannt worden, dass in *discolis* nur ein verunstaltetes δύσκολος vorliegt. Und hätte Kopp mittelalterliche Glossen weiter nachsehen wollen oder können, so würde er in der specielleren, offenbar an 'dis', 'discere' und 'schola' angelehnten Bedeutung von 'discolus' alsbald den Grund wahrgenommen haben, weshalb gerade im Kreise von Begriffswörtern, die sich auf die Schule beziehen, jene Note ihren Platz gefunden hat. Es wird hierfür genügen folgenden Artikel aus Diefenbach's Glossar. nov. pag. 137 herzusetzen: 'Discolus (aus δύσκολος vermischt mit scola) vnzgezogen lant lauffer, ein schuler, der nit lernen wil vn sytig ꝛ eyn lant leuffer als eyn schuoler . . . ain unzichtiger landloffender schuoler . . . ein ungesichtig lantlewwfel ꝛ scolaris disculus schuler.'

Köln, 12. Januar 1875.

b.

Nochmals *discolus*.*

Im Zusammenhange mit den oben (S. 302 [294]) stehenden Bemerkungen über *Discolus* sind mir drei, theils bestätigende theils weiter führende, Mittheilungen so lehrreichen Inhaltes zugegangen, dass ich es für angemessen halte, dieselben hier zu weiterer Kenntniss zu bringen. 'Für die volksetymologische Anlehnung an schola', bemerkt Herr Dr. Gustav Loewe in Grimma 'kann ich aus Glossaren weitere Belege anführen. Zunächst eine Glosse zu der Stelle I Petri 2, 18: *servi obedite cum omni timore dominis nostris non tantum bonis et modestis sed etiam discolis* aus dem glossarium 'Salomonis':

Discolis: moralibus vel difficilioribus vel indisciplinatis, quia scolae graece, vacatio latine interpretatur: scolazo vaco, scolastici vacantes eruditi.

Ferner zwei davon, wie es scheint, unabhängige Glossen:

* [Aus dem Rhein. Mus. XXX (1875), 455 f.]

cod. Bernensis 357 s. X f. 11^a: *Discolus . difficilis* . sine
scolari doctrina.*

gl. Salomonis: *Discoli: indocti.*

Anders hat sich Osbern von Glocester (oder seine Quelle) den Zusammenhang mit 'schola' gedacht (Mai VIII p. 553): *Schola . . . per compositionem discolus, a, um . i . discordans*?

Herr Diaconus Rönsch schreibt mir: 'Ihre Erklärung des den Tironischen Noten einverleibten *discolis* ist ohne allen Zweifel richtig. Die ihm von mittelalterlichen Etymologen aufgedrungene Verwandtschaft mit *schola* erhellt auch aus Gloss. Maii VIII p. 175: *discolus difficilis vel alienus vel deorsum a schola, ineruditus*, wo bei *dis* wahrscheinlich an *diosum* = *deorsum* (Itala und Vulgata S. 640) gedacht worden ist. Merkwürdig ist die Beibehaltung des richtig verstandenen *δύσκολος* in der Vulgata I. Petr. 2, 18: *dominis non tantum bonis et modestis, sed etiam discolis*, an welche Schreibung im cod. Fuldensis sich vielleicht jenes Einschießel der Tironischen Noten anlehnt.' Und Herrn Prof. J. N. Ott in Rottweil verdanke ich folgende Bemerkungen: 'Das Wort stammt aus der alten Itala; es steht I. Petri 2, 18: *servi obaudite cum omni timore dominis nostris non tantum bonis et modestis sed etiam discolis*. So lautet die Stelle im ehrwürdigen Sessorianus von Augustini speculum c. 93. Die Vulgata hat das Wort beibehalten: *servi subditi in omni timore dominis non tantum bonis et modestis sed etiam discolis* lautet der Text im Amiatinus und Fuldensis, ebenfalls mit der latinisirten Form *discolis* (mit *i* statt *y*). Merkwürdig ist, dass es nicht rohe, unbeholfene Herübernahme aus dem Grundtext ist, sondern dass es zur Uebertragung eines anderen griechischen Wortes dient, nämlich *κόλιός*. Aus diesem Umstand lässt sich der ziemlich sichere Schluss ziehen, dass dasselbe in dem afrikanischen Volksidiom allgemein geläufig war und verstanden

* 'Die Glosse *Discolus: difficilis* ist häufig getrennt überliefert: codd. Sangall. 912 p. 85; Amplon. ¹ p. 294. 93; Amplon. ² p. 296, 85 (*dilocus*); Mai VI, p. 522a (*dyscolus*). Die Glosse im cod. Leid. 67 E f. 18^r b *Discolus: dissimilis siue difficilis* ist durch Zusammenziehung von [*Discolor*] *dissimilis*

Discolus: difficilis entstanden'.

wurde, also volles Bürgerrecht genoss. Derartige Beispiele, die sich aus unseren Italacodices in nicht geringer Anzahl beibringen lassen, sind charakteristisch für die Geschichte dieses Dialekts.

Wie ist aber die Form *discolis* der Tironianischen Noten zu erklären? Als Nominativ gefasst ist dieselbe nach meiner Ansicht weder je gebräuchlich gewesen noch auch eine müssige Erfindung mittelalterlicher Schulweisheit, sondern, um es gleich zu sagen, das Lemma einer Bibelglosse und zwar gerade zu unserer Stelle I. Petri 2, 18, das ein Abschreiber in die zu *scola* gehörige Sippe einzuschwärzen für rathsam oder nöthig gefunden hat. Biblische Glossen sind überhaupt mit profanen nicht selten verquickt worden; was mitunter zu kaum entwirrbaren Confusionen in unseren Glossarien geführt hat...?

Möglich ist allerdings diese directe Anlehnung der Note an das Lemma *discolis*; aber wegen der vorwiegend nominativischen Anführung auch interpolirter Noten hielt und halte ich es für wahrscheinlicher, dass die Endung *is* auf einem Missverständniss der auch in Handschriften der Tironischen Noten begegnenden eigenthümlichen Ligatur *is* = *us* beruhe, wie ich ja ein gleiches Versehen auch hinsichtlich des bei Gruter pag. 163 aufgeführten *proscholis* oben (S. 302 [294]) angenommen habe; man vergleiche beispielshalber GERMANIS = *Germanus* im Cassellanus fol. 105 = Grut. p. 140; ATTIIIS = *Attius* im Cassell. fol. 139 = Grut. p. 185; INDUCIOMARIS = *Indutiomarus* im Cassell. fol. 142 = Grut. p. 188.

Köln, 17. Juni 1875.

27.

chyrugilis?

[Auf *Medicus*, *Medicina*, *Medicamentum*, *Asclepius Asclepiadis*, *Asclepiontes* (etwa *Ascleponides?*), *Aesculapius*, *Chyron* folgen S. 197 die Noten *Chyrugilis*, *Chyronimus*, *Chyrocasias*, Kopp schlägt II, S. 473¹ statt der drittletzten Note *corrugis*

vor, fügt aber selbst schon hinzu: 'Admodum dubiam esse lectionem meam, ingenue confiteor; sed *Chyrugilis*, quod Gruterus habet, nomen neque proprium, neque appellativum, umquam me legere memini. Venit quidem in mentem *Chirogylium* (Plin. 5, 31), et *Curagulus* (in gloss. Isid.), et *Chirogrillus* (Cang.), et *Chirurgus*; sed obstat notae terminatio.' Und bei mehreren dieser Vorschläge setze ich hinzu, nicht bloss 'notae terminatio', sondern auch die Bedeutung der vorgeschlagenen Worte. Aber wie passt denn in diesen Zusammenhang die Insel *Chirogylium* [*Choerogylum* Detl.] oder '*curagulus id est curiosus*', oder der Thiername *choerogryllus*? Bei 'chirurgus' aber findet die hds. Ueberlieferung zu wenig Berücksichtigung. Aus beiden Gründen aber muss *corrugis*, 'runzelig' zurückgewiesen werden. Varianten sind folgende: Cassellanus: *chyrgilis* mit nachträglicher Rasur des *y* zu *i*; Leidensis 94: *Chyrugit*; Guelferbytanus und Parisinus 8780: *cirugilis*; Parisinus 7493 von erster Hand *cyroginus*; von zweiter Hand *cyrugils*: ein Fingerzeig, dass die Endung *-lis* dem Archetypus fremd war; Parisinus 8777: *cirugilus*. Hiermit vergleiche man aus Dieffenbach's nov. glossarium ff. Wortformen unter 'Chirurgus': *ciroycus*, *cirologus wunden arste*, *ciroricus*, *cirole-gus eyn erste der wunden*; *cirorocus..wund arczat*. Danach und mit Rücksicht auf das gleich nachfolgende *chironomus* halte ich es für wahrscheinlich, dass in *chyrgilis* ein *chirologus* steckt. Die Endung *is* bei der stenographischen Note erregt mir um so weniger Bedenken, als ja in zwei Pariser Hdss. die Endung *us* im Interpretamente noch jetzt bezeugt ist. Wie in dem Schriftbilde für *chironomus* als Hilfszeichen noch jetzt ein einfacher Punkt steht, so wird es auch ursprünglich bei *chirologus* der Fall gewesen sein; wie leicht aber dieser Punkt zu einem \swarrow = *is* ausarten konnte, ist leicht ersichtlich und begreiflich. Sonach würde die Reihe sich gestalten: *Chiron*, *Chirologus*, *Chironomus*. Was aber verbirgt sich in *Chyrocasias*? Kopp's Vorschlag (II, 457), es sei der Genitiv $\chi\epsilon\iota\rho\kappa\rho\alpha\varsigma\iota\alpha\varsigma$, ist unbefriedigend.]

Esion, Exion, Insion, Sion.

[Bei Gruter, S. 97, stehen zwischen *Clematur* (d. i. *climacter*) und *Tantulus* und in der weiteren Umgebung von Begriffswörtern, die sich auf Tod und Unterwelt beziehen, folgende Interpretamente: *Esion, Exion, Insion, Sion*. Die Vermuthung, dass hier eine Interpolation von biblischer Provenienz vorliege, drängt sich wol Jedem auf, auch schon eher auf die zwischen biblischen und christlichen Noten befindliche Gruppe von S. 192: *Simon, Exsion* stösst, wofür die Pariser Hds. 7493 *Sion, Esion*, 8779 *Sion Insion Exsion*, 8780 nebst der Genfer Hds. *Simon Esion* darbieten. Eine Bestätigung dafür, dass wir es an der genannten Stelle bei Gruter in der That mit biblischen Noten zu thun haben, liefert auch der Umstand, dass in den Tironisch geschriebenen Psalterien, z. B. in dem Wolfenbütteler, die Wörter *Sion, Sion, in Sion* genau mit denselben stenographischen Zeichen geschrieben werden, die sich bei Gruter an der obengenannten Stelle vorfinden. Aber woher stammt denn jene Invasio biblischer Bezeichnungen gerade vor *Tantulus* und gegenüber der angedeuteten weiteren Umgebung jener Stelle des Gruter'schen Textes? Ich gehe auf die Sache näher ein, weil meines Erachtens hier ein sehr lehrreicher Fall vorliegt, wie eine antike Note durch eine biblische verdrängt worden ist und wie an dieses Eindringen sich weitere Interpolationen biblischen Charakters angeschlossen haben. Wie so oft bei anderen Räthseln der Tironischen Noten war auch hier Kopp auf dem Wege zur richtigen Lösung. '*Esion et Insion*' sagt er II, 518^r, '*ante Tantulus in Collectione quum legerem, illaque vocabula haud intelligerem, nomina propria Hesione et Ixion eis significari suspicatus sum (v. p. 128. 184), sed haec mera est conjectura*'. Dem Vorschlage, *Hesione* statt *Esion* zu lesen, wird allerdings schwerlich Jemand Beifall spenden und zwar mit Rücksicht auf die Umgebung, in der sich der Name finden würde. Wenn er weiterhin p. 500 zu *Exion*, wofür die Casseler und Göttweiger Hds. sowie die Pariser Codices 8777. 8778 und 8779 *exsion* darbieten, hinzu-

fügt: 'Fortasse *Ex Sione*', so hatte er den biblischen Charakter dieses Interpretamentes richtig erkannt, nur hätte er gemäss dem Sprachgebrauch der Vulgata die undeclinirte Form *ex Sion* (vgl. Psalm XIII, 7 u. a.) beibehalten sollen. Auch mit *Ixion* traf er das Richtige, nur durfte er so nicht für *Insion* d. i. *in Sion* (vgl. Psalm. LXIV, 2) schreiben wollen. Dieses neben *Tantalus*, *Acheron*, *Typhoeus*, *Sisiphus*, *Prometheus*, *Danaides* u. a. aufgeführte *Ixion* verbirgt sich vielmehr in dem Interpretament *Esion*. Die Umwandlung des ursprünglichen *Ixion* in die Form *Esion*, oder, wenn man lieber will, die Verwechselung von *Ixion* und *Esion* erklärt sich dadurch, dass in dem stenographischen Schriftbilde für *Ixion* das *i* aus seiner vertikalen Stellung nur einer geringen Ablenkung nach der rechten Seite bedurfte, um mit einer Form des stenographischen *e* identisch zu erscheinen. Unter gleichzeitiger, bekanntlich häufig bezeugter Verflüchtigung des *x* zu *s* wurde dann *Ixion* als *Esion* d. h. *e Sion* gelesen und aufgefasst. Hieran schloss sich weiterhin, nach gewöhnlichem Brauch der Notenverzeichnisse, die Verbindung desselben Namens mit anderen Präpositionen und Präpositionsformen, d. h. es wurden zu *e Sion*, was selbst übrigens bibellateinisch ungebräuchlich ist, die im Bibellatein so gebräuchlichen Verbindungen *ex Sion* und *in Sion* hinzugefügt, das Stammwort *Sion* selbst aber erst an letzter Stelle unmittelbar vor *Tantalus* eingeschoben, weil es ja von Anfang an gar nicht vorhanden gewesen war. Wo dagegen, wie p. 192, von Anfang an eine Reihe verwandter biblischer Noten mit bewusster Absicht zusammengestellt wird, da erfolgt die natürliche Voranstellung des Stammwortes: *Sion*, *ex Sion* oder wie es daselbst in der Par. Hds. 8779 heisst: *Sion*, *in Sion*, *ex Sion*.]

6. Mai 1877.

29.

taurocapta.

[S. 175 Grut. *TCa Taurocapta*. Dazu bemerkt Kopp II, 642^a: 'Gruterianam hanc lectionem nemo fere unquam erit, qui intelligat. Equidem Ταυροπαθάρια lego, a Ταῦρος et Καθάρπτομαι, cujus Graecorum ludi nomen marmori insculptum (Selden. synedr. Hebr. 3. 14. 9) est. *Taurocapra* legerem, si compositum hoc nomen in usu fuisset.' Den letzteren Vorschlag wird man, gegenüber der einstimmigen Ueberlieferung, gewiss füglich auf sich beruhen lassen. Aber auch statt Kopp's *taurocathapsia* empfiehlt es sich, behufs engeren Anschlusses an die überlieferte Endung *a* beziehungsweise *ta*, vielmehr zu schreiben *taurocathapta* (= ταυροκαθάπτῃς). Vgl. C. I. G. II, 2759^b, p. 1109: ταυροκα[θαπτῶν; III, 4039, v. 46: [ταυρο] = καθά[πτ]αc. — Ταυροκαθαψίων, II, 3212, wozu Boeckh bemerkt: 'Nomen Ταυροκαθάπται in solis glossis, quantum scio reperitur explicandae voci *pilae* adhibitum; cf. Scalig. ad Fest. p. 599 ed. Lindem.' S. ausserdem Boeckh zu den Schol. Pindar. Pyth. 2, 78, p. 319. Uebrigens ist es sehr wohl möglich, dass in *Taurocapta* eine bequeme und volksetymologisch verkürzte vulgärlateinische Wortform vorliegt.

Anhangsweise füge ich noch folgende Verbesserungsvorschläge bei:

a) p. 185: *Alixia*.] Kopp II, 427^f: 'In congerie propriorum nominum legitur. Fortasse *Alexia* explicari debet nota. *Alexium* [vielmehr ALEXI] certe habet lapidis titulus apud Gruterum (584, 2).' Noch näher steht der Ueberlieferung *Alexa* (= Ἀλεξᾶc).

b) p. 186: *Caelidum*.] Kopp schreibt II, p. 69 u. 455: *Celidus*, was ich nicht verstehe. Die Lesarten von Pariser Hdss.: *Caelidon*, *Celidon* lassen keinen Zweifel übrig, dass wir es mit dem Eigennamen *Chelidon* zu thun haben: man beachte, dass die Note sich eben in einem Namensverzeichnisse befindet.

c) p. 186: *Critologus*.] Kopp II, 474: 'I. Critolaus.' Gegenüber der festen Ueberlieferung der beiden letzten Silben in der Gestalt von *-logus* oder *-locus* ist Kopp's Vorschlag abzuweisen. Im Hinblick aber auf die zunächst folgende Note *Crisogonus* und auf die Lesart der Strassburger Hds. *Crisologus* ist zu schreiben: *Chrysologus*.

d) pag. 190 und zwar in demselben Verzeichnisse hinter *Pindarus*, *Procne*, *Philomela* folgt: *Piheredis*]. Kopp II, 606^b: 'Piheredis inter nomina propria legens, Pyladem notari conieci'. Es bedarf keiner weiteren Ausführung, dass *Pierides* zu lesen ist.

e) p. 40: *Sesqui contra*.] Kopp. II, 357 und 629: *Sesqui*. Mit Rücksicht auf die zunächst vorhergehenden Noten: *contra*, *contrarius*, *controversia*, *in controversia*, *sine controversia* glaube ich, dass mit der Göttweiger Hds. zu lesen ist: *si quis contra*, wofür vielleicht ursprünglich geschrieben war *sei* (oder *se*) *ques contra*.]

30.

Zu den Berner Noten.*

1.

Paulus Diac. p. 107 M: 'Inceps, deinceps', wozu C. O. Müller die Anmerkung macht: '*Inceps*] alibi non repertum'. Ich war ehemals der Meinung (s. Rhein. Mus. XXVI (1871), 343), dass sich ein zweites Beispiel für *inceps* in folgender Gruppe der Berner Tironischen Noten finde (tab. 35, 18):

<i>P(rae)C</i>	<i>Praecept</i>
<i>I(n)C</i>	<i>In(ceps)</i>
<i>P(rae)Ctat</i>	<i>Praecipitat</i>
<i>P(rae)Cum</i>	<i>Praecipitium</i> .

Mit Rücksicht aber auf die Gruter'sche Notenreihe (p. 9): *praecept*, *in praecept*, *praecipitat*, *praecipue*, *praeceptor* kann

* [Die Berner Noten herausgegeben im Panstenographikon I, 3. 4, S. 195—208 und S. 337—463 (Dresden, 1869—74)].

es keinem Zweifel unterliegen, dass auch in den Berner Noten an der zweiten Stelle nicht *incept* sondern *in praecept* zu lesen ist. In Kopp's Palaeogr. ist die Note *in praecept*, die doch auch die Casseler Hds. aufführt, aus Versehen ausgelassen.

2.

Probi Append. (= Gramm. Lat. K. IV, p. 198, 15) *palumbes non palumbis*: Nott. Bern. fol. 22^b [tab. 57, 51]:
P(al)Bis palumbis

Probi Append. (= Gramm. Lat. K. IV, p. 199, 10) *Sirena non Serena*: Nott. Bern. ibid. [tab. 57, 100] *S(i)Ra Serena* = Grut. 171, 3.

Köln.

LVII.

Zu den Verzeichnissen der sog. Aegyptischen Tage und Stunden.

1.

Ein Wolfenbütteler Verzeichniss der 'Dies Aegyptiaci'.*

(Hierzu eine Tafel.)

Zu den von Herrn Prof. Mommsen im ersten Bande des C. I. L. S. 374 und S. 411 zusammengestellten Verzeichnissen der 'Dies Aegyptiaci' bin ich in der Lage ein neues hinzuzufügen. Das Original befindet sich auf der Rückseite des 99. Blattes der mir vorliegenden Wolfenbütteler Handschrift der Tironischen Noten. Das Verzeichniss rührt von jüngerer Hand als die genannte Handschrift. Die Dinte, womit dasselbe geschrieben, ist blass, an manchen Stellen fast ganz verblichen und vollständig abgegriffen. [Ganz in gewöhnliche Schrift umgesetzt lautet das Verzeichniss folgendermassen:

DIES EGIPTIACI observandi sunt in anno

Mensis Ianuarius die II^o et antequam exeat XIII^o

Mensis Februarius die XX

Mensis Martius diebus IIII et XXIII

Mensis Aprilis die III et XX

Mensis Maius d VI et XX

Mensis Iunius d III et XVIII

Mensis Iulius d VI et XXI

Mensis Augustus d VI et XXI

Mensis Septembris d III et XVI

* [Aus dem Rhein. Mus. XXII (1867), 303 nebst Tafel.]

Mensis Octobrus d III et XXI

Mensis Novembr(i?)us d VI

Mensis Decembrius d III et XXIII

..... sanis (?) dicit. Venam ne incid(as?). Sunt abalienati plures. Nam tres dies isti obseruandi per omnia id est VIII (kal?) aprt. illo die lunis intrante aüg. ille dies lun//////// exeunte ////////// decemb////////].

Eine Vergleichung mit den von Mommsen a. a. O. gegebenen Verzeichnissen zeigt dreierlei: erstens, dass das Wolfenbütteler Verzeichniss in den Monaten Februar und November unregelmässiger Weise nur einen 'dies Aegyptiacus' aufweist; zweitens, dass gegen die gewöhnliche Regel der zweite 'dies' der Monate Januar (14) und September (16) nicht zwischen den 18. und 25. eines Monates fällt; und drittens, dass die Wolfenbütteler Liste mit dem Kalender des Philocalus nur an fünf Tagen (Jan. 2, April 3, Juli 6, Aug. 21, Octob. 3), mit dem Verzeichnisse der Vaticanischen Handschrift 9135 S. 243 sowie mit dem Cod. Laudunensis, welcher seinerseits in Ansehung der Tage von dem Vaticanus nicht verschieden ist (C. I. L. Bd. I, S. 411 [Riese, Anth. Lat. 736]), nur an zwei Tagen (Sept. 3, Oct. 3) zusammentrifft und endlich mit der von Salmasius (de annis climactericis S. 816) überlieferten Liste, soweit Mommsen's Citat (C. I. L. I, S. 374) reicht, bloss einmal (Jan. 2) übereinstimmt.

Köln.

2.

HORAE AEGYPTIACAE.*

Die bisher bekannt gemachten Verzeichnisse der 'dies Aegyptiaci' (C. I. L. Bd. I, S. 374 und 411; Rh. Mus. 22, 303) enthalten keinerlei Einzelangaben über 'die böse Stunde' jener schlimmen Tage, 'in quibus una solet mortalibus hora timeri'.

* [Aus dem Rhein. Mus. XXIII (1868), 520 f.]

Ergänzung bietet in dieser Beziehung eine Züricher Handschrift, 'C. 58, saec. XI', die auf Bl. 28 ein Verzeichniss enthält, worin dem betreffenden Unglückstage jeder Monatshälfte auch die entsprechende Tagesstunde beigelegt ist. Die Tage sind dieselben wie in der Vaticanischen Handschrift 9135 und im Codex Laudunensis des 14. Jahrhunderts, auch ist, wie in den Versen der genannten Hdss., der jedesmalige Tag der zweiten Monatshälfte vom Ende des Monats ab berechnet: Jan. 1. 25, Feb. 4. 26, März 1. 28, April 10. 20, Mai 3. 25 (nicht 21, was Druckfehler ist im C. I. L, S. 411), Juni 10. 16, Juli 13. 22, Aug. 1. 30, Sept. 3. 21, Oct. 3. 22, Nov. 5. 28, Dec. 12. 17. Ich verdanke die mir zu Gebote stehende Abschrift einer gefälligen Mittheilung meines Freundes Hermann Hagen in Bern.

dies egipciaci duodecim mensium cum horis.

Prima dies iani timor est et septima uani.

Nona parat bellum, sed quinta dat hora flagellum.

Febr. Alterius mensis post quartum tertius ensis.

Nullus ut octauae uel dene dixerit aue.

Mar. 5 Martius in prima cum quarta ducit ad ima.
Prima nocet multum, nullum dabit altera cultum.

Aprilis. Cui decimus cedit, undenus aprilis obedit.
Prima petit telis [etwa pilis?], quem nona requirit aprilis.

Maii. Tertius hic captat maii, qui septimus aptat.
10 Sexta nimis sordet, cum uulnera dena remordet.

Iunii. Cui nil dena dabit iunii, quindena negabit.
Ledit quinta cutem, nulli dat quarta salutem.

Iulii. Tredecimus fortis iulii, decimus uia mortis.
Est lupus undena, pariter quoque nona leena.

Aug. 15 Sexti prima furit, a fine secunda perurit.
Cuspide prima ferit, quae septima perdere quasrit.

Sept. Tertia turbatur septembris, dena minatur.
Tertia septembris et quarta dabunt mala membris.

Oct. Tertius octobris [l. octubris] nulli decimus<que> salubris.

Noṽ. *Quinta nouembris obest, nulli lux tertia prodest.
Est octaua canis, fore quarta uidetur inanis.*

Deē. *Haec dat bissemi decimi, quae septima dena:*
dies
dies
mensis
Septima cum dena decimi dat uulnera plena.
hora

25 *Prima parat luctum, nullam dabit altera fructum.*

19 die Hds. *decimus*; 20 *quae*] *cui* die Hds. 23 *Hoc* die Hds.;
bissena die Hds.; *quae*] *qui* die Hds.; Sinn des stammelnden
Verses: 'quod septima dies duodecimi mensis, Decembris,
idem dat decima a fine dies'.

Köln.

3.

Nachträge zu den Aegyptischen Tagen und Stunden.*

Es ist jedenfalls auch der schädliche Einfluss einer aegyptischen Stunde gewesen, der mich dazu verführt hat, für den 23. Vers der 'HORAE AEGYPTIACAE' (s. oben S. 521 [310]) folgende Fassung und Erklärung vorzuschlagen:

Haec dat bissemi decimi, quae septima, dena: Sinn des stammelnden Verses: 'quod septima dies duodecimi mensis, Decembris, idem dat decima a fine dies'. Das in der Hds. überlieferte *bissena* ist mit Rücksicht auf den Reim und auf die betreffenden zwei Monatstage (Dec. 12 und 17) vielmehr beizubehalten, der Vers also folgender Massen zu schreiben und zu erklären:

Haec dat bissemi decimi, quae septima dena, d. h. der 12. December bringt dieselbe Bescherung wie der 17. Ein nominativisches *bissenā* darf in den gereckten und gestreckten Versen dieser Art nicht auffällig erscheinen.

Inzwischen sind mir durch Hermann Hagen's Freundlichkeit aus Hdss. weitere Mittheilungen über aegyptische Tage gemacht worden, die ich ihrem Inhalte nach hier veröffentlichen will.

* [Aus dem Rhein. Mus. XXIII (1868), 665.]

1. Die in der Vaticanischen Hds. 9135 enthaltenen Verse über die 'dies Aegyptiaci' (s. C. I. L. Bd. I, S. 411 [Riese, Anth. Lat. 736]) finden sich auch auf S. 282 der aus dem 10. Jahrh. stammenden Einsiedler Hds. 319, hinter einer astronomisch-chronologischen Schrift des Rabanus Maurus, jedoch in folgender Ordnung: 5. 6. 1. 2. 3. 4. 19. 20. 21. 22. 7. 8. u. s. w. bis 18.

Die Varianten, zum Theil dieselben wie im Vaticanus, sind dem Haupt'schen Texte gegenüber folgende:

6 *tenebras sic iure*] *tenebrosos iure*, eine Lesart, wodurch das von Haupt nach *tenebras* ergänzte *sic* überflüssig wird. 1 *bis bini denique* [4 bietet wirklich *hos iunctos*, also Bestätigung der Haupt'schen Correctur] 19 *de proprio* 8 *est praecedat* 9 *et cuspide*] *si cuspide* 10 *decima est undeno et fine* 11 *Maio tercius est lupus est et septimus anguis* 14 *secundam* 15 *uulpis feret a pede denam* 18 *Ac*] *Dat*

2. Unmittelbar auf diese Verse folgen in derselben Einsiedler Hds. nachstehende Daten, die, falls sie, wie es allerdings den Anschein hat, ebenfalls aegyptische Tage bezeichnen, von allen bisher bekannten Listen fast durchgehends abweichen:

III NON IAN. VII KAL FEB. VI ID. FEBR. V KL MART III ID. MART. X KL APRIL. III NON APRIL. XII KAL MAI. NON MAI. X KL IVNII. V ID. IVNII. VI KL IVLII. III. ID. IVLII. X KL AVG. VI (lies IV) NON AVG. VIII KL SEPT. VIII. ID. SEPT. II KL OCT. VI. ID. OCT. III KL NOV. VIII. ID. NOV. VIII KL. DEC. VI. ID. DEC. VIII KL IAN.

3. Die Verse 7—18 der erwähnten Vaticanischen Hs. finden sich auch in zwei Berner Kalendarien (Hds. 418, 13—14. Jahrh., und Hds. 260, 14. Jahrh.), in denen der auf jeden Monat bezügliche Vers in der obersten Zeile vorgeschrieben ist.

Die Varianten des Codex 418, der jetzt mit dem Monat März beginnt (das erste Blatt ist versetzt und steht ganz am Ende), sind folgende:

8 *est praecedat* 9 *cuius in cuspide* 10 *Aprilis decima undecima innuit ante Kalendas* 13 *Iulii decimum innuit* 14

*Augusti p̄n̄pa. 15 ulpis ferit a pede denam 16 Tertius
octobris decimus in ordine nectit 17 vix fehlt; urna] ulna
18 Ac] Dat*

Berner Hds. 260:

*8 quarta praecedit (ohne est) 9 cuius sub cuspide 10 de-
cimo est quindeno a fine minatur 12 iunius undecimo est quin-
deno a fine minatur 13 iulii 14 nepo primo 15 Tertia se-
ptembris et decima dat mala membris 18 Dat duodena choors.*

Köln, 31. Aug. 1868.

4.

Neue Verzeichnisse der 'Dies Aegyptiaci'.*

Seit der in Bd. XXII S. 303 und Bd. XXIII S. 520. 665
[s. vorher S. 307 ff.] stattgehabten Veröffentlichung von Ver-
zeichnissen der 'dies Aegyptiaci' sind mir durch die Güte des
Grossherzoglich Badischen Hofbibliothekars Herrn Dr. Alfred
Holder neue, auf denselben Gegenstand bezügliche, auch in
sprachlicher Hinsicht sehr bemerkenswerthe Mittheilungen aus
ehemals Reichenauer, jetzt Carlsruher Handschriften zuge-
gangen, die ich hier zu weiterer Kenntniss bringen will.

a.

In der Reichenauer Hds. vom Jahre 785 (cod. Augiensis
membranac. CCXXIX) steht auf fol. 61^v:

Hec SUNT DIEs egyptiaci apud dñ̄ maledicti;
Ianuaris Intrante die <primo · exiente die> septimo Feb̄ In-
trante die · VIII; ·
exiente die · VII mar̄ · intrante die · III · exiente die VII
Aprīl intrante die · X · exiente die · XI · maius intrante
die III · exiente die · V · Iunius Intrante die · X · exiente
die · XV · Iulij · Intrante die XIII · exiente die · X ·
Agūs · intrante die · VI · exiente die XII · Sēpr · In

* [Aus dem Rhein. Mus. XXIX (1874), 167 ff.]

trante die . III . exiente die X . octub . Intrante die . VIII .
exiente die . X . Nobem Intrante . die . V . exiente die .
. III . decemb intrante die . XIII . exiente die XVII;
(Jan. <1>. 25; Febr. 9. 22; März 3. 25; April 10. 20; Mai 3.
27; Juni 10. 16; Juli 14. 22; August 6. 20; September 3. 21;
October 9. 22; November 5. 28; December 13. 15.)

b.

Cod. CLXVII (saec. 9.) fol. 49^r:

Col. 1:

Conscriptio de diebus egyptiacis.

men̄ ian̄ intrante die pma & exiunte die . VII .

m̄ feb̄ intrante die IX & exeunte die VII

m̄ mār int̄ die . III . et exeun̄ die VII .

m̄ ap̄ int̄ die . X . et exeun̄ die XI

m̄ māi int̄ d . III . et exeun̄ die VII

m̄ iun̄ int̄ d . IX et exē d . V .

m̄ iul̄ int̄ d . XVII . et exē d . X

m̄ auḡ int̄ d . V . et exeun̄ d . XV .

m̄ sep̄ int̄ d . IX & exeun̄ d . IX

m̄ oct̄ int̄ d . IX & . exeun̄ d . X .

m̄ noū int̄ d . V . & exeun̄ d . VI

m̄ decem̄ int̄ d . XV . & exeun̄ d . XV

IN istis diebus si quis in lectum ceciderit, non cito euadit;
nullum genus pecoris his diebus domatur aut aliquis a pa-
rentibus seperatur (sep̄rat' *Cod.*). ea causa quodsi increpa-
veris (inceptaveris?), nihil proficiet; nulla opera tunc incipien-
tur; sin (sū *Cod.*) autem mulier quicquid a perfecto desiderat
..... (Nachsatz fehlt.)

(Jan. 1. 25; Febr. 9. 22; März 3. 25; April 10. 20; Mai 3.
25; Juni 9. 26; Juli 17. 22; August 5. 17; September 9. 22;
Oct. 9. 22; Nov. 5. 25; Dec. 15. 17.)

Item alio modo.

Isti sunt dies egyptiaci in quibus nullo modo neque per
ullam necessitatem licet homini neque pecori sanguinem mi-

nuere, nec aliquid impendere. Nam licet (nam licet) sint alii plures, tamen isti tres dies sunt per omnia observandi id est VIII Kal. apriles; illa dies lunae publice observandus est. Intrante et exeunte decembrio. Illi dies lunae (sunt) cum multa diligentia observandi sunt, quod omnes venae tunc plenae sunt, et quisquis homo vel pecus incidetur in istis diebus, in quarto die morietur.

De observatione lunae.

Luna . I . V . IX . XV . et tres dies antequam exeat et tres postquam inchoat noua fieri. Hi media uncia . s . similiter media uncia.* Item aliter . In men̄ . Ian̄ . luna . I . IIII . V . VIII . XV . in m̄ feb̄ . lū . XVII . XVIII . XIX . XXVI .

col. 2:

In m̄ mār lū XV . XVI . XVII . XIX .
in m̄ ap̄ lū IX XVII . XX .
in m̄ maī lū . V . XV . XVI
in m̄ iun lū V . VI . VII
in m̄ iul lū XVI . XVIII XXVII .
in m̄ aug lū XVIII . XX XXI .
in m̄ sep lū .
in m̄ oct lū VI . VII
in m̄ nōv lū XVII XXV .
in m̄ dec lū . I . XV . XVII .

c.

In Cod. CXX (saec. 9—10) steht auf fol. 211^v hinter einem medicinischen Tractate:

INCIPIT DIES EGYPTIACIS QUALITER PER SINGULOS M̄SES & LUNARŪ OBSERVATIONŪ EST CŪ MULTA DILIGENTIA

* *Vncia* wird allerdings als Bruchtheil einer Zeiteinheit gebraucht; aber was der Sinn dieser Stelle in der Anwendung der *uncia* auf den 'Mond' sei, ist mir unverständlich geblieben.

fol. 212^r: **Ḥ** ienuario intrante die · I · & exeunte die VII;
eidem (d. i. eiusdem) mensis luna prima IIIa VIII · XV ·
a fleuothomo (d. h. φλεβοτόμῳ) purgatione vel qualibet
incisione abstinendum est

Ḥ februario intrante die VIII et exeunte die VII; luna eius-
dem mensis XVII XVIII XVIII · XXVI ·

M martio intrante die III · et exeunte die VII · luna eiusdem
mensis XV · XVI · XVII · XVIII ·

Ḥ aprile intrante die X et exeunte <die XI> · luna eiusdem
mensis VIII · XVII · XX ·

M madio intrante die III et exeunte die VII; luna V XII XVI

Ḥ iunio intrante die VIII, exeunte die V; luna V · VI VII

Ḥ iulio intrante die septimo decimo et exeunte die X; luna
· XVI XVIII XXVII ·

Ḥ augusto intrante die V et exeunte die XV; luna XVIII ·
XX et XXI

M septēbrio intrante die VIII et exeunte die VIII; luna

M octubrio intrante die VIII et exeunte die X; luna · VI · VII

Ḥ novebrio intrante die V et exeunte VI; luna XIII · XXV ·

M decimbrio intrante die XV et exeunte die XV; luna I ·
XV · XVII

Praeterea omni mense luna I et V et VIII et XV et tres
dies antequam exeat et tres antequa<m> inchoat nova fieri.
Opservandi sunt in his diebus: si quis in lectum ceciderit,
non cito evadet, nullum genus peccoris in his diebus dome-
tur aut aliquis a parentibus separetur. Quoniam (*Cod. Qm*)
si(c) factum fuerit, non proderit. Nulla opera tunc incipi-
antur.

Sunt autem tres dies egyptiacis, in quibus nullo modo neque
<per> ullam necessitate<m> licet homini nec alicui peccori(s)
sanguinem minuare nec alicui impendere. Nam licet alii plures,
tamen (in) isti tres dies per omnia observandi, id est, VIII
Kal. apreles: ille dies lunes publice observandus est; intrante
et exeunte decimbri; ille dies lunes cum multa diligentia ob-
servandi sunt, quia omnes vene tunc plene sunt. Si in isti(s)
diebus homo vel pecus incisum fuerit, in die quarto morietur.

d.

In Cod. CLXXII membr. (saec. 9—10) findet sich auf fol. 76^r, mitten zwischen einem medicinischen Tractat 'PRO-NOSTICA EX DIVERSIS LIBRIS UEL AVCTORIB;'; folgende Stelle:

Hii sunt dies egiptiaci qui in anno observandi sunt per unum quemque mense.

In diebus istis non iteratur homo (lies *humus*), non vinea plantatur, non causa sequatur (etwa *causia* (= *vinea*) *seccatur*? Denn *casia* erscheint begrifflich zu enge gegenüber *humus*, *vinea* und *messis* [s. jedoch S. 318 unten]), non messes trituretur, nec ullum opus quod ad profectum esse debet, fueatur (faciatur?!), quia hii dies a domino maledicti sunt:

Id sunt:

Menses ianuarias, quod facit, dies III · et antequam exeat dies VIII, observa VIII ·

MENses febroarias, quod facit, dies VIII · et antequam exeat dies · V · observa VI ·

Mensis martias, quod facit, dies · III · et antequam exeat, dies XIII · observa XIII ·

Ŧ aprilis, quod facit, dies III · et antequam exeat, dies XIII · observa XIII ·

ŦE madias, quod facit, dies VI · et antequam exeat, dies XV · observa · XVI ·

Ŧ iunias, quod facit, dies VIII · et antequam exeat, dies · XV · observa XVI ·

Ŧ iul, quod facit dies · VIII · et antequam exeat dies X · ob · XI ·

ŦEÑ · agustas, quod facit, dies VI · et antequam exeat dies XII · observa XIII ·

Ŧ sep̃b, quod facit, dies · III · et antequam exeat, dies · VI · ob · VII ·

Ŧ octub, quod facit, dies · III · et antequam exeat dies XV · (fol. 77^r.) ob · XVI ·

Ŧ novemb, quod facit, dies · V · et antequam exeat dies · VIII · ob · VIII ·

III decemb, quod facit, dies · XII · et antequam exeat, dies · X ob · XI ·

Darauf von derselben Hand:

POTIO AD OSSO FRACTO SANARE

Sulfur bibat per novem dies u. s. w.

(Die Tage sind also: Jan. 3. 24 (23), Febr. 8. 24 (23), März 3. 19 (18), April 3. 18 (17), Mai 6. 17 (16), Juni 9. 16 (15), Juli 9. 22 (21), Aug. 6. 20 (19), Sept. 3. 25 (24), Oct. 3, 17 (16), Nov. 5. 26 (25), Dec. 12. 22 (21).)

Köln, Juli 1873.

5.

Ein Pariser Verzeichniss der 'Dies Aegyptiaci'.*

Bei Gelegenheit der Vergleichung der Pariser Handschriften der Tironischen Noten habe ich aus dem Miscellancodex Lat. 1338 das weiter unten folgende Verzeichniss der 'dies Aegyptiaci' abgeschrieben. Wie die Mehrzahl der im Band XXIX, S. 171 [s. vorher S. 307 ff.] erwähnten Verzeichnisse, so lehnt sich auch das in Rede stehende enge an die bezüglichlichen Angaben bei Beda Venerabilis an (vgl. den libellus de mensura horologii, opp. tom. I, p. 394 ed. Colon. 1612; de minutione sanguinis ib. p. 392 u. 399; hymni, ib. p. 412; zur Theorie dieser 'dies' finden sich wie mir von befreundeter Seite mitgetheilt wird, interessante Nachweisungen in der Abhandlung von Jules Loiseleur, Les jours égyptiens, s. Mémoires de la Société nationale des Antiquaires de France, t. XXXIII, p. 198—253, Paris 1872). Das Verzeichniss steht auf den Pergamentblättern fol. 139^b und 140^a, ist im X. Jahrhundert geschrieben und lautet also:

'Isti sunt dies egyptiaci', qui uocantur tenebrosi,* qui male dicti sunt, quia non sunt apti nec boni ad nullum opus

* [Aus dem Rhein. Mus. XXXI (1876), 295 f.]

** Vgl. Beda an erstgenannter Stelle:

*Si tenebrae Aegyptus Graeco sermone vocantur,
Inde dies mortis, tenebrosos iure vocamus.*

faciendum. In quibus diebus si quis sanguinem minuauerit aut aliquam potionem biberit, aut statim moritur aut uix euadet. Et si quis opus inquoauerit [*cod.* in quo auerit] aut aliquam causam fecerit, non uertetur ad gaudium set potius ad damnum. Ianuario intrante die primo, exeunte die septimo; Febuario intrante die ^{to}·III^{to}, exeunte die ^{cio}·III^{cio}· Marcio intrante die primo, exeunte die ^{to}·III^{to}. Aprilio intrante die decimo, exeunte die ^{cimo}·XI^{cimo}· Maio intrante die ^{cio}·III^{cio}, exeunte die ^{timo}·VII^{timo}· Iunio intrante die decimo, exeunte die ^{cimto}·XV^{cimto}· Iulio intrante die ^{mo}·XIII^{mo}, exeunte die ^{mo}·X^{mo}· Augusto intrante die primo, exeunte die ^{scdo}. Septembrio intrante die tercio, exeunte die ^{mo}·X^{mo}· Octubrio intrante die ^{cio}·III^{cio}· exeunte die ipso, Nouembrio intrante die ^{to}·V^{to}, exeunte die ^{cio}·III^{cio}· Decembrio intrante die ^{cimo}·XII^{cimo}, exeunte die ^{cimo}·XVII^{cimo}·

(Jan. 1. 25, Febr. 4. 26, März 1. 28, April 10. 20, Mai 3. 25, Juni 10. 16, Juli 13. 22, Aug. 1. 30, Sept. 3. 21, Oct. 3. 31, Nov. 5. 28, Dec. 12. 15.)

Die betr. Tage sind also, mit Ausnahme des 31. Oct. und 15. Dec., dieselben, welche in der Vaticanischen, Laoner, Züricher und Einsiedler Handschrift, sowie in den beiden Berner Codices 418 und 260 angegeben werden. Die Form 'minuauerit' gesellt sich zu dem in der Carlsruher Handschrift CXX fol. 211^b stehenden 'minuare'. Der obige Ausdruck aber: 'Et si quis . . . aliquam causam fecerit' lässt es, zumal bei dem sprachlichen Charakter dieser Verzeichnisse, fraglich erscheinen, ob bei dem 'non causa sequatur' der Carlsruher Handschrift CLXXII fol. 76^b (s. Bd. XXIX, S. 170 [s. vorher S. 316]) an etwas anderes als höchstens an 'non causa<m> sequatur' zu denken sei.

Köln, 8. Februar 1876.

[Verzeichniss

aus *cod. chartac. S. Blasii* (jetzt in Carlsruhe) *sine numero, anni 1439*, fol. 24^v—25^r, von anderen Verzeichnissen in auffallender Weise abweichend durch grössere oder geringere Anzahl, Verschiedenheit und Unbestimmtheit der Tage.*

Greci invenerunt XXXij dies qui vocantur infortunati. Et sunt diuifi per totum ~~mundum~~ annum in XII mensibus sicut inuenies scriptum in hystoria. Et dicunt Greci quod qui in istis diebus cadet in infirmitatem debet mori et si uiuit debet viuere pauper. Item dicunt quod qui in illis diebus accipiet uxorem non debet viuere diu et si viuet non stabunt in pace nec erit sibi fidelis nec diligent se et viuet pauperimie in omni eorum vita. Item dicunt quod qui in illis diebus exiet de hospicio suo causa mutandi se in aliud non potest esse sine periculo perdicionis. Et dicunt quod illis diebus non fiet magna empcio nec magna vendicio nec plantes aliquid nec aliquod carum facias nec in iudicium venias || Ianuarij primus dies. IIus . IIII^{us} . VIus . XIus . XIIus . uel XVus et XX. || februarij. XVIus . XVII . XXus . uel . XVIII. || Marcij. XVus . XVIus . XVII . et XVIII. || Aprilis . VIus . et XVus . uel . ^{fol. 25^r} X . VIIus . et XVII . || May . VIIus || . XIus . XVIIus . uel XV . uel est . XI . || Junij VIus . || Julij XVus . XXus . || Augusti . XIXus . XX . || September XVIus XVIIus . || October . VIus || Nouember . XVus . XVIIus || December VIus . VIIus . XIus . || Item primo Augusti et vltimo septembris et quinto marcij || Item de luna Aprilis prima die et de luna Augusti || Prima et de luna Decembris Prima dies etc.]

* [Gefällige Mittheilung Alfr. Holder's vom 23. Mai 1876.]

Eine Gesamtübersicht über die in den vorher genannten Verzeichnissen aufgeführten ägyptischen Tage und Stunden, welche letzteren unter II in () angegeben und nach Loiseleur so zu berechnen sind, dass die Morgenstunde von 6—7 Uhr die erste ist, gestaltet sich demnach folgendermassen:

I II III IV V VI VII VIII IX X

Vaticanaische,
Laoner,
Züricher,
Berni (418. 260)

Philocalus	Einsiedler Hds.	Wol- fenbtl. Hds.	Ein- siedler Hds.	Salma- sius de annis clima- tericis S. 816	Carls- ruher Hds. 229	Carls- ruher Hds. 167 u. 120	Carlsruher Hds. 172	Pari- sin. Lat. 1338	Carlsruher Cod. S. Blasii a. 1439
Jan. 2. 6. 16	1 (9). 25 (5)	2. 14	3. 26	2. 4*	(1) 25	1. 25	3. 24 (23)	1. 25	1. 2. 4. 6. 11. 12 (oder 15) 20.
Febr. 7. 25	4 (8). 26 (10)	20	8. 25	2. 26	9. 22	9. 22	8. 24 (23)	4. 26	16. 17. 20 (oder 19)
März 3. 24	1 (1). 28 (2)	4. 23	12. 29	4. 20	3. 25	3. 25	3. 19 (18)	1. 28	5. 15. 16. 17. 18
April 3. 21	10 (1). 20 (9)	3. 20	3. 20	3. 20	10. 20	10. 20	3. 18 (17)	10. 20	6. (oder 7). 15. 17
Mai 3. 21	3 (6). 25 (10)	6. 20	7. 23	7. 22	3. 27	3. 25	6. 17 (16)	3. 25	7. 11. 17 (oder 15)
Juni 7. 20	10 (5). 16 (4)	3. 18	9. 26	3. 12	10. 16	9. 26	9. 16 (15)	10. 16	6.
Juli 6. 18	13 (11). 22 (9)	6. 21	13. 23	6. 22	14. 22	17. 22	9. 22 (21)	13. 22	15. 20
Aug. 6. 21	1 (1). 30 (7)	6. 21	2. 24	4. 15	6. 20	5. 17	6. 20 (19)	1. 30	1. 19. 20
Sept. 2. 19	3 (3). 21 (4)	3. 16	6. 30	3. 14	3. 21	9. 22	3. 25 (24)	3. 21	16. 17. 30
Oct. 3. 20	3 (5). 22 (9)	3. 21	10. 29	3. 21	9. 22	9. 22	3. 17 (16)	3. 31	6
Nov. 2. 24	5 (8). 28 (4)	6.	6. 23	5. 11	5. 28	5. 25	5. 26 (25)	5. 28	15. 17
Dec. 4. 14	12 (1). 17 (2)	3. 23	8. 24	3. 14	13. 15	15. 17	12. 22 (21)	12. 15	6. 7. 11.

* β' kal δ', wofür ursprünglich gewiss β' kal δ', also = 2. 14 (vgl. III) geschrieben war.

LVIII.
IODOCUS LIPS.*

Die nachstehenden Mittheilungen aus dem 'liber facultatis artium studii Coloniensis', einem handschriftlichen Decanatsbuche der ehemaligen Kölnischen Artistenfacultät, welches protokollarische Aufzeichnungen über die Studienjahre 1500—1565 enthält, dürften meines Erachtens ein allgemeineres Interesse darbieten.

1) Unter dem Jahre 1563 heisst es *fol. 314^b: Quarto Idus Nouembres dilatam Baccalaureandorum Examen exorsum sumus Electi Examinatores***. *Decimo septimo Calendarum Decembrium admissi sunt examinati numero 125. Quorum nomina ex ordine sequuntur*. Unter Nr. 15 ist daselbst aufgeführt

Iodocus Lips C***

mit der späteren Randbemerkung: *Hic est Iustus Lipsius nomen nemini docto ignotum*.

* [Aus dem Rhein. Mus. XXVI (1871), 342 f.]

** pag. 313^b: . . . quinque in Examinatores Baccalaureandorum ordinati sunt:

- V. D. Hermannus Fabricius Stralensis S. Th. Licentiatum atque Artium Facultatis Decanum. M(ontanum).
- M. Georgius Dionantensis S. Th. Baccal. for(matus). C(ucanus)
- M. Petrus Busaeus Neomagensis S. Th. b. C.
- M. Haringius Friso S. Th. baccal. L(aurentianus)
- M. Renerus Nouesiensis. Montanus Lector.

*** d. i., wie auch der zweite und dritte der vorgenannten Examinatoren, 'Cucanus' = von dem 'Gymnasium Cucanum' oder der 'bursa Cucana' (der Stifter hiess Kuick), deren Fortsetzung das 'Gymnasium trium coronarum' oder 'Tricoronatum' war, während die beiden anderen Gymnasien 'Montanum' und 'Laurentianum' hiessen.

2) Unter dem Jahre 1564 steht auf fol. 316^b: *Ipsis Nonis Martiis Venerabilis vir Arnoldus Hauens Buscoducensis artium Magister et S. Th. Baccalaureus in artium Magistros tres et sex in earundem artium Baccalaureos promouit. Nomina eorum sequuntur.* Der dritte unter den sechs Baccalaureen ist

Iodocus Lips.

Diese zweite Stelle hat, in Gemässheit seiner Quellenangabe 'Ex historia et fastis Gymnasii Tricoronati', Hartzheim ohne Zweifel nicht vor Augen gehabt, als er in seiner 'Bibliotheca Coloniensis p. 362 schrieb: *Anno 1564. Nonis Martii Iodocus Lips, Iobst Lips* (er hätte auch *Ioest Lips* hinzufügen sollen), *seu Iustus Lipsius Baccalaureus promotus ab Arnoldo Havensio, Philosophiae Professore Tricoronato.*

Register.*

- a* = *au* 96
aa = *ā* 39. 42
abicit 144
abiēgnus 56
accēnsus 7
acinaris 272
acipēnsis 7
acoletus 107
actus 38
Acustas = *Agustas* 96
adeo = *a Deo* 61
adlētus 38
adulescens 144
adventus 14
ae = *ē* 86
aenipes 274
Aesernia 51
Aeserninus 51
afuit 144
agatho = *agaso* 109
agnellus 59
agrēstis 54. 55
Agrippinēnsis 27
Agustanemetum 97
Agustidunum 100
Agustodunum 97
Agustus 96
-aij- 76
Aiax 72. 75
Alerci 97
Alexa 304
Alfaterna 51
Alpoca 268
ama, amma; amula, ammula 271
Amiērnium 51
Anāgninus 56
anathema, anathema maranatha,
anathema sit 294
Anaxagoras, Anaxagorastes 286
anfibia 104
anfitheatri 86
anpliatu 68
-ans 6. 25. 32
-ant- 52
antecellet 224
antoniāster 55
apices 7. 8. 25. 28. 29. 32. 33. 38.
42. 43. 85
Apollopisius = *Apollo Pythius* 109
apriūgnus 58
aquipēns 7
aquonsus 35
araneola 43
Arelia = *Aurelia* 96
ars notaria 260
Asculum 96
Aspiratae 110
-aster 55
-at- = *-ant-* 29
Atērnium 51
Atheniēnsis 4
attēdo 8
attēnsio 9
attēnsus 9
au = *a* 96
aulium = *aulaeum* 104
auxilla 37
Avēntinus 14
Avērnus 51
axilla 37. 47
b = *v* 64
Baijae 76
baixulus 76
barchisillabus 144
benignus 56
birtus = *virtus* 64
bison, vison 64

* Die in dem alphabetischen Verzeichnisse auf S. 17—24 enthaltenen Wörter sind in diesem Register nicht mit aufgeführt.

- bissenā* 310
bita = *vita* 64
boluntas = *voluntas* 64
Bonbia 86
Bonifatia, Bonifatius, Bonifacius 140
Borestinis 107
Bosphorus, Bosforus 136
-bündus 52
Buxēntum 14

c = *ch* 129
cadamitas 142
Caelēstinus 55
caensor 7
Caesērnus 51
caijare 76
calipson = *velatio* 178
Calpurnius 53
camea 287
campēstris 54
canaba, canava 287
Canpanus 68. 86
Canpas 68
Capis, Capys 290
Capitodium 142
Carmēta 14
Carmēntalia 14
Carmēntis 15
carpēntum 15
Carthaginiēnsis 4
Casseoli = *Carseoli* 268
castrēnsis 4
catacuscis = *κατάχυσσις* 271
ceminon 108
cēnsor 7
Cēnsorinus 7
cēnsualis 7
cēnsura 7
cēnsus 7
cēntenarii 15
Cēntenius 15
Cēto 15
cēntum 15
cēnturio 15
ch 122. 129
ch = *c* 131
chama 289
Chelidon 304
chirologus 301
chorocitharis, chorocitharistes 274
Chrysologus 305
†chyrocasis 301
cimenticium 104
cimentum 104
Cladius = *Claudius* 96

Clatērna 51
clémēns 25
clemēnti 11
clemēntis 11
clepsedra 107
cliēntes 11
cliothedrum 275
Cliteministra 105. 180
Clutēmestra 106
Cluēntius 12
cnēphonsus 35
cōgnitus 59
coicit 144
coiicit 78
COIIVGI 70
coius = *coiux* 37
commēntum 15
comminus 144
cōn- 31
condicio 144
cōnf- 3. 31. 37
confluēns 5
conicit 144
cōns- 3. 9. 31. 37
Consēntia 12
cōnsilium 9
consposos 34
cōnsualia 9
cōnsul 9
Cōnsus 9
contio 144
convēntus 15
Corchera 107
corcodrillus 144
crēscēns 25
Crēscēnti 32
Crēscēntina 12. 32
crēscēntis 11
Creta Cyrenae 267
Crispinus 46
crispus 45

d = *l* 142
Decembrius 308. 318
decenbris 68
Decēntius 12
dēficiēns 25
dēns 5. 33
dēnsatio 9
dēnsus 7
dēntatus 12
dēntes 11
diaborus = *diabolus* 99
dia ceminon 108
dicio 144
dictito 8. 38
dictus 8. 38

difidens 25
dignus 58
dilectus 38
disidium 144
discolus 297
dispassus, dispessus 34
dolens 25
domesticus 54
donum munus 266

e = y 107

-ed- = -end- 29

eglutrum 271

ei, e, i 93

-eij- 76

eiicit 78

-eius 73

EIIVS 70

eijs 76

EIVS, EIIVS, EIVS, EIIVS,

EIIVS 87

Elemei 107

e longa 29

-endus 51

-ens- 7

-ens 3. 25. 42

-ensimus 27

-ensis 3. 27.

-ensis, -esis, -essis 34

-ensius 27

-ent- 6. 11. 14. 32

equēstris 54

-ernus, -ernius, -erninus 51

-es 28

-es- = -ens- 28

Esion, Exion = e Sion, ex Sion 302

-esius = -ensius 28.

-ester 54

-esticus 54

-estinus 54

-estis 54

estricatus 37

-estris 54

-estus 54

-et- = -ent- 29

eu = e 96

Euretica = Eurylice 107

euschimus 178

Euvanti 75

Euvēnus 75

exactus 38

excellēt 224

exempli 68

exemplu 68

exiente 312

expassum 34

f = ph 126

fabet = favet 64

fabor = favor 64

famossus 34

fāstus 55

Falērnus 51

Favēntia 12

Ferēntanus 15

ferēntarii 12

festram 34

Fidentia 12

Fisulae 104

Flavoleius 88

flebotomus 315

Florēntia 12

Florēntius 12

fōns 5. 33

Fōnteius 16

Fōntinius 16

Foresia 36

formonsus 35

fortuitus 60

frequēns 5

fresa 34

fressum 34

fretēnsis (Φρετηνκία). 28

frōns 5. 10. 33

frumētarius 14

furtuna 49

Gadentius 99

genetrix 144

gēns 5. 33

Gēntianus 12

gēntilis 13

-gn- 56

-gnus, -gna, -gnum 56

Golulianus 142

Golulius 142

gratuitus 61

Grumētum 14

Gududius, Gududia 142

Gudulius 142

Guduzo 142

Guzolianus 142

hama, hamula s. ama, amula

hicine, huncine, hancine 144

Hieropidina 105

histrionices 266

Hortesia 36

huijs 76

Hypanpelus 68

i = ae 104

ieiunium 76

i geminata 70. 90

II 77. 91

II = *ii* 84

ii = *ij* 75. 90

i longa 70. 90

i longa = *ij* 77. 82. 90

ilico 144

impēsus 38

IMPERATOR, IMPERIVM 92

impugnare 59

in- 31

indignus 59

inf- 3. 31. 37

infessi 34

ingenuae 75

in peregre 291

in praeceps 305

ins- 3. 31. 37

Insion = *in Sion* 302

insōns ? 10

instrumentarius 14

instrumentum 14

intellegit 144

inventus 15

i = *Schaltvocal* 105

isc- = *sc-* 63. 87

iscandalum 64

Iscantius 87

iscapha 64

iscena 64

iscolasticus 63

iscriptura 64

iscripsit 63

iscripta 63

iscurra 63

isp- = *sp-* 63. 87

Ispartacus 63

ispe 87

ispeculator 87

ispeni . . 87

ispes 63

ispiaci(?) 87

ispiculus 87

Ispirito 63

ispissa 64

isplendor 64

isportulis 87

ispose 87

ist- = *st-* 63. 87

Istablici 87

Istantius 87

Istatia 87

Istatere 87

Istatianus 87

istatua 63

Istaverius 63

Istercula 87

istimulus 64

istipendiis 87

istituuit 75

istrator 87

iuriga 168

iustus 40. 55

Ixion 303

l = *d* 142

labda 69

labdacismus 69

lanterna, laterna 143

Larēntia 13

Larēntinus 13

Laurēntinus 13

Laurēntius 13

Laurēntum 13

lavandaria 144

Lavērna 51

lecticocisium 269

lēctito 8. 38

Lenaeus 273

lēctor 46

lēctus 8. 38

lēns 5

Lēnticulus 15

Lēnto 15

Lēntulus 15

levidēnsis 4

Lexobii, Lexovii 64

lictor 45

Litēnum 51

Litērnus 51

Lithimacus = *Lysimachus* 109

lithistrotum 265

Lorēntum 13

Luaeus 273

Lucerēnses 3

lunter 102

m ausgefallen 69

Magnēntius 15

māgnus 57

Maia 72. 75

maiior 73

Māija 76

māijalis 76

Malifatia 141

malignus 56

Maluēntum 14

Marabade 98

maranatha 294

Mārcellus 39. 42

Mārcianus 42

mārcidus 42

Mārcius 39. 42
Mārcus 29. 39. 42
Mārs, *Mārtis* 40
masu 34
masucium 34
Matērnus 51
materona 87
Maxēntius 15
māxilla 37. 47
Megalesia 36
mēns 5. 33
mēnsa 7
mēnsalis 9
mēnsarius 9
mēnsis 8. 33
mēnsor 8
mēnstruus 9
mēnsura 9
-mēt- 14
mēntis 11
-mēntum 14
merēntis 11
messis 34
messor 34
Mezēntius 15
Mintūrnac 53
minuare 315
modēstus 54
monochordus 270
mōns 10
Mōntanus 16. 50.
mōntis 16
mostellaria 34
mostellum 34
mostrat 34
mostrator 34
mostrum 34
Mūntanus 16. 49

n = m 65. 87
n ausgefallen 29
nāro 39
nefastus 55
nefrēns 5
neglegit 144
Nimifagoras 105
Nomēntum 14
novembrius 308. 318
novenbris 68
-ns 3. 25. 27. 30. 32
Nynphaeus 68

obelopaectes? 277
oboediens 144
obolopaectes? 277
obsequēntis 11

occidēns 5
Octobrus 308
Octubris 309. 318
Ofēntina 13
-ōij- 76
oleāster 55
-ōns- 32
-ōns 6. 10
-ons-, -os-, -oss-, -us- 36
-ōnsus 27. 34
-onsus, -osus, -ossus 34
-ōnt- 6. 10. 15. 17
oopaectēs? 277
opicum 282
ōrdo 39. 42
oriēns 5
Oriionis 90
ōrnamēntum 39. 42
Orpeus, Orpheus, Orfeus 135
orthembasis 265
orthistrotum 189. 265
-ōs- = -ōns- 28
-ōsus = -ōnsus 28
Othismus = Osismus 109

p, ph, f 135
p = ph 125
Pacuo 90
Paeligni 56. 102
paenitet 144
Palaephasalia 268
paludamēntum 14
palumbis 306
paluster 55
Panphil. 68
Paracentiae 107
parasitāster 55
parēntes 11
passis 34
passum 34
pāstor 40
Patērniana 51
pāxillus 37. 47
pējor 76
pēndo 8. 38
pēnsatio 9
pēnsilis 9
pēnsito 8. 38
pēnsus 8. 38
peregre, peregri 292
permesi 34
Pērpērna 51
ph 122. 125
ph = p 126
Phasalia 268
Picēntia 13

- Picēntinus* 13
Pierides 305
pigmentum 14
pignus 58
Piligni = *Paeligni* 104
pinaster 55
piso 34
Pitolomaeus 105
plistonices 266
Pollēntia 13
Pompaiians 75. 90
Ponpeius 68
Ponponius 68. 86
pōns 10
Pōnteius 16
pōntem 15
pōntificalis 16
pōntifices 16
potēns 4
praecellet 224
praesaepium 144
Praesēntius (Πρησεντιας) 13
praesētis 12
Priscianus 40. 41
Priscilla 40
Priscinus 41
priscus 40
Privernum 51
privignus 56
prō 175
proboscis 137
prod 177
proiecit 78
promoscida 137
promoscis, promuscis 137
prosgit, prosegit 295
prosayca, pseuta = *proseucha* 178
prudēns 5. 25
psilocitharisis, psilocitharistes 274
Pudētis 12
Puteōli 43

quasillum 37
quīcentum 45
Quīntilius 45
quīnque 45
Quīntus 45

r = *l* 99
raeda 102
Raīja 76
Ramnēnses 3
rectus 39
recubāns 25
redactus 38
Redēnpta (Ρεδηνπτα) 68
rēgnum 39

repēntinus 13
retia, ae 147
retiaculum 145
retiatus 147
rēx 40
rudens 5

s = *x* 37. 64
sabucus 69
saepit 144
Sanbuce 68
Sapidianus, Sapilianus 142
sapiēns 4
Sarmēntus 15
satāgo 43
Satūrninus 52
Satūrninus 51
scelerocordiacus 106
scerbilita 144
sciropaectes 277
scriptus 8. 38
scriptito 8. 38
Secūndinus 52
Secūndus 52
segmentum 14
semēntilis 15
Senius 90
senper 86
senpiternus 68
Senpronius 68
Sēntinum 15
Sēntius 15
seper 87
Septenbris 68
Septembris 307
Serena = *Sirena* 306
serpelastrum 99
serpēns 5
Setiēnsis 27
signum 57
silēntiarius 13
silēntium 13
singillatim 144
Sion 392
si quis contra 305
sireps 87
sōns? 10
stāgnum 56
Stremon 107
strūctor 46
sublimen, sublimētissimus 283
subornatris 37
sucossa 34
surdaster 55
Surrēntum 14
suvis = *suis* 75
suvo = *suo* 75

- t* = *th* 133
Tatienses 3
taurocapta = *taurocathapta* 304
tāxillus 37. 47
temelicus 107
tepore = *tempore* 87
Terēntianus 13
Terēntinus 13
Terēntius 13
tesana = *tisana* 144
th 122. 132
th = *s* 109. 134
th = *t* 134
Thenderetanus 107
Theominastus 105
Theoparastus 105
thermipolium 265
Tifērnium 51
tignum 59
tonsillae, tosillae, tossillae, tusillae 36
torrens 5
tragitipinum 105
tragum pisum 267
Traianus 76
transduxit 32
trechedipinum 105
Triēntinus 13
triens 5
tristis 45
Troia 73. 75
Troia 76
Truentinus 14
tubulamētum 14
tuendus 52
tusus 34
typanum 69

u = *o* 49
Vfēns 6
-uīj- 76

Unbricius (Ονβρικιος) 68
Vnbrius 87
ūnctito 8. 38
ūnctus 8. 38
-ūndus 51
ūngo 8. 38
-ūrnus, -ūrnus, -ūrninus 51
Vrpa = *Vlpa* 99
-ūstus 54

Valēntia 13
Valēntinianus 13
Valēntinus 13
Valēntis 12
Veientanus 13
Velinensis 3
veniēns 25
venustus 53. 54
veraedarius 102
veraedus 102
verrucossus 35
vēster 55
vesura = *versura* 268
Vetienus 90
vexillarius 48
vexillatio 48
vexillum 47
Vibovalēntia 13
Vipsanius 46
Vipstanius 46
vison, bison 64
vitor 46
vixit 33
Vocōntius 17
Vultūrnus 53

x = *s* 64

Zimirna 106
zyrthecium 269

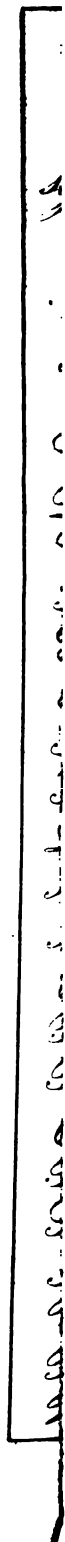
- αμενπτου* 86
αμενπτως 68
αμενφες 86
Ανπελις 68
ἀντεκήγσωρ 7
ανφιθεατρον 68
Ἀχιλλεύς 282
β = *lat. v* 17. 24
γανβρος 68
δικτράλια (dextralia) 64
ει = *i* 86
-ειος 76

εκατονβην 68
εκοτονβοια 68
-ηιος 77
-ης- = *-ēns-* 29
-ης = *-ēns* 6
θ = *τ* 120
θ = *τ*, *τh* 119
θήσας = *thensas* 34
κ = *χ* 115. 118
Κλεονβροτος 68
κλινκαθέδριον 275
Κλυταιμηστρα, Κλυτεμηστρα 106

κομμενταρίσιος 15	ου = lat. <i>u</i> 17. 24
κοντοπαίκτης 281	π = φ 114
κορυμβος 68	Πάσας = <i>Pansa</i> 34
λανπαδαρχου 86	πενποις 68
Λανπετίδας 68	προβοσκίς 137
λανπρον 68	*προμοσκίς 137
ληγνεται 68	c = θ 121
Μάρων 282	Caλυπριανος 87
νυνφα 68	τ = θ 120
νυνφογενής 68	τυνβω 68
νυφεων 87	τυνβωρυχίας 68
ὀκτώηχος 282	υ = lat. <i>ü</i> 53
ο = lat. <i>ü</i> 51	-υρνος = - <i>urnus</i> 54
ὀκτώηχος 282	φ = π 114
Ολυμπιαρατος 68	φ = π', πh 111
Ολυμποδωροις 68	φαεσιμβροτε 68
Ολυπιοι 68	φλεβοτόμος 315
Ολυπικός 87	χ = κ 116
-ορνος = - <i>urnus</i> 51	χ = κ', kh 115
ου = lat. <i>ü</i> 16. 50. 53	χc = κc, ξ 118

Corrigenda.

- S. 6, Z. 3 v. o. schreibe *probabiliter* statt *probabiter*.
 „ 46, „ 17 v. u. schreibe *Bithyniae* statt *Bithyniae*.
 „ 49, Z. 6—8 v. u. sind die Variantenangaben (*fortunas* Sangall. Lugd.) (*fortuna* Sangall. Lugd. Karolir.) (*fortuna* Sangall. Lugd. Karolir.), wie hier geschehen, in runde Klammern einzuschliessen.
 „ 87, Z. 12 v. o. schr. 'magno' statt 'magna'.
 „ 97, Anm.* schr. (1863) statt (1862).
 „ 99, Z. 10 v. u. sind die Worte (Etwá *Serpelastrum* — 2632), wie hier geschehen, in runde Klammern einzuschliessen.
 „ 103, Z. 3 v. o. schr. 'Ihrer' statt 'Ihres'.
 „ 134 in der letzten Z. schr. 'p. 425. Cf. Corssen. de pronuntiat. L. I. II², 1002.'
 „ 162, Z. 14 v. u. schr. *Argument*.
 „ 167, „ 10 v. o. „ 'Kirchenlehrer' statt 'Kirchenlehren'.
 „ 171, „ 16 v. o. „ *Simoenta* statt *simoenta*.
 „ 172, „ 1 v. o. „ *Romani* statt *Ramani*.
 „ 233, „ 11 v. u. „ *gratias* statt *gratas*.
 „ 269, „ 1 v. o. „ *xyrothecium* statt — *iun*.



1

